

RICHARD A. HUTHMACHER



**QUIA MENTIUNTUR
HOMINES LIBEROS ESSE
FRAUDANT**

verlag richard a. huthmacher

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

1. Auflage

Copyright © 2026 by verlag RICHARD A. HUTHMACHER

Website: verlag.richard-a-huthmacher.de

Alle Rechte vorbehalten.

Covergestaltung: verlag RICHARD A. HUTHMACHER

Layout/Satz: verlag RICHARD A. HUTHMACHER

WARUM KEINE ISBN?

Im Nov. 2021 wurden mehr als 70 meiner Bücher verbrannt, will in digitaler Zeit meinen: im Internet, weltweit, gelöscht, de facto wurde ich vom nationalen und internationalen Buchhandel ausgeschlossen. Nun denn, publiziere ich fortan auf meiner Verlagswebsite: Veritas perducat ad cognitionem et ad resistentiam cognitio. Auf dass der werthe Leser durch Erkenntnis zur Wahrheit und durch Wahrheit zum Widerstand gelange: Sic semper tyrannis!

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors/Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Veröffentlichung, Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Unbefugte Nutzungen, wie etwa Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung oder Übertragung, können zivil- oder strafrechtlich verfolgt werden.

Richard A. Huthmacher

**QUIA MENTIUNTUR HOMINES LIBEROS
ESSE FRAUDANT: WEIL SIE LÜGEN,
BETRÜGEN SIE. DIE MENSCHEN. UM
EIN FREIES, SELBSTBESTIMMTES SEIN**

**FLORILEGIUM UND ANTHOLOGIE.
KEIN PLEONASMUS, VIELMEHR, AUCH
IM SINNE VON LOGIK UND PHILOSOPHIE,
EINE TAUTOLOGIE. BAND 12**

*“During times of universal deceit, telling
the truth becomes a revolutionary act”*

„Errare humanum est, sed in errore perseverare diabolicum“ (Seneca, Epistulae morales VI, 57, 12).

Aus:

Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis. Band 1: Zum Begriff der Macht und zu deren Ausübung im Neoliberalismus

” ‘There’s class warfare, all right’, Mr. Buffett said, ‘but it’s my class, the rich class, that’s making war, and we’re winning.’ ”

VORWORT UND EINFÜHRUNG

Im Alltag bleibt „der Neoliberalismus“ häufig unsichtbar; sowohl Umfang und Ausmaß des neoliberalen Herrschaftssystems als auch dessen konkrete gesellschaftliche Auswirkungen sind oft nur schwer einschätzbar.

Systemerhaltende Macht ist in neoliberalen Systemen meist nicht (offen) repressiv, sondern seduktiv organisiert, sie verführt: dazu, sich einzufügen und unterzuordnen, ohne dass vorhandene repressive Strukturen dem je Betroffenen überhaupt bewusst würden.

So hat Macht im Neoliberalismus viele und oft andere als die gemeinhin bekannten Gesichter. Gleichwohl: Auch wenn sie nicht selten als Wolfs im Schafspelz daherkommt, ist sie alles andere als friedfertig und bedient sich einer – scheinbaren – Übereinkunft mit den Beherrschten nur, um ihre tatsächlichen Absichten, mehr noch: ihre Existenz als solche zu verschleiern. Und um dadurch umso mehr Macht zu erlangen und auszuüben.

Neoliberale Macht manifestiert sich nicht mehr (nur) in Strafe und/oder deren Androhung; der Einzelne wird im Neoliberalismus zur bloßen Ware, die sich

(und ihren Waren-, systemimmanent somit ihren wahren Wert) gemeinhin selbst kontrolliert und sich dadurch selbst zum Objekt degradiert:

„Unter der Herrschaft eines repressiven Ganzen lässt Freiheit sich in ein mächtiges Herrschaftsinstrument verwandeln ... Die freie Wahl der Herren schafft die Herren oder die Sklaven nicht ab. Freie Auswahl unter einer breiten Mannigfaltigkeit von Gütern und Dienstleistungen bedeutet keine Freiheit, wenn diese Güter und Dienstleistungen die soziale Kontrolle über ein Leben von Mühe und Angst aufrechterhalten ... Und die spontane Reproduktion aufgenötigter Bedürfnisse durch das Individuum stellt keine Autonomie her; sie bezeugt nur die Wirksamkeit der Kontrolle.“

Subtiler und effizienter als strafende Techniken und Strategien sind solche, die bewirken, dass Menschen sich freiwillig vorgegebenen Herrschaftsstrukturen unterordnen, sind Konzepte, die nicht mit Verbots sowie Entzug als Strafe, vielmehr mit Gefallen und Erfüllen (präformierter Wünsche) als Belohnung arbeiten – Menschen werden derart nicht gefügig, sondern abhängig. Gemacht. Sozusagen angefixt. Und permanent mit Stoff versorgt.

Ein solcherart unterworfenen Subjekt – in Wahrheit, logischerweise, Objekt, nicht selbstbestimmtes Einzelwesen – ist sich seiner Unfreiheit nicht einmal bewusst; die unterwerfende Macht wird mehr und mehr

unsichtbar, dadurch immer schwerer angreifbar. Das neoliberale System instrumentalisiert die Freiheit. Statt sie zu unterdrücken. Was natürlich die höchste Form von Unfreiheit darstellt: „Niemand ist mehr Sklave, als der sich für frei hält, ohne es zu sein“ (Goethe, Wahlverwandtschaften, 2. Teil, 5. Kapitel) – neoliberale Herrschafts-Strukturen gab es offensichtlich bereits in Feudal-Systemen, wahrscheinlich sind sie so alt wie die Menschheit selbst.

Jedoch wurde die ebenso sublimen wie effiziente Machtarchitektur, die den Neoliberalismus kennzeichnet, erst durch die Optionen der Mind Control möglich; was in machiavellistischen Konzepten noch Teil einer Gesamtstruktur war, wurde mittlerweile zum allumfassenden neo-liberalen Herrschaftsprinzip.

Gab es in vor-neoliberaler Zeit eine Gruppen- und Klassenzugehörigkeit, so konkurriert heutzutage jeder mit jedem; Solidarität und Gemeinsinn werden zunehmend zerstört, was zwar die Effizienz kapitalistischer Produktionsverhältnisse enorm steigert, jedoch – sozusagen als (gleichwohl gewollten) Kollateralschaden – vereinsamt, verzweifelte, oft tief depressive Multi-Dividuen hinterlässt, also Opfer eines neoliberalen Macht- und Herrschafts-Systems, die nicht mehr In-Dividuen und als solche einzig-artige Subjekte, sondern viel-geteilte, sich ihrer Besonder-

heit als Mensch nicht mehr bewusste Objekte umfassender Verfügung durch den neoliberalen Machtapparat repräsentieren.

(Auch) deshalb soll – am Übergang von der analogen zur digitalen Welt – die Offenlegung jeglicher Privatheit als Normalität implementiert werden; die neoliberale Rechtsordnung des Ausspähens und Überwachens wird gesetzt durch die normative Kraft des Faktischen. Und die politischen Vertreter des Neoliberalismus verkünden dumm-dreist: „Das geht gar nicht.“

Neoliberale Macht manifestiert sich als eine Art *soft power*, als Konzept, den anderen, möglichst subtil, derart zu beeinflussen, dass er will, was man selbst will, ohne dass er merkt, dass es eigentlich nicht das ist, was er will.

Durch seine Strategie der Isolierung und Entsolidarisierung gelingt es dem Neoliberalismus, den Einzelnen für sein vermeintlich individuelles Versagen verantwortlich zu machen: *Faber est suae quisque fortunae miseriaeque* – jeder selbst sei der Schmied seines Glücks. Und seines Unglücks.

Indes: Der Mensch ist kein „homo clausus“ (Norbert Elias), ein in seinem Inneren von der Außenwelt Abgeschlossener; Mensch-Sein, in all seinen Facetten, ist nicht isoliert von den Bedingungen menschlichen

Seins zu betrachten. Ersteres wird und letztere werden maßgeblich von der jeweiligen Wirtschaftsordnung eines Gemeinwesens bestimmt. Deshalb ist das Wirtschaftssystem, in dem wir leben, sind somit die Grundstrukturen neoliberalen (In-der-Welt-) Seins für uns alle von entscheidender Bedeutung: Im Gegensatz zu früherer Zeit, in der jeder eine einzigartige Person innerhalb eines festen sozialen Bezugssystems war, zumindest sein konnte, sind die Menschen in modernen Gesellschaften und in besonderem Maße in neoliberalen Ordnungsstrukturen nicht mehr als Individuen, sondern nur noch als Träger gesellschaftlicher Rollen von Bedeutung. Fast beliebig austauschbar, verlieren sie desto mehr ihre Individualität, je stärker sie sich mit diesen Rollen identifizieren. Durch die Lösung aus sozialen Bindungen wird der Einzelne zum isolierten und auf sich selbst zurückgeworfenen „homo clausus“.

Zwar ist die Bezeichnung „Neoliberalismus“ mittlerweile zum politisch-ideologischen Kampfbegriff geworden, und viele verbinden mit ihm gesellschaftliche Zustände und Entwicklungen, die, meist diffus, angsteinflößend wirken; gleichwohl ist der Neoliberalismus – mit all seinen Facetten und in der Breite seiner Auswirkungen – nur schwer zu fassen. Zudem lässt sich oft kein Adressat diesbezüglicher Befürchtungen, Ängste und Vorbehalte finden. Denn neoliberales Denken ist häufig kaum zu erkennen und sel-

ten konkret zu benennen. Obwohl es immer mehr unsere Gesellschaft unterwandert. Und, von innen, aushöhlt.

Deceptio dolusque suprema lex: Tarnen und Täuschen haben absolute Priorität. Tarnen und Täuschen – Grundprinzipien des Neoliberalismus'!

Neoliberales Denken beruht auf einem negativen Freiheitsbegriff – Freiheit sei schlichtweg die Abwesenheit staatlicher Eingriffe in das marktwirtschaftliche Geschehen. Ohne solch staatliche Eingriffe stelle sich immer ein Marktgleichgewicht ein (Übereinstimmung von angebotener und nachgefragter Warenmenge); wer nach Eigennutz strebe, befördere somit das Gemeinwohl.

Der Mensch in der Komplexität seines Seins, der Mensch mit all seinen Gedanken, Werten und Gefühlen, der Mensch mit seinen Hoffnungen, Wünschen und Sehnsüchten, der Mensch als (zumindest vorläufige) Vollendung eines göttlichen oder sonstigen Schöpfungsplans wird im Neoliberalismus, in Wahrheit indes, auf „Human Resources“ reduziert, auf „Humanpotential“, zu werten und zu gewichten wie bloßes materielles Gut: Welch Sakrileg, sofern sich unsere Gesellschaft auch nur im Geringsten einer humanistisch-abendländischen Tradition verpflichtet fühlt.

In diesem Sinne postuliert der Neoliberalismus einen Anspruch auf totale wie globale Macht: Global in Bezug auf eine, seine – mittlerweile weltweite – Geltung, total hinsichtlich einer umfassenden gesellschaftlichen Entsolidarisierung unter dem Primat – angeblicher – wirtschaftlicher Notwendigkeit stellt er den Inbegriff eines entfesselten Kapitalismus' dar; das Spektrum seiner Facetten reicht von der Ideologie, jedwede soziale wie private Beziehung zu ökonomisieren, bis zum Hegemonialanspruch des (US-amerikanisch dominierten) Militärisch-Industriellen Komplexes.

In summa erweisen sich neoliberale Wirtschafts-Theorien als ganz und gar interessengesteuert und werden immer dann (und nur dann) propagiert und realisiert, wenn sie den Belangen neoliberaler Profiteure zupass kommen.

Divide et impera – teile und herrsche: Nach dieser Maxime versucht der Neoliberalismus die Gesellschaft in Gruppen mit antagonistischen Interessen zu teilen; Männer werden gegen Frauen, Alte werden gegen Junge, Kinderreiche werden gegen Kinderarme, Arbeitende werden gegen Arbeitslose, Deutsche werden gegen Ausländer in Stellung gebracht.

Der eigentliche, der substantielle und essentielle Interessen-Konflikt – der zwischen arm und reich – wird von den neoliberalen Ideologen wohlweislich nicht thematisiert!

Derart etablierte sich der Neoliberalismus – nach Faschismus und Stalinismus – als ein weiterer Totalitarismus, der vollständig unser Leben, unseren Alltag durchdringt; vergleichbar einer Religion bestimmt er gleichermaßen unser Denken, Fühlen und Handeln. Reicht in unseren Kopf, in unsere Herzen, selbst in unsere Schlafzimmer. Und kaum einer merkt's.

Wir dürfen, können, sollen alles kaufen (sofern wir es uns finanziell leisten können); auch zwischenmenschliche Beziehungen sind (vermeintlich) käuflich, an die Stelle von Liebe tritt ent-emotionalisierter, mehr noch: ent-menschlichter Sex; für diesen, letzteren, braucht es keine Menschen mehr; auch Tierborde erfüllen diesbezüglich (im Sinne neoliberaler Wertvorstellungen) ihren Zweck:

Wer *„Ein 'Höllen-Leben': ritueller Missbrauch von Kindern. Satanisten, 'Eliten' vergewaltigen, foltern und töten – mitten unter uns“* gelesen hat, weiß, wozu Menschen fähig sind. So dass Sodomie noch eines der „kleineren“ Übel darstellt. Verschwörungstheorien? Mitnichten!

Vielmehr bittere Realität. In Zeiten neoliberaler Maß- und Zügellosigkeit. Solange diese, letztere, den Interessen jener kleinen Clique dient, die durch ihre (wirtschafts- wie gesellschaftspolitisch) neoliberale Ideo-

logie ihre Macht- und Herrschaftsansprüche implementiert, konsolidiert und dadurch (in hohem Maße, zumindest wirtschaftlich) profitiert.

Mehr oder weniger alle Wirtschaftsordnungen beruhen heutzutage, weltweit, auf derartigen neoliberalen Prinzipien. Letztere lassen sich nicht nur in der Wirtschafts- und Sozialpolitik wiederfinden, sondern sind mittlerweile auch im Alltag der Menschen und in deren Kultur fest verankert; der Neoliberalismus ist zum Lebensstil geworden, der in allen Bereichen gesellschaftlichen Miteinanders präsent ist.

Nur das, was, und nur der, welcher den Interessen des entfesselten Kapitalismus' neoliberaler Prägung nutzt, hat eine Existenzberechtigung; alles andere muss, alle anderen müssen ausgerottet, e-radiziert, vernichtet werden. Wer Probleme hat, wer erfolglos, wer arm und krank, wer alleine ist (notabene: Alleinsein ist – systemimmanent, mithin notwendigerweise – der Dauerzustand des auf Konkurrenz statt auf Solidarität getrimmten neoliberalen Di-Viduums) trägt selber schuld: Er denkt falsch, handelt falsch, lebt falsch.

Derart werden alle vom System geschaffenen Probleme individualisiert; das Dividuum, der geteilte, vereinzelte, auf sich selbst zurückgeworfene „homo clausus“, wird hinsichtlich der Frage, wer Verantwortung an seiner Misere trägt, wieder zum In-Dividuum erklärt; wirtschaftsliberaler Diktion zufolge ist er, der

neoliberale Homo Clausus – und nur er und er allein – für sein Elend verantwortlich. Auch insofern und insoweit, als er sich nicht selbst belügt; dadurch, dass er positiv über gesellschaftliche Zustände denkt, denen wahrlich nichts Positives abzugewinnen ist. Das nennt der Neoliberalismus dann die Kraft des positiven Denkens.

Waren früher Alleinsein, Angst und Verzweiflung Voraussetzungen unseres Handelns – „Wir sind allein ohne Entschuldigung. Das möchte ich mit den Worten ausdrücken: Der Mensch ist dazu verurteilt, frei zu sein. Verurteilt, weil er sich nicht erschaffen hat, und dennoch frei, weil er, einmal in die Welt geworfen, für all das verantwortlich ist, was er tut“, so Sartre –, waren sie *conditio sine qua non*, unerlässliche Voraussetzung unseres Seins resp. unserer Bemühungen zu sein, verkörpern sie im neoliberalen System allenfalls unser Scheitern.

So also marschiert der neoliberale Mensch im Gleichschritt, passt sich an, ist jederzeit und überall widerspruchslös einsetzbar – sorgten in der Antike noch Sklaventreiber für eine maximale Ausbeutung der Unfreien, so optimieren, will meinen: versklaven sich die Unfreien des neoliberalen Zeitalters – zwecks maximaler Ausbeutung wie Eigen-Ausbeutung – selbst.

Jedenfalls gab es in den letzten Jahrzehnten keinen Lebensbereich, der nicht durch neoliberales Gedankengut umgewälzt wurde; im alltäglichen Bewusstsein ist der Neoliberalismus mittlerweile derart tief verwurzelt, dass es keine „Propheten“ mehr braucht – wie seinerzeit Ronald Reagan oder Maggi Thatcher –, die ihn lauthals propagieren. So kommt er oft auf leisen Sohlen, indes nicht weniger wirkmächtig daher; seine Maßstäbe und Deutungsmuster sind bereits tief im kollektiven Bewusstsein verankert. Selbst diejenigen, die bestimmte neoliberale Wertvorstellungen in Frage stellen oder ablehnen, fallen auf andere herein, ohne dass ihnen dieser Umstand überhaupt bewusst wäre.

Mit anderen Worten: Andere als die vom neoliberalen Mainstream vorgegebenen Denkansätze sind in Wissenschaft, Forschung und Lehre (realiter) nicht mehr präsent, (vorhandene wie vorstellbare) Alternativen werden nicht (mehr) gedacht: vom theoretischen Ansatz bis zur Lebenspraxis hat der Neoliberalismus unsere Gesellschaft usurpiert.

Massive psychische Deformationen, namentlich soziale Ängste und Depressionen, sind – unvermeidbare – Folgen des globalen neoliberalen Wirtschafts- und Gesellschaftssystems. Wobei ausdrücklich festzuhalten gilt, dass solche Aberrationen dem System geschuldet und nicht vom Einzelnen zu verantworten sind. Auch wenn dieses, das System, die Matrix, in

die wir eingebunden sind, uns anderes weismachen möchte.

Letztlich sind wir alle in dem neoliberalen Netz der Macht- und Herrschaftsinteressen einiger Weniger – will meinen der Eigentümer vornehmlich des Banken- und Finanz- sowie des Energie-Kartells, des Militärisch-Industriellen- und des Medizinisch-Industriellen Komplexes sowie des Medien-Kartells – gefangen und sollen gezwungen werden, uns selbst (umso mehr, desto besser) fremdverwertbar zu gestalten.

Damit wir die erwünschte (Konsumenten-)Rolle erfüllen können. Ohne mit seinem – des Neoliberalismus – durchaus komplexen Regelwerk an Vorschriften und Sanktionen (abweichenden Verhaltens) in Konflikt zu geraten: In den USA, dem Ursprungsland des Wirtschaftsliberalismus, sitzen anteilmäßig mehr Menschen im Gefängnis als in irgendeinem anderen Land der Welt.

Und, mehr und schlimmer noch: Er, der Neoliberalismus, mordet (ohne je zur Verantwortung gezogen zu werden): 100.000 Menschen am Tag, fast 40.000.000 im Jahr. Sie sterben an Hunger oder dessen (unmittelbaren) Folgen. „Und dies, obwohl die Weltlandwirtschaft schon heute – ohne Gentechnik – problemlos zwölf Milliarden Menschen ernähren könnte, wie derselbe Bericht feststellt. Ein Kind, das heute an Hunger stirbt, wird ermordet“, so Jean Ziegler.

„Weltweit gesehen – ob zwischen den Ländern oder innerhalb der Gesellschaften in Süd, Ost und Nord – lässt sich also eine dramatische Verstärkung der Auseinanderentwicklung zwischen Reich und Arm durch neoliberale Politik beobachten. Das Ergebnis sind zig Millionen Tote pro Jahr und wachsende, extreme Ungerechtigkeiten.“

Das ist real existierender Neoliberalismus. Der sich aus vielen, heterogenen Quellen speist und (letztlich) zwar keine einheitliche ökonomisch-gesellschaftliche Konzeption vorweisen kann, auf unser aller Alltag und Leben aber Auswirkungen hat wie kaum ein zweites Gesellschaftskonzept der Menschheitsgeschichte.

Der Neoliberalismus – ein System der organisierten Verantwortungslosigkeit für Mensch und Umwelt. Ein System, das – einzig und allein aus Gründen der Profit-Maximierung – die Lebensgrundlagen unsere Erde und die der Menschheit zerstört.

Derart wird der real existierende Neoliberalismus zu einer Art „Hausphilosophie“ für die global agierenden Konzerne, für die Reichen und Mächtigen dieser Welt. Obwohl er ein Desaster nach dem anderen verursacht, geht er aus allen Krisen gestärkt hervor – er ist die Ursache der Krankheit, als deren Therapie ihn die, welche von ihm profitieren, verkaufen, er nährt

Krisen und nährt sich von Krisen. Und selbst aus seinen inneren Widersprüchen schlägt er noch Kapital.

Nicht der „freie“ Markt, schlichtweg eine Umverteilung ist das (unausgesprochene) Ziel dieses real existierenden Neoliberalismus: die von unten nach oben, die von der öffentlichen in die private Hand, die von Süd nach Nord, die von der Dritten in die Erste Welt, die von der breiten Masse zu einigen wenigen Profiteuren des Systems.

„Kollateralschäden“ sind dabei unvermeidlich: „Der deutsche Faschismus brauchte sechs Kriegsjahre, um 56 Millionen Menschen umzubringen – die neoliberale Wirtschaftsordnung schafft das locker in wenig mehr als einem Jahr.“

Um seine Umverteilungs-Ziele zu erreichen, muss er, der real existierende Neoliberalismus, die Schwachen – Individuen wie Staaten – in der Tat „den Märkten“ überlassen; gleichwohl trägt er dafür Sorge, dass die Starken, durch einen – wohlgerneht – starken(!) Staat, ihrerseits Rahmenbedingungen erhalten, mit Hilfe derer sie sich entscheidende Wettbewerbsvorteile auf dem dann ganz und gar nicht mehr freien Markt sichern können.

In Wahrheit ist der Neoliberalismus – wiewohl immer bereit, staatliche Subventionen als sozialistisch zu geißeln – nichts anderes als ein „Neoliberal-Sozialismus“: ein Sozialismus für die Reichen, die er, der

Neoliberalismus, durch staatliche Regelungen vor den Kräften eines wirklich freien Marktes zu schützen versucht.

Und mehr noch: Er ist eine Revolution der Reichen gegen die Armen: "‘There’s class warfare, all right’, Mr. Buffett said, ‘but it’s my class, the rich class, that’s making war, and we’re winning.’"

ZUM BEGRIFF DER MACHT UND ZU DEREN AUSÜBUNG IM NEOLIBERA- LISMUS

„Es wird nichts so unterschätzt wie das Projekt des Neoliberalismus“ [1] [2]. Dieser bleibt im Alltag weitgehend unsichtbar; insofern sind sowohl Umfang und Ausmaß des neoliberalen Herrschaftssystems als auch dessen konkrete gesellschaftliche Auswirkungen bisweilen schwer einzuschätzen [3].

In der industriellen Produktionsgesellschaft war systemerhaltende Macht (noch) offen repressiv, dadurch sichtbar; Unterdrücker und Unterdrückte ließen sich benennen; brutale Ausbeutung führte zu Protest und Widerstand, die darauf abzielten, die herrschenden (Produktions-)Verhältnisse zu Fall zu bringen.

„In der gesellschaftlichen Produktion ihres Lebens gehen die Menschen bestimmte, notwendige, von ihrem Willen unabhängige Verhältnisse ein, Produktionsverhältnisse, die einer bestimmten Entwicklungsstufe ihrer materiellen Produktivkräfte entsprechen. Die Gesamtheit dieser Produktionsverhältnisse bildet die ökonomische Struktur der Gesellschaft, die reale Basis, worauf sich ein juristischer und politi-

scher Überbau erhebt und welcher bestimmte gesellschaftliche Bewußtseinsformen entsprechen. Die Produktionsweise des materiellen Lebens bedingt den sozialen, politischen und geistigen Lebensprozeß überhaupt“, so bekanntlich Karl Marx [4].

In neoliberalen Herrschaftssystemen hingegen ist systemerhaltende Macht nicht (offen) repressiv, vielmehr seduktiv organisiert; sie verführt – dazu, sich einzufügen und unterzuordnen, ohne dass vorhandene repressive Strukturen dem je Betroffenen überhaupt bewusst werden [5].

„Der Neoliberalismus formt aus dem unterdrückten Arbeiter einen freien Unternehmer, einen Unternehmer seiner selbst. Jeder ist heute ein selbstausbeutender Arbeiter seines eigenen Unternehmers. Jeder ist Herr und Knecht in einer Person. Auch der Klassenkampf verwandelt sich in einen inneren Kampf mit sich selbst. Wer heute scheitert, beschuldigt sich selbst und schämt sich. Man problematisiert sich selbst statt der Gesellschaft“ [3].

Bereits Machiavelli erkannte, vor fünfhundert Jahren, dass derjenige, der Macht ausüben will, auch Techniken der Übereinkunft mit den zu Beherrschenden benötigt. Damit er von diesen nicht (allzu sehr) gehasst wird, was seiner Macht-Ausübung – wegen des provozierten Widerstandes – abträglich wäre. Der Herrscher muss die Moral, vorgeblich, wahren, auch

wenn er, sofern erforderlich, vor Gewalt nicht zurückschrecken darf [6]: „Du sollst dich nicht an den Gütern deiner Untertanen gütlich tun; du sollst dich nicht an ihren Frauen vergreifen; du sollst nicht einfach aus Spaß töten“ [7]. S. auch [8].

So also hat Macht viele Gesichter. Und nur wenige politische Ideenlehren, beispielsweise anarchistische, lehnen die Herrschaft des Menschen über den Menschen und die hieraus resultierenden hierarchischen Strukturen ab [9] [10] [11] [12].

„Macht bedeutet jede Chance, innerhalb einer sozialen Beziehung den eignen Willen auch gegen Widerstreben durchzusetzen, gleichviel worauf diese Chance beruht. Herrschaft soll heißen die Chance, für einen Befehl bestimmten Inhalts bei angebbaren Personen Gehorsam zu finden; Disziplin soll heißen die Chance, kraft eingeübter Einstellung für einen Befehl prompten, automatischen und schematischen Gehorsam bei einer angebbaren Vielheit von Menschen zu finden“, so die bekannte Definition Max Webers von Macht (und Herrschaft) [13; e. U.].

Indes: Webers Machtbegriff sieht „einvernehmlich“ ausgeübte Macht nicht vor, ebenso wenig den Machtanspruch, der losgelöst von gegenständlicher Absicht daherkommt; Webers Definition von Macht suggeriert, dass diese einen jeweils konkreten Anspruch in einer ebenso konkreten Situation darstellt.

Anders hingegen Hannah Arendt [14]: „Macht entspringt der menschlichen Fähigkeit, nicht nur zu handeln oder etwas zu tun, sondern sich mit anderen zusammenzuschließen und im Einvernehmen mit ihnen zu handeln. Über Macht verfügt niemals ein Einzelner; sie ist im Besitz einer Gruppe und bleibt nur solange existent, als die Gruppe zusammenhält. Wenn wir von jemand sagen, er 'habe die Macht', heißt das in Wirklichkeit, daß er von einer bestimmten Anzahl von Menschen ermächtigt ist, in ihrem Namen zu handeln. In dem Augenblick, in dem die Gruppe ... auseinandergeht, vergeht auch 'seine Macht'.“

Und weiterhin [15]: „Macht bedarf keiner Rechtfertigung, da sie allen menschlichen Gemeinschaften immer schon inhärent ist [E. A.: Diese Aussage darf bezweifelt werden; weitere Ausführungen indes würden hiesigen Rahmen sprengen; s. z.B. [16].] ... Hingegen bedarf sie der Legitimität ... Gewalt kann gerechtfertigt, aber sie kann niemals legitim sein.“

Nach Arendt funktioniert Macht mithin gewaltlos und legitimiert sich durch eine (ermächtigende) Bezugsgruppe; Gewalt wird nur dann erforderlich, wenn keine Macht mehr besteht, die je angestrebte Ziele zu verwirklichen.

Insofern hatte Arendt eine eher „friedfertige“ Vorstellung von Macht. Gar nicht so unähnlich der des Neoliberalismus'. Auch wenn dieser nur als Wolf im

Schafspelz auftritt, tatsächlich alles andere als friedfertig ist und sich der „Übereinkunft“ mit denen, die durch seine Macht beherrscht werden, nur bedient, um seine wirklichen Absichten – mehr noch: um seine Existenz als solche – zu verschleiern. Und um dadurch umso mehr Macht zu erlangen und auszuüben.

In diesem Sinne definiert Sloterdijk „Herrschaft als die Macht oder das Vermögen, Menschen als Mittel zu benutzen“ [17].

Bereits Aristoteles wies auf die Bedeutungsvielfalt der δύνανμις (Dynamis: Macht, Vermögen) hin. „Im Laufe der Jahrhunderte hat sich diese Vielheit zu einem höchst widersprüchlichen Bedeutungsgeflecht fortentwickelt. ‚Macht‘ bedeutet Möglichkeit im Sinne von Vermögen/ Können ...; sie bedeutet ursprüngliche Ermöglichung, bestimmendes Übergreifen, physische Kraft, Geist bzw. Wissen, freie Übereinkunft, Gewalt, intersubjektive Willensdurchsetzung, Überlegenheit, Schädigungsfähigkeit, kriegerische Konfrontation, individuelle Teilhabe an kollektiven Entscheidungsprozessen, systemische Integration sozialer Prozesse, Leben usw.‘ Dank der von Foucault und Deleuze veranlaßten Revitalisierung der lebensphilosophischen Machtmetaphysik Nietzsches wird Aristoteles’ metaphysische Ausweitung des Machtbegriffs gegenwärtig derart auf die Spitze getrieben, daß ‚Macht‘ schließlich alles und daher nichts mehr bedeutet“ [18; e. U.]. Siehe auch [19] [20] [21] [22].

Gilles Deleuze [23] führt das Foucaultschen Konzept der *Disziplinargesellschaft* (des 18. und 19./20. Jahrhunderts) für die „modernen“ Gesellschaften fort und erweitert es zum Entwurf einer allgegenwärtigen *Kontrollgesellschaft*: Macht, so Deleuze, werde in eben dieser Kontrollgesellschaft weder von Institutionen noch von Individuen ausgeübt; sie sei systemimmanent, installiere und erhalte sich quasi von selbst, ähnlich einem Perpetuum mobile [24] [25].

„Gilles Deleuzes ‘Postskriptum über die Kontrollgesellschaft’ ist ein faszinierendes und zugleich etwas kryptisch anmutendes Manifest. Das grundlegende Argument des Textes ist, dass wir uns im Übergang von einem alten Gesellschaftstyp in einen neuen befinden. Dieser neue Typ ist die Kontrollgesellschaft mit ihren besonderen Eigenschaften. Der französische Philosoph schrieb den Text im Jahr 1990, viele von den damals angesprochenen Entwicklungen und Fragestellungen scheinen aber erstaunlicherweise erst heute wirklich relevant zu werden ... Der Text beginnt mit Michel Foucault. Der Wegbegleiter und Freund Deleuzes dient hier als Theoretiker eines alten Gesellschaftstyps. Foucaults Idee der Disziplinargesellschaft, die dieser in seinem Buch ‘Überwachen und Strafen’ entwickelte, ist für Deleuze ein Gesellschaftstyp, der zunehmend der Vergangenheit angehört und der von der Kontrollgesellschaft abgelöst wird ... Ein neuer Gesellschaftstyp mit einer neuen ihn definierenden Form der Machtausübung

ist im Entstehen. Dieser neue Gesellschaftstyp ist die Kontrollgesellschaft ... Die Disziplingesellschaft hatte die Fabrik, die Schule und die ans Gold gebundene Währung; die Kontrollgesellschaft hat das Unternehmen, die ständige Weiterbildung (‘lebenslanges Lernen’) und das System der schwankenden Wechselkurse. Die Disziplingesellschaft hatte Maschinen und die Produktion; die Kontrollgesellschaft hat den Computer und den Markt ... Die Disziplingesellschaft versuchte stets den Einzelnen von außen zu erfassen und zu beeinflussen (mit Ge- und Verboten). Die Kontrollgesellschaft überlässt diese mühselige Arbeit vermehrt den Einzelnen selbst ... Die Macht zieht sich zurück, ohne aber ihre Wirkung zu verringern. Jeder wird selbst zu seinem eigenen, kleinen Unternehmen ... ‘Die Individuen sind dividuell [teilbar, beliebig, eben nicht in-dividuell] geworden’ ... Das Individuum lässt sich zerlegen in bestimmte Motive, Geschmäcker, Ideen und Vorstellungen, die alle von der Macht angesprochen werden ... [D]ie Kontrollgesellschaft [wirkt] weniger strikt ... als die Disziplingesellschaft. Doch sobald man hinter die Abwesenheit bestimmter von außen stammender Machtprozeduren und Techniken blickt, erscheint eine ganze Reihe von perfiden und unsichtbaren Herrschaftsmechanismen“ [26].

Macht manifestiert sich nicht mehr (nur) in Strafe und deren Androhung (wie in Foucaults Disziplingesellschaft); das Subjekt wird vielmehr selbst zur Ware und unterliegt als solche der (Selbst-)Kontrolle als

wesentlichem Machtelement: „In den Disziplinargesellschaften hörte man nie auf anzufangen (von der Schule in die Kaserne, von der Kaserne in die Fabrik), während man in den Kontrollgesellschaften nie mit irgendetwas fertig wird: Unternehmen, Weiterbildung, Dienstleistung“ [27].

Mehr noch [ibid.]: „... für das technische Szenario absoluter Kontrolle erahnt Deleuze eine Stadt, 'in der jeder seine Wohnung, seine Straße, sein Viertel dank seiner elektronischen (dividuellen) Karte verlassen kann, durch die diese oder jene Schranke sich öffnet; aber die Karte könnte auch an einem bestimmten Tag oder für bestimmte Stunden ungültig sein; was zählt, ist nicht die Barriere, sondern der Computer, der die – erlaubte oder unerlaubte – Position jedes Einzelnen erfasst und eine universelle Modulation durchführt.'"

Die Anzahl der Chipkarten, die man als Individuum im Alltag benötigt, hat sich seit 1990 tatsächlich ebenso vervielfacht wie die Möglichkeiten, auf die Chipkartenbesitzer/-innen Kontrolle auszuüben: zum Beispiel die Praxis der Erstellung von Kundinnen- und Kundenprofilen ...

Wenn Deleuze von 'dividuellen', also teilbaren Karten spricht, fallen jedoch auch andere aktuelle Kartentypen ein, die einer noch effizienteren Kontrollsituation zuarbeiten könnten: die 'Google Street

View'-Autos, die dieser Tage durch die Städte fahren, um Ansichten von Straßenpanoramen digital auf Google Maps und Google Earth verfügbar zu machen, erstellen Karten, die 'dividueller', also weltweit teilbarer sind, als dies vor knapp 20 Jahren denkbar gewesen wäre.“

In welchem Ausmaß wir alle kontrolliert werden, müsste selbst dem letzten Ignoranten seit Edward Snowdens Enthüllungen klar sein; in wessen Interesse eine solch allumfassende Bespitzelung betrieben wird, erschließt sich unschwer aus Formulierungen wie [28]:

„Außerdem warnte die Regierung ... vor einer Gefährdung des Staatswohls. Den Whistleblower auf deutschem Boden zu vernehmen, könne zu 'schweren und dauerhaften Belastungen' im Verhältnis mit den USA führen, hieß es in einer Stellungnahme ...“

Und: „Der frühere Präsident des Bundesnachrichtendienstes, Gerhard Schindler, hat den US-Whistleblower Edward Snowden als 'Verräter' bezeichnet. 'Ein Verräter bricht Gesetze', sagte er der 'Berliner Zeitung'“ [29].

Worauf man nur mit Brecht antworten kann: Wo Recht zu Unrecht wird, wird Widerstand zur Pflicht.

Jedenfalls sind die „Klassiker“ sozialer Überwachungs- und Kontroll-Utopien [30] längst – mehr oder

weniger und oft mehr als weniger – Realität geworden:

- Winston Smith landet – in Orwells (1949 erschienener) Dystopie „1984“ – im Umerziehungslager des „Großen Bruders“ und wünscht sich, nach Gehirnwäsche und sonstiger Folter durch die Gedankenpolizei und nach seinem Verrat an dem, was ihm einst heilig, nur noch den Tod; Gegenwehr erscheint zweck- und sinnlos [31]
- Aldous Huxleys dystopischer Roman „*Brave New World*“ [32] erschien 1932 und beschreibt die Welt anno 2540; die (künstlich reproduzierten) Menschen gehören (Alpha-Plus- bis Epsilon-Minus-)Kasten an; Sinn und Zweck ihres Lebens besteht in Konsum, Sex und Drogen (unwillkürlich assoziieren sich die Lebensinhalte unserer Jetzt-Zeit); die Kontrolleure der Macht und deren Ausübung werden von den Angehörigen nachgeordneter Kasten als Idole verehrt – bekanntlich wählen nur die dümmsten Kälber ihre Schlächter selber
- In der US-Filmtrilogie „*The Matrix*“ (1999-2003) leben die Menschen in einer computer-generierten Traum- und Scheinwelt (die dem heutigen Alltag entspricht). Seit sie den Krieg gegen selbsterschaffene Maschinen mit

künstlicher Intelligenz verloren haben, verkümmern ihre realen Körper in einer Art von riesigem Brutkasten. „Der erste Teil wurde von der Kritik günstig aufgenommen und entwickelte sich in den Kinosälen zum Dauerbrenner. Zur Legende aber wurde er erst in den Folgejahren durch die Mitwirkung all jener Interpreten, die ihre kruden Zukunfts-, Gesellschafts-, Wissenschafts- oder auch nur Sciencefiction-Modelle hier einem Test unterworfen sahen – und alle fanden sich bestätigt“ [33]

- In „*Gattaca*“, einer filmischen Science-Fiction-Dystopie (1997), werden Menschen schon bei ihrer Zeugung und aufgrund ihrer genetischen Disposition (DNA) als valid oder in-valid klassifiziert und in letzterem Fall (trotz offiziell gegenlautender Bekundungen im Sinne eines Diskriminierungsverbots) erbarmungslos ausgegrenzt; eine vermeintliche Alternative (im Sinne „bestmöglichen“ Nachwuchses) stellt die In-Vitro-Zeugung dar.

Als ein natürlich Gezeugter – euphemistisch „Gotteskind“ genannt, realiter indes als „In-valider“ zu einem depravierten Unterschicht-Leben verurteilt – versucht, seine biometrischen Daten zu fälschen, wird er, brisanter Weise, von seinem eigenen, indes genetisch selektierten Bruder enttarnt.

„In nicht allzu ferner Zukunft beherrschen gen-manipulierte, im Labor gezeugte Menschen die Welt, während die natürlich Geborenen keine Chance zum gesellschaftlichen und beruflichen Aufstieg haben ... Ein elegisch erzählter Science-Fiction-Thriller als anklagende Parabel über die die Menschlichkeit zerstörende Gen-Manipulation. In verstörend schönen Bildern, spannend erzählt, konzentriert sich der Film ganz auf die zutiefst menschliche Botschaft ...“ [34]

- „Truman Burbank ...: Gefangen in einer künstlichen Kleinstadt, die eigens erbaut worden ist, um sein Leben von Geburt an zu dokumentieren. Truman ist unfreiwilliger Hauptdarsteller in einer Reality Show [„*The Truman Show*“ (1998)], der nach 29 Jahren allmählich dahinter kommt, dass hier ein fieses Spiel mit ihm gespielt wird – und am Ende den Ausbruch wagt [, ...] aus der Routine. Und aus der Kulisse. Starker Film, der mittlerweile von der Realität eingeholt wurde: Seit 2008 Psychiatrie-Fälle beschrieben wurden, in denen Patienten überzeugt waren, sie seien Hauptdarsteller einer Reality-Show, spricht die Fachwelt vom ‘Truman-Show-Wahn’“ [30]. S. auch [35].

Den Überwachungs- und Kontrollstaat im neoliberalen Sinne antizipierte Marcuse bereits vor 60 Jahren, wenn er in „*Der eindimensionale Mensch*“ [36] schreibt:

„Unter der Herrschaft eines repressiven Ganzen lässt Freiheit sich in ein mächtiges Herrschaftsinstrument verwandeln ... Die freie Wahl der Herren schafft die Herren oder die Sklaven nicht ab. Freie Auswahl unter einer breiten Mannigfaltigkeit von Gütern und Dienstleistungen bedeutet keine Freiheit, wenn diese Güter und Dienstleistungen die soziale Kontrolle über ein Leben von Mühe und Angst aufrechterhalten – das heißt die Entfremdung. Und die spontane Reproduktion aufgenötigter Bedürfnisse durch das Individuum stellt keine Autonomie her; sie bezeugt nur die Wirksamkeit der Kontrolle“ [37] – geradezu prophetische Worte im Hinblick auf unsere zeitgenössische Lebenswirklichkeit: Der eindimensionale Mensch ist gekennzeichnet durch ein lineares, univariantes, positivistisches und affirmatives Denken; grundsätzliche, qualitative Reflexion gesellschaftlicher Verhältnisse findet nicht (mehr) statt; wir leben in einem Zustand globaler Manipulation.

Dieser Bestandsanalyse setzt Marcuse die „*Große Verweigerung*“ entgegen, den Ausstieg aus dem System, den er in seinem Essay (von 1969) „*Versuch über die Befreiung*“ begründet und wozu er bereits in seiner berühmten Vorlesung (an der FU Berlin, 1967) „*Das Ende der Utopie*“ ausführte [38; je e. U.]:

„Das kommt meiner Meinung nach am klarsten in jener Unterscheidung zwischen dem Reich der Freiheit und dem Reich der Notwendigkeit zum Ausdruck, nach der das Reich der Freiheit nur jenseits des Reiches der Notwendigkeit gedacht werden und bestehen kann. Diese Teilung impliziert, daß das Reich der Notwendigkeit wirklich noch ein Reich der Notwendigkeit im Sinne der entfremdeten Arbeit bleibt, und das heißt, wie Marx sagt, daß alles, was in diesem Reich geschehen kann, ist, daß die Arbeit so rational wie möglich organisiert wird, so sehr wie möglich reduziert wird – aber sie bleibt Arbeit in und am Reich der Notwendigkeit und damit unfrei. Ich glaube, daß eine der neuen Möglichkeiten, die die qualitative Differenz der freien von der unfreien Gesellschaft anzeigt, genau darin besteht, das Reich der Freiheit im Reich der Notwendigkeit erscheinen zu lassen, in der Arbeit und nicht nur jenseits der (notwendigen) Arbeit.“

Aufgrund der Fortentwicklung der Produktivkräfte, infolge fortgeschrittener Technisierung, Computerisierung und weltweiter Vernetzung ließe sich das „Reich der Notwendigkeit“ heutzutage weitestgehend durch Maschinen und ohne Menschen darstellen; das hierdurch gewonnene „Reich der Freiheit“ indes liegt ganz und gar nicht im Interesse neoliberaler Herrschaftsstrukturen, so dass Arbeiten, die längst Roboter und dergleichen erledigen könnten, weiterhin von Menschen ausgeführt werden (müssen). Denn nur

im „Reich der Notwendigkeit“ lassen sich (neoliberale) Herrschaftsstrukturen etablieren und aufrechterhalten; freie Menschen unterliegen keinen Zwängen und lassen sich nur schwer unterwerfen, lassen sich kaum in ein Korsett von Geboten und Verboten pressen, das eine disziplinierende Macht ihnen aufzuzwingen versucht.

Subtiler (und effizienter) als strafende Techniken und Strategien sind solche, die bewirken, dass Menschen sich freiwillig (vorgegebenen Herrschaftsstrukturen) unterordnen, sind Konzepte, die nicht mit Verboten sowie Entzug als Strafe, vielmehr mit Gefallen und Erfüllen (präformierter Wünsche) als Belohnung arbeiten – Menschen werden derart nicht gefügig, sondern abhängig. Gemacht. Sozusagen angefixt. Und permanent mit Stoff versorgt.

Zudem verunmöglicht die gefühlte, vermeintliche Freiheit Proteste: „Wogegen protestieren? Gegen sich selbst? Diese paradoxe Situation bringt die amerikanische Konzeptkünstlerin Jenny Holzer ... [folgendermaßen] zum Ausdruck: 'Protect me from what I want'“ [3] – schütze mich vor meinen eigenen Wünschen.

Solcherart ist das unterworfenen Subjekt sich seiner Unfreiheit nicht einmal bewusst; die unterwerfende Macht wird mehr und mehr unsichtbar, dadurch immer schwerer angreifbar. Das neoliberale System in-

strumentalisiert die Freiheit. Statt sie zu unterdrücken. Was natürlich die höchste Form von Unfreiheit darstellt: „Niemand ist mehr Sklave, als der sich für frei hält, ohne es zu sein“ (Goethe, Wahlverwandtschaften, 2. Teil, 5. Kapitel) – neoliberale Herrschaftsstrukturen gab es offensichtlich (s. Goethe und Machiavelli) bereits in feudalen Herrschaftssystemen, wahrscheinlich sind sie so alt wie die Menschheit selbst.

Jedoch wurde die ebenso sublimen wie effiziente Machtarchitektur, die den Neoliberalismus kennzeichnet, erst durch die Optionen der Mind Control möglich; was in machiavellistischen Konzepten noch Teil einer Gesamtstruktur war, wurde mittlerweile zum allumfassenden neoliberalen Herrschaftsprinzip: Unterdrückung der Freiheit provoziert Widerstand; selbst gewollte Ausbeutung von Freiheit ist (vermeintlich) freiwillig.

Gab es in vor-neoliberaler Zeit eine Gruppen- und Klassenzugehörigkeit, so konkurriert heutzutage jeder mit jedem; Solidarität und Gemeinsinn werden zunehmend zerstört, was zwar die Effizienz kapitalistischer Produktionsverhältnisse enorm steigert, jedoch – sozusagen als (gleichwohl gewollten) Kollateralschaden – vereinsamte, verzweifelte, oft tief depressive Multi-Dividuen hinterlässt, also Opfer eines neoliberalen Macht- und Herrschafts-Systems, die nicht mehr In-Dividuen und als solche einzigartige

Subjekte, sondern vielgeteilte, sich ihrer Besonderheit als Mensch nicht mehr bewusste Objekte umfassender Verfügung durch den neoliberalen Machtapparat repräsentieren.

Zwar werden „Community“ und „Sharing“ propagiert („sharing ist caring – Teilen ist Heilen“; als ob die Lebenswirklichkeit so einfach gestrickt wäre), Teilen sei wertvoller als Besitzen, Gemeinschaft wichtiger als das Ausleben individueller Bedürfnisse. Indes: Offensichtlich dienen solche Konzepte zur Verschleierung des Faktischen, an den kapitalistisch-neoliberalen Grundstrukturen ändern sie jedenfalls nichts, der Paradigmen Wechsel von Besitz zu Zugang hat keinen Einfluss auf die Eigentums-Verhältnisse; wer kein Geld hat bleibt ausgeschlossen, inmitten einer „kollaborativen Ökonomie“ herrschen die gnadenlosen Gesetze eines sich immer mehr beschleunigenden Turbo-Kapitalismus’.

„Bei diesem schönen ‘Teilen’ gibt paradoxerweise niemand etwas freiwillig ab. Der Kapitalismus vollendet sich in dem Moment, in dem er den Kommunismus als Ware verkauft. Der Kommunismus als Ware, das ist das Ende der Revolution“ [3].

Schon Hobbes, der als Vertreter eines sogenannten aufgeklärten Absolutismus’ gilt [39], postulierte im 17. Jahrhundert (im Gegensatz zu liberalen Gesellschaftsvertrags-Theoretikern wie John Locke, Jean Jacques Rousseau oder auch Immanuel Kant) einen

allmächtigen Souverän jenseits der Rechtsordnung („Leviathan oder Stoff, Form und Gewalt eines kirchlichen und staatlichen Gemeinwesens“ [40] [41]; der Leviathan stellte letztlich die Rechtfertigung der absolutistischen Herrschaftsordnung dar).

Hobbes philosophisch-soziologisches Konstrukt des Leviathan, des allmächtigen Souveräns außerhalb der gesetzten Rechtsordnung, der jeden menschlichen Widerstand zu brechen vermag, feiert – traurige, nicht fröhliche – Urstände in den von Edward Snowden aufgedeckten Geheimdienst-Ausspäh-Programmen (wie Prism und Tempora): „Es scheint ganz so, als ob die liberale Demokratie, die Aufklärung und die Gewaltenteilung im Web 3.0 einfach zerfließen. Jene digitale Welt nun, die einerseits für Aufbruch und mehr Teilhabe aller Menschen steht und andererseits eine autoritäre, ja allmächtige Infrastruktur beherbergt, die es den Geheimdiensten der westlichen Welt ermöglicht, eine umfassende digitale Kontrolle aller Internetnutzer auszuüben“ [42].

Offensichtlich soll – am Übergang von der analogen zur digitalen Welt – die Offenlegung jeglicher Privatheit als Normalität implementiert werden; die neoliberale Rechtsordnung des Ausspähens und Überwachens wird gesetzt durch die normative Kraft des Faktischen; und die politischen Vertreter des Neoliberalismus verkünden dumm-dreist: „Das geht gar nicht.“

„In der digitalen Welt sind die westlichen Geheimdienste der neue Souverän. Der Souverän außerhalb der Rechtsordnung. Keine richterliche Anordnung, keine richterliche Nachkontrolle. Parlamente bleiben außen vor. Die Exekutive gibt sich den Gegebenheiten beinahe ohnmächtig hin ...

Wie konnte es passieren, dass nach der Aufklärung, nach dem blutigen 20. Jahrhundert liberal-demokratische Werte binnen eines Jahrzehnts durch die Informationstechnik beseitigt wurden?

Und die noch viel beunruhigendere Frage ist, warum wir, nachdem Edward Snowden die Überwachungs-maschinerie sichtbar gemacht hat, nicht mehr zum Status quo ante zurückkehren können“ [ibid.].

Sicherlich deshalb, weil es keine kritische Protest-Masse mehr gibt. Da die – weltweiten – Protestbewegungen der Sechziger-, Siebziger- und auch Achtziger-Jahre des letzten Jahrhunderts durch neoliberale Strategien zersetzt wurden. Weil der neoliberale Leviathan sich immer mehr breit macht(-e). Und kein Gott in Aussicht ist, der ihn, wie in der biblischen Mythologie, zerstören und seine Überreste dem Meer überantworten könnte. Jedenfalls kein säkularer Gott. Und auf den transzendenten warten wir. Immer noch.

Der Staat jedenfalls schützt uns nicht vor einer allumfassenden Überwachung. Sondern beteiligt sich

an dieser. Mehr noch: er verantwortet sie. Und verlangt, gleichwohl, von uns, unsere Freiheit gegen (angebliche) Sicherheit (vor wem oder was?) abzugeben, einzutauschen. Ein Paradoxon im Sinne neoliberalen Tarnens und Täuschens. Ausgehend vom Staatsapparat wie von nicht-staatlichen, neoliberalen Kartellstrukturen, die, letztere, die Normen ersteren setzen. Sozusagen im Sinne eines post-modernen Leviathan. Der dafür verantwortlich zeichnet, dass Unterdrückung und (vermeintliche) Freiheit sich gegenseitig verstärken und bedingen in ihrem Werden und Miss-Lingen.

Auch manifestiert sich neoliberale Macht als eine Art *soft power* im Sinne Joseph Nyes [43], mithin als Konzept, den anderen – möglichst subtil – derart zu beeinflussen, dass er will, was man selbst will, ohne dass er merkt, dass es eigentlich nicht das ist, was er will.

Im historischen Kontext betrachtet ist der Neoliberalismus die – vorläufige – Endstufe einer Vielzahl von Kapitalismus-Spielarten: „Entlang der Zeitachse im selben Raum, z. B in Deutschland, stoßen wir innerhalb von 150 Jahren auf gänzlich verschiedene Kapitalismen, den preußisch autoritären, den imperialistischen, den faschistischen, den keynesianischen und den neoliberalen Kapitalismus ...

Die fast überall sinkende Lohnquote der letzten drei Dekaden im Neoliberalen Kapitalismus resultiert ...

daraus, dass ... die Machtverhältnisse zwischen Kapital und Lohnarbeit zu Lasten der Lohnarbeit verschoben wurden. Im neoliberalen Staat dominiert ... der Unternehmerstaat. Die steigende Massenarbeitslosigkeit, d.h. ein Überangebot von Arbeit – ein wichtiges Ergebnis der neoliberalen Wirtschaftspolitik –, steht im direkten Verhältnis zu sinkender Verhandlungsmacht der Gewerkschaften; sinkende Löhne und zunehmende Prekarisierung [werden] zum Erkennungsmerkmal ...

Auch die umfangreichen Steuerschenkungen an die Kapitaleseite im neoliberalen Kapitalismus und die grundsätzlichen Richtungsänderungen der nationalen Steuerpolitiken (Senkung der Spitzensteuersätze, Abschaffung der Vermögenssteuern, Erhöhung von Mehrwertsteuern) sind sämtlich Ausdruck von Machtverschiebungen, die zu Lasten der Lohnseite stattgefunden haben ...

Die Einnahmen im Finanzsektor resultieren sämtlich durch Umverteilung aus den produktiven Sektoren. Dabei ist die institutionelle Macht [welche durch neoliberale Umstrukturierungen seit Reaganomics und Thatcherismus entstanden ist] der Hebel dieser Umverteilung. Denn im Finanzsektor werden keine Werte geschaffen, hier[hin] fließen Dank der Macht der Investmentbanken und der Finanzspezialisten, die sich durch undurchsichtige und hochkomplex konstruierte Finanzprodukte eine Monopolmacht zulegen, [die] Geldvermögen der Reichen. Indem aber

dieser Sektor die gesamte Ökonomie beherrscht und dieser ihre Renditeregeln überstülpt, gewinnt er zusätzlich eine Art nationaler Hegemonialmacht, die mittels Beeinflussung von Kreditpolitik, Staatsverschuldung und Finanzspekulationen eine gesamtgesellschaftliche Umverteilung von unten nach oben herbeiführt“ [44].

Ergo: Auch wenn der Neoliberalismus auf leisen Pfoten daherkommt, sind seine Auswirkungen gewaltig. Für jeden Einzelnen. Ob er dies nun realisiert. Oder auch nicht.

„Es gibt viele Arten zu töten. Man kann einem ein Messer in den Bauch stechen, einem das Brot entziehen, einen von einer Krankheit nicht heilen, einen in eine schlechte Wohnung stecken, einen durch Arbeit zu Tode schinden, einen zum Suizid treiben, einen in den Krieg führen usw. Nur wenig davon ist in unserem Staat verboten“ (Bert Brecht, Me-Ti, Buch der Wendungen. Viele Arten zu Töten).

Und im Neoliberalismus noch weniger. Verboten. Noch weniger, was verboten ist; und das Wenige ist noch weniger verboten. Keine (bloße) Wortspielerei.

„Nicht jede Form von Armut hat diese destruktive Qualität. Anfang November 1984 hielt der dann zum Staatspräsidenten gewählte Daniel Ortega in Nicaragua eine Rede, in der er den Zuhörern die ganze Härte des Krieges und der Vernichtungsdrohung

durch die USA klarmachte. Er habe nichts zu versprechen als 'Bohnen, Reis und menschliche Würde' sagte Ortega. Und eine der großen Faszinationen Nicaraguas für den Besucher aus der reichen Welt besteht gerade darin, daß er hier überall extreme Armut sieht, daß sie aber in den allermeisten Fällen nichts Entwürdigendes hat ...

Es gibt Formen von Armut, die die Würde des Menschen nicht zerstören ... Warum sind ... die bei uns auftauchenden Formen der neuen Verarmung, warum ist unsere Armut der Alten, der Frauen, der Kinderreichen, der Arbeitslosen, der Unbeschäftigten so anders und so zerstörerisch?“ [45]

Weil der Neoliberalismus durch seine Strategie der Isolierung und Entsolidarisierung den Einzelnen in besonderem Maße für sein vermeintlich individuelles Versagen verantwortlich macht: *Faber est suae quisque fortunae miseriaeque* – jeder selbst sei der Schmied seines Glücks. Und seines Unglücks.

Indes: Der Mensch ist kein „homo clausus“ (Norbert Elias), ein in seinem Inneren von der Außenwelt Abgeschlossener; Mensch-Sein, in all seinen Facetten, ist nicht isoliert von den Bedingungen menschlichen Seins zu betrachten. Ersteres wird und letztere werden maßgeblich von der jeweiligen Wirtschaftsordnung eines Gemeinwesens bestimmt. Deshalb ist das Wirtschaftssystem, in dem wir leben, sind somit die Grundstrukturen neoliberalen (In-der-Welt-)Seins

für uns alle von so entscheidender Bedeutung [46]: Im Gegensatz zur vorindustriellen Zeit, in der jeder eine einzigartige Person innerhalb eines festen sozialen Bezugssystems war, sind die Menschen in den modernen Gesellschaften und in besonderem Maße in neoliberalen Ordnungsstrukturen nicht mehr als Individuen, sondern nur noch als Träger gesellschaftlicher Rollen von Bedeutung. Fast beliebig austauschbar, verlieren sie desto mehr ihre Individualität, je stärker sie sich mit diesen Rollen identifizieren. Durch die Lösung aus sozialen Bindungen wird der einzelne zum isolierten und auf sich selbst zurückgeworfenen „homo clausus“ [47] [48].

„Der Neoliberalismus verdankt seine Attraktivität und seine Erfolge weniger seinen inkohärenten theoretischen Beiträgen als dem Umstand, dass er bürgerliches Denken in nahezu vollständiger Weise zusammenfasst. Trotz der häufig konstatierten Unklarheiten und Mehrdeutigkeiten verkörpert er damit die dominierende ideologische Sichtweise im gegenwärtigen Stadium der gesellschaftlichen Entwicklung. Als solche ist er Welterklärung und politische Handlungsanleitung zugleich. Im Verhältnis zur ökonomietheoretischen Neoklassik, aber auch zum traditionellen Liberalismus, deren Ansätze er aufgreift und erweitert, geht er weit über den wirtschaftlichen Bereich hinaus: er betrifft Politik, Geschichte, Kultur, Recht und Gesellschaft im Allgemeinen. Entgegen seinen theoretischen Schwächen vertritt er allerdings klare politische Ziele, z. B. Senkung von Lohn- und

Sozialkosten, Verringerung der öffentlichen Ausgaben, Bewegungsfreiheit für Finanztransaktionen usw. Sein Ziel ist, zusammengefasst, die umfassende Freisetzung der Kapitalverwertung ...“ [49]

Ohne Rücksicht auf Verluste. Am Menschen und an Menschen. Denn jeder ist seines Glückes selber Schmied. Meint jedenfalls der Neoliberalismus.

PARERGA UND PARALIPOMENA SO- WIE QUELLENANGABEN

[1] Interview mit Prof. Rainer Mausfeld,
<https://www.youtube.com/watch?v=OwRNpeWj5Cs>,
veröffentlicht am 05.08.2016, abgerufen am 21.
11.2016

[2] Rainer Mausfeld ist Prof. für Psychologie und war
bis zum Ruhestand Mitarbeiter des Instituts für Psy-
chologie an der Christian-Albrechts-Universität zu
Kiel, [https://www.psychologie.uni-kiel.de/de/mitar-](https://www.psychologie.uni-kiel.de/de/mitarbeitende)
[beitende](https://www.psychologie.uni-kiel.de/de/mitarbeitende) (dort: Ehemalige), abgerufen am 21.
11.2016;
s. auch Curriculum Vitae der Leopoldina,
[http://www.leopoldina.org/fileadmin/redaktion/Mit-](http://www.leopoldina.org/fileadmin/redaktion/Mitglieder/CV_Mausfeld_Rainer_D.pdf)
[glieder/CV_Mausfeld_Rainer_D.pdf](http://www.leopoldina.org/fileadmin/redaktion/Mitglieder/CV_Mausfeld_Rainer_D.pdf), abgerufen am
21.11. 2016

[3] Han, B.-C.: Neoliberales Herrschaftssystem. Wa-
rum heute keine Revolution möglich ist.
In: Süddeutsche Zeitung vom 3. September 2014,
[http://www.sueddeutsche.de/politik/neoliberales-](http://www.sueddeutsche.de/politik/neoliberales-herrschaftssystem-warum-heute-keine-revolution-moeglich-ist-1.2110256)
[herrschaftssystem-warum-heute-keine-revolution-](http://www.sueddeutsche.de/politik/neoliberales-herrschaftssystem-warum-heute-keine-revolution-moeglich-ist-1.2110256)
[moeglich-ist-1.2110256](http://www.sueddeutsche.de/politik/neoliberales-herrschaftssystem-warum-heute-keine-revolution-moeglich-ist-1.2110256); Abruf: 21.11. 2016

[4] Marx, K.: Zur Kritik der politischen Ökonomie. Vor-
wort.

In: Marx-Engels-Werke, Band 13, 7-11, Dietz, Berlin, 1972 (Erstveröffentlichung: Duncker, Berlin, 1859)

Die in der *Kritik der politischen Ökonomie* vorgestellte Theorie kapitalistischer Produktionsverhältnisse wird im *Kapital* später aufgegriffen und weiter ausgeführt.

[5] Hünninghaus, A.:

Die vielen Gesichter der Macht.

Macht ist verführerisch, repressiv, gemeinschaftlich, repräsentativ und manchmal auch nur scheinbar vorhanden ... über die Ideengeschichte eines komplexen Begriffs.

In: politik & kommunikation II/2015 vom 28.09.2015, <https://www.politik-kommunikation.de/ressorts/artikel/die-vielen-gesichter-der-macht-1014263026>, abgerufen am 21.11.2016

[6] Machiavelli: Der Fürst. Insel, Frankfurt am Main, 1995

(Anmerkung: *Il Principe* wurde um 1513 verfasst und, nach Erteilung der päpstlichen Druckgenehmigung, 1532, posthum, publiziert; s. a.a.O., S. 148.)

[7] Reinhardt, V.: Machiavelli oder Die Kunst der Macht. Eine Biographie. C.H. Beck, München, 2012, S. 255 f.

[8] „Im Herbst des Jahres 1512 hatten die Medici in Florenz wieder die Macht ergriffen ... [Machiavelli] wurde ... unter dem Verdacht, an einer Verschwörung beteiligt gewesen zu sein, verhaftet und ... gefoltert, an Händen und Knien rücklings aufgehängt, bis die Schmerzen nicht mehr zu ertragen waren ... [I]m Zuge einer Amnestie [kam er] frei, wurde aber zusammen mit seiner Frau und den sechs Kindern auf sein vergleichsweise bescheidenes Landgut ... in Percussina verbannt ... [Dort] stürzte [er] sich wie zur Betäubung ... in literarische Arbeit, schrieb Traktate, historische Abrisse, satirische Komödien, Gedichte ... Den Anfang machte er vor genau 500 Jahren mit der Abhandlung über den Fürsten: *Il principe*. Im Original ist der italienische Text freilich mit dem lateinischen Titel *De principatibus* überschrieben: *Von den Herrschaftsformen*“ (Leicht, R.: Die Mechanik der Macht. Viel verteufelt und oft missverstanden: Vor 500 Jahren schrieb der Florentiner Niccolò Machiavelli sein Buch vom Fürsten. Es wurde zu einem der wichtigsten politischen Bücher der Geschichte. In: Die Zeit Nr. 3/2013 vom 10. Januar 2013).

[9] Mühsam, Erich: Die Befreiung der Gesellschaft vom Staat. Was ist kommunistischer Anarchismus? Fanal Sonderheft, Fanal-Verlag Erich Mühsam, Berlin, 1933: „Wir Anarchisten bekämpfen den Kapitalismus, weil er die geistigen und sittlichen Werte der Menschheit den Gewinn- und Machtgelüsten einer skrupellos materialistisch denkenden Herrschicht

unterordnete“ (Emig, G. [Hrsg.]: Erich Mühsam: Prosaschriften II. Verlag europäische Ideen, Berlin, 1978, S. 251-298)

[10] Landauer, Gustav: Aufruf zum Sozialismus. Oppo-Verlag, Berlin 1997: „Die Erde, und damit die Möglichkeit des Wohnens, der Werkstatt, der Tätigkeit; die Erde und damit die Rohstoffe; die Erde und damit die aus der Vergangenheit ererbten Arbeitsmittel sind im Besitze von Wenigen. Diese Wenigen drängt es nach wirtschaftlicher und persönlicher Macht in Gestalt von Bodenbesitz, Geldreichtum und Menschenbeherrschung“ (Anarchistische Texte: Gustav Landauer – Aufruf zum Sozialismus, <https://www.anarchismus.at/anarchistische-klassiker/gustav-landauer/108-gustav-landauer-aufruf-zum-sozialismus-teil-1>, abgerufen am 21.11.2016)

[11] Kropotkin[e], P.: La Conquête du Pain. Tresse & Stock (Éditeurs), Paris, 2. Auflage 1892

[12] Proudhon, Pierre-Joseph: Système des contradictions économiques ou Philosophie de la misère. Guillaumin et Comp., Paris, 1846

[13] § 16. Macht und Herrschaft. In: Max Weber: Grundriss der Sozialökonomie. III. Abteilung: Wirtschaft und Gesellschaft. J.C.B Mohr/ Paul Siebeck [heute: Mohr Siebeck Verlag], Tübingen, 1922, S. 50

[14] Arendt, H.: Macht und Gewalt, München 1970 (englische Original-Ausgabe: On Violence, New York, 1970). Hier: Dieselbe: Macht und Gewalt. Piper, München/Zürich, 1993, S. 45

[15] Arendt, H.: Macht und Gewalt. Piper, München/Zürich, 1993, S. 53

[16] Huthmacher, Richard A.: Die „Banalität des Bösen“: Hannah Arendt, der Eichmann-Prozess und allgemeine Überlegungen zu „Gut und Böse“
In: Derselbe: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit.

Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht.

Eine deutsche Geschichte – Teil 1.

Norderstedt bei Hamburg, 2014, S. 40-44:

Wenn man der ethno-soziologischen Forschung Glauben schenkt (und nichts spricht dagegen, dies zu tun), lässt sich bezüglich „Mutterrecht und Friedfertigkeit“ (Nehr, M. in Wissenschaft & Frieden, 1985-3: 1985-3) wie folgt festhalten: „Über die Herrschaft des Vaterrechts, das Patriarchat, und seine Kriege wissen wir fast alles – über Krieg und Gewalt im Mutterrecht haben wir im Vergleich dazu wenig Zeugnisse. Aber sie reichen aus, um zu belegen: in Zeiten mutterrechtlicher Gemeinschaften ... hat es keine

Ausbeutung und Unterdrückung nach innen und keine Raubkriege nach außen gegeben.“

Meinerseits möchte ich hinzufügen: Nicht, weil Frauen die besseren Menschen sind. Sondern weil matriarchalische Gesellschaften – mutatis mutandis – kein Privateigentum kannten, die „Produktionsmittel“ (jener „archaischen“ Zeit) tatsächlich vergesellschaftet waren und es nicht arm und reich, nicht mächtig und ohnmächtig, nicht Herren und Sklaven gab; vielmehr konnte sich jeder entsprechend seinen Fähigkeiten entfalten, gab es mithin weder Grund noch Ursache und Anlass für Neid und Missgunst, für Hass und Zorn, für Rache und Vergeltung. Und es gab keine Veranlassung, sich, notfalls mit Gewalt, das zu nehmen, wovon man glaubte, es werde einem vorenthalten ...

Natürlich leben wir nicht mehr im Matriarchat. Und werden in einer solch „gynäkokratischen“ Gesellschaft (Bachofen) auch nicht mehr leben. Es sei denn, wir bomben uns in kollektivem Wahnsinn in einen solchen Zustand zurück.

Ergo: Macht ist nicht an sich, für sich; sie entsteht und ist zu sehen im je konkreten gesellschaftlichen Kontext.

[17] Sloterdijk, P.: Im selben Boot. Versuch über die Hyperpolitik. Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1993, S. 39

[18] Fink-Eitel, H.: Dialektik der Macht. In: Angehrn, E. et al. (Hrsg.): Dialektischer Negativismus. Michael Theunissen zum 60. Geburtstag. Suhrkamp, Frankfurt am Main, 1992, S. 35-56; hier: S. 35 f.

[19] Nietzsches Konzept (einer Metaphysik) des Willens zur Macht muss aus einer Vielzahl von Aphorismen und Essays kompiliert werden; eine in sich geschlossene Darstellung fehlt [20].

Essentielle Aussagen Nietzsches zum Willen zur Macht sind:

„Alle treibende Kraft ist Wille zur Macht; es gibt keine Kraft außer dieser“

(Nietzsche, F.: Werke in drei Bänden. Hrsg. von Karl Schlechta. Carl Hanser Verlag, München, 1966; Band III, S. 473 und S. 750)

„Die Welt ist Wille zur Macht und nichts außerdem“

(Nietzsche, F.: Werke in drei Bänden. Hrsg. von Karl Schlechta. Carl Hanser Verlag, München, 1966; Band II, S. 601 und Band III, S. 917)

„Es gibt keine physische, dynamische oder psychische Kraft außerdem“

(Nietzsche, F.: Werke in drei Bänden. Hrsg. von Karl Schlechta. Carl Hanser Verlag, München, 1966; Band III, S. 750)

Der Wille zur Macht ist „das letzte Faktum, zu dem wir hinunter können“ und das „Urfaktum aller Geschichte“

(Nietzsche, F.: Werke in drei Bänden. Hrsg. von Karl Schlechta. Carl Hanser Verlag, München, 1966; Band II, Seite 259 und 729)

Er ist die treibende, bewegende, gestaltende Kraft im gesamten Kosmos

(ebd., Band II, S. 36 und S. 601, Band III, S. 775 f.)

[20] Landolt, S.: Nietzsches Metaphysik-Skizze „Der Wille zur Macht“ und die Beziehung dieser Skizze zu den zeitgenössischen Naturwissenschaften. *Kriterion*, 8(1994), 21-39

[21] Foucaults Analyse der Macht folgt einem sog. perspektivischen Ansatz, d.h. einer historisch wie kulturell konkreten Analyse real existierender Machtverhältnisse (der Moderne).

In „Überwachen und Strafen“ (*Foucault, M.: Überwachen und Strafen: Die Geburt des Gefängnisses. Suhrkamp, Frankfurt/M., deutsche Erstauflage 1976*) und „Der Wille zum Wissen“ (*Foucault, M.: Sexualität und Wahrheit. Bd.1: Der Wille zum Wissen. Frankfurt/M., Suhrkamp, deutsche Erstauflage 1983*) entwirft Foucault seine differenzierte Vorstellung einer Allgegenwart von Machtbeziehungen; die gesamte Lebenswelt eines jeden Menschen werde von Machtverhältnissen geprägt und durch sie bestimmt; es

gebe kein Leben außerhalb solcher Machtbeziehungen.

Macht sei dezentral, lokal, instabil und untrennbar mit Wissen verbunden; erst in einem, seinem allgegenwärtigen Macht-Kontext entstehe der Mensch als Subjekt.

[22] Huthmacher. Richard A.: Psychiatrie und Antipsychiatrie – Michel Foucault.

In: Huthmacher, Richard A.: Die Schulmedizin – Segen oder Fluch? Betrachtungen eines Abtrünnigen. Teil 1. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2016, S. 113-19:

Unter den Granden der Anti-Psychiatrie ragt Michel Foucault sozusagen als „Philosoph der (und in der) Antipsychiatrie-Bewegung“ hervor; schon früh beschäftigte er sich mit Geisteskrankheit und Wahnsinn sowie deren gesellschaftlichem Bezogen- und Bedingtsein (1954: *Maladie mentale et psychologie* – deutsch: *Psychologie und Geisteskrankheit*, erschienen 1968; 1961: Promotionsschrift: *Folie et déraison. Histoire de la folie à l'âge classique* – Deutsch: *Wahnsinn und Gesellschaft*); seine Dissertation reflektiert die Geschichte des Wahnsinns sowie die Abgrenzung von geistiger/seelischer Gesundheit und Krankheit.

Foucault wird zu den Poststrukturalisten gezählt, also zu der philosophischen Strömung, die sich mit

der Beziehung von Sprache und (sozialer) Wirklichkeit auseinandersetzt: Sprache und sprachliche Praxis bildeten die Wirklichkeit nicht nur ab, sondern stellten sie auch her. Auch gilt Foucault als (Mit-)Begründer der Diskursanalyse, welche den Zusammenhang von sprachlicher Form und gesellschaftlich-institutionellen Strukturen untersucht.

Wie Macht entsteht und wie sie ausgeübt wird war zentraler Gegenstand der foucaultschen sozial-philosophischen Betrachtungen (s. z.B. „Überwachen und Strafen. Die Geburt des Gefängnisses“, wo er die Entstehung von Machtpraktiken und die Entwicklung und Anwendung von Disziplinierungstechniken analysiert).

In seinem Denken wurde er maßgeblich von Kant und Nietzsche, aber auch von Hegel und Marx beeinflusst; von letzteren indes grenzte er sich, nach kritischer Auseinandersetzung mit ihnen, zunehmend ab.

In „Wahnsinn und Gesellschaft“ bezeichnet Foucault den Wahnsinn als das „Andere der Vernunft“, das in neuzeitlich-abendländischen, aufgeklärt-rationalen Gesellschaften zunehmend ausgegrenzt, komplexen Prozeduren rationaler Kontrolle unterworfen und schließlich zum Schweigen gebracht wurde.

In „Die Macht der Psychiatrie“ fokussiert Foucault seine Betrachtungen auf die Machtverhältnisse, die

im Umgang mit Geisteskranken zutage treten. Er beschreibt die Anwendung von Gewalt gegenüber Geisteskranken und den Umstand, dass Gewalt benutzt wird, um die Allmacht des Arztes in seiner Beziehung zum Geisteskranken zum Ausdruck zu bringen.

In „Psychologie und Geisteskrankheit“ zeigt Foucault, dass die Diagnose von Geisteskrankheiten gesellschaftlichen Konventionen unterliegt – was in einer bestimmten Gesellschaft als geisteskrank gilt, kann in einer anderen Gesellschaft und/oder zu einer anderen Zeit als normal, ergo als gesund gelten, kann geradezu die Eintrittskarte in eine höhere, mystische Welt sein.

Welche Etikette auch immer man Foucault aufkleben will, ob die des postmodernen Denkers, des Poststrukturalisten, des Vertreters der Diskursanalyse – vornehmlich war Foucault ein unerbittlicher und unerschrockener Kämpfer für die Menschenrechte, auch für die Rechte derer, die wir stigmatisieren, ausgrenzen, wegsperren, weil wir ihre Andersartigkeit, die uns selbst in Frage stellt, nicht ertragen können. Seien es psychisch „Kranke“, seien es politisch Missliebige, seien es Menschen mit gesellschaftlich nicht tolerierter sexueller Orientierung.

Insofern stand Foucault in der Tradition *Von der Freyheit eines Christenmenschen*: Im Hier und Jetzt muss der Mensch frei sein. Kann der Mensch frei

sein. Und niemand hat das Recht, ihn daran zu hindern.

[23] Gilles Deleuze (1925-1995), enger Freund Foucaults, steht (wie beispielsweise Spinoza, Nietzsche oder auch Popper) in der Tradition der Essentialismus-Kritiker; der *Essentialismus* vertritt die Auffassung, dass bestimmte Eigenschaften den Dingen immanent sind, unabhängig von ihrer, letzterer, konzeptionellen Erfassung und Beschreibung; der Essentialismus lässt sich bis auf Platon und Aristoteles zurückführen und fand durch Thomas von Aquin Eingang in Theologie und Scholastik.

Deleuze setzte Platons Vorstellung von den Dingen als unvollkommener Manifestation von Ideen die Welt des Virtuellen entgegen: die Welt sei ein *Nexus* (Verknüpfung) *von Virtualitäten*. Nicht die (Hegelsche) Dialektik gebäre die Veränderung, vielmehr die diesen Virtualitäten inhärente und immanente Differenz.

In „Kapitalismus und Schizophrenie“ (Deleuze, G. und Guattari, F.: *Anti-Ödipus. Kapitalismus und Schizophrenie I.* Suhrkamp, Frankfurt a. M., 1974 [franz. Erstausgabe 1972]; dieselben: *Tausend Plateaus. Kapitalismus und Schizophrenie II.* Merve, Berlin, 1992 [Original-Veröffentlichung 1980]) kritisiert Deleuze die (Freudsche) Psychoanalyse; sie diene – dadurch, dass sie das Individuum phallischer Struktur und Kultur unterwerfe – der Aufrechterhaltung sozialer Macht- und Repressionsstrukturen.

S. beispielsweise auch:

- Krause, R. und Rölli, M.: Mikropolitik. Eine Einführung in die politische Philosophie von Gilles Deleuze und Félix Guattari. Turia + Kant, Wien, 2010
- Schaub, M.: Gilles Deleuze im Wunderland: Zeit- als Ereignisphilosophie. Fink, München, 2003
- Chlada, M. (Hrsg.): Das Universum des Gilles Deleuze. Eine Einführung. Alibri, Aschaffenburg, 2000

[24] Deleuze, G.: Unterhandlungen: 1972–1990. edition suhrkamp, Berlin, 1993

[25] Postskriptum über die Kontrollgesellschaft, <http://www.formatlabor.net/nds/Deleuze-Postskriptum.pdf>, abgerufen am 23.11.2016

[26] agpth AG Politische Theorie, <http://www.agpolitischetheorie.de/wordpress/offenetrunde-v-gilles-deleuze-postskriptum-ueber-die-kontrollgesellschaft/>, abgerufen am 23.11.2016: Offene Textrunde (V) – Gilles Deleuze 'Postskriptum über die Kontrollgesellschaft'

[27] Conrads, M.: Was ist die Kontrollgesellschaft? Von der Disziplinargesellschaft Michel Foucaults zur Spaßgesellschaft der 1990er-Jahre bis zur Kontrollgesellschaft, von der wir heute noch umgeben, kontrolliert und überwacht werden. [Http://www.fluter.de/was-ist-die-kontrollgesellschaft](http://www.fluter.de/was-ist-die-kontrollgesellschaft), abgerufen am 23.11.2016

[28] Spiegel Online vom 23.11.2016,
<http://www.spiegel.de/politik/deutschland/edward-snowden-bundestag-beschaefigt-sich-mit-bgh-beschluss-a-1122557.html>, abgerufen 23.11.2016:

Streit um Zeugenvernehmung. Union und SPD werfen Snowden Starrsinn vor. Der Bundesgerichtshof wirbelt die Snowden-Affäre wieder auf, das ist auch für Angela Merkel problematisch. Union und SPD sind zunehmend genervt vom Whistleblower ...

[29] Spiegel Online vom 23.11.2016,
<http://www.spiegel.de/netzwelt/web/edward-snowden-ex-bnd-chef-gerhard-schindler-nennt-ihn-einen-verraeter-a-1122640.html>, abgerufen 23.11.2016:

Ex-BND-Chef über Whistleblower. Schindler nennt Snowden einen „Verräter“. Edward Snowden sei zu einem „Handlanger“ russischer Geheimdienste geworden, sagt der Ex-Chef des Bundesnachrichtendienstes.

[30] TagesWoche vom 12.08.2013,
<http://www.tageswoche.ch/de/blogs/listomania/566702/>, abgerufen am 23.11.2016: 7 Überwachungsklassiker der Film- und Literaturgeschichte

[31] Orwell, G.: nineteen eighty four. a novel. Secker and Warburg, London, 1949

[32] Huxley, A.: BRAVE NEW WORLD. Chatto & Windus, London, 1932

[33] Platthaus, A.: Jetzt dürfen die Deutschen: „Matrix Reloaded“.

Was wurde über diesen Film vorab schon alles geredet, doch nun, da er in den deutschen Kinos ist, überstrahlt der Erfolg alle Bedenken. Dabei gibt es auch einige gute Gründe, um „Matrix Reloaded“ zu schätzen. Und einige weniger gute.

In: Frankfurter Allgemeine Feuilleton vom 21. 05.2003,

<http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/kino/kino-jetzt-duerfen-die-deutschen-matrix-reloaded-1106213.html>, abgerufen am 24.11.2016

[34] Zweitausendeins.de. Filmlexikon. Das größte Filmlexikon der Welt: Gattaca,

<http://www.zweitausendeins.de/filmlexikon/?sucheNach=titel&wert=508702>, abgerufen am 24.11.2016

[35] Süddeutsche Zeitung vom 17. Mai 2010,

<http://www.sueddeutsche.de/wissen/der-truman-show-wahn-leben-auf-dauersendung-1.448603>, abgerufen am 24.11.2016: Der Truman-Show-Wahn, Leben auf Dauersendung. Manche Menschen glauben, dass jedes ihrer Worte, jede Bewegung aufge-

zeichnet wird. Sie leben in dem Wahn, Darsteller einer täglichen TV-Show zu sein – wie Jim Carrey im Film „Die Truman Show“:

„Noch bevor der junge Mann die Lobby des Art-déco-Wolkenkratzers am Broadway betreten hatte, fühlte er sich beobachtet. Das ist nicht schwer in New York.

An vielen Kreuzungen überwachen Kameras das Geschehen, Polizeihubschrauber kreisen über den Häuserschluchten, Boote der Küstenwache patrouillieren auf Hudson und East River. Zudem stehen an Straßenecken oft Filmteams, und mit Fotoapparaten bewaffnete Touristen fallen täglich in die Metropole ein.

Doch als er schließlich dem Psychiater Joel Gold in einem kleinen Eckzimmer mit Blick über die Brooklyn Bridge gegenüber saß, glaubte er immer noch, dass jedes seiner Worte, jede Bewegung aufgezeichnet würde. Und auch Gold, der meist am Bellevue Krankenhaus der New York University arbeitet, hielt er für keinen Arzt, sondern für einen Schauspieler.

Sein ganzes Leben, glaubte der Besucher, liefere Material für eine Reality-Show mit Millionenpublikum. Und er wünschte sich sehnlich, dass die Sendung endlich abgesetzt würde.

Drehten sich Wahnvorstellungen früher um Geheimdienste, kosmische Strahlen oder göttliche Visionen,

stehen heute oft neue Medien im Zentrum. Psychiater präsentieren auf Kongressen und in Fachjournalen Fallberichte, in denen Menschen das Internet, Computer, Mikrochips, das Fernsehen oder Mobiltelefone in ihre psychotische Weltsicht integrieren.“

Indes: Heutzutage lassen sich Fiktion und Realität, (vermeintlicher) Wahn und scharfsinnige Beobachtung oft nicht mehr auseinanderhalten; so versuchten Psychiater meiner blitzgescheiten, vom Medizinisch-Industriellen-Komplex und seinen Helfern und Helfershelfern ermordeten Frau (s. *Huthmacher, Richard A.: Dein Tod war nicht umsonst. Ein Tatsachen- und Enthüllungsroman. Norderstedt bei Hamburg, 2014, oder auch: <http://www.mut-und-hoffnung.de/>*) eine Paranoia anzudichten; im Nachhinein stellte sich (aufgrund staatsanwaltschaftlicher Ermittlungsakten) heraus, dass eine umfassende Überwachung durch staatliche Organe und private Institutionen genau so wie von ihr beschreiben stattgefunden hatte.

Eine solch allumfassende Kontrolle unseres Lebens, die integraler Bestandteil eben dieses neoliberalen Überwachungs- und Unterdrückungssystems ist, das in vorliegender Abhandlung untersucht wird, dürfen Mainstream-Journalisten (um den unfeinen Ausdruck *Maulhuren* zu vermeiden) gleichwohl nicht konzедieren (wenn sie nicht Lohn und Brot verlieren wollen) – Geheimhaltung, Täuschen und Tarnen ist integraler Bestandteil des sog. Neoliberalismus.

[36] Marcuse, H.: One-Dimensional Man. Beacon, Boston. 1964 [englischsprachige Originalausgabe]

Marcuse, H.: Der eindimensionale Mensch. Studien zur Ideologie der fortgeschrittenen Industriegesellschaft. Luchterhand, Neuwied, 1967 [deutsche Erstausgabe]

[37] Marcuse, H.: Der eindimensionale Mensch. Studien zur Ideologie der fortgeschrittenen Industriegesellschaft. Dtv, München, 2008, S. 27 f.

[38] Herbert Marcuse, Das Ende der Utopie [Vorträge und Diskussionen in Berlin 1967], <http://ir-wish.de/Site/Biblio/Marcuse/Utopie.htm>, abgerufen am 24.11.2016

[39] „Dieses Ziel vor Augen, ist Hobbes zum Begründer des aufgeklärten Absolutismus geworden“ (Noack, P.: Was ist Politik? Droemer Knauer, München, 1973, S. 41)

[40] Thomas Hobbes: Leviathan. In: Tuck, R. [Ed.]: Revised Student Edition (= Cambridge Texts in the History of Political Thought). Cambridge University Press, Cambridge, 1996 (englischer Originaltext)

[41] Thomas Hobbes: Leviathan. Aus dem Englischen übertragen von Jutta Schlösser. Mit einer

Einführung und herausgegeben von Hermann Klenner. Felix Meiner Verlag, Hamburg, 2004, S.141:

„Denn die Naturgesetze (wie *Gerechtigkeit, Mäßigkeit, Billigkeit, Erbarmen* und, kurz gesagt, *andere so zu behandeln, wie wir behandelt zu werden wünschen*) sind an sich, ohne den Schrecken einer Macht, die ihre Einhaltung bewirkt, unseren natürlichen Gemütsbewegungen entgegengesetzt, welche uns zu Parteilichkeit, Hochmut, Rachedurst und dergleichen fortreißen. Und Verträge ohne das Schwert sind nur Worte ...“

[42] Martienssen, D.: Die Rückkehr des Leviathan. Prism & Tempora. Der Skandal um die Ausspähprogramme der westlichen Geheimdienste stellt die moderne Demokratie infrage. Es ist offenbar: Wir haben einen Souverän außerhalb des Rechts

In: der Freitag, Kultur vom 05.07.2013, <https://www.freitag.de/autoren/danielm2601/die-rueckkehr-des-leviathan>, abgerufen am 26. 11. 2016

[43] Nye, J. S.: Soft power. The means to success in world politics. Public Affairs (Perseus Books Group), New York, 2004

[44] Massarrat, M.: Macht im Kapitalismus. In: Zeitschrift Marxistische Erneuerung. Frankfurt a. M., Nr. 93, März 2013, Editorial

[45] Sölle, Dorothee: Armut und Menschenwürde. vorgänge Nr. 73 (Heft 1/1985), S. 23-31

[46] Huthmacher, Richard A.: Der Kleine Fuchs. Und der Alte Mann. Ein Märchen. Nicht nur für Erwachsene.

Traktat über die Fragen des Seins. Von Sehnsucht und Glück, vom Hoffen und Bangen, vom Sterben und vom Tod.

Norderstedt bei Hamburg, 2016, Teil 1, S. 21

[47] Huthmacher, Richard A.: Der Kleine Fuchs. Und der Alte Mann. Ein Märchen. Nicht nur für Erwachsene.

Traktat über die Fragen des Seins. Von Sehnsucht und Glück, vom Hoffen und Bangen, vom Sterben und vom Tod.

Norderstedt bei Hamburg, 2016, Teil 2, S. 197

[48] Huthmacher, Richard A.: Die Angehörigen schwerst- und lebensbedrohlich Kranker sowie sterbender Erwachsener. Königshausen und Neumann, Würzburg, 1991, Neuauflage 2002, jeweils S. 8.

S. auch

<https://www.google.de/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=7&cad=rja&uact=8&ved=0ahU-KEwiir8OQ-8bQAhVID-ZoKHbplCpgQFghIMAY&url=http%3A%2F%2Fs01466fcdc536d53c.jimcontent.com%2Fdown->

load%2Fversion%2F0%2Fmodule%2F7620476986%2Fname%2FElisabeth&usg=AFQjCNG-cZyo_1S6MEb_Ug12kZH4tIOeESQ&bvm=bv.139782543,d.bGs

(Wikipedia: Elisabeth Kübler-Ross, dort weiterführende Literatur; abgerufen am 26.11.2016).

Zwischenzeitlich im aktuellen Wikipedia-Beitrag über Kübler-Ross gelöscht. Weil das Meinungsmacher-Lexikon mich (implizit, aufgrund meiner Auseinandersetzung mit ihm wegen seiner verleumderischen Ausführungen über mich) zur *persona non grata* erklärt hat. Und gleichermaßen in neoliberaler Art (von Meinungskontrolle) wie auf alt-stalinistische Weise versucht, mich dem Vergessen anheim zu geben. Indes: Gottseidank besteht das Internet nicht nur aus Wikipedia-Lügen. Und -Auslassungen. Die oft die schlimmeren Lügen sind.

[49] Hagen, J. J.: Die Gewalt des neoliberalen Staates.

In: Dimmel, N. und Schmee, J. (Hrsg.): Die Gewalt des neoliberalen Staates. Vom fordistischen Wohlfahrtsstaat zum repressiven Überwachungsstaat. Facultas Verlags- und Buchhandels AG, Wien, 2008, S. 19

„NEOLIBERALISMUS, DIESE ... WUNDERTÜTE AN KONZEPTEN, DIE AUF DER FUNDAMENTALISTISCHEN VORSTELLUNG BERUHEN, DASS DIE MÄRKTE SICH SELBST REGULIEREN, RESSOURCEN EFFIZIENT VERTEILEN UND DEN INTERESSEN DER ÖFFENTLICHKEIT DIENEN“

Zwar ist die Bezeichnung „Neoliberalismus“ mittlerweile zum politisch-ideologischen Kampfbegriff geworden, und viele verbinden mit ihm gesellschaftliche Zustände und Entwicklungen, die, meist diffus, angsteinflößend wirken; gleichwohl ist der Neoliberalismus – mit all seinen Facetten und in der Breite seiner Auswirkungen – nur schwer zu fassen. Zudem lässt sich oft kein Adressat diesbezüglicher Befürchtungen, Ängste und Vorbehalte finden. Denn neoliberalen Denken ist häufig kaum zu erkennen und selten konkret zu benennen. Obwohl es immer mehr unsere Gesellschaft unterwandert. Und, von innen, aushöhlt [1].

„Neo-Liberalismus“ ist ein Neologismus (begriffliche Neuschöpfung) aus *vέος* (*neu*) und *liber* (*frei*) resp. *liberalis* (*die Freiheit betreffend*); er wurde 1938 als

néo-liberalisme von dem französischen Ökonomen Bernard Lavergne [2] geschaffen [3] und im selben Jahr auf Vorschlag des Wirtschaftswissenschaftlers und Soziologen Alexander Rüstow in den deutschen Sprachgebrauch eingeführt [4] [5] [6].

„Der Begriff ‘Neoliberalismus’ ist überall. Für Linke, Globalisierungskritiker und Euro-Gegner gehört er zum guten Ton. Konservative und Liberale dagegen verbannen ihn ins Reich der Verschwörungstheorien. Es gebe keinen Neoliberalismus, sagen sie, nur Ewiggestrige, die nicht wüssten, was die Zeit erfordert.“

Was also ist Neoliberalismus: ein Hirngespinnst, ein Modetrend oder eine Art Gegenkommunismus?

Der Begriff bezeichnet eine Reihe von Grundannahmen, die seit Mitte der neunziger Jahre unser Denken beherrschen. Kern der Lehre ist die Auffassung, dass jedes Lebewesen egoistisch agiert und seine Ziele mit allen Mitteln durchsetzt. Daraus folgt: Der Reiche, Fleißige schafft Arbeitsplätze aus Geldgier; der Arme, Faule entspannt sich im sozialen Netz. Weil sich daraus ein Gerechtigkeitsgefälle ergibt, darf sich der Staat aus der Daseinsfürsorge zurückziehen. Der Theorie nach steigert das die Gewinnspanne der Fleißigen und zwingt die Faulen in die Arbeit“ [7].

Ursprünglich habe man den Neo-Liberalismus als eine Art dritten Weg und als Alternative zu Antikommunismus und Antikapitalismus betrachtet:

"The global economic crisis was widely regarded as the failure of 'liberalism' and 'capitalism'. On the fifteenth anniversary of the Soviet Union, in 1932, their leaders celebrated the end of capitalism with monumental parades; in the United States, President Franklin D. Roosevelt had pledged 'a new deal for the American people', moving his country towards more interventionist policies; in Britain, economist John Maynard Keynes was working towards his General Theory in which he meant to explain (and overcome) the inherent instabilities of the capitalist system. Around the globe, the mood of the time was set against liberalism and free markets" [8].

Der deutsche Neoliberalismus der 30er- und 40er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts erarbeitete zudem (folgerichtig, s. den „dritten Weg“ zuvor) die theoretische Fundierung der *Sozialen Marktwirtschaft (SM)* („Die SM basiert auf Vorstellungen, die in durchaus unterschiedlicher Akzentuierung von einer Reihe von Wissenschaftlern schon in den 30er und 40er Jahren entwickelt und unter dem Begriff Neoliberalismus subsumiert worden sind. Innerhalb des Neoliberalismus spielte ... der 'Ordoliberalismus' der Freiburger Schule eine besondere Rolle, als dessen wichtigster Repräsentant der Freiburger Wirtschafts-

wissenschaftler W. Eucken gilt“ [9]); die Begrifflichkeit „Soziale Marktwirtschaft“ wurde Mitte des letzten Jahrhunderts von Ludwig Erhard übernommen und steht seitdem für die Wirtschaftsordnung der Bundesrepublik Deutschland (sog. „Rheinischer Kapitalismus“ [10]); im Rahmen der sog. Wiedervereinigung wurde die Soziale Marktwirtschaft (1990, im Staatsvertrag zwischen BRD und DDR) als gemeinsame Wirtschaftsordnung vereinbart und damit fort- und festgeschrieben [11].

Die Begrifflichkeit „Neo-Liberalismus“ (als „dritter Weg“ zwischen [„Laissez-faire“-]Liberalismus und Kommunismus) verlor in den 50er- und 60-er-Jahren (zugunsten der Termini „Soziale Marktwirtschaft“ und „Ordo-Liberalismus“) immer mehr an Bedeutung; heutzutage bezeichnen sich Wirtschaftswissenschaftler (üblicherweise, Ausnahmen mögen die Regel bestätigen) nicht (mehr) als neo-liberal [12].

Was indes nichts daran ändert, dass der Neo-Liberalismus seit den 1970-ern „fröhliche“ Urstände feiert – allerdings mit neuen, nach meinem Dafürhalten ganz und gar nicht „lustigen“ Deutungs- und Bedeutungsinhalten. Und ebenso mit einer weltweiten ideologischen Implementierung seiner Theorien wie mit deren umfassend konkreten Realisierung. Will meinen: mit allen fatalen lebenspraktischen Auswirkungen, von denen dieses Buch (auch) handelt.

Namentlich die *Chicagoer Schule* (mit weit mehr als 20 Wirtschafts-Nobelpreisträgern und namentlich Milton Friedman, Friedrich von Hayek, Harry Markowitz und Myron Scholes als deren Repräsentanten [13]-[20]) schuf und prägte neo-liberales Gedankengut (namentlich in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts) [21]-[23].

Solches Gedankengut wird heute (durchaus abschätzig) auch als *Marktfundamentalismus* oder *Marktradikalismus* bezeichnet [24]; namentlich durch Georg Soros [25] wurden diese Begriffe popularisiert (und auch problematisiert): Falsche Wahrnehmung und verzerrte Vorstellungen der Marktteilnehmer führten zur Verunsicherung der Märkte, diese, letztere, sich selbst überlassen, neigten zu extremen Reaktionen, die von Euphorie bis Verzweiflung reichen (derselbe [26]).

„Market fundamentalism is the contemporary form of the idea that society as a whole should be subordinated to a system of self-regulating markets“ [27] – Marktfundamentalismus (d.h. der Neoliberalismus) bringt die Vorstellung zum Ausdruck, dass man die gesamte Gesellschaft einem System sich selbst regulierender Märkte unterordnen sollte: Derart wird das Primat der Wirtschaft über alle anderen Bereiche der Gesellschaft, letztlich die Vorherrschaft der Ökonomie über den Menschen – in all seinen Regungen und Strebungen – gefordert!

Offensichtlich kommt hier eine gleichsam religiöse Überzeugung, mehr noch: Gewissheit zum Ausdruck; Habermas nimmt sie zum Anlass für eine herbe Kritik am neoliberalen Gedankengut [28]:

„Was mich am meisten beunruhigt, ist die himmel-schreiende soziale Ungerechtigkeit, die darin besteht, dass die sozialisierten Kosten des Systemversagens die verletzbarsten sozialen Gruppen am härtesten treffen. Nun wird die Masse derer, die ohnehin nicht zu den Globalisierungsgewinnern gehören, für die realwirtschaftlichen Folgen einer vorhersehbaren Funktionsstörung des Finanzsystems noch einmal zur Kasse gebeten. Und dies nicht wie die Aktienbesitzer in Geldwerten, sondern in der harten Währung ihrer alltäglichen Existenz. Auch im globalen Maßstab vollzieht sich dieses strafende Schicksal an den ökonomisch schwächsten Ländern. Das ist der politische Skandal. Jetzt mit dem Finger auf Sündenböcke zu zeigen, halte ich allerdings für Heuchelei. Auch die Spekulanten haben sich im Rahmen der Gesetze konsequent nach der gesellschaftlich anerkannten Logik der Gewinnmaximierung verhalten. Die Politik macht sich lächerlich, wenn sie moralisiert, statt sich auf das Zwangsrecht des demokratischen Gesetzgebers zu stützen. Sie und nicht der Kapitalismus ist für die Gemeinwohlorientierung zuständig.“

Und weiterhin [derselbe, ibd.]: „Seit 1989/90 gibt es kein Ausbrechen mehr aus dem Universum des Kapitalismus; es kann nur um eine Zivilisierung und Zähmung der kapitalistischen Dynamik von innen gehen. Schon während der Nachkriegszeit war die Sowjetunion für die Masse der westeuropäischen Linken keine Alternative. Deswegen habe ich 1973 von Legitimationsproblemen ‘im’ Kapitalismus gesprochen. Und die stehen wieder, je nach nationalem Kontext mehr oder weniger dringlich, auf der Tagesordnung ...

Der Sozialstaat ist eine späte und, wie wir erfahren, fragile Errungenschaft. Die expandierenden Märkte und Kommunikationsnetze hatten immer schon eine aufsprenkende, für den einzelnen Bürger zugleich individualisierende und befreiende Kraft; darauf ist aber stets eine Reorganisation der alten Solidarverhältnisse in einem erweiterten institutionellen Rahmen erfolgt. Dieser Prozess hat in der frühen Moderne begonnen, als die hochmittelalterlichen Herrschaftsstände in den neuen Territorialstaaten schrittweise parlamentarisiert – Beispiel England – oder – Beispiel Frankreich – durch absolutistische Könige mediatisiert worden sind. Der Vorgang hat sich im Gefolge der Verfassungsrevolutionen des 18. und 19. Jahrhunderts und der Sozialstaatsgesetzgebungen des 20. Jahrhunderts fortgesetzt. Diese rechtliche Zähmung des Leviathan und des Klassenantagonismus war keine einfache Sache.“

Auch Joseph Stiglitz [29], ehemals Weltbank-Präsident und Wirtschafts-Nobelpreisträger von 2001, bezeichnete das gesellschaftliche Primat des Neoliberalismus als nicht gerechtfertigt; es diene den Partikularinteressen einiger weniger und werde durch die Verabsolutierung an sich schon fragwürdiger Theorien (wie der von Adam Smith, der bekanntlich von einer unsichtbaren und unsichtbar den Markt ordnenden Hand sprach [30]) ideologisch verbrämt; er, Stiglitz, glaube, die Finanzkrise 2008 markiere das Ende des Neoliberalismus' und einer weltweiten Geld- und Finanzmarktpolitik (Washingtoner Konsens), die auf neoliberalen Prinzipien beruhe [31]-[34]:

„Die Welt meinte es nicht gut mit dem Neoliberalismus, dieser Wundertüte an Konzepten, die auf der fundamentalistischen Vorstellung beruhen, dass die Märkte sich selbst regulieren, Ressourcen effizient verteilen und den Interessen der Öffentlichkeit dienen. Dieser Marktfundamentalismus bildete die Grundlage von Thatcherismus, Reaganomics und dem so genannten 'Washington-Konsens'. Forciert wurden Privatisierung, Liberalisierung und unabhängige Zentralbanken, die sich unbeirrbar auf die Inflation konzentrieren ... Über die weiteren Aussichten herrscht zunehmend Einigkeit: Dieser Abschwung wird anhaltend und umfassend ausfallen“ [35].

Heute, kaum zehn Jahre später, wissen wir, dass die benannte Finanzkrise von 2008 nicht das Ende von

Marktfundamentalismus und Marktradikalismus, sondern den Beginn ihrer Renaissance, d.h. der des Neo-Liberalismus' einleitete und -läutete.

Eben jenes Neoliberalismus', der in den letzten vier oder auch fünf Jahrzehnten und wesentlich im Zusammenhang mit der sozialen Bewegung der *New Right* zu einer gesellschaftlichen Macht erstarkte, die – namentlich nach dem Zusammenbruch der UdSSR und ihres gesellschaftsideologischen Gegenentwurfs zum westlichen Kapitalismus – weltweit dominant wurde.

Diese *New-Right-Bewegung* entstand Mitte der 1960-er Jahre in den USA und Großbritannien; in den Vereinigten Staaten sei sie aus der Wahlkampagne Barry Goldwaters (1964, gegen den obsiegenden Lyndon B. Johnson) hervorgegangen. Die Bewegung generierte ein Netzwerk von „Think Tanks“ (Denkfabriken), elitären Bildungsanstalten und dergleichen mehr; die Denkfabriken erforschten, entwickelten und bewarben neo-liberales Gedankengut sowohl im wirtschaftlichen wie auch im sozialen und politischen Bereich; die Beeinflussung ebenso der politisch Verantwortlichen wie auch der öffentlichen Meinung insgesamt war (und ist) wesentlicher Bestandteil ihrer (theoretischen Forschungs- und namentlich ihrer praktischen Anwendungs-) Strategie [36].

EXKURS: DENKFABRIKEN. UND MACHTZIRKEL

Aufgabe von Denkfabriken (engl. Think Tanks: ursprünglich und namentlich im 2. Weltkrieg abhörsichere Orte – tanks wie Panzer –, in denen militärische Strategien erarbeitet wurden und die sich nach dem Krieg, ab den 1960-er Jahren, in immer größerem Umfang auch im zivilen Bereich etablierten), Aufgabe von Denkfabriken ist es, gesellschaftlich-politische Konzepte zu erarbeiten und mit diesen sowohl die politischen Entscheidungsträger als auch den öffentlichen Diskurs und die gesellschaftliche Meinungsbildung zu beeinflussen [37] [38].

„Karl-Theodor zu Guttenberg hat einen neuen Job. Wie die 'Bild'-Zeitung berichtet, arbeitet der ehemalige Verteidigungsminister künftig für das US-Forschungs- und Analysezentrum 'Center for Strategic and International Studies' (CSIS) in Washington.

Dort soll er dem Bericht zufolge als 'Distinguished Statesman', als 'herausragender Staatsmann', an der Spitze eines neuen transatlantischen Dialog-Forums stehen. Zu seinen Aufgaben zählt es, 'Antworten auf die weltweiten Machtverschiebungen' zu finden. Auch soll er sich um die europäisch-amerikanischen Beziehungen kümmern ...

Guttenberg hatte schon länger Kontakt zum CSIS. Das Zentrum gilt als eine der wichtigsten sogenannten Denkfabriken in den USA, ehemalige US-Regierungsangehörige wie Henry Kissinger [39] und Zbigniew Brzezinski [40] sowie ... Investmentbanker sitzen im Aufsichtsrat“ [41].

So also sieht die „praktische“ Arbeit in Think Tanks aus [42]. Jedenfalls, wenn man Karl-Theodor zu Guttenberg heißt. Und sich durch Manipulieren und Betrügen besonders hervorgetan hat [43].

In Denkfabriken arbeiten (üblicherweise und) vornehmlich Gesellschafts- (Sozial-, Politik- und Wirtschafts-)Wissenschaftler sowie „Experten“ für Kommunikation und Werbung, namentlich sog. Testimonials, d.h. Werbe-Fachleute besonderer Art: „Unter Testimonial-Werbung versteht man Werbung, bei der Verbraucher, Prominente oder Avatare [virtuelle Kunstfiguren – e. A.] ein Produkt empfehlen. Der Begriff leitet sich aus dem Englischen (Testimonial = Referenz, Zeugnis) ab. Marktforschungsanalysen zeigen einen kontinuierlichen Anstieg von Testimonialwerbung seit den 1990er Jahren. Testimonial-Werbung verfolgt das Ziel, die Glaubwürdigkeit der Werbebotschaft bei der Zielgruppe zu erhöhen“ [44]. S. auch [45] und [46].

Die Ursprünge von Thinktanks dürften bis in die Antike zurückgehen; bereits Sokrates, so berichtet der

Dramatiker Aristophanes, habe seine Schüler (in seinen „Athener Workshops“) gelehrt, aus schwachen Argumenten starke zu machen („the fine art of turning weak arguments into strong ones“) [46a].

Zu welcher Zeit und auf welche Art auch immer – (gesellschaftlich-politische) Denkfabriken wollen Einfluss nehmen: auf unsere Gedanken, auf unsere Hoffnungen und Wünsche, auf unsere Herzen. Um die Interessen ihrer Auftraggeber zu propagieren und zu implementieren. Indem sie „Forschungs“-Ergebnisse (wie unabhängig mag solche Forschung wohl sein?) präsentieren [46b] und (dadurch) im öffentlichen Diskurs konkrete Themenschwerpunkte setzen (auf neudeutsch Agenda-Setting genannt): Nur das, was auf einer einschlägigen Agenda steht (und durch die Medien entsprechende Verbreitung findet), wird in der Öffentlichkeit wahrgenommen. Und kann öffentliche Meinung bilden.

„Natürlich formten bestimmte Think Tanks nach dem Zweiten Weltkrieg die Denkmuster und Handlungsempfehlungen des sogenannten ´militärisch-industriellen Komplexes´ ... Die ... Abgeschlossenheit bestimmter Think Tanks ... evozierte eine Art Generalverdacht, dass hinter ... verschlossenen Türen genialische und höchst riskante Denkspiele betrieben und Domsday-Maschinen konstruiert würden [domsday: der Tag des Jüngsten Gerichts – e. A.]. Vor diesem Hintergrund ... erscheint ein Buch wie

Thinking About the Unthinkable, eine von vielen Publikationen ... mit Szenarien für eine erfolgsorientierte atomare Kriegsführung ...

Wenn gegenwärtig Begriffe wie ... Anlageberatung, Arbeitsmarktberatung oder Berufsberatung kursieren und diskursiviert werden, wenn unablässig von Coaching, Consulting, Drogenberatung, Eheberatung Ernährungsberatung, Erziehungsberatung, Expertenkommissionen und den 'Fünf Wirtschaftsweisen' die Rede ist, wenn Lebensberatung, Steuerberatung, Studienberatung, Stilberatung, Unternehmensberatung und Vermögensberatung nicht mehr aus dem Lebensalltag wegzudenken sind, dann lässt sich unsere aktuelle Lage mit gutem Grund als 'Gesellschaft der Beratung' [e. U.] charakterisieren" [47].

Auf gut deutsch: All diese (und unzählige andere) Themen unserer (alltäglichen) Lebenswirklichkeit werden (seit den 1960-er-/1970-er-Jahren) in Denkfabriken erwogen, erörtert, gestaltet und anschließend gesellschaftlich implementiert; nichts geschieht von ungefähr; inhaltlich wie strukturell findet nichts bzw. nichts auf eine bestimmte Art und Weise ohne die Urheberschaft, zumindest den Einfluss von Think Tanks statt: Wahrlich eine gigantische Waffe im Monopoly um Herrschaft und Macht!

Formal (genauer: formalistisch, denn selbstverständlich sind die Übergänge fließend) unterscheidet man

(namentlich) zwischen *akademischen und advokatorischen Denkfabriken*: „Rund 6300 Denkfabriken oder Thinktanks gibt es derzeit in aller Welt ... , etwa 2000 davon befinden sich in Europa ... Während die akademischen Denkfabriken Grundlagenforschung auf Feldern vornehmen, die von den etablierten Hochschulen und Forschungseinrichtungen wenig berücksichtigt oder sogar vernachlässigt werden, haben die advokatorischen Thinktanks einen ausdrücklich parteiischen Ansatz. 'Ihnen geht es um mit wissenschaftlichen Argumenten gestützte politische Interventionen' ... 'Das sind häufig Organisationen, die von Lobbyverbänden nur schwer abzugrenzen sind' ... Besonders aktiv sind in den vergangenen Jahrzehnten Denkfabriken gewesen, die der Politik Argumentationshilfen im Sinne neoliberaler Marktideologie geleistet haben“ [48; je e. U.]

Staatliche Think Tanks arbeiten im Regierungsauftrag und mit (jedweder, namentlich finanzieller) staatlicher Unterstützung; als „Prototyp“ gilt die US-amerikanische *RAND Corporation* (Research and Development), die als rein militärische Organisation Ende des 2. Weltkriegs gegründet wurde, sich zwischenzeitlich auch eine Vielzahl ziviler Bereiche erschlossen und so prominente Mitglieder aufzuweisen hat wie den Flugzeugbauer Donald Wills Douglas, den Wirtschaftswissenschaftler und Nobelpreisträger Harry Max Markowitz (s. Seite 58 zuvor sowie einschlägige Anmerkungen hernach), den Kybernetiker und Futurologen Herman Kahn, Donald Rumsfeld,

den ehemaligen Verteidigungsminister (im Kabinett von Gerald Ford und in dem von George W. Bush; zwischenzeitlich in der „freien“ Wirtschaft tätig, dort u.a. für die Entwicklung des todbringenden Süßstoffs Aspartam verantwortlich, RAND-Vorsitzender von 1981-1986) und, last, but not least, Condoleezza Rice, (von 2001 bis 2005) Nationale Sicherheitsberaterin und (von 2005 bis 2009) Außenministerin in der Ära von Bush jun. – jene Condoleezza Rice, die, ihrem Namen „con dolcezza: mit lieblichem Vortrag“ zu Spott und Hohn, (Mit-)Verantwortung trägt für das Verbrechen von Nine Eleven, für den (zweiten) Irak-Krieg und für viele anderen Schandtaten der Bush-Ära.

Wahrlich, eine noble Gesellschaft. Die der RAND-Denk- (und -Tat-) Fabrik [49]: „RAND was, and is, the essential establishment organization. Throughout his history, RAND has been at the heart of that interweaving of Pentagon concupiscence and financial rapacity that President Eisenhower aimed to call the military-industrial-legislative complex [e. U.]. RAND has literally reshaped the modern world – and very few know it.”

RAND hat die modern Welt, in der Tat, buchstäblich um- und neu gestaltet [50]; „und nur wenige wissen es“ – geradezu paradigmatisch für Denkfabriken, Think Tanks, Zirkel der Macht, für die Vordenker und Gestalter unserer gesellschaftlichen Realität. In all ihren Facetten.

Charakteristisch deutsche Varianten von Denkfabriken sind *die parteinahen Stiftungen*, die sowohl durch die ihnen nahestehende Partei selbst als auch und überwiegend durch den Staat, also durch Bundesmittel (mit rund einer halben Milliarde Euro jährlich!) finanziert werden [51]: „Weil die Finanzierung der Parteien schwierig ist, pumpen die Parlamentarier immer mehr Geld in ihre Stiftungen. Millionen landen dort, wo sie nicht hingehören. Fehlende Transparenz macht das möglich“ [52].

„In einem Ranking der Universität von Philadelphia sind unter den einhundert wichtigsten Think Tanks weltweit die Konrad-Adenauer-Stiftung auf Platz 16 und die Friedrich-Ebert-Stiftung auf Platz 18 zu finden. Die grüne Heinrich-Böll-Stiftung (HBS) liegt immerhin noch auf Platz 88. Bereits in den 1970er Jahren lobte der damalige US-Außenminister Kissinger das Engagement der deutschen Stiftungen; die zu diesem Zeitpunkt einzigartigen Organisationen dienten infolgedessen als Vorbild für ähnliche Einrichtungen, wie etwa für die unter Präsident Reagan 1983 als antikommunistisches Instrument gegründete Stiftung National Endowment for Democracy (NED), die wie die deutschen politischen Stiftungen in der offiziellen Sprachregelung als Nichtregierungsorganisation gilt; in Wirklichkeit ist sie ein Arm der US-Außenpolitik, die frühere CIA-Aktivitäten offen fortführt [e. U.]. Im letzten Jahr wurde wiederum nach dem Vorbild der NED die Stiftung European Endowment for

Democracy gegründet, deren erklärtes Ziel die Unterstützung oppositioneller Kräfte primär in Staaten, die an die EU angrenzen, darstellt“ [53].

So werden „bunte Revolutionen“ (wie in Nord-Afrika oder der Ukraine) befördert und in Gang gesetzt – Denkfabriken denken und denken Handlungsanweisungen für solche Kräfte, die eher handeln als denken, sind sozusagen die Denkenden der in staatlichem Auftrag und/ oder im Sinne bestimmter Interessengruppen Handelnden.

„In mehrfacher Hinsicht ist die Vita des KAS-[Konrad-Adenauer-Stiftung]-Hauptabteilungsleiters prototypisch für viele Thinktanker in Deutschland: Oft sind es promovierte Sozialwissenschaftler, die früh Arbeitserfahrung in der Spitzenpolitik gesammelt haben. Die meisten sind überaus belesen und geschult im analytischen Denken. Gleichzeitig sind sie schnell und wortgewandt. Fast immer fühlen sie sich ihrem politischen Lager fest zugehörig und haben dezidierte Vorstellungen, was in der Partei gerade falsch läuft ...

Ein Vorteil der Stiftung sei, dass sie Programm und Akteure der Partei kenne ... – und zwar ‘besser als jedes kommerzielle Beratungsinstitut’. Daher wissen die KAS-ler auch besser als die Meckis (so nennt man die McKinsey-Mitarbeiter), welche Reformvorschläge auf welche Widerstände ... stoßen. Andere

Politikberater bewerten diese Nähe ungleich kritischer. Sie bezeichnen die Parteistiftungen als 'selbstreferentielle Tendenzbetriebe'. Stets würden dieselben befreundeten Experten eingeladen, unangenehme Forschungsergebnisse zurückgehalten, Geld regelmäßig verpulvert, Querdenker seien unerwünscht. Vorauseilender Gehorsam, Arroganz und Bürokratie – so das oft unfreundliche Urteil der Branche über die Parteistiftungen“ [54].

Zu den ältesten Denkfabriken der USA gehört der 1921 – von Edward Mandell House, dem wichtigsten außenpolitischen Berater von Präsident Woodrow Wilson [55] – gegründete *Council on Foreign Relations* (CFR), *der Rat für auswärtige Beziehungen*. Mitgründer waren u.a. Paul Warburg [56], Spiritus Rector bei der Gründung der FED, sowie Walter Lippmann [57]: „Walter Lippmann gilt als der angesehenste Journalist Amerikas, wenn nicht der Welt. Die Auflagenhöhe seiner zweimal wöchentlich in der 'Washington Post' erscheinenden Kommentare ist jedenfalls unerreicht. Sie werden von 170 Zeitungen in den verschiedensten Ländern übernommen und rund zehnmillionenmal gedruckt.“

Lippmann war Sohn deutscher Einwanderer aus dem Rheinland, Harvard-Absolvent und während des 1. Weltkrieges an der Ausarbeitung der „Vierzehn Punkte“ beteiligt, auf Grundlage derer (1918 der Waffenstillstand und) 1919 der Versailler Vertrag geschlossen wurde; manche sprechen, sicher nicht

zu Unrecht, auch vom „Versailler Schandfrieden“ [58].

Seit den 1950-er Jahren sei der *Council on Foreign Relations* (CFR) immer wieder „Gegenstand von Verschwörungstheorien“ gewesen, so treuherzig das Desinformations-Medium Wikipedia (https://de.wikipedia.org/wiki/Council_on_Foreign_Relations#Verschw.C3.B6rungstheorien; Abruf: 03.12.2016). Und weiterhin: Der CFR strebe eine neue Weltordnung an; die Globalisierung und der weltweite Abbau von Handelsschranken seien Schritte zu diesem Ziel; US-amerikanische wie UN-Truppen sollen, sofern erforderlich, den Widerstand der Bevölkerung gegen die Herrschaft einiger Weniger brechen.

Ersetzt man den Konjunktiv der indirekten Rede durch den Indikativ, dürfte Wikipedia in der Tat Recht haben:

„Wir wissen, einer der einflussreichsten Denkfabriken der Welt ist die Council on Foreign Relations (CFR), eine undurchsichtige Organisation, welche als Schattenregierung fungiert, da sie sehr viel Einfluss auf die amerikanische Außenpolitik hat ...

Jetzt gibt es auch einen europäischen Ableger der CFR, die European Council on Foreign Relations (ECFR). Interessant ist, was diese Denkfabrik, oder

die im Geheimen operierende Kabale, die Verschwörungen ausheckt, über sich selber schreibt ... : 'Durch die Rolle von amerikanischen Denkfabriken inspiriert, indem sie den USA halfen, aus dem Isolationismus raus zu einer globalen Führung zu gelangen, haben die Gründer der ECFR sich vorgenommen, eine pan-europäische Institution zu erschaffen, die eine Kombination von Glaubwürdigkeit des Establishments, mit intellektueller Insurrektion kombiniert ...' 'Eine Insurrektion, auch Insurrektionskrieg (von lateinisch insurgere 'sich erheben') ist ein bewaffneter Aufstand oder ein Aufruhr gegen die bestehende zivile oder politische Autorität.' ... [Womit] ... die ECFR ... offen zu[gibt], auf 'intellektueller' Basis, Aufstände und Aufruhr in Europa erzeugen zu wollen“ [59].

Mit dem Erzeugen von Aufruhr und Aufständen konnte man in den sog. Farbenrevolutionen – bekanntlich – mittlerweile genügend Erfahrung sammeln.

„Es wird Zeit, die ganzen Denkfabriken, politischen Stiftungen, 5. Kolonnen, die als NGOs getarnt sind, und andere kriminellen Organisationen der 'wohltätigen' Oligarchen, die mit Demokratie überhaupt nichts zu tun haben, die nur der Destabilisierung und Insurrektion in Ländern dienen, ... zum Teufel zu [jagen]“ [ebd.].

Und so sind die Denkfabriken, die Think Tanks, die NGOs, die Machtzirkel der Eliten weltweit miteinander verbunden und verwoben: Ob **Atlantikbrücke** ([60]: „Der 1952 gegründete Verein Atlantik-Brücke e.V. bietet wohl das bedeutendste Berliner Parkett, auf dem sich die deutschen und US-amerikanischen Mächtigen in diskreter Atmosphäre begegnen. An die 500 Personen aus Politik, Wirtschaft und Militär pflegen bei exklusiven Veranstaltungen den Austausch von Informationen und Interessen. ‘Die USA wird von 200 Familien regiert und zu denen wollen wir gute Kontakte haben’, resümierte einst **Arend Oetker**, damaliger Vorstandschef der Atlantik-Brücke“), **Trilaterale Kommission** ([61]: „Die Trilaterale Kommission ist eine private Organisation, die 1973 auf Initiative von **David Rockefeller** von Vertretern der Wirtschaftselite aus Japan, der EU und Nordamerika [USA und Kanada] ins Leben gerufen wurde ... Die Mitglieder der Trilateralen Kommission haben oder hatten führende Positionen in der Wirtschaft und ihren Verbänden, in der Politik, in der Regierung und regierungsnahen Organisationen, in den Medien sowie in Institutionen, die für international operierende Großunternehmen von Bedeutung sind“), **Council on foreign relations** (s. zuvor), **Group of Thirty (G30)** ([62]: „Der Club der 30 ist ein Gremium von Privatbankern, das fast die Züge einer **Loge** trägt. Auch **EZB-Chef Mario Draghi** und der Boss der **Bank of England, Melvyn King**, sind dort Mitglied“), **Club of Rome** ([63]: „Mit der Forderung, eine Ein-Kind-Politik einzuführen, hat sich der ‘Club of Rome’ selbst entlarvt: Sein Ideal ist eine Welt ohne Menschen. Weil der Mensch, vor allem der junge mit potenziell immer höherer Lebenserwartung, den meisten Schaden macht, gehört seine Population dezimiert – pardon: reguliert, meinen die Autoren. Sie fordern eine Ein-Kind-Politik, zuerst für Industrienationen, denn dort ist die Pro-Kopf-Schadwirkung besonders groß. Erreichen wollen sie das mit einer Prämie von 80.000 Dollar für jede Frau, die bis 50 höchstens ein Kind geboren hat. Und wenn das nicht zieht, kommt dann die chinesische Methode?“) oder **Bohemian-**

Club [64]-[68], sie alle dienen nur dem Einen: der Eroberung und der Erhaltung von Macht. Zum Nutzen einiger Weniger. Und zum Schaden für den größten Teil der Menschheit.

Wobei für die Außendarstellung all dieser ehrenwerten Gesellschaften gilt: *Deceptio dolusque suprema lex*: Tarnen und Täuschen – das oberste Gebot. Hier wie sonst. Im Neoliberalismus.

So also sind die Denkfabriken Zirkel der Macht und oft aufs engste ebenso mit- und untereinander wie mit sonstigen Herrschafts-„Eliten“ verwoben – wie Frank-Markus Barwasser (*Pelzig*) in *Die Anstalt* (Folge 54, ZDF) trefflich (s. Mitschrift [68a]) ausführt [69]:

„ ... dass es einer Bank wie **Goldman Sachs** am A ... vorbeigeht, wer ... gerade den amerikanischen Präsidenten spielt, ... [denn] die haben genug eigene Leute ... **Goldman Sachs**, [der] große ... Krisengewinner ...

Chef von **Goldman Sachs** ... ist ... **Lloyd Blankfein** [*„I'm doing 'God's work'“*] [70], ein Mann, der in der Bronx aufgewachsen ist ... Der Deutschland-Chef von **Goldman Sachs** ist **Alexander Dibelius** [*„Banken, besonders private und börsennotierte Institute, haben keine Verpflichtung, das Gemeinwohl zu fördern ... Es ist unrealistisch und unberechtigt zu erwarten, dass Banken eine selbstlose Beziehung zu ihren Kunden haben“*] [71].

Und fürs internationale Geschäft im Vor[stand] sitzt ... der Ire **Peter Sutherland**, ein ... ehemaliger EU-Kommissar und Mitglied in der **Trilateralen Kommission** *[„Globalisierung um jeden Preis oder wie man sich die Welt zu eigen macht. Dies könnte auf dem Banner des 69jährigen, in Dublin ... geborenen **Peter Sutherland** stehen. Wer ist dieser Mann, dessen Lebenslauf allein sich schon liest wie eine Verkettung aus finanz- und machtpolitischen Größenwahnvorstellungen? Sutherland gilt als **‘Insider der Insider’**! In den weltweiten Korridoren **des Großkapitals, der Konzerne und der Entscheidungsträger** ist er bekannt und fühlt er sich zuhause“]* [72].

Die **Trilaterale Kommission** ... ist eine kleine, sehr feine, private Politikberatung in Washington, da sitzen 300, 400 Leute mit sehr viel Macht ... wie **Loukas Papadimos**, griechischer Übergangs-Regierungschef *[„Er ist der einzige, dem die Geldgeber zu- trauen, Griechenland zu retten: Mit einem Kraftakt führte **Lucas Papadimos** das Land einst in den Euro, nun soll der pragmatische Finanzfachmann ihn den Griechen erhalten“]* [73].

Oder ... bis vor kurzem auch noch der italienische Regierungschef **Mario Monti** *[„Die politische Karriere Montis endet genau so abrupt, wie sie begann. Anfang 2013 formte der Wirtschaftsprofessor zusammen mit der **Denkfabrik Italia Futura** von **Ferrari-Präsident Luca Cordero di Montezemolo**, der **katholischen Hilfsgemeinschaft Sant'Egidio** sowie den **Parteien FLI und UDC** die **Bewegung** Bürgerliche Wahl ... Gerade einmal zehn Monate später kann das Projekt als gescheitert gelten“]* [74].

Was verbindet **Monti** und **Papadimos** darüber hinaus? Richtig, sie beide waren einmal bei **Goldman Sachs**.

In der **Trilateralen Kommission** aber auch vertreten **Paul Wolfowitz** [*„Wolfowitz war als Stellvertreter von Verteidigungsminister Donald Rumsfeld einer der engsten Berater von George W. Bush in der Zeit des Irakkriegs. Er gehörte zu den maßgeblichen Befürwortern der Strategie, mit Regime-wechseln die Demokratie im Nahen Osten voranzutreiben“*] [75].

Wolfowitz war einmal Chef der **Weltbank**, musste dann aber sein 'Pöstli' abgeben, weil er seine Freundin protegiert hatte ... Sein Nachfolger wurde **Robert Zoellick** [*„Transatlantisches Freihandelsabkommen. Ex-Weltbankchef Zoellick will Investorenschutz kippen“*] [76].

Und wo war **Zoellick** vorher? Richtig, bei **Goldman Sachs** ...

Im Übrigen fällt mir ja gerade ein und auf, **Peter Sutherland** ist ja nicht nur im Vorsitz bei **Goldman Sachs International** und in der **Trilateralen Kommission**, sondern ... auch Berater der **Apostolischen Güterverwaltung** [*„Finanzermittler des Vatikans haben den Verdacht, daß eine Stelle des Heiligen Stuhls in der Vergangenheit für Geldwäsche mißbraucht worden sei. Dies berichtete die Nachrichtenagentur Reuters. Es soll sich dabei um eine Stelle handeln, die Immobilien verwaltet. Ermittelt wird, laut Reuters, wegen Geldwäsche, Insiderwissen und Markt-*

*manipulation ... Während die meisten Medien auf die **Vatikan-bank IOR** schauten, stehe in Wirklichkeit die **Güterverwaltung des Apostolischen Stuhls (APSA)** im Mittelpunkt“] [77].*

Goldmann Sachs hat aber auch noch andere Nutztiere laufen auf dem großen Straßenstrich der Macht.

Zum Beispiel: **Petros Christodoulou**. [Der] war bei **Goldmann Sachs** [„Analyse in Le Monde, die ... weltweite Verbreitung fand ...: **Monti, Papademos und Draghi** seien ‘Galionsfiguren eines enggestrickten Netzes’, mit dem **Goldman Sachs** sich den Zugang zu internen Informationen und zu den Entscheidungsträgern sichere. Über **Papademos**’ Rolle schrieb er wörtlich: ‘In diesem Rahmen hat er eine noch immer nicht geklärte Rolle bei der **Verschleierung der öffentlichen Haushaltsbilanzen** mit Hilfe von **Goldman Sachs** gespielt. Der oberste Schuldenmanager in Griechenland heißt übrigens **Petros Christodoulou**, ehemals Trader der amerikanischen Bank in London.’ **Finanzlobbyismus vom Feinsten**“] [78].

Und was macht er [**Petros Christodoulou**] heut? [Er ist] Chef der griechischen Schuldneragentur.

Oder: **Charles Henri de Croisset** war lange 7 Jahre bei **Goldman Sachs** [„Charles-Henri Filippi [,]...frisch gebackener Vorstandschef der französischen Bank **Crédit commercial de France (CCF)**, Tochter des britischen Finanzriesen **HSBC**, ... übernimmt ... von seinem Vorgänger **Charles de Croisset** eine gesunde Bank, die Teil eines weltweiten Finanzgiganten ist“] [79].

Was macht der Franzose heute? Er überwacht in Frankreich die Finanzaufsicht.

Oder: **Philip D. Murphy** war 23 Jahre bei **Goldman Sachs** *[„US-Botschafter Philip Murphy verlässt Anfang Juli nach knapp vier Jahren Deutschland. Zuvor begleitet Murphy noch US-Präsident **Barack Obama** ... bei dessen Berlin-Besuch. Obama hatte den Banker und Harvard-Absolventen im Sommer 2009 als **Botschafter** ernannt und sich damit auch für rund 600.000 Dollar Wahlkampfspenden des Multimillionärs bedankt – ein in den USA übliches Verfahren. In Murphys Amtszeit fiel die Wikileaks-Affäre. Wikileaks hatte Murphys Einschätzungen von deutschen Politikern veröffentlicht – die Kanzlerin soll er ‘Angela Teflon Merkel’ genannt haben“]* [80].

Was macht er heute? Er ist US Botschafter in Berlin. **Philip D. Murphy**, auch Mitglied der **Atlantikbrücke**.

Die **Atlantikbrücke**, das muss ich jetzt ganz kurz erklären.

Die **Atlantikbrücke** ist ein Elitenetzwerk, ein deutschamerikanisches Elitenetzwerk, da hocken Politiker, Finanzgesindel, Journalisten, ... denken über die Zukunft nach, eine **Denkfabrik**, und sie kümmern sich auch um den politischen Nachwuchs ... Die **Atlantikbrücke** hat Förderprogramme, **Young-Leadership-Förderprogramme**.

Von den Programmen der **Atlantikbrücke** z. B. haben profitiert **Cem Özdemir** von den **Grünen** *[„Der 1952 gegründete **Verein Atlantik-Brücke e.V.** bietet wohl das bedeutendste Berliner Parkett, auf dem sich die deutschen und US-amerikanischen Mächtigen in diskreter Atmosphäre begegnen ... Als ‘**Geheimloge**’ verschrien war sie tatsächlich Gastgeberin für die **Hauptdarsteller in diversen Korruptions- und***

Parteispendenskandalen. Wer das Privileg einer Mitgliedschaft in der Atlantik-Brücke hat und die Wärme der Industriellen genießt, überlegt sich zweimal, ob er sich diese durch Kritik an US-Politik verscherzen möchte ... Wo es Häppchen der Industriellen zu futtern gab, war auch **Cem Özdemir** nicht weit“ [81].

Oder **Julia Glöckner** von der **CDU**.

[„Mitglieder der **Atlantikbrücke** ... **Vorsitzender: Friedrich Merz. Stellvertretende Vorsitzende: Edelgard Bulmahn, MdB. Stellvertr. Vorsitzender: ... Roland Berger ... Ehrenvorsitzender: Walther Leisler Kiep. Ehrenmitglied: Richard von Weizsäcker ... Young Leaders – Alumni der Atlantikbrücke: ... Julia Klöckner, Christian Wulff, Eckart von Klöden – lt. Lobbypedia Chef-Lobbyist der Daimler AG, zuvor Staatsminister im Bundeskanzleramt –, Cem Özdemir, Silvana Koch-Mehrin, Kai Diekmann – Chefredakteur der Bild-Zeitung ... Tja, da wird einem vorgegaukelt, man gehöre zur Elite, und jetzt ist man doch nur drittklassig. Hier wusste man es schon, aber jetzt haben sie es auch offiziell vom großen Bruder“] [82].**

Aber die **Atlantikbrücke** hat auch gefördert ...:

- **zu Guttenberg** [zur Verknüpfung von Medien, Denkfabriken und deren Aushängeschildern: „In einem elektronischen Rundbrief an die Mitglieder und an die ‘**Young Leaders**’-Alumni distanzierte sich der Geschäftsführende Vorstand der **Atlantik-Brücke** vom Aufruf der früheren Geschäftsführerin des Vereins ... Sie hatte dazu aufgefordert, sich an der Anruf-Aktion der ‘**Bild**’-Zeitung zu beteiligen und sich für den Verbleib des ‘**Young Leader**’-Alumnus **Karl-Theodor zu Guttenberg** im Amt des Verteidigungsministers auszusprechen“] [83]

- **Christian Wulff** [„Vertrauen dahin, Marke zerstört. Warum den Bundespräsidenten niemand mehr kaufen würde ... [Weil] ... Christian Wulff den Bezug zur Realität anscheinend gänzlich verloren [hat]. Konkret: 'Ich weiß um meine Verantwortung als **Bundespräsident** ...'“ [84]. Und – eigene Anmerkung – werde deshalb – s. seine Rede vor den Nobelpreisträgern am Bodensee – den ESM nicht unterschreiben: Man darf die Hand nicht beißen, die einen füttert; gilt nicht nur für Hunde, sondern auch für einen Bundespräsidenten]
- **Silvana Koch Merlin** [„Wie die Debatte um die umstrittenen Schiedsgerichte in der vergangenen Woche zeigte, wird auch im **Europäischen Parlament** ... heftig um das **TTIP-Freihandelsabkommen** mit den USA gestritten. Umso praktischer ist es für Unternehmen, wenn sie ehemalige Abgeordnete des Parlaments in ihren Reihen haben, die für sie Lobbyarbeit machen“] [85].

... Man möchte sich vor Vergnügen in die Hose schiffen.

Mitglied ... in der **Atlantikbrücke** [sind] auch **Goldman-Sachs-Chef Alexander Dibelius** und unsere geschätzte **Kanzlerin** [„*Dibelius* nahm 'schon früh Kontakt zu CDU-Parteichefin **Angela Merkel** auf, lange vor ihrer Nominierung als Kanzlerkandidatin. Für sie arrangierte er mehrere Dinner mit Unternehmens-Chefs ... Immer wieder steht er der **Kanzlerin** bei Fragen zur Verfügung.' Der Lohn kam. Dibelius wurde Merkels Berater, die damit ... 'einen **direkten Draht zu Goldman Sachs** hat'“] [86].

[Angela Merkel lässt sich] ... allerdings auch ganz direkt ... beraten ... von **Alexander Dibelius** von **Goldman Sachs** [*In Deutschland leitete jahrelang **Alexander Dibelius** die Aktivitäten von **Goldman Sachs**. Bei Großfusionen, wie denen von **Daimler und Chrysler** oder **Vodafone und Mannesmann** ist der Finanzmanager und ehemalige Assistenzarzt für Herzchirurgie steinreich geworden. Später war er dem Vernehmen nach ein wichtiger **Berater von Bundeskanzlerin Angela Merkel***] [87].

[Mitglied der Atlantikbrücke ist auch] **Robert Rubin** ... [*Für den besonderen Charakter des Hauses [**Goldman Sachs**] spricht, dass es stets sehr nahe an den Entscheidungsträgern in Washington, New York und Brüssel gewesen ist. Das zeigt sich auch an ihren Mitarbeitern: ... **Henry Paulsen**, nach sieben Chefjahren in der Bank [ab] 2006 **US-Finanzminister** ... oder **Robert Rubin** ...*] [88], **US-Finanzminister** unter **Bill Clinton** [*Seit **Hillary Clinton**, aktuell **Präsidentenskandidatin** der US-Demokraten, das Außenministerium verließ, war sie regelmäßig bei **Big Money** zu Gast und wurde dafür fürstlich entlohnt. Neben **Goldman Sachs** zeigte sich vor allem die **Deutsche Bank** sehr generös. Insgesamt verdiente das **Politiker-Paar [Clinton]** über 35 Millionen US-Dollar allein mit Vorträgen vor **Banken und Spekulanten***] [89].

Und wo kam er [Rubin] her? Genau, von **Goldman Sachs**.

Was macht **Robert Rubin** heute?

Er berät den **Timothy Geithner**, den jetzt noch amtierenden **US-Finanzminister** [*Der ehemalige US-Finanzminister **Timothy Geithner** ist ab März 2014 Präsident des Investment-Unternehmens **Warburg Pincus** ... Der 52-Jährige*

war von 2003 bis 2009 Präsident der **Federal Reserve Bank of New York**. Dann wechselte der Demokrat an die Spitze des **US-Finanzministeriums**“] [90].

Allerdings ist der **Geithner** nur noch bis Januar [2013] im Amt; dann mag er nicht mehr, dann braucht er ein neues Pöstli! Und wo geht er hin? Ich wies es nicht, ich vermute mal zu **Goldman Sachs**. [Nein! Zu **Warburg Pincus** – s. zuvor.]

Geithner war noch nie bei **Goldman Sachs** und deswegen hat er einen ganz engen Mitarbeiter, **Mark Patterson** [„Die Dreistigkeit der mächtigen Netzwerke verrät ihre Selbstsicherheit. Die **Verflechtungen aus Politik und Wirtschaft** zeigt sich ... [am Paradebeispiel] der US-amerikanischen Investmentbank **Goldman Sachs** ... So war **Mark Patterson** ‘Vice President’ und ‘Managing Director’ bei **Goldman Sachs**, bevor er Stabschef des US-Finanzministers **Timothy Geithner** unter Präsident **Barack Obama** wurde“] [91].

Und wo war **Mark Patterson** vorher? Bei **Goldman Sachs**.

Timothy Geithner im Übrigen auch ehemaliges Mitglied der **Trilateralen Kommission** und Mitglied im **Council on Foreign Relations**.

Den **Council on Foreign Relations** muss ich jetzt ganz kurz erklären.

Der **Council on Foreign Relations**, das ist eine der mächtigsten Denkfabriken der Welt, da hocken drei-, viertausend wirklich mächtige Oberheizen, ja, und

die denken nach über die Zukunft. Und Nachdenken über die Zukunft, das kostet Geld. Und wo kommt das Geld her für den **Council [on Foreign Relations]**? Wo kommst her? Wo kommst her?

Unter anderem von **Goldman Sachs**.

Mitglied im **Council on Foreign Relations** ist auch **Henry Paulson** [„Gleich nach der **Lehman**-Pleite kursieren in Internetforen zahlreiche Verschwörungstheorien: darüber, dass US-Finanzminister **Henry ‘Hank’ Paulson Lehman geopfert** haben soll, um dem Rivalen **Goldman Sachs** einen Konkurrenten vom Hals zu schaffen. Dessen [letzteren] Vorstandschef war **Paulson** von 1999 bis 2006, nun ist er als ... Minister [in] der Regierung von **George W. Bush** für die Rettung der **Wall Street** verantwortlich ...“] [92].

Er [Paulson] war [also] Finanzminister unter **George W. Bush** [„Dazu muss man wissen, dass **Henry Paulsen** im Mai 2006 direkt vom Chefsessel bei **Goldman Sachs** ... auf den Posten des **Finanzministers** gehievt wurde“] [93]. Und wo war er [Paulson] vorher?

Bei der Sparkasse in Lüdenscheid? Nein, Spässle, nein, Spässle ...

Wo war **Paulson** vorher? Wo war **Paulson** vorher? Natürlich, er war der alleroberste Chef von **Goldman Sachs**.

Paulson dadurch sehr gut vernetzt mit **E. Gerald Corrigan** [„**Goldman Sachs** weist die Kritik an dem **umstrittenen Währungsgeschäft mit Griechenland** zurück: Der Deal

sei 'nicht unangemessen und mit den damaligen Regeln konform' gewesen ... **Goldman Sachs** geht in die Offensive: Ein hochrangiger Manager der ehemaligen Investmentbank hat den umstrittenen **Cross-Currency-Swap mit Griechenland** vor dem britischen Finanzausschuss verteidigt ... Der **Goldman-Banker Gerald Corrigan**, der früher Präsident der New Yorker **Federal Reserve Bank** war, sagte, er habe sich einige Tage mit dem Fall beschäftigt und sei nun davon überzeugt, dass das Geschäft nicht unangemessen und mit den damaligen geltenden Regeln konform gewesen sei“ [94]. Derart hat **Goldman Sachs**, bekanntlich, ein ganzes Land in Elend und Not gestürzt; selbstverständlich unter tätiger Mithilfe einer Vielzahl jener Akteuren, die sich in den „**Denkfabriken**“, in diesen **Zirkeln der Reichen und Mächtigen** ein Stelldichein geben].

Corrigan war [also] der amerikanische **Notenbankchef**. Und was macht er jetzt? Er ist jetzt bei **Goldman Sachs**. Aber er ist auch Mitglied des **Council on Foreign Relations**, und er ist Mitglied in der **Group of Thirty**.

Die **Group oft Thirty**, das muss ich jetzt ganz kurz erklären.

Das ist eine, ja, eine, ja, eine, ja, ein ... Lobbyclub der Finanzmafia.

Da ist der **Corrigan** drin.

Und wer ist noch in der **Group of Thirty**?

Mario Draghi [„EZB-Präsident **Mario Draghi** ... war vor seinen Tätigkeiten bei der **EZB** und der **italienischen Notenbank** der Vizepräsident von **Goldman Sachs International**. Noch

heute gehört **Draghi** der **'Group of Thirty'** an, einer ominösen Gruppe von 30 Chefs von Großbanken, Politikern und Ökonomen. Die **'Group of Thirty'** wurde 1978 auf Initiative der **Rockefeller-Stiftung** gegründet. Neben Vertretern von **Goldman Sachs** und **J.P. Morgan Chase** sitzen auch die **Notenbankchefs von Großbritannien, China, Japan, Israel und Kanada** sowie der Chef der einflussreichen New Yorker Filiale der **US-Notenbank Fed** in dem Gremium"] [95].

Und wo war **Mario Draghi** vorher?

Bei **Goldman Sachs** [„Von **Goldman Sachs** entwickelte Finanztransaktionen könnten am Beginn der **griechischen Schuldenkrise** gestanden haben. Ein ehemaliger Mitarbeiter der US-Investmentbank will auspacken ... Derweil rückt die Rolle von **Draghis** Ex-Arbeitgeber **Goldman Sachs** beim Euro-Eintritt der Hellenen wieder ins öffentliche Interesse. Draghi war von 2002 bis 2005 in führender Position bei **Goldman Sachs International** in London tätig und dürfte Kenntnis gehabt haben über die Begleitumstände des griechischen Beitritts zur Eurozone"] [96].

Und was macht **Draghi** jetzt?

Er ist **Chef der EZB** [„**Mario Draghi** wurde am 1. November 2011 zum Präsidenten der **Europäischen Zentralbank (EZB)**. Zuvor war er Präsident der **Italienischen Notenbank** und **Vice President bei Goldman Sachs** sowie Wirtschaftsprofessor an diversen **Universitäten**"] [97].

Und wer war auch bei der **EZB**?

Mein Würzburger Landsmann **Otmar Issing** [„Das Projekt **'Euro'** ist in seiner aktuellen Form arbeitsunfähig, wie **Otmar Issing**, einer der Gründerväter der **Eurowährung**, meint.

*Der Euro sei zu einem politischen Instrument geworden, das mit der Wirtschaft nichts mehr zu tun habe, wie **Issing** in einem Interview mit der Zeitung 'The Telegraph' sagte"* [98]. [**Issing**] war jahrelang **Chefökonom und Berater der Kanzlerin**.

Und was macht **Otmar Issing** jetzt?

Der berät **Goldman Sachs** [„**Otmar Issing**, Berater von **Goldman Sachs**, wird als 'Europas hoher Priester der monetaristischen Orthodoxie' bezeichnet. Nach einer Karriere bei der **deutschen Bundesbank** wechselte er zur **Europäischen Zentralbank (EZB)** und wurde einer der Hauptarchitekten des Euro. Issing sitzt im Aufsichtsgremium der deutschen **Friedrich August von Hayek Stiftung**, die eine **neoliberale Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung** fördert. 2003 wurde Issing neben **Margaret Thatcher** der International Price der **Friedrich Hayek Stiftung** verliehen. Des Weiteren ist Issing Präsident des 'Center for Financial Studies' an der Universität Frankfurt, das von der **Gesellschaft für Kapitalmarktforschung** getragen wird, die **aus über 80 Banken, Versicherungen, Beraterfirmen und Wirtschaftsverbänden** besteht. **Issing** schied im Juni 2006 aus der **EZB** aus und war vier Monate später als Berater der Investmentbank **Goldman Sachs** tätig. Für gewöhnlich untersagt die **EZB** eine solche Tätigkeit innerhalb der ersten 12 Monate nach dem Ausscheiden. Im Fall Issings wurde eine Ausnahme gemacht, da diese Tätigkeit nichts mit dem Tagesgeschäft des Finanzdienstleisters zu tun habe. Finanzexperte Klaus C. Engelen bezeichnet Issings Ernennung zur **Larosièr-Kommission** als 'strategischen Coup' für **Goldman Sachs**, da [durch] **Issings** Rolle als Berater von Bundeskanzlerin **Angela Merkel** ... der Wall-Street Gigant in den wichtigsten neuen Expertengremien Europas sitze"] [99].

Und deswegen ist Issing vernetzt mit **Jean Claude Trichet** ..., de[m] Vorgänger von **Draghi** [„**Jean-**

Claude Trichet ist ein französischer Finanzexperte, der von November 2003 bis Oktober 2011 Präsident der **Europäischen Zentralbank (EZB)** war. Sein Nachfolger ist **Mario Draghi** ... Zeitweise war er **Berater des Präsidenten Valéry Giscard d'Estaing**. Anfang der 1990er-Jahre arbeitete er den **Maas-tricht-Vertrag** mit aus, 1993 wurde er **Chef der französischen Nationalbank**, bevor er 2003 der zweite Präsident der **EZB** nach **Wim Duisenberg** wurde“] [100].

Was mach **Trichet** jetzt?

Er ist in der **Group of Thirty** [„Ein zweiter Job ist wohl noch illustrer. **Trichet** ist seit November vergangenen Jahres Chairman der **Group of Thirty**. Die private Organisation, die seit 1978 existiert, ist eine Gruppe hochrangiger internationaler Finanzführer mit Sitz in Washington. Mitglieder sind etwa der Chairman der **US-Großbank JP Morgan**, Jacob Frankl, Paul Volcker, **Ex-US-Notenbank-Chef** oder Bill Rhodes, **Ex-Senior Vice-Chairman der Citigroup**. Auch **Axel Weber, Ex-Bundesbank-Präsident** gehört der illustren Runde an“] [101].

Und in der **Trilateralen Kommission**. [„Gäbe es nicht gewisse weniger stark exponierte, aber sehr wirksame Instanzen, wäre wohl auch die so frappant gleichartige Politik zweier grundsätzlich völlig unterschiedlicher **US-Präsidenten** wie **George W. Bush** und **Barack H. Obama** kaum begreifbar. Zudem stehen heute schon **neue Kissingers und Rockefellers** in den Startlöchern. Sie finden sich in jenen Organen der globalen Schattenregierung. In der **Trilateralen Kommission** sind rund 400 jener einflussreichen Menschen vereint. Die Unterschrift ihres Vorsitzenden finden Sie auf einem Großteil der Euro-Noten des vergangenen Jahrzehnts: **Jean-Claude Trichet**, Finanzexperte, **Ex-EZB-Chef**, **Bilderberger**, Vorsitzender der **Group of Thirty (G30)**. Die **Trilaterale Kommission** wurde auf einem **Bilderberg-Treffen** geboren. Kein Wunder also, wenn sich Zielsetzungen und personelles Umfeld ebenso

*gleichen wie das so zurückhaltende Mitteilungsbedürfnis gegenüber der Öffentlichkeit. So weiß man nur, wann und wo sich die mächtigen **Trilateralisten** getroffen haben, doch über Details bleibt die Welt, um die es ja eigentlich geht, beinahe vollständig uninformiert.“ [102]*

Und deswegen kennt er **[Trichet]** auch den **Papadimos** und **Mario Monti**. **Die kennen sich alle.**“

Bei näherer Betrachtung sind vorgenannte Denkfabriken und Machtzirkel quasi wie Matrjoschka-Puppen ineinandergefügt; die Exklusivität nimmt – cum grano salis – von außen nach innen, will meinen mit fallender Zahl der Mitglieder zu:

- **Council on Foreign Relations**: ca. drei- bis viertausend Mitglieder
- **Atlantik-Brücke** (etwa fünfhundert Mitglieder) und **Trilaterale Kommission** (ca. drei- bis vierhundert Mitglieder)
- **Group of Thirty (G30)** (30 Mitglieder)

Allen Gruppen ist gemein, dass sie die je eigenen Interessen verfolgen. Ohne Rücksicht, insbesondere rücksichtslos gegenüber dem Gemeinwohl. Hierzu indes mehr im Folgenden.

Als Protagonist der *New Right* (*Neue Rechte*) – welche als neo-konservative Bewegung und Gegenströmung zu sozialer Marktwirtschaft und Wohlfahrtsstaat die politisch-gesellschaftliche Grundstruktur formte, innerhalb derer sich die zuvor beschriebenen Denkfabriken und Machtstrukturen entwickeln und etablieren konnten – gilt Ronald Reagan, US-amerikanischer Präsident von 1981-89.

Diese Neue Rechte ist Antipode der *New Left* (*Neue Linke*) [103], die – namentlich in den 1960- und 1970-ern sowie in (West-) Europa und in den USA – neue Sozialismus- und Kommunismus-Vorstellungen propagierte und sich (dadurch) von „klassischen linken Parteien“ (wie der Sozialdemokratie und dem Marxismus-Leninismus) abgrenzte [104].

Die Neue Linke rekurrierte dabei auf vor-stalinistische Theorien und Konzepte wie die (beispielsweise von Rosa Luxemburg vertretene) Vorstellung einer (sozialistischen) Räte-demokratie (*„Nun sprach sie [Luxemburg] doch von der Notwendigkeit der Klassendiktatur und hielt die Räte-demokratie für deren denkbare Form. Aber sie sah nicht, dass ihre Position nur von einer Minderheit des Proletariats mitgetragen wurde, dass die Massen, auf deren revolutionäre Spontaneität sie gesetzt hatte, ihr nicht folgten, sie erkannte nicht, dass die Konterrevolution schon marschierte“* [105]) oder den Trotz-kismus (Leo Trotzki – *„Tatsächlich war die Bezeichnung ‘Trotzkismus’ zuerst ein Etikett, mit dem die Stalinisten ihre Gegner... diffamieren wollten. Die Tausenden, die während des Massenmords der ‘Säuberungen’ in der Sowjetunion von 1936 bis 1938 Stalins Erschießungskommandos ein ‘Lang lebe Trotzki’ entgegen riefen, haben das*

Schimpfwort zu einem Ehrennamen gemacht. Trotzdem ist 'Trotzkismus' nicht mehr als moderner Ausdruck für den revolutionären Marxismus von heute. Zu dieser Tradition haben Rosa Luxemburg und Lenin ebenso beigetragen wie Trotzki“ [106]), aber auch auf anarchistische Gesellschaftskonzepte („Anarchismus ist weder identisch mit Chaos und Unordnung noch mit Terror. Derartige Diffamierungen, die in Presse und Funk und selbst innerhalb politikwissenschaftlicher Publikationen keine Seltenheit sind, werden verbreitet, solange der Anarchismus als politische Theorie und als Strömung innerhalb der Arbeiterbewegung existiert. Sie scheinen aus dem Interesse sowohl 'rechter' konservativ-bürgerlicher als auch 'linker' staatssozialistischer oder marxistischer Kreise zu resultieren, das anarchistische Ideal von 'Gesetz und Freiheit', ohne Gewalt [Kant] als politisches Ideal unwirksam zu machen. Im Gegensatz zu diesen 'Rechten' und 'Linken' wollen die Anarchisten weder die Herrschaft einer Klasse erhalten, noch durch die Eroberung des Staates die Herrschaft der einen Klasse durch die einer anderen ersetzen, wie die Staatssozialisten, sondern lehnen jede Herrschaft ab“ [107]).

„Was für die 68-er Bewegung als historische Figur galt, das trifft auch auf ihre theoretische Konfiguration zu: Sie war ein Baum mit vielen Wurzeln und noch mehr Ästen und Zweigen. Dabei ist es kaum weniger schwierig, die unterirdischen Kapillaren bis zu ihren Ausgangspunkten zurück[zu]verfolgen als das sichtbare Netz der diversen Entwicklungsstränge nachzeichnen zu wollen ...

Von expliziten '68er Ideen' sprechen zu wollen wäre also unangemessen. Denn es ging weniger darum, bestimmte Ideen zu verwirklichen. Die Theorie selbst

war utopisch besetzt. Es existierte eine Art Sehnsucht, 'Allgemeinbegriffe zu leben' ...

Die oft zitierten 'konkreten Utopien' blieben hingegen überraschend blass. Sprecher wie Rudi Dutschke ... lehnten es sogar mit Nachdruck ab, konkrete Alternativen zur kapitalistischen Gesellschaft zu benennen. Der Horizont der Gesellschaftsveränderung sollte offen bleiben. Dabei war unklar, ob diese Einstellung programmatischen Charakter besaß oder nur das Resultat einer weit verbreiteten Verlegenheit war“ [108]. S. auch [109] [110] [111] [112].

Mit anderen Worten: Oft war man in der *Neuen Linken* mehr dagegen als dafür.

Konzeptionell stringenter als die Neue Linke war die Neue Rechte; zielstrebig vermochte sie ihre neoliberalen Ziele umzusetzen, wobei sie nicht erst – wie die Linke – das Neue denken musste, sondern sich an bereits bestehende Strukturen anlehnen und diese im Sinne von Reaganomics und Thatcherismus weiterentwickeln konnte.

Sie, die Neue Rechte, verkörperte die marktliberale Gegenströmung zu sozialer Marktwirtschaft und Wohlfahrtsstaat: „Der Markt“ steuere sich selbst, er bedürfe keiner staatlichen Eingriffe, unterliege einer spontanen Ordnung und werde quasi von einer un-

sichtbaren Hand (im Sinne von Adam Smith – s. Anmerkung [30], S. 100 f.) gelenkt [113]; diese Ordnung entstehe zwar durch menschliches Handeln, sei aber nicht menschlicher Planung unterworfen [114].

Solch wirtschaftsliberales Denken beruht auf einem negativen Freiheitsbegriff – Freiheit sei schlichtweg die Abwesenheit staatlicher Eingriffe in das marktwirtschaftliche Geschehen. Ohne solch staatliche Eingriffe stelle sich – so beispielsweise das *Saysche Theorem* (formuliert von Jean-Baptiste Say und James Mill [115]) – immer ein Marktgleichgewicht ein (Übereinstimmung von angebotener und nachgefragter Warenmenge); wer nach Eigennutz strebe, befördere somit das Gemeinwohl.

Welcher – mit Verlaub – interessengesteuerte Schwachsinn. Indes: Wenn Lüge zu – vermeintlicher – Wahrheit werden soll, ist oft ein ideologisch-philosophischer Überbau von Nöten, der in Bezug auf die Abstrusität seiner Konstrukte keine Grenzen kennt; Binswanger verspottet die Ökonomen deshalb als Zunft und „Glaubensgemeinschaft“, die ihre Grundsätze nicht wissenschaftlich diskutiere, sondern apodiktisch – als a priori sakrosankte Theoreme – verteidige und vertrete [116].

„Die liberale Wirtschaftsideologie behauptet von Adam Smith bis Milton Friedman und seinen Jüngern, daß der Schlüssel zum menschlichen und gesellschaftlichen Fortschritt und zum 'Reichtum der

Völker' in der Durchsetzung des von jedweder Einschränkung losgelösten, völlig freien Wettbewerbs liege ... Jeder staatliche Eingriff in das Wirtschaftsgeschehen gefährde jene wundersame Harmonie, welche durch den Ausgleich der miteinander konkurrierenden Egoismen dank des Preismechanismus automatisch entstehe ... Diese Theorie war schon im 18. Jahrhundert falsch, und trotzdem halten die Ideologen des Liberalismus an ihr fest.

Die Wirtschaft funktioniert selbstverständlich nicht nach diesem Schema. Sogar die kleinen örtlichen Märkte können nur dann erfolgreich arbeiten, wenn harte Gesetze und scharfe Kontrollen die Spekulanten, Gewinnler und Produktfälscher in die Schranken weisen. Ohne staatliche Aufsicht und Kontrolle, Finanz- und Wirtschaftspolitik kann die Wirtschaft nicht zufriedenstellend funktionieren. Der unregelte Markt zerstört sich selbst durch die Egoismen, die eben nicht automatisch zum Ausgleich tendieren ... [D]urch Machtausübung und all jene Handlungsweisen, die den Wettbewerb zunächst verfälschen und dann endgültig beseitigen. Weltweit dominieren auf unregelten oder unzureichend geregelten Märkten Oligopole und Monopole. Verniedlichend werden sie heute 'Multis' genannt, um auch sprachlich von der rauen Wirklichkeit abzulenken.

Der weltweite 'freie' Wettbewerb, der weitgehend mit der aggressiven Dominanz und Machtüberlegenheit

der starken Finanz- und Wirtschaftskreise gleichzusetzen ist, führte und führt zur Zerschlagung vieler kleinerer und mittlerer Wirtschaftsregionen in Afrika, Lateinamerika und Asien, sogar in Europa ...“ [117]

PARERGA UND PARALIPOMENA SO- WIE QUELLENANGABEN

[1] „Neoliberal“ – was ist das?
http://www.nachdenkseiten.de/upload/pdf/090923_m_neoliberal_kurz_text.pdf, abgerufen am 28.11. 2016

[2] „Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts bis zu den 30er Jahren war das französische Genossenschaftsdenken von der Schule von Nîmes und insbesondere von Charles Gide beeinflusst, der eine umfassende Vision des Phänomens ... [der] ‘Genossenschaftliche Republik’ besaß. Während des 20. Jahrhunderts folgten Gide drei große Meister und Professoren: Bernard Lavergne, George Lasserre und Henri Desroche. Bernard Lavergne erklärte, dass durch die Verteilung der Gewinne an tausende der Mitglieder von Konsumgenossenschaften sie Gewinne „sozialisieren“, wodurch sie eine Rolle für das Gemeinwohl spielten“ (Müller-Plantenberg, C. et al.: Solidarische Ökonomie in Brasilien und Deutschland. Wege zur konkreten Utopie. kassel university press, Kassel, 2005, S. 53).

Bernard Lavergne (1884-1975), französischer Ökonom, Professor u.a. in Lille und Paris, war prominenter Vertreter der französischen Genossenschaftsbe-

wegung. S. beispielsweise: Lavergne, B.: Le gouvernement des démocraties modernes. Librairie Félix Alcan, Paris, 1933

[3] Wegmann, M.: Früher Neoliberalismus und europäische Integration: Interdependenz der nationalen, supranationalen und internationalen Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft (1932–1965). Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 2002, S. 104

[4] Alexander Rüstow (1885-1963) gilt als Vertreter des sog. Soziologischen (Neo-)Liberalismus (auch als Soziologischer Liberalismus oder Wirtschafts- und Sozialhumanismus bezeichnet), der seinerseits zum Ordo-Liberalismus (sog. Freiburger Schule) gehöre (umstritten) [5] und sich auch mit soziologischen Problemen des (Neo-)Liberalismus beschäftigt, beispielsweise mit „sozialer Kohäsion“ (sozialem Ausgleich) und sozialen Intervention. S. auch [6].

Zum Ordoliberalismus schreibt die FAZ (<http://www.faz.net/aktuell/ordoliberalismus-das-verwaiste-erbe-der-freiburger-schule-1912163.html>, abgerufen am 28.11.2016):

Ordoliberalismus. Das verwaiste Erbe der Freiburger Schule. Walter Eucken hinterließ ein Werk, das in Deutschland nicht weiterentwickelt wurde. Heute ist der Liberalismus marginalisiert.

„In geschichtlicher Betrachtung lassen sich drei maßgeblich von deutschen Autoren geprägte gesellschaftswissenschaftliche Schulen mit starker ökonomischer Prägung erkennen: der Marxismus, die historische Schule des neunzehnten Jahrhunderts und der auch als 'Freiburger Schule' bezeichnete Ordoliberalismus. Der Marxismus und die historische Schule sind untergegangen. Aber auch vom Ordoliberalismus in seiner ursprünglichen Form ist wenig geblieben: Mit dem Tode seines Übervaters Walter Eucken (1891 bis 1950) wurde er als Forschungsprojekt praktisch aufgegeben, auch wenn sich manche seiner Prinzipien in zeitgenössischeren, überwiegend durch amerikanische Autoren entwickelten Versionen des Liberalismus wiederfinden.

Im Modell des Ordoliberalismus garantiert, etwas vereinfacht, ein starker Staat als Garant der Wirtschaftsordnung die Funktionsfähigkeit freier Märkte. Der starke Staat, der in der Tradition der deutschen Geistesgeschichte steht, war ein Pfeiler von Euckens Modell, das ihn von einem traditionellen, den Staat weitaus kritischer beurteilenden Liberalismus unterschied. Stark musste dieser Staat aber sein, weil Eucken ein entschiedener Gegner jeder wirtschaftlichen Macht war. Er akzeptierte nur die Marktform der vollständigen Konkurrenz, in der Unternehmen im Wettbewerb miteinander stehen, ohne dass ein Unternehmen spürbare Marktmacht haben darf. Eucken

war kein Anhänger eines 'Laissez-faire'; Ordnungspolitik wurde ihm zur Voraussetzung für die Sicherung der Freiheit.“

Zur groben Orientierung des Lesers: Es sind also und namentlich drei Strömungen des Wirtschafts-Liberalismus voneinander abzugrenzen: Der Liberalismus selbst (Laissez-faire-Prinzip), der Ordo-Liberalismus, der einen starken Staat postuliert, welcher zu intervenieren willens und fähig ist, sowie der Neo-Liberalismus (mit seinem Einfluss weit über den ökonomischen Sektor hinaus und in alle Lebensbereiche hinein).

Im Zusammenhang mit Liberalismus und seinen Spielarten offenbart sich mithin eine babylonische Begriffs-Vielfalt und ebensolche Sprach-Verwirrung; wahrscheinlich sind diese durchaus gewollt: damit der „Normal-Bürger“ sich an Begrifflichkeiten abarbeite, ohne zu erkennen resp. erkennen zu können, dass deren Inhalte bereits tief in sein tägliches Leben, mehr noch: in sein Denken und Fühlen, in sein ganz konkretes Sein hineinwirken.

Tarnen und Täuschen – eines der Grundprinzipien des (Neo-)Liberalismus!

[5] Föste, W.: Grundwerte in der Ordnungskonzeption der Sozialen Marktwirtschaft. Metropolis, Marburg, 2006, S. 147

[6] Zweynert, J.: Die Entstehung ordnungsökonomischer Paradigmen – theoriegeschichtliche Betrachtungen.

Freiburger Diskussionspapiere zur Ordnungsökonomik. Nr. 8, 2007

Institut für Allgemeine Wirtschaftsforschung. Abteilung für Wirtschaftspolitik. Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i. Br.:

„Die Frage nach den Wurzeln des Ordnungsgedankens in der Wirtschaftswissenschaft weist von vornherein über die reine Ökonomik hinaus. Denn das Denken in Ordnungen ... bezieht immer die Frage ein, wie Kohäsion zwischen den Individuen einer Gesellschaft entsteht. Die Liberalen haben von jeher die Rolle betont, die die wirtschaftliche Interaktion auf Märkten bei der Erzeugung gesellschaftlicher Ordnung spielt. Dieser Gedanke war vor allem in England seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts verbreitet, und das ist auch der Grund dafür, warum ... auffallend viele britische Philosophen gleichzeitig auch Nationalökonomen waren“ (a.a.O., Einleitung).

[7] Neoliberalismus. Nichts als Ideologie. Der Neoliberalismus unterscheidet zwischen faul und fleißig und propagiert das Recht des Stärkeren ... (Zeit Online vom 23.11.2012, <http://www.zeit.de/politik/2012-11/leserartikel-neoliberalismus>, abgerufen am 28.11.2016)

[8] Hartwich, O. W.: Neoliberalism: The Genesis of a Political Swearword. CIS Occasional Paper 114 vom 21. Mai 2009. The Centre for Independent Studies (CIS), New South Wales (Sydney, Australien), S.13

[9] Andersen, U. und Woyke, W. (Hrsg.): Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland. Springer, Heidelberg, 7., aktual. Aufl. 2013:

Stichwort: Soziale Marktwirtschaft/Wirtschaftspolitik, <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/handwoerterbuch-politisches-system/>, abgerufen am 29.11.2016

[10] Buttiglione, R.: Einige Gedanken über das Rheinische Modell.

In: Spangenberg, M. (Hrsg.): Rheinischer Kapitalismus und seine Quellen in der Katholischen Soziallehre. Aschendorff, Münster, 2011, S. 141

[11] Vertrag über die Schaffung einer Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik. Ausfertigungsdatum: 18.05.1990. G v. 25.6.1990 II 518. Stand: Geändert durch Art. 9 § 3 G v. 9.6.1998 I 1242.

Kapitel I: Grundlagen. Art 1: Gegenstand des Vertrags. Abs. 3:

„Grundlage der Wirtschaftsunion ist die Soziale Marktwirtschaft als gemeinsame Wirtschaftsordnung

beider Vertragsparteien. Sie wird insbesondere bestimmt durch Privateigentum, Leistungswettbewerb, freie Preisbildung und grundsätzlich volle Freizügigkeit von Arbeit, Kapital, Gütern und Dienstleistungen; hierdurch wird die gesetzliche Zulassung besonderer Eigentumsformen für die Beteiligung der öffentlichen Hand oder anderer Rechtsträger am Wirtschaftsverkehr nicht ausgeschlossen, soweit private Rechtsträger dadurch nicht diskriminiert werden ...“

[12] Hartwich, O. W.: Neoliberalism: The Genesis of a Political Swear-word. CIS Occasional Paper 114 vom 21. Mai 2009. The Centre for Independent Studies (CIS), New South Wales (Sydney, Australien)

[13] „Milton Friedman wäre heute 100 Jahre alt geworden. Der amerikanische Ökonom hat die Geldtheorie revolutioniert und sein Leben lang für freie Märkte und weniger Staat gekämpft. Als intellektueller Gegenspieler von John Maynard Keynes spaltete er Wissenschaft und Politik gleichermaßen ...

Der Nobelpreisträger für Wirtschaftswissenschaften, der vor knapp fünf Jahren starb, war der politisch einflussreichste Ökonom des 20. Jahrhunderts ... Friedmans wissenschaftliches Oeuvre reicht von Arbeiten über die Methodik der Wissenschaft über die Geldtheorie bis hin zur Konsumanalyse ...

In seinem monumentalen Werk über die Geldgeschichte der USA rückte er das Geld als Determinante für Konjunktur und Inflation in den Mittelpunkt des wissenschaftlichen Diskurses. Seine moralphilosophischen Arbeiten machten ihn zum intellektuellen Vordenker für individuelle Freiheit und weniger staatlichen Einfluss. Er entwickelte die Idee der Bildungsgutscheine, das Konzept der negativen Einkommensteuer [Idee des bedingungslosen Grundeinkommens – e. A.] und lieferte den Regierungen die Blaupause für flexible Wechselkurse ...

Er baute Chicago zum Zentrum der monetaristischen Gegenrevolution gegen die Lehren von Keynes auf und entwickelte die Chicago School of Economics, eine Denkschule, die auf mehr Markt und Wettbewerb und weniger Staat setzte ...

In den folgenden Jahren beschäftigte sich Friedman intensiv mit den Werken von John Maynard Keynes, die damals das Denken der Ökonomen und Politiker beherrschten. Zentral für Keynes' Theorie war die Vorstellung, der private Sektor sei inhärent instabil. Daher bedürfe es ständiger staatlicher Interventionen, um ihn wieder ins Gleichgewicht zu bringen ..., der Staat müsse mit zusätzlichen Ausgaben ... für Vollbeschäftigung sorgen.

Friedman brachte dieses keynesianische Theoriegebäude mit seiner 1957 veröffentlichten Arbeit "A Theory of the Consumption Function" [14] zum Einsturz.

Während Keynes seine Analyse allein auf theoretische Überlegungen stützte, untermauerte Friedman seine Arbeit mit empirischen Fakten [Dies ist jedenfalls die Meinung des Artikel-Autors, über die sich trefflich streiten lässt] ...

Nach seinen akademischen Erfolgen wandte sich Friedman Mitte der Sechzigerjahre einem breiteren Publikum zu ... Die intellektuellen Grundlagen für seinen Kreuzzug für die Freiheit hatte er 1962 mit dem Buch 'Kapitalismus und Freiheit' [15] gelegt. Das Werk ist neben Friedrich August von Hayeks 'Der Weg zur Knechtschaft' [16] das wohl wichtigste libertäre Manifest des 20. Jahrhunderts. Mit brillanter Rhetorik fordert Friedman darin die Abschaffung aller Zölle und Subventionen, den Verzicht auf Mindestlöhne, die Privatisierung der Sozialversicherung ... und sogar die Freigabe von Drogen [e. A.: wahrscheinlich kann man diesen libertären Liberalismus nur mit Hilfe von Drogen ertragen; teils flapsige, teils durchaus ernste Konnotation, wenn man bedenkt, dass das Britische Empire eine gezielte Opiumkonsum-Politik zur physischen wie psychischen Destabilisierung der indischen Kolonialbevölkerung betrieb].

Mit seiner Radikalität machte er sich viele Feinde. Als Friedman 1976 den Wirtschaftsnobelpreis erhielt, protestierten bei der Verleihung in Stockholm Tausende Gegner gegen die Preisvergabe. Der Grund: Mehrere Schüler Friedmans waren nach dem Militär-

putsch in Chile 1973 zu hochrangigen Wirtschaftsberatern des Diktators Augusto Pinochet aufgerückt“ (Wirtschaftswoche vom 31.07.2012, <http://www.wiwo.de/politik/konjunktur/100-geburtstag-milton-friedmans-lehre-ist-aktueller-denn-je/5755538-all.html>, abgerufen am 29. 11.2016: Milton Friedmans Lehre ist aktueller denn je) – ein Schelm, der Böses dabei denkt.

[14] Friedman, M.: A Theory of the Consumption Function. A study of the national bureau of Economic Research. New York, Princeton University Press, 1957

[15] Friedman, M: Capitalism and Freedom. University of Chicago Press, 1962

[16] F. A. Hayek: „Der Weg zur Knechtschaft“. In: Die Zeit vom 10.10.1946:

„Der Nationalökonom F. A. Hayek ist im Jahre 1930 als Vertreter der österreichischen-Schule von Wien nach London berufen worden und derzeit Professor an der London-School of Economics ... und gleichzeitig Mitglied der British Academy of Sciences. Sein Buch 'The Road to Serfdöm' ist im Jahre 1944 erschienen und 1945 in deutscher Übersetzung unter dem, Titel 'Der Weg zur Knechtschaft' im Eugen-Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich, herausgekommen.“

[17] Albert-Ludwigs-Universität Freiburg,

<http://www.uni-freiburg.de/universitaet/portrait/eh-rungen-und-preise/Nobelpreis/vonhayek>, abgerufen am 29.11.2016:

Friedrich von Hayek: „Friedrich August von Hayek (1899-1992) erhielt den Nobelpreis [1974, für Wirtschaftswissenschaften] für die bahnbrechenden Arbeiten auf dem Gebiet der Geld- und Konjunkturtheorie und ihre tiefgründigen Analysen der wechselseitigen Abhängigkeit von wirtschaftlichen, sozialen und institutionellen Verhältnissen ... Hayek zählt zu den bedeutendsten liberalen Denkern des 20. Jahrhunderts und zu den Hauptkritikern des Sozialismus. Er hat ein umfangreiches in zahlreiche Sprachen übersetztes wissenschaftliches Werk hinterlassen. Sein wohl bekanntestes Buch ist 'Der Weg zur Knechtschaft'. Lange Zeit von vielen mit Skepsis betrachtet, haben seine Vorstellungen durch den Zusammenbruch der sozialistischen Systeme und die moderne, durch Globalisierung, Liberalisierung und Deregulierung geprägte Entwicklung der Weltwirtschaft eine eindrucksvolle Bestätigung gefunden.“

[18] Hammer, T.: Die magische Sieben.

Seit der Portfoliotheorie von Markowitz treibt Anleger und Finanzforscher die Frage um, wie sie ein sinnvolles Verhältnis von Renditechance und Risiko erreichen können. Das treibt zuweilen bizarre Blüten.

In: Zeit Online vom 28.07.2006,

<http://www.zeit.de/online/2006/31/Querdax/komplettansicht>, abgerufen am 30.11.2016:

„Die Sieben ist eine magische Zahl – immer wieder taucht sie auf in Religionslehren und Weltanschauungen, in Märchen, Sagen und Legenden. Da wundert es einen kaum, dass diese Zahl auch mittlerweile eng mit der Portfoliotheorie von Harry Markowitz in Verbindung gebracht wird: Sieben Aktien sollten in einem Depot liegen, dann sei die Mischung gut gestreut ...

Allerdings zeigt eine nähere Betrachtung der Markowitzschen Theorie, dass sie keinesfalls auf eine magische Siebener-Mischung hinausläuft. Denn: Wie viele und vor allem welche Aktien ein Anleger halten sollte, richtet sich in erster Linie nach seiner Renditeerwartung und Risikobereitschaft, ebenso wie nach der Korrelation zwischen der Wertentwicklung der einzelnen Papiere ...

Natürlich ist eine Mischung aus sieben Aktien – so sie ausgewogen und über verschiedene Branchen und Regionen gestreut ist – eine gute Basis für ein sinnvoll aufgebautes Wertpapierdepot. Aber ein Mix aus sechs, acht oder neun Aktien kann so viel schlechter nicht sein. Andererseits hat die Sieben schon ein gewisses Flair: Wenn man so viele Aktien hat, wie es Wochentage, Weltwunder und Todsünden gibt – was kann dann noch schiefgehen?“

Bei den Wirtschafts-„Wissenschaften“ ist es ähnlich medizinischen Epistemen: Wenn man dran glaubt, hilft´s. Meistens. Und manchen, seien es nun Banken

oder Ärzte, hilft es immer. Jedenfalls in Bezug auf ihren Geldbeutel.

[19] *Der Spiegel* schreibt („Warum die meisten Investoren dumm sind, <http://www.spiegel.de/wirtschaft/boersen-blasphemie-warum-die-meisten-investoren-dumm-sind-a-508833.html>, veröffentlicht am 01.10.2007, abgerufen am 30.11.2016):

Harry Markowitz ist eigentlich ein schlauer Mann. Der US-Ökonom bekam 1990 gemeinsam mit zwei Kollegen den Nobelpreis für Wirtschaft verliehen, unter anderem für seine Erkenntnisse zur optimalen Geldanlage. Markowitz' Portfolio-Theorie berechnet nach einer exakten, mathematischen Formel, wie sich der Investor bestmöglich diversifizieren kann und zugleich aber das Risiko minimiert.

Zu dumm, dass Markowitz seine preisgekrönte, bis heute in Fachbüchern zitierte Theorie oft nicht aufs eigene Geld anwenden konnte. Stattdessen widerfuhr ihm beim Investieren immer wieder das, was auch dem gemeinen Amateur passiert: Er wurde zum Opfer seiner Gefühle.

‘Ich stellte mir meinen Kummer vor, wenn der Aktienmarkt hochschösse und ich nicht dabei wäre – oder wenn er abstürzte und ich komplett dabei wäre’, berichtet Markowitz. Am Ende habe er, der Meister

der tollen Portfolio-Theorie, aus Angst vor dem Risiko zum abgestandenen aller Anlagetricks gegriffen: 50 Prozent Aktien, 50 Prozent Anleihen, basta.“

Offensichtlich, dass selbst für Nobelpreisträger Wirtschaft-, „Wissenschaften“ – jedenfalls in der je konkret praktischen Anwendung – mehr Philosophie und Theologie sind als empirisch verifizierbares Erfahrungswissen.

[20] Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Norderstedt bei Hamburg. 2016

Kapitel I. „Über die Blöße der Nobelpreisträger amüsieren sich nun schon die Kinder.“

Bisher erschienen (jeweils 2016): Band 1 (Träger des Friedens-Nobelpreises) und Band 2 (Träger des Literatur-Nobelpreises):

„Früher war der Nobelpreis noch ein allseits geachtetes Ehrenzeichen. Ihre Träger galten sozusagen als Helden der geistigen Arbeit. Heute kann man nur beten, daß kein Schwede jemals auf die Idee kommt, einem so ein Ding an die Brust zu nageln. Vor allem keinen Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften. Denn wer läßt sich schon gerne vor aller Welt zum Affen machen?

... die Gewinner des letzten Jahres, Robert Merton und Myron Scholes, haben sich inzwischen so ab-

grundtief blamiert, daß sie ihren Nobelpreis wohl zurückgeben müssen [der Wunsch blieb auch hier Vater des Gedankens – e. A.].

Bekommen haben sie die Auszeichnung für eine Formel für fast tod-sichere Börsengewinne. Eine Formel, mit der Anleger präzise den korrekten Preis ihrer Aktien ausrechnen können, was vor allem für Arbitragegeschäfte wichtig ist. Arbitrage nennt man es, wenn Anleger den Umstand ausnutzen, daß die gleichen Wertpapiere nicht immer und überall denselben Kurs haben ...

Praktisch waren Arbitragegeschäfte eine der Hauptursachen für das Börsendesaster von 1987. Sieben Jahre später gründeten Merton und Scholes einen Arbitrage-Fonds, der dank ihrer Formel als perfekt galt: den Long Term Capital Management (LTCM). Er sollte minimale Preisunterschiede erkennen und blitzschnell in sichere Gewinne ummünzen ...

Die Finanzwelt war begeistert. Schon bald bewegte der Fonds ein Vermögen, gegen das der Bundeshaushalt wie eine Portokasse wirkt. Und der Fond funktionierte prächtig. Theoretisch jedenfalls. Praktisch kam es zur Katastrophe. Weil Merton und Scholes die russische Krise nicht eingeplant hatten, verlor der LTCM im August fast sein ganzes Geld. Folgen: ein Kurssturz an den Weltbörsen sowie Milliardenverluste für etliche Banken. Über die Blöße der Nobelpreisträger amüsieren sich nun schon die Kinder.“

[21] Overtveldt, J. van: The Chicago School: How the University of Chicago assembled the thinkers who revolutionized economics and business. Agate Publishing, Chicago, 2007

[22] Miller, H. L. (Jr.): On the "Chicago School of Economics". In: The Journal of Political Economy. 1962, Band 70, Heft 1, 64-69

[23] Noppeney, C.: Zwischen Chicago-Schule und Ordoliberalismus. Paul Haupt, Bern/Stuttgart, 1998

[24] Stürner, R.: Markt und Wettbewerb über alles? Gesellschaft und Recht im Fokus neoliberaler Marktideologie. C.H. Beck, München, 2007

[25] „Mit der legendären Wette gegen das britische Pfund wurde George Soros 1992 schlagartig weltberühmt. Dieses gigantische Spekulationsgeschäft brachte dem Hedgefonds-Manager rund eine Milliarde Dollar Gewinn. Die Märkte aber sind ihm nicht genug. Ein Wort von Soros kann die Welt aus den Angeln heben. Doch agiert er vielfach aus dem Hintergrund. Als Werkzeug dient ihm dabei sein globales Stiftungsnetzwerk der Open Society Foundations. Seine großen Pläne verfolgt er konsequent, um dennoch wandlungsfähig wie ein Chamäleon zu bleiben. Nicht umsonst gilt er als der 'Mann mit den tausend Gesichtern' und als Doppelnatur, als einer, der sich

nicht in die Karten blicken lässt, obwohl er eine offene Gesellschaft predigt.

Die einen sehen in Soros den größten Philanthropen der Gegenwart, der Milliarden für wohltätige Zwecke verschenkt. Die anderen sehen in ihm nach wie vor den rücksichtslosen Spekulanten, der stets nur in den eigenen Gewinn investiert und als superreicher Privatmann auf inakzeptable Weise politisch massiven Einfluss nimmt, der bereits ganze Volkswirtschaften in den Ruin getrieben und Revolutionen heraufbeschworen hat, der mit mächtigen Organisationen und Geheimdiensten wie der CIA kollaboriert und die Welt ins Verderben stürzt“

(<https://www.kopp-verlag.de/George-Soros.htm?websale8=kopp-verlag&pi=950200&ci=000401&ref=adg2015424&sub-ref=%2Bgeorge%20%2Bso-ros&gclid=CPnMqoL3z9ACFUG4Gwod4XcFdQ>, abgerufen am 30. 11.2016)

[26] Welt N24: Soros sieht schlimmste Krise seit 60 Jahren,
<https://www.welt.de/wirtschaft/article1591321/Soros-sieht-schlimmste-Krise-seit-60-Jahren.html>, abgerufen am 30.11.2016

[27] Somers, M. R. und Block, F.: From Poverty to Perversity: Ideas, Markets, and Institutions over 200 Years of Welfare Debate. In: American Sociological Review, 2005(70), Nr. 2, 260 f.

[28] Zeit Online vom 7.11.2008,
<http://www.zeit.de/2008/46/Habermas/komplettansicht>,
abgerufen am 30.11.2016: Internationale Weltordnung. Nach dem Bankrott.

Der Privatisierungswahn ist an sein Ende gekommen. Nicht der Markt, sondern die Politik ist für das Gemeinwohl zuständig: Ein Gespräch mit dem Philosophen Jürgen Habermas

[29] Joseph E. Stiglitz, geb. 1943, war von 1997 bis 2000 Weltbank-Präsident und erhielt 2001 den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften (zusammen mit George A. Akerlof und A. Michael Spence) „for their analyses of markets with asymmetric information“ (so die Begründung des Nobelpreis-Komitees, http://www.nobelprize.org/nobel_prizes/economic-sciences/laureates/2001/stiglitz-facts.html); bekannt wurde er u.a. durch seine Analysen eben dieser asymmetrischen Markt-Informationen, durch seine Theorien zum Scheitern des Kommunismus´ in Osteuropa und durch seine Untersuchungen zur Bedeutung des freien Marktes in kapitalistischen Wirtschaftssystemen. Er ist Vertreter des *Neukeynesianismus*, welcher das Gewicht geldpolitischer Maßnahmen, namentlich über eine Steuerung der Geldpolitik betont.

„Verstaubt, widerlegt, von vorgestern – es ist kein gutes Image, das den Theorien des 1946 verstorbenen

britischen Wirtschaftswissenschaftlers John Maynard Keynes in der wirtschaftspolitischen Diskussion in Deutschland anhängt. Wegen der schlechten Erfahrungen in den sechziger und siebziger Jahren steht 'Keynesianismus' für den überzogenen Glauben an die Allmacht von Wirtschaftspolitik [und] für unwirksame staatliche Ausgabenprogramme ...

Allerdings: In der modernen internationalen Makroökonomie hat Keynes in den vergangenen Jahren eine stille Renaissance erlebt. Der sogenannte 'Neukeynesianismus' hat sich zu einer weithin akzeptierten ökonomischen Schule entwickelt ...

Neokeynesianische Modelle gehören sowohl in der Forschung als auch in der Geldpolitik zum Standard. 'In vielen Zentralbanken dieser Welt spielen neokeynesianische Modelle heute eine wichtige Rolle' ... 'Wir benutzen diese für unsere geldpolitischen Prognosen und Analysen' ...

Sosehr sich die einzelnen Modelle im Detail auch unterscheiden, ein gemeinsames Charakteristikum haben sie alle: Sie berücksichtigen, dass die wirtschaftlichen Aktivitäten in der Realität nicht absolut reibungslos vonstattengehen, sondern dass es Friktionen gibt“ (Handelsblatt vom 11.03.2008: Was ist der Neo-Keynesianismus? Die stille Renaissance von Keynes, <http://www.handelsblatt.com/politik/kon->

junktur/oekonomie/nachrichten/was-ist-der-neo-keynesianismus-die-stille-renaissance-von-keynes/2932868.html, abgerufen am 30.11.2016).

[30] Die Metapher „unsichtbare Hand“ bezeichnet die Selbstregulierung eines Systems; sie ist namentlich im Bereich von Wirtschaft und Wirtschafts-„Wissenschaften“ präsent und wird gemeinhin mit dem schottischen Ökonomen Adam Smith (1723-1790) – der als Begründer der (klassischen) Nationalökonomie gilt – assoziiert, war indes (bereits) zu dessen Lebzeiten wohl eine geläufige Redensart (Raphael, D. D.: Adam Smith. Reihe Campus – Einführungen. Campus, Frankfurt (Main)/New York, 1991). „Die Idee der unsichtbaren Hand (laut der ein unsystematisches, häufig böses Unterfangen eines Einzelnen in der Gesellschaft zu einem gemeinsamen Guten führt) ist bei den Alten auch schon gut bekannt. Dieses Prinzip wurde weder von Adam Smith noch von Bernhard Mandeville [niederländischer Sozialtheoretiker des 17. Jahrhunderts, welcher die Vorstellung der Wirtschaft als Kreislauf prägte und in seinem Hauptwerk, der *Bienenfabel*, die provozierende These vertrat, nicht die Tugend, vielmehr das Laster sei die eigentliche Quelle des Gemeinwohls – e. A.] [, wurde also auch nicht von Bernhard Mandeville] erstmals zum Ausdruck gebracht, auch nicht von Thomas von Aquin. Bereits der griechische Dichter Aristophanes schreibt:
Laut einer Legende aus alter Zeit
werden all unsere törichten Pläne und eitlen Dünkel

auf das Gemeinwohl hingeordnet“
(Sedláček, T.: Die Ökonomie von Gut und Böse. Carl Hanser, München, 2012) – „Tomas Sedlacek war ein enger Mitarbeiter des verstorbenen tschechischen Präsidenten Vaclav Havel. Kurz vor seinem Tod hat er das Vorwort zur deutschen Ausgabe des Buches 'Die Ökonomie von Gut und Böse' geschrieben. Sedlacek ist von Haus aus Ökonom, aber er interessiert sich für weit mehr als nackte Zahlen“ [Deutschlandfunk vom 06.02.2012, http://www.deutschlandfunk.de/es-ist-kein-buch-der-antworten.1310.de.html?dram:article_id=194574, abgerufen am 01.12.2016: „Es ist kein Buch der Antworten.“ Tomas Sedlacek: Die Ökonomie von Gut und Böse]).

[31] Stiglitz, J. E.: Die Schatten der Globalisierung. Goldmann, München, 4. Auflage 2004. S. 105 f.

[32] Stiglitz, J. E.: Information and Change in the Paradigm in Eco-nomics. In: American Economic Review, Bd. 92(2002), No. 3, p. 460 f.

[33] Plickert, P.: Die Liberalen und der Staat. Ohne Regeln kein Markt. Liberale Denker haben das in einem schmerzlichen Prozess gelernt. Der Staat muss den Wettbewerb und das Prinzip Haftung durchsetzen – nicht kollabierende Banken auffangen.

In: FAZ vom 21.04.2012, <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/ideengeschichte-die-liberalen-und-der->

staat-11715508.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2 (Abruf: 30.11.2016)

[34] Stiglitz, J. E.: Moving beyond market fundamentalism to a more balanced economy. In: Annals of public and cooperative economics, 2009, 80(3), 345-360

[35] Stiglitz, J. E.: Das Ende des Neoliberalismus? In: Project Syndicate, Economics vom 7.7.2008, <https://www.project-syndicate.org/commentary/the-end-of-neo-liberalism?version=German&barrier=true> (Abruf: 30.11.2016)

[36] Arin, K. Y.: Die Rolle der Think Tanks in der US-Außenpolitik. Von Clinton zu Bush Jr. Springer VS Verlag, Wiesbaden, 2013: „Kubilay Yado Arin untersucht Forschung, Analysen und Politikberatung der US-amerikanischen Denkfabriken ... Council on Foreign Relations und Project for a New American Century [das *New American Century* wurde vormals *Pax americana* genannt und – wegen der (negativen) Assoziation mit Pax Romana (das römische Reich ging bekanntlich unter, trotz pax romana) – in American Century umbenannt; bleibt zu hoffen, dass es bei einem Century bleibt, welches sich nicht zu einem tausendjährigen Reich auswächst – e. A.] und kommt zu dem Schluss, dass die genannten Institute eine Neuordnung der aus der Zeit des Kalten Krieges stammenden institutionellen Arrangements durch

ihre ideologischen Parteistreitigkeiten bis zum heutigen Tage verhindern“ (Buchbesprechung des Verlages,
<http://www.springer.com/us/book/9783658010430>,
abgerufen am 01.12.2016)

[37] Abelson, D. E.: Do Think Tanks Matter? Assessing the Impact of Public Policy Institutes. McGill-Queen's University Press, Montreal, 2002

[38] Sarcinelli, U.: Politische Kommunikation in Deutschland: Zur Politikvermittlung im demokratischen System. Springer-Verlag, Berlin/Heidelberg/New York, 2009

[39] Huthmacher, Richard A:
III.4. Henry Kissinger (Friedens-Nobel-Preis 1973) –
„Wenn Kissinger für diese Verbrechen nicht verantwortlich gemacht wird, so kann nirgends ein Kriegsverbrecher zur Verantwortung gezogen werden“
In: Huthmacher, Richard A: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 – Träger des Friedens-Nobelpreises. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2016, 99-114

[40] Brzezinski, Z.: Die einzige Weltmacht: Amerikas Strategie der Vorherrschaft. Fischer-Taschenbuch, Frankfurt am Main, 2004:

„Ende des 20. Jahrhunderts hat sich gezeigt, dass die Vereinigten Staaten von Amerika die einzige noch verbliebene Supermacht sind: Keine andere Nation besitzt eine vergleichbare militärische und ökonomische Macht oder verfolgt Interessen, die den ganzen Globus umfassen. Doch die entscheidende Frage in Bezug auf Amerika bleibt unbeantwortet: Welche globale Strategie sollten die USA verfolgen, um ihre Vormachtstellung in der Welt zu bewahren? Zbigniew Brzezinski geht in seinem enthüllenden Buch dieser Frage offensiv nach. In *Die einzige Weltmacht* präsentiert er seine geostrategische Vision der amerikanischen Vorrangstellung im 21. Jahrhundert.

Von zentraler Bedeutung ist bei seiner Analyse die Machtausübung auf dem eurasischen Kontinent, Heimat des größten Teils der Weltbevölkerung, der bedeutendsten Bodenschätze und Wirtschaftstätigkeiten. Eurasien ist das 'große Schachbrett', auf dem die amerikanische Vorherrschaft in den kommenden Jahren bestätigt und herausgefordert werden wird. Laut Brzezinski stehen die Vereinigten Staaten vor der Aufgabe, die Konflikte und Beziehungen in Europa, Asien und dem Nahen Osten so zu managen, dass keine rivalisierende Supermacht entstehen kann, die die Interessen und den Wohlstand der USA bedrohen kann ...

Zbigniew Kazimierz Brzezinski wurde am 28. März 1928 in Warschau geboren, ist ein polnisch-US-amerikanischer Politikwissenschaftler und zählt neben Henry Kissinger und Samuel P. Huntington zu den grauen Eminenzen der US-amerikanischen Geostrategen. Er war von 1966 bis 1968 Berater von Lyndon B. Johnson und von 1977 bis 1981 Sicherheitsberater von US-Präsident Jimmy Carter. Er gilt auch als der wichtigste außenpolitische Berater von Barack Obama“ (https://www.kopp-verlag.de/Die-einzige-Weltmacht.htm?websale8=kopp-verlag&pi=947500&rdeocl=1&rdeopl=product-page_A&rdebox=box3, abgerufen am 01.12.2016)

[41] Der „Krisenbewältiger“ steht wieder auf. Guttenberg denkt in Denkfabrik.

Guttenberg hat zwar seinen Doktor verloren, doch dafür hat er nun einen anderen Titel: „Herausragender Staatsmann“. Als solcher darf er Medienberichten zufolge ausgerechnet für ein Forschungs- und Analysezentrum in Washington arbeiten. Gründe für die Berufung sollen „Karl-Theodors Energie, Enthusiasmus und tiefe Hingabe zur transatlantischen Partnerschaft“ sein (n-tv vom 29.07.2011, <http://www.n-tv.de/politik/Guttenberg-denkt-in-Denkfabrik-article4416096.html>, abgerufen am 01.12.2016)

[42] Huthmacher, Richard A.: Parerga und Paralipomena sowie Quellenangaben zu Kapitel III.3 (George Bernard Shaw [Literatur-Nobelpreis 1925, verliehen

1926]: „Ich rufe die Chemiker auf, ein humanes Gas zu entwickeln, das sofort und schmerzfrei tötet. Unbedingt tödlich, aber human und nicht grausam“)

In: Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 2 – Träger des Literatur-Nobelpreises. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2016, S. 104 f.:

„Was sind nun die Atlantik-Brücke und das Aspen-Institut? Vor allem das Licht der Öffentlichkeit scheuende, Publikum und Publicity meidende Macht- und Einflusszirkel, die sich wie selbstverständlich jeder demokratischen Kontrolle entziehen, sich als Elitenetzwerk verstehen und durch die Heranbildung eigener Auslesen bestrebt sind, ein höchst eigenes, stetig wachsendes, quasi dynastisches Einflussgebiet zu sichern: Wer zu diesen Elitezirkeln gehört, kann sich zum neuen transatlantischen ‘Adel’ zählen. Ihre Definition von ‘Demokratie’ ist eine völlig andere als die des allgemeinen Sprachgebrauchs. Demokratie bedeutet für diese Einflusszirkel lediglich ein geeignetes Medium, vor dessen Hintergrund und auf dessen Kosten sie sich berechtigt sehen, eine Hauptrolle auf der Weltbühne zu spielen.“

[43] Huthmacher, Richard A.: Parerga und Paralipomena sowie Quellenangaben zu Kapitel III.6 (Michail Scholochow [Literatur-Nobelpreis 1965]: Schlichtweg ein Plagiator. Und damit in „ehrenwerter“ Gesellschaft. Mit bundesdeutschen Ministern)

In: Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 2 – Träger des Literatur-Nobelpreises. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2016, S. 182 f.:

Wie man sieht, haben Plagiiere, haben Lügen und Betrüger eine lange Tradition. Und reichen bis in Regierungskreise (resp. sind dort besonders virulent) – für Deutschland darf in diesem Zusammenhang auf die betrügerisch erworbenen Dokortitel eines Karl-Theodor zu Guttenberg oder einer Annette Schavan verwiesen werden, die, letztere, wie früher bereits ausgeführt, kein abgeschlossenes Studium (wohlge-merkt der Erziehungswissenschaften), aber einen medizinischen „Ehren“-Dokortitel vorweisen kann („Jetzt ist Schavan wieder Doktor. Die Big Band spielte ‘I Feel Good’: Die Universität Lübeck verleiht der CDU-Politikerin Annette Schavan feierlich die medizinische Ehrendoktorwürde. Aber war da nicht diese Plagiatsaffäre?“).

Und zu Ursula von der Leyen schrieb die Frankfurter Rundschau (einstmals ein links-liberales Blatt, heute aufgekauft von „Big Money“) am 04.10.2015 in ihrem Leitartikel „Plagiat und Strafe“:

„Wenn zum Beispiel an den ... Fakultäten der deutschen Universitäten allgemein bekannt ist, dass einschlägige Doktorarbeiten wissenschaftlichen Standards in der Regel ohnehin kaum entsprechen, sie

von den Doktorvätern kaum gelesen werden, weshalb Plagiate nur selten auffallen und noch seltener sanktioniert werden, dann liegt die Frage auf der Hand: Wäre die Aberkennung des Dokortitels zu vertreten, wenn Ursula von der Leyen als Plagiatörin überführt werden sollte? ...

Die Pointe liegt darin, dass das Dunkelfeld – das doch eigentlich unentwegt ausgeleuchtet werden soll – benötigt wird, um die Stabilität der Normen zu garantieren. Andererseits ist auch das immer wieder erneuerte Versprechen, das Dunkelfeld weiträumig auszuleuchten, erforderlich, um die Angst vor Entdeckung zu mobilisieren. Das verlangt von Fall zu Fall die Überführung und Bestrafung eines Täters.“

Aber bitte nicht der Ursula von der Leyen. Bekanntlich sind alle gleich. Und manche gleicher. Und zu letzteren gehört sicherlich erstere. Spätestens, seit sie 2015 (zusammen mit ihrer Staatssekretärin) den Bilderbergern ihre Aufwartung machen durfte. Wie seinerzeit Karl Theodor. Folglich will man eruieren, ob Urselchen über die Affäre stolpert oder ob sie unsere Bundes-Mutti als Kanzlerin ablösen kann.

Bekanntlich geschieht in der Politik nichts von ungefähr. Auch nicht bei der Vergabe des Nobelpreises. Und der von Dokortiteln.

Bezüglich von der Leyen ist anzumerken, dass sie ihren Titel behalten darf. Obwohl sie nachweislich

plagiiert hat: „Ja, die Dissertation weise klare Mängel in Form von Plagiaten ... auf ... [Jedoch] sind ‘nur’ 20 Prozent der Arbeit fehlerhaft ... Die Plagiatsjäger von VroniPlag Wiki hatten hingegen beanstandet, dass ein Drittel der Doktorarbeit abgeschrieben sei ... Kurz gesagt: Das Ziel ist wichtiger als der Weg.“

In der Tat: Entscheidend ist das Ziel. Und die Mittel, derer man sich bedient, sind nachrangig. Bleibt nur die Frage: Wer hat die gesellschaftliche Macht, das Ziel zu bestimmen. Und wer kann festlegen, welcher Mittel sich wer zur Erreichung welcher Ziele bedienen darf.

Jedenfalls ist die „causa von der Leyen“ ein Kniefall der (akademischen) Hofschranzen vor denen, die (notfalls ganz unakademisch) Macht ausüben. Auch über sie. Die Hofschranzen.

[44] Onpulson. Wissen für Unternehmer und Führungskräfte. Wirtschaftslexikon, <http://www.onpulson.de/lexikon/testimonial-werbung/>, abgerufen am 03.12.2016:

„Arten und Beispiele der Testimonial-Werbung

1. Prominente Darsteller: Ist die klassische Form der Testimonial-Werbung. Hierbei werden bekannten Persönlichkeiten als Werbebotschafter eingesetzt. Bekannte Beispiele sind:

AOL-Werbung mit Boris Becker

Ab-in-den-urlaub.de-Werbung mit Michael Ballack

Mc Donald's-Werbung mit Heidi Klum

2. Nichtprominente Darsteller: Hierbei handelt es sich um Personen aus dem nicht öffentlichen Leben oder Personen als Repräsentanten eines Unternehmens. Bekannte Beispiele hierzu sind:

Hipp-Werbung mit Klaus Hipp (Geschäftsführer der HiPP GmbH & Co. Vertrieb KG)

Fielmann-Werbung

3. Fiktive Charaktere: Bei dieser Form der Testimonial-Werbung werden nicht reale Personen oder Tiere als Werbebotschafter verwendet. Bekannte Beispiele hierzu sind:

Meister Proper-Werbung

Colgate Dentagard-Werbung mit Biber“

[45] Haase, H.: Testimonial-Werbung. In: Haase, H. und Koeppler, K. F. (Hrsg.): Fortschritte der Marktpsychologie – Werbung und Kommunikation. Deutscher Psychologen Verlag, Bonn, 1986, Band 4, S. 125-141

[46] Sohn, A. und Welling, M.: Die Nutzung Prominenter in der Werbung. Eine Analyse vor dem Hintergrund unterschiedlicher Markenkonzeption. Bochum, Ruhr-Universität, 2002

In: Hammann, P. (Hrsg.): Schriften zum Marketing. Nr. 44. Bochum, Ruhr-Universität, 2002

[46a] Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.: Auslandsinformationen 3/2009. Berlin, ISSN 0177-7521, p. 89-93

[46b] Oft dürfte es sich hierbei um sog. *Junk oder Bunk Science* (Müll- und Ramsch-Wissenschaften) handeln; hiervon spricht man, wenn Personen oder Gruppen mit falschen, minderwertigen und/oder ma-

nipulierten „Forschungs“-Ergebnissen auf die (wissenschaftliche oder gesellschaftlich-politische) Meinungsbildung Einfluss zu nehmen versuchen.

S.: Welner, K. G. and Hinchey, P. H. (Eds.): Think Tank Research Quality: Lessons for Policy Makers, the Media, and the Public. Information Age Publishing, USA, 2010

[47] Pias, C. und Vehlken, S.: Einleitung. Von der „Klein-Hypothese“ zur Beratung der Gesellschaft.

In: Brandstetter, T., Pias, C. und Vehlken, S. [Hrsg.]: Think Tanks. Die Beratung der Gesellschaft. Diaphanes, Zürich/Berlin, 2010, 7-16

[48] Wendland, J.: Denkfabriken zwischen Unabhängigkeit und Lobbyismus. In: VDI Nachrichten. Ausgabe 41 vom 14.10.2011. Technik und Gesellschaft:

„Im Frühsommer 2010 machten die Ergebnisse einer Studie eines renommierten Wirtschaftsforschungsinstituts eine beachtliche Medienkarriere. Der Ausbau der erneuerbaren Energien, so die These der Untersuchung, würde hierzulande auf lange Sicht die Strompreise massiv in die Höhe treiben. Viele Medien griffen das Thema auf. ‘Solarstrom – teuer und ineffizient’, titelte eine angesehene Tageszeitung [*Das Handelsblatt* vom 24.04.2007: *RWI-Studie: Solarstrom – teuer und ineffizient*, <http://www.handelsblatt.com/technik/forschung-innovation/rwi-studie-solarstrom-teuer-und-ineffizient/2799294.html>, abgerufen am 03.12.2016 – e. A.]

Das ARD-Politikmagazin ‘Monitor’ leuchtete deshalb die Hintergründe der Studie aus – mit erstaunlichen Ergebnissen. Das Wirtschaftsforschungsinstitut hatte sich die Studie von einem US-amerikanischen Thinktank sponsern lassen, dem in Houston (Texas) ansässigen Institute of Energy Research. Nicht nur

der Sitz des Instituts im Herzen der US-Ölindustrie hätte stützig machen sollen, sondern auch die Finanzierung dieses Instituts. Zu den großen Geldgebern zählte lange Jahre der Ölkonzern Exxon Mobil. Und der CEO des Instituts, Robert L. Bradley, hat eine Vergangenheit beim skandalumwobenen Mischkonzern Enron, der unter anderem in der Erdgasförderung aktiv war.

Bei Thinktanks lohnt es sich also, genauer hinzuschauen.“

[49] Abella, A.: *Soldiers of Reason: The RAND Corporation and the Rise of the American Empire*. Mariner Books. Harcourt Brace & Co., New York, 2008; Zitat: ibd., Foreword

[50] Asia Times, Middle East vom 03.05.2008: America's university of imperialism, http://www.atimes.com/atimes/Middle_East/JE03Ak01.html, abgerufen am 03.12.2016

[51] Beyer, B.: *Politische Stiftungen in Deutschland: Die Bedeutung der Stiftungstätigkeiten für die Parteien*. VDM Verlag Dr. Müller, Saarbrücken, 2008 (Book on demand)

[52] Lutz, M. und Müller, U.: *Polit-Stiftungen. Das Kartell der Staatsplünderer*. In: Die Welt N24 vom 10.10.2014, <https://www.welt.de/politik/deutschland/article133107766/Das-Kartell-der-Staatspluenderer.html>, abgerufen am 03.12.2016

[53] Rude, M.: *Instrumente deutscher Machtpolitik. Politische Stiftungen in der Außenpolitik der BRD*

In: *Hintergrund* vom 19. Dezember 2014,
<http://www.hintergrund.de/201412193367/politik/welt/instrumente-deutscher-machtpolitik.html>
(Abruf am 03.12.2016)

[54] Schlieben, M.: Thinktanks. Böll und Adenauer als Vordenker.

Wo entsteht Politik in Deutschland? In Teil 3 der Serie werden die Parteistiftungen besucht. Sie sind die produktivsten Ideenschmieden der Republik.

In: Zeit Online vom 20.10.2011,
<http://www.zeit.de/politik/deutschland/2011-10/think-tanks-parteistiftung/komplettansicht>, abgerufen am 03.12.2012

[55] Hodgson, G.: Woodrow Wilson's Right Hand. The Life of Colonel Edward M. House. Yale University Press, New Haven, 2006

[56] Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 – Träger des Friedens-Nobelpreises. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2016, S. 71 f.:

Der Vorschlag für eine zentrale Notenbank (die spätere FED) stammt wohl von dem deutschen Bankier *Paul Warburg*; dieser war Teilhaber des *Hamburger Bankhauses Warburg* und heiratete 1893 die Tochter von Salomon Loeb, (Mit-)Inhaber des *New Yorker Bankhauses Kuhn, Loeb & Co.*; Salomon Loeb holte seinen Schwiegersohn und dessen Bruder Felix als

Partner in seine Bank (die, nebenbei bemerkt, sehr viel später, 1977, zu den berühmt-berüchtigten *Lehman Brothers* fusionierte).

Die Finanzkrise im Herbst des Jahres 1907, die mehr als 200 Banken in den Abgrund riss – und wenige Monate zuvor, unter Hinweis auf die Notwendigkeit einer Zentralbank und wie rein zufällig, von John Pierpont Morgan (*J.P. Morgan*) angekündigt worden war –, schuf die „ideologische“ Grundlage für die Errichtung einer zentralen Notenbank. Sechs Jahre lang war Paul Warburg anschließend damit beschäftigt, eine „Bankreform“ vorzubereiten; er wurde dabei von Nelson D. Aldrich, dem Schwiegervater von John D. Rockefeller jun. unterstützt.

1912 vermochten benannte Strippenzieher den demokratischen Kandidaten Woodrow Wilson ins Präsidentenamt zu hieven. Im Wahlkampf gerierte sich Wilson noch als Gegner des „Wall Street Money Trusts“ und versprach dem Volk ein wirtschaftliches und politisches System, das frei von der Herrschaft der internationalen Bankiers sei.

Gleichwohl: Die Warburgs, Rockefellers, Morgans und Co. hatten auf das richtige Pferd gesetzt. Mit tatkräftiger Unterstützung von Präsident Wilson schleusten sie den Gesetzesentwurf, der 1910 auf Jekyll Island (s. zuvor) entstanden war, über Mittelsmänner und unter der verharmlosenden Bezeichnung „Federal Reserve Act“ durch die Ausschüsse

im Kongress; am 22. Dezember 1913, an dem viele ahnungslose Abgeordnete – von denen kaum einer die Gesetzesvorlage überhaupt gelesen hatte – bereits im Weihnachtsurlaub waren, kam der Gesetzesentwurf (um 23 Uhr abends!) zur Abstimmung und wurde angenommen. Zu wenige der (noch anwesenden) Abgeordneten hatte das üble Spiel durchschaut.

S. auch:

- Grandt, M.: Federal Reserve: 100 Jahre Lügen. Wie die US-Notenbank die Welt beherrscht. Kopp, Rottenburg am Neckar, 2014
- MMnews, <http://www.mmnews.de/index.php/wirtschaft/16322-gruendung-fed>, veröffentlicht am 23.12.2013 und abgerufen am 01.08.2016: Vor 100 Jahren: Gründung der Federal Reserve
- Focus Money Online vom 17.07.2014, http://www.focus.de/finanzen/boerse/das-kartell-verschwörung-oder-hirngespinnst-wie-die-us-notenbank-die-weltfinanz-manipuliert_id_3995856.html, abgerufen am 01.08.2016:
Das Geld-Kartell. Wie die US-Notenbank die Weltfinanz manipuliert

[57] Der Spiegel 18/1964 vom 29.04.1964, S. 87

[58] Huthmacher, Richard A.: Nobelpreisträger – Mythos und Wirklichkeit. Band 1 – Träger des Friedens-Nobelpreises. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2016, S. 117

[59] ECFR – eine Denkfabrik zur Zerstörung Europas, <http://alles->

schallundrauch.blogspot.de/2015/07/ecfr-eine-denk-fabrik-zur-zerstörung.html, abgerufen am 03.12.2016

[60] *Telepolis* vom 20. April 2014, <https://www.heise.de/tp/features/Gruene-und-Linke-auf-der-Atlantik-Bruecke-3364927.html>, abgerufen am 03.12.2016: Grüne und Linke auf der Atlantik-Brücke

[61] Lobbypedia, https://lobbypedia.de/wiki/Trilaterale_Kommission, abgerufen am 03.12.2016: Trilaterale Kommission

[62] Focus Money Online vom 1.8.2014, http://www.focus.de/finanzen/banken/die-group-of-thirty-mario-draghis-verschwiegene-freunde_aid_791834.html, abgerufen am 03.12.2016:
Die Group of Thirty. Mario Draghis verschwiegene Freunde

[63] Der Tagesspiegel vom 15.09.2016, <http://www.tagesspiegel.de/wissen/organisation-club-of-rome-die-menschheit-ist-ihre-groesste-geisel/14545864.html>, abgerufen am 04.12.2016:
Organisation „Club of Rome“. Die Menschheit ist ihre größte Geißel

[64] Huthmacher, Richard A: XIII. MK Ultra, Project Monarch, Sex Slavery und Cathy O'Brien

In: Derselbe: Ein „Höllen-Leben“: ritueller Missbrauch von Kindern.

Satanisten, „Eliten“ vergewaltigen, foltern und töten – mitten unter uns. Eigenverlag, Landshut, 2016. Teil 2, 143-190:

Auch wenn der Spiegel [65] von der „größten“ Männerparty der Welt spricht, so dürfte es sich in erster Linie um die Party der mächtigsten Männer der Welt handeln.

„ ... Nicht alles lässt sich vertuschen: die Bilderbergerkonferenzen haben in den letzten Jahren für einiges an Aufmerksamkeit gesorgt – allerdings gilt auch hier: die Wahrheit wird mit großem Aufwand vor der Öffentlichkeit verborgen, es sind und bleiben Geheimtreffen der politischen und wirtschaftlichen Elite der Welt. Schaut man sich die Bilderbergertreffen genauer an, so wird eins klar: die zeitliche Enge der Veranstaltung lässt eigentlich nur Befehlsausgabe zu, für großartige Verschwörungen ist dort gar keine Zeit – die findet man an einem anderen Ort“ [66].

In Kalifornien, in Sonoma County, einem kleinen, beschaulichen Städtchen, knapp 40 km nördlich von San Francisco.

„Sonoma County ist seit 1878 der offizielle Treffpunkt der Bohemian Grove, einer Art bizarrem Zeltlager der amerikanischen Machtelite. Die Größen aus Politik,

Wirtschaft oder auch Fernsehen sind für 14 Tage unter sich, abgeschnitten von Presse und Frauen – denn diese sind in der Grove nicht erwünscht“ [67].

Doch geht es bei dieser „Party“ nur darum, „... dass die ‘Herren der Welt’ ... Spaß haben wollen – drei Wochen lang nackt an Bäume pinkeln, [geht es um] Rollenspiele, Theateraufführungen und ..., nicht zu vergessen, ... [um] ein symbolisiertes Kinderopfer?“ [66]

Ex-Kanzler Schmidt (Gott hab ihn selig, in meinem Kopf abgespeichert unter „Überwachungsstaat und Berufsverbot“) spricht von „druidischen Ritualen im Grove“ [68].

Einzelheiten erspare ich mir an dieser Stelle. Ansonsten auch meine Abhandlungen über den Neoliberalismus nicht erscheinen können. Wie die über den rituellen Missbrauch von Kindern.

Wer sich für „Ein ‘Höllen-Leben’: ritueller Missbrauch von Kindern. Satanisten, ‘Eliten’ vergewaltigen, foltern und töten – mitten unter uns“ interessiert (Ihre Kinder, liebe Leser, könnten die nächsten sein, die entführt werden!) kann sich die beiden Bände von der

- Deutschen Nationalbibliothek, Standorte Frankfurt a. M. und Leipzig (<https://por->

tal.dnb.de/opac.htm?method=showFullRecord&currentResultId=%22richard%22+and+%22huthmacher%22%26any&currentPosition=17),

- von der Bayerischen Staatsbibliothek (Verlinkung funktioniert nicht – warum wohl?) sowie
- von der Universitäts-Bibliothek Passau (<https://infoguide.ub.uni-passau.de/InfoGuideClient.upasis/start.do?Login=i-gupa&Language=De&Query=010%3D%22BV043637199%22>) ausleihen.

[65] DER SPIEGEL 30/1982 vom 26.07.1982: Die größte Männer-Party der Welt. Kanzler Schmidt im kalifornischen Bohemian Club

[66] Dammann, R. A.: Bohemian Grove – das unheimliche Zentrum westlicher Macht. In: *NeoPresse* vom 06. Okt. 2013, <http://www.neopresse.com/politik/bohemian-grove-unheimliche-zentrum-westlicher-macht/>, abgerufen am 29.02.2016

[67] Universität Münster: Sammlung von Materialien zur Elitenforschung: Bohemian Grove – networking im Zeichen der Eule.

[Http://www.uni-muenster.de/PeaCon/global-texte/g-a/g-ss/Geheimbuende/Bohemian.htm](http://www.uni-muenster.de/PeaCon/global-texte/g-a/g-ss/Geheimbuende/Bohemian.htm), abgerufen am 29.02.2016: 1. Amerikas Party des Jahres

[68] Schmidt, H: Menschen und Mächte. Goldmann, 1991, 243

[68a] Kritisches Anleger- und Finanzportal: Kulturwandel Goldman Sachs? Ein Kulturschwindel, <http://www.kritafip.de/kulturwandel-goldman-sachs-ein-kulturschwindel/>, abgerufen am 05.12.2016:

„Goldman Sachs stellt den absoluten Prototyp einer Investmentbank dar, bezeichnet sich selbst als weltweit tätiges Investmentbanking- und Wertpapierhandelsunternehmen.

Von vielen Skandalen konnte man in den vergangenen Jahren lesen. Einer der schwerwiegendsten war die Unterstützung des griechischen Staates bei der Verschleierung der Staatsverschuldung durch deren Transformation in die Zukunft, wodurch diese mit Hilfe des Derivateinstrumentariums verschwanden und somit die Aufnahme Griechenlands in den Euro-Raum möglich geworden war, jetzt aber den Anlegern weltweit hohe Vermögensverluste ... eingebracht hat. Die europäischen Institutionen und die Käufer von griechischen Staatsanleihen sind damit schlichtweg betrogen worden.“

[69] Goldman Sachs Verschwörung – Neues aus der Anstalt vom 13. 11.2012, https://www.youtube.com/watch?v=q0q_kkJSHds, abgerufen am 04.12.2016

[70] Times Online vom 08.11.2009, https://web.archive.org/web/20100106010153/http://www.timesonline.co.uk/tol/news/world/us_and_americas/article6907681.ece, abgerufen am 04.12.2016:
I'm doing 'God's work'. Meet Mr. Goldman Sachs.
The Sunday Times gains unprecedented access to the world's most powerful, and most secretive, investment bank

[71] Handelsblatt vom 14.01.2010, <http://www.handelsblatt.com/unternehmen/banken-versicherungen/goldman-deutschland-chef-banken-muessen-nicht-das-gemeinwohl-foerdern/3345510.html>, abgerufen am 04.12.2016: „Banken müssen nicht das Gemeinwohl fördern“:
„Goldman-Sachs-Chef Lloyd Blankfein hatte im November für Entrüstung gesorgt, als er die Arbeit von Banken als 'Gottes Werk' bezeichnete. Die größte US-Investmentbank erzielte im vergangenen Jahr wieder Milliardengewinne und will insgesamt mehr als 20 Mrd. Dollar an Boni ausschütten. Dibelius [:]
... Die Bezahlung von Bankern sei grundsätzlich keine Aufgabe für Regulierer ...“

[72] *Neo-Presse* vom 23.10.2015, <http://www.neo-presse.com/gesellschaft/peter-sutherland-migration-freihandel-und-weltregierung/>, abgerufen am 04.12.2016: Peter Sutherland – Migration, Freihandel und Weltregierung

[73] Frankfurter Allgemeine vom 10.11.2011, <http://www.faz.net/aktuell/politik/lucas-papademos-der-rette-11524037.html>, abgerufen am 04.12.2016: Lucas Papademos. Der Retter

[74] Welt N24 vom 18.10.2013, <https://www.welt.de/politik/ausland/article121032895/Mario-Monti-der-gescheiterte-Retter-Italiens.html>, abgerufen am 04.12.2016: Mario Monti – der gescheiterte Retter Italiens

[75] Spiegel Online vom 26.08.2016, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/paul-wolfowitz-will-hillary-clinton-waehlen-a-1109602.html>, abgerufen am 04.12.2016: Bush-Berater Wolfowitz will Clinton wählen

[76] Spiegel Online vom 25.03.2014, <http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/freihandel-ex-weltbankchef-zoellick-will-investorenschutz-kippen-a-960373.html>, abgerufen am 04.12.2016:

Transatlantisches Freihandelsabkommen. Ex-Weltbankchef Zoellick will Investorenschutz kippen. Beim geplanten TTIP-Abkommen zwischen der EU und den USA ist kein Punkt so umstritten wie Schutzklauseln für Investoren. Die brauche man auch gar nicht unbedingt, sagt nun Ex-Weltbankpräsident Robert Zoellick – und übt scharfe Kritik an Obama und Deutschland.

[77] Katholisches. Magazin für Kirche und Kultur vom 4.11.2015,
<http://www.katholisches.info/2015/11/04/vatikan-ermittelt-wegen-geldwaesche-apsa-verwicklung/>, abgerufen am 04.12. 2016: Vatikan ermittelt wegen Geldwäsche – APSA-Verwicklung?

[78] Zeit Online vom 30. Dezember 2011,
<http://www.zeit.de/politik/ausland/2011-12/expertenregierung-krise-demokratie/komplettansicht>, abgerufen am 05.12.2016:

Expertokratie als neue Herrschaftsform. Wer regiert die Welt? Das Volk? Banken? In Griechenland und Italien hat die Krise neue Typen an die Macht gebracht. Die Demokratie könnte leiden

[79] Handelsblatt vom 09.03.2004, <http://www.handelsblatt.com/unternehmen/management/neuer-ccf-chef-charles-henri-filippi-fordert-europas-grossbanken-heraus-franzoesisch-britische-modellkarriere/2311826.html>, abgerufen am 05.12.2016: Französisch-britische Modellkarriere

[80] Frankfurter Rundschau vom 15.06.2013, <http://www.fr-online.de/syrien/us-botschafter-philip-murphy--hier-habe-ich-meine-frau-getroffen---,24136514,23350098.html> (Abruf am 05.12.2016): US-Botschafter Philip Murphy: „Hier habe ich meine Frau getroffen ...“

[81] Kompa, M.: Grüne und Linke auf der Atlantik-Brücke.

In: *Telepolis* vom 20. April 2014, <https://www.heise.de/tp/features/Gruene-und-Linke-auf-der-Atlantik-Bruecke-3364927.html>, abgerufen am 05.12.2016

[82] Spiegel Online vom 30.06.2013, <http://www.spiegel.de/forum/blog/geheimdokumente-nsa-ueberwacht-500-millionen-verbindungen-deutschland-thread-94331-22.html>, Abruf am 05.12.2016:

Geheimdokumente: NSA überwacht 500 Millionen Verbindungen in Deutschland. Deutschland wird noch umfangreicher von der NSA ausgespäht als angenommen: Nach SPIEGEL-Informationen überwacht der US-Geheimdienst jeden Monat rund eine halbe Milliarde Telefonate, Mails und SMS. In Geheimdokumenten bezeichnet die NSA die Bundesrepublik als Angriffsziel

[83] FAZ vom 24.02.2011, <http://www.faz.net/aktuell/politik/der-aufruf-zum-anruf-zu-guttenberg-bild-und-die-atlantik-bruecke-1593253.html>, abgerufen am 05.12.2016:

Zu Guttenberg, „Bild“ und die Atlantik-Brücke. Der Geschäftsführende Vorstand der Atlantik-Brücke distanziert sich vom Aufruf der früheren Geschäftsführerin des Vereins, sich an der Anruf-Aktion der „Bild“-Zeitung für zu Guttenberg zu beteiligen

[84] Der Tagesspiegel vom 25.12.2011,
<http://www.tagesspiegel.de/meinung/andere-meinung/vertrauen-dahin-marke-zerstoert-warum-den-bundespraesidenten-niemand-mehr-kaufen-wuerde/5994662.html>, abgerufen am 05.12.2016:

Vertrauen dahin, Marke zerstört. Warum den Bundespräsidenten niemand mehr kaufen würde
Die Affäre um Christian Wulff weist Parallelen zum Fall Karl Theodor zu Guttenberg auf ... Beide Politiker haben auf Vertrauen gesetzt – und anscheinend den Bezug zur Realität verloren

[85] *Lobby Control*: Fragwürdig: Ehemalige EU-Parlamentarier wechseln in TTIP-Lobbyjobs,
<https://www.lobbycontrol.de/2015/07/fragwuerdig-ehemalige-eu-parlamentarier-wechseln-in-ttip-lobbyjobs/>, abgerufen am 05.12.2016

[86] Harth, P.: *ZDF-Lobbyradar*. Auf dem zweiten Auge bleiben Sie blind. In: Kopp Online vom 10.05.2015, <http://info.kopp-verlag.de/hintergruende/enthuellungen/peter-harth/zdf-lobbyradar-auf-dem-zweiten-auge-bleiben-sie-blind.html>, abgerufen am 05.12.2016:

Das öffentlich-rechtliche ZDF gibt sich plötzlich transparent. Über seine Datenbank Lobbyradar darf jetzt jeder wissen, wie sich die Lobbyisten im Hintergrund mit den Entscheidern im Land vernetzt haben. Eigentlich das Ende der heimlichen Strippenzieher.

Das Tool ist aber unbrauchbar – und wird auch noch zensiert: Die transatlantischen Verstrickungen der eigenen Leute tauchen nirgendwo auf. Dabei ist das Zweite für seine politischen Seilschaften berüchtigt

[87] Spiegel Online vom 13.07.2016, <http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/jose-manuel-barroso-und-goldman-sachs-das-netzwerk-der-goldmaenner-a-1102807.html>, abgerufen am 05.12.2016:

Goldman Sachs' Verflechtung mit der Politik. Alles zum Wohl des Geldes.

Der Einstieg von Ex-EU-Kommissionschef Barroso bei der US-Bank Goldman Sachs weckt Empörung. Dabei ist er dort in bester Gesellschaft. Die Verflechtungen des Geldhauses mit der Polit-Prominenz sind verblüffend eng

[88] Jakobs, H.-J.: Wem gehört die Welt? Die Machtverhältnisse im globalen Kapitalismus. Albrecht Knaus (in der Random-House-Group), München, 2016 (E-Book)

[89] RTDeutsch vom 13.01.2016, <https://deutsch.rt.com/amerika/36295-clintons-und-big-money-wie/>, abgerufen am 05.12.2016:

Die Clintons und das Big Money – wie Wall Street & Co einen Politik-Clan kauften

[90] Welt N24 vom 17.11.2013,

<https://www.welt.de/wirtschaft/article121974249/Ex-US-Finanzminister-wechselt-zu-Investment-Firma.html>, abgerufen am 05.12.2016:

Ex-US-Finanzminister wechselt zu Investment-Firma. Der ehemalige US-Finanzminister Timothy Geithner ist ab März 2014 Präsident des Investment-Unternehmens Warburg Pincus

[91] Wie das Netzwerk von Goldman Sachs die Welt-politik beeinflusst, <http://www.issberlin.info/wie-das-netzwerk-von-goldman-sachs-die-weltpolitik-beein-flusst/>, abgerufen am 06.12.2016

[92] Schreiber, M.: Fünf Jahre nach dem Crash. Die erstaunlichen Karrieren der Lehman-Banker. In: Spiegel Online und Manager Magazin vom 14.09.2013, <http://www.spiegel.de/karriere/fuenf-jahre-nach-lehman-was-aus-fuld-callan-und-ein-horn-wurde-a-921887-6.html>, abgerufen am 06.12.2016

[93] Hofbauer, H.: Die Diktatur des Kapitals. Souveränitätsverlust im postdemokratischen Zeitalter. Pro-media, Wien, 2014

[94] Spiegel Online vom 23.02.2010, <http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/cross-currency-swap-goldman-verteidigt-finanzgeschaeft-mit-griechenland-a-679736.html>, abgerufen am 06.12.2016: Goldman verteidigt Finanzgeschäft mit Griechenland

[95] Baron, O.: Mario Draghi, Goldman Sachs und die "Group of Thirty". In: GodmodeTrader Newsletter vom 05.02.2013,

<http://www.godmode-trader.de/artikel/mario-draghi-goldman-sachs-und-die-group-of-thirty,3022213>, abgerufen am 06.12.2016

[96] Doll, F.: Was wusste Draghi über den Griechen-Deal von Goldman Sachs?

In: WirtschaftsWoche vom 16. Juli 2015, <http://www.wiwo.de/unternehmen/banken/europaeische-zentralbank-was-wusste-draghi-ueber-den-griechen-deal-von-goldman-sachs/12065928.html>, abgerufen am 06.12.2016

[97] Handelsblatt vom 06.12.2016, <http://www.handelsblatt.com/themen/mario-draghi>, abgerufen am selben Tag

[98] Euro-Architekt Issing prognostiziert: Kartenhaus wird einstürzen, <https://de.sputniknews.com/politik/20161017312979222-euro-kartenhaus-einsturz-issing-prognose/>, veröffentlicht am 17.10.2016, abgerufen am 06.12.2016

[99] NachDenkSeiten vom 23. März 2009: Würden Sie diesen Finanzexperten trauen?

<https://www.nachdenkseiten.de/wp-print.php?p=3842>, abgerufen am 06.12.2016

[100] Welt N24, <https://www.welt.de/themen/jean-claude-trichet/>, abgerufen am 06.12.2016: Jean-Claude Trichet – Informationen und Hintergründe

[101] Wirtschaftswoche vom 06.12.2016, <http://www.wiwo.de/unternehmen/banken/new-york-notes-gute-unternehmensfuehrung-bei-banken-fehl-anzeige/6506180.html>, abgerufen am 06.12.2016: Gute Unternehmensführung bei Banken? Fehlanzeige!

[102] Rétyi, Andreas von: Trilaterale Kommission: Hauptversammlung dieses Jahr in Deutschland.

Zu den bedeutsamsten Organisationen der Machtelite zählt unzweifelhaft die Trilaterale Kommission. Gegründet 1973 unter der Ägide von David Rockefeller, darf sie als weiterer heimlicher Ableger der Bilderberger gelten

In: Kopp Online vom 01.02.2013, <http://info.koppverlag.de/hintergruende/deutschland/andreas-von-r-tyi/trilaterale-kommission-hauptversammlung-dieses-jahr-in-deutschland.html>, abgerufen am 06.12.2016

[103] Arin, K. Y.: Die Rolle der Think Tanks in der US-Außenpolitik. Von Clinton zu Bush Jr. VS Springer Verlag, Wiesbaden, 2013

[104] Backes, U. und Jesse, E.: Neue Linke und Neue Rechte. Ein Vergleich.

In: Dieselben (Hrsg.): Jahrbuch Extremismus & Demokratie, 5. Jahrgang (1993), Bouvier, Bonn, 1993, 7-28

[105] Grebing, H.: Rosa Luxemburg (1871-1919).
In: Neue Gesellschaft, Frankfurter Hefte. 5/2013,
<http://www.frankfurter-hefte.de/upload//grebing.pdf>,
abgerufen am 08.12.2016

[106] Klein, W.: Zur Geschichte des Trotzismus.
Von der Gründung der Vierten Internationale bis
nach dem Zusammenbruch des Stalinismus.
In: *trend onlinezeitung* 06/11,
<http://www.trend.infopartisan.net/trd0611/t280611.html>, abgerufen am 08.12.2016

[107] Cantzen, R.: Freiheit unter saurem Regen.
Überlegungen zu einem libertär-ökologischen Gesellschaftskonzept
In: www.anarchismus.at, <https://www.anarchismus.at/texte-anarchismus/anarchismus-allgemein/8188-rolf-cantzen-freiheit-unter-saurem-regen-ueberlegungen-zu-einem-libertaer-oekologischen-gesellschaftskonzept>, abgerufen am 06.12.2016

[108] Kraushaar, W.: Denkmodelle der 68-er Bewegung. Bundeszentrale für politische Bildung vom 26.5.2002,
<file:///C:/Users/User/Downloads/PLSN6J.pdf>, abgerufen am 08.12.2016

[109] Huthmacher, Richard A.: Die „Kritische Theorie der Frankfurter Schule“ – Horkheimer und Adorno
In: Derselbe: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht. Eine deutsche Geschichte – Teil 1. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2014, 72 ff.:

Die Frankfurter Schule knöpfte vornehmlich an die Theorien von Marx, Hegel und Freud an; ihr Zentrum war das bereits 1924 in Frankfurt gegründete Institut für Sozialforschung, das ab 1931 von Horkheimer geleitet wurde.

Horkheimer forderte vehement eine Zusammenarbeit von Philosophie, Soziologie, Psychologie, Geschichte und Volkswirtschaft; diese Disziplinen sollten interdisziplinär die Sozialphilosophie als Gesellschaftstheorie reflektieren. Zu diesem Zweck gründete er u.a. die Zeitschrift für Sozialforschung mit so bekannten Autoren wie Leo Löwenthal, Erich Fromm, Theodor Adorno, Walter Benjamin und Herbert Marcuse.

Schon im März 1933 wurde das Institut für Sozialforschung aufgrund des „Gesetzes über die Einziehung kommunistischen Vermögens“ von den Nazis wieder aufgelöst; über Zwischenstationen in Genf und Paris verlegte Horkheimer das Institut schließlich an die

Columbia University, wo es aufgrund von Finanzierungsproblemen ab Ende der dreißiger Jahre allerdings nur noch rudimentär betrieben wurde. Horkheimer und Adorno übersiedelten an die amerikanische Westküste; dort arbeiteten sie an der „Dialektik der Aufklärung“, ihrem Hauptwerk, einer als „Philosophische Fragmente“ (so der Untertitel) bezeichneten Essay-Sammlung, welche als grundlegendes Werk der „Kritischen Theorie“ gilt.

In den frühen fünfziger Jahren kehrte das Institut nach Frankfurt zurück; sein Leiter wurde nunmehr Max Horkheimer. Außer ihm waren nur Adorno und Pollock heimgekehrt; beide erhielten eine Professur an der Frankfurter Universität; Horkheimers Lehrstuhl für Philosophie und Soziologie übernahm 1964 dann Jürgen Habermas. Habermas und Oskar Negt gelten (in Abgrenzung zur „Älteren Kritischen Theorie“ Horkheimers und Adornos) als Repräsentanten der „Jüngeren Kritischen Theorie“.

Die (ältere wie jüngere) „Kritische Theorie“ analysiert die bürgerlich-kapitalistische Gesellschaft, indem sie deren Herrschafts- und Unterdrückungsmechanismen aufdeckt und die den jeweiligen Herrschaftsverhältnissen zugrundeliegende Ideologien entlarvt; Ziel der Kritischen Theorie ist ein vernunftgeleitetes Gemeinwesen mit mündigen Menschen und Bürgern.

Die Kritische Theorie ist als eine praktische Philosophie zu verstehen, die auf gesellschaftliche Veränderungen und eine zunehmende Selbstbestimmung des je Einzelnen zielt. Insofern unterscheidet sie sich sowohl von den positivistischen (also bejahenden, bestätigenden, gesellschaftliche Fakten als Gegebenheiten hinnehmenden) Fachwissenschaften als auch von der (idealistischen) theoretischen Philosophie, wie diese in der „bürgerlichen Wissenschaft“ anzutreffen sind.

Ziel der Kritischen Theorie als praktischer Philosophie ist die Erforschung der menschlichen Praxis, also der konkreten Lebenstätigkeit und -wirklichkeit des Menschen; in aristotelischer Tradition umfasst die Praktische Philosophie die Disziplinen Ökonomie, Politische Philosophie, Staatsphilosophie, Rechtsphilosophie und Ethik; der Definition von Kant gemäß handelt die Praktische Philosophie von dem, was sein soll, wohingegen die theoretische Philosophie sich mit dem beschäftigt, was ist.

Die Begrifflichkeit „Kritische Theorie“ geht auf Horkheimer und dessen programmatischen Aufsatz von 1937 „Traditionelle und kritische Theorie“ zurück.

Neben der „Dialektik der Aufklärung“ (von Horkheimer und Adorno) sind Adornos „Minima Moralia“ für die „Kritische Theorie“ grundlegend; die „Minima Moralia – Reflexionen aus dem beschädigten Leben“,

153 Aphorismen und Essays, reflektieren die *conditio humana*, also die Bedingungen des Menschseins (in kapitalistischen und faschistischen Lebensverhältnissen); der Name ist eine Wortspielerei mit den (Aristoteles zugeschriebenen) „*Magna Moralia*“, also mit der „Großen Ethik“.

Adornos Schrift ist keine Lehre „vom guten Leben“ im Sinne traditioneller Philosophie, vielmehr enthält sie Gedanken darüber, dass es im (nachliberalen) Kapitalismus und Faschismus nicht möglich ist, ein „richtiges Leben“ zu führen: „Es gibt kein richtiges Leben im falschen“ ist zur Sentenz geworden, zur sprichwörtlichen Redewendung, zum geflügelten Wort.

Dieses Gedankengut der Kritischen Theorie wurde von den (gegen Beharrung und Restauration, gegen die spießige Moral der Adenauer-Ära, gegen den „Muff von tausend Jahren unter den Talaren“, gegen den noch fruchtbaren Schoß, aus dem das faschistische Ungeheuer kroch) aufbegehrenden Studenten in den sechziger Jahren mit Begeisterung aufgenommen; Intellektuelle waren links und dagegen (gegen was auch immer); Konservative waren tumb, hatten nicht die gewaltigen Veränderungen verstanden, die sich, offensichtlich, weltweit vollzogen.

Diese Meinung und Haltung jedenfalls war in den späten Sechzigern und in den Siebzigern angesagt, sozusagen politisch korrekt.

[110] Huthmacher, Richard A.: Rudi Dutschke – tempora mutantur, nos et mutamur in illis
In: Derselbe: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht. Eine deutsche Geschichte – Teil 1. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2014, 76 ff.:

Ich werde nie Gründonnerstag 1968 und Heiligabend 1979 vergessen – den Tag, an dem Rudi Dutschke niedergeschossen wurde, und den Tag, an dem er, infolge eines epileptischen Anfalls aufgrund der erlittenen Schussverletzung, in der Badewanne ertrank. Mit gerade einmal 39 Jahren. Die Besten sterben bekanntlich vor ihrer Zeit.

Und ich werde auch nie meine Begegnungen mit ihm in den siebziger Jahren vergessen; insbesondere erinnere ich mich an unser Gespräch auf dem (dritten) Russell-Tribunal 1978 in Frankfurt, wo er sich empörte, dass die Behandlung der Gefangenen in Stammheim und die „Selbst“-Morde innerhalb der RAF (1976 Ulrike Meinhof, 1977, in der Stammheimer Todesnacht, Baader, Ensslin und Raspe) nicht zum Verhandlungsgegenstand erklärt wurden.

Und ich erinnere mich an die Hetze der Springer-Presse, die den Anstreicher Josef Bachmann dazu trieb, drei Schüsse abzufeuern, die Dutschke so

schwer verletzten, dass er sich nie mehr vollständig von seinen Verletzungen erholte.

Schließlich erinnere ich mich – so, als sei es gestern gewesen – an jene Szene am Grab von Holger Meins, seines Freundes aus früherer Zeit, in der Dutschke mit gereckter Faust jene mittlerweile berühmten Worte ausrief: „Holger, der Kampf geht weiter!“

[111] Huthmacher, Richard A.: Studentenproteste weltweit – Freier Mensch unter freien Menschen
In: Derselbe: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht. Eine deutsche Geschichte – Teil 1. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2014, 80 f.:

Die (west-)deutsche Studentenbewegung der sechziger (und frühen siebziger) Jahre war Teil einer weltweiten Protestbewegung; in Paris brannten 1968 die Barrikaden; was mit einer Räumung in der Sorbonne begonnen hatte, weitete sich schnell zu einem wochenlangen, landesweiten Generalstreik aus; nirgendwo in Europa waren die Auseinandersetzungen so heftig wie in Frankreich. Der Gaullismus, also der Konservatismus in Frankreich, vergleichbar dem der Adenauer-Ära in Deutschland, hatte abgewirtschaftet; Intellektuelle und Künstler (wie Jean-Paul Sartre,

Louis Aragon, Jean-Luc Godard, François Truffaut und Charlie Chaplin) schlossen sich den Protesten der Studenten an; einer ihrer Sprecher war Daniel Cohn-Bendit (der, in Deutschland, auch im SDS und in der APO, später dann, zusammen mit – dem mittlerweile staatstragenden – Joschka Fischer, in der Frankfurter Sponti- und Hausbesetzer-Szene präsent war; nebenbei bemerkt gehörte der Vater von „Dany le Rouge“, der Rechtsanwalt Eric Cohn-Bendit, zum Freundeskreis von Hannah Arendt, deren philosophische und soziologische Überlegungen den Sohn Cohn-Bendit maßgeblich beeinflussten).

Auch in Frankreich (wie in Deutschland) wurde der Protest der Studenten wesentlich durch die Hippie-Bewegung, durch das Grauen des Vietnam-Kriegs, aber auch durch das Attentat auf Rudi Dutschke beeinflusst; aus Protesten gegen ein veraltetes und erstarrtes Bildungs- und Ausbildungssystem entwickelte sich die grundsätzliche Ablehnung bestehender Gesellschafts-, Herrschafts- und Unterdrückungsstrukturen. Das Gedankengut der „Kritischen Theorie“ der Frankfurter Schule, namentlich „Der eindimensionale Mensch“ von Marcuse, oder auch freudo-marxistische Überlegungen (Wilhelm Reich) waren maßgebliches theoretisches Rüstzeug der Bewegung.

Ich erinnere mich, wie gut es tat, einfach aufzubegehen – gegen die Unterdrückung zuhause, wo unsere Argumente stande pede mit einer Mauschelle

weggefeßt wurden, gegen Zucht und Ordnung, wie diese in sämtlichen Bildungsanstalten, von der Grundschule bis zur Universität, omnipräsent waren, gegen das ständige Duckmäusern und Buckeln, zu dem wir gezwungen, gegen die Denkverbote, die uns auferlegt wurden.

Aufzubegehren gegen die Unterdrückung unser Sexualität, gegen die Unterjochung unserer Lebensfreude, gegen die Knebelung unseres Jungseins und unserer Sehnsucht, frei zu sein. Aufzubegehren gegen die Lebensfeindlichkeit allenthalben, gegen die Überreste des kollektiven Massen- und Vernichtungswahns unlängst vergangener Zeit.

Ich erinnere mich daran, wie wir spürten, was es bedeuten könnte, endlich wir selbst und nicht mehr Marionetten ständig und allenthalben oktroyierter Zwänge zu sein. Ich erinnere mich daran, wie sehr wir wünschten, einfach nur freie, positiv denkende, liebevoll miteinander umgehende Menschen zu sein. Ich erinnere mich, wie mächtig, übermächtig diese Sehnsucht war (und, nur nebenbei bemerkt, auch heute noch ist), so dass wir, die Studenten damals, gar nicht anders konnten, als uns dieser weltweiten Protestbewegung anzuschließen, die in verschiedenen Ländern unterschiedliche Ausdrucksformen fand, indes letztlich nur eins wollte: Freier Mensch sein unter freien Menschen.

[112] Huthmacher, Richard A.: SDS, APO und Notstandsgesetze

In: Derselbe: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit. Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen. Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht. Eine deutsche Geschichte – Teil 1. BoD, Norderstedt bei Hamburg, 2014, 103 ff.:

Nur vor dem komplexen politischen Hintergrund wie zuvor beschrieben, nur im Zusammenhang mit der diffizilen Gemengelage von Ideen, Hoffnungen, Wünschen und Sehnsüchten jener Zeit, nur angesichts der vielfältigen und divergierenden gesellschaftlichen und kulturellen Strömungen der späten sechziger und der siebziger Jahre ist die politische Radikalisierung in der BRD, wie sie beispielsweise in der „RAF“ oder in der „Bewegung 2. Juni“ zum Ausdruck kommt, zu verstehen.

Jedenfalls organisierte und konzentrierte sich Mitte der Sechziger Jahre der außerparlamentarische Widerstand in der BRD namentlich in der APO. Die 68er Bewegung repräsentierte den studentischen Teil dieser Opposition und wurde vom SDS getragen. Der Sozialistische Deutsche Studentenbund, bereits 1946 gegründet – Bundesvorsitzender 1947- 48 war Helmut Schmidt, der spätere Bundeskanzler; weil in den Nachkriegsjahren viele Wehrmachts-Offiziere im

SDS aktiv waren, wurde er spöttisch auch „linker Offiziersklub“ genannt –, der SDS entfernte sich aufgrund inhaltlicher Differenzen, die sich vor allem an der Wiederbewaffnung und der Anti-Atomtod-Bewegung entzündeten, immer mehr von der ihr zunächst nahestehenden SPD. Infolge des Unvereinbarkeitsbeschlusses von 1961 wurden SDS-Mitglieder und -Sympathisanten dann aus der Partei ausgeschlossen, und der SDS entwickelte sich zum Sammelbecken der studentischen Neuen Linken. Deren eigenes Selbstverständnis wies sie als antiautoritär, undogmatisch und (tendenziell) anarchistisch aus, d.h. in der gesellschaftlich-politischen Ideologie und Tradition des Anarchismus stehend, welcher die Herrschaft von Menschen über Menschen und jede Form von Hierarchie ablehnt. Ende der Sechziger Jahre spalteten sich die sogenannten K-Gruppen (überwiegend maoistisch orientierte studentische „Kaderparteien“) ab. 1970 löste sich der SDS – wie es heißt, mehr oder weniger zufällig – anlässlich einer Versammlung in Frankfurt selbst auf. Für den SDS publizierten so prominente Intellektuelle wie der Politologe, Rechtswissenschaftler und Widerstandskämpfer Prof. Wolfgang Abendroth oder der Sozialphilosoph Oskar Negt, Assistent von Jürgen Habermas, später Inhaber des Soziologielehrstuhls an der Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Universität, Hannover.

Die APO entwickelte sich namentlich als (außerparlamentarische) Opposition zu der ab 1966 regieren-

den großen Koalition (unter Alt-Nazi Kurt Georg Kiesinger) und sprach sich vehement gegen deren Notstandsgesetzgebung aus, konnte die Verabschiedung der Notstandsgesetze jedoch nicht verhindern. Diese Notstandsgesetze („Siebzehntes Gesetz zur Ergänzung des Grundgesetzes [„Notstandsgesetze“] vom 24. Juni 1968), die im Übrigen bis heute gelten, enthalten Regelungen, die nicht nur im „Verteidigungsfall“ (Krieg) sondern auch im „Spannungsfall“ („Vorkriegszustand“, der in Art. 80 a des Grundgesetzes definiert ist), im Falle des „inneren Notstands“ (staatsrechtlicher Begriff – gemeint sind sowohl schwere Unglücksfälle und Naturkatastrophen als auch Angriffe auf die Grundordnung oder gegen den Bestand des Staates) und beispielsweise auch zum Schutze der Jugend vor Verwahrlosung (Artikel 11 Abs. 2) die Grundrechte der Bürger in erheblichem Maße einschränken.

Im Fall des Notstands gelten beispielsweise nicht mehr das Brief-, Post- und Fernmeldegeheimnis (im Post-NSA-Zeitalter ist man geneigt, zu fragen, was das denn sei); Frauen vom vollendeten achtzehnten bis zum vollendeten fünfundfünfzigsten Lebensjahr können zwangsweise dienstverpflichtet, sämtliche Bürger bei Bedarf zu Zwangsarbeit gezwungen werden; das Militär darf Polizeiaufgaben übernehmen; die Bundesregierung ist berechtigt, den Landesregierungen Weisungen zu erteilen (Aufhebung des föderalen Prinzips). „Mit der Verkündung des Verteidigungsfalles geht die Befehls- und Kommandogewalt

über die Streitkräfte auf den Bundeskanzler über“ (Artikel 115 b – Konzentration gewaltiger Macht in einer Hand); im Verteidigungsfall kann ein „Gemeinsamer Ausschuss“ die Funktion von Bundestag und Bundesrat übernehmen (diktatorische Befugnisse einer kleinen Machtelite). Das Gesetz wurde beispielsweise auch von Willy Brandt unterzeichnet („Der Bundesminister des Auswärtigen Brandt“).

Durch die Notstandsgesetze wurden Erinnerungen an die Ermächtigungsgesetze der Weimarer Republik wach (die zwar der Weimarer Verfassung widersprachen, von den Verfassungsrechtlern jedoch akzeptiert wurden; man beißt bekanntlich nicht die Hand, die einen füttert), namentlich an das berühmterbucht-fatale „Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Reich“ vom 24. März 1933, das die Weimarer Republik de facto abschaffte und zur rechtlichen Grundlage der Nazi-Diktatur wurde.

[113] van Suntum, U.: Die unsichtbare Hand. Ökonomisches Denken gestern und heute. Springer, Berlin, 2005

[114] Nowotny, E.: Globalisierung und Liberalismus – zurück ins 19. Jahrhundert?

In: Baltzarek, F., Butschek, F. und Gunther Tichy, G. (Hrsg.):

Von der Theorie zur Wirtschaftspolitik – ein Österreichischer Weg: Festschrift zum 65. Geburtstag von

Erich W. Streissler. Lucius & Lucius, Stuttgart, 1998, 210

[115] Jean-Baptiste Say: Traité d'économie politique. Ou: Simple exposition de la manière dont se forment, se distribuent et se consomment les richesses. 1803.
S. beispielsweise: Institut Coppet, Paris, 2011, <http://www.institutcoppet.org/wp-content/uploads/2011/12/Traite-deconomie-politique-Jean-Baptiste-Say.pdf> (Abruf: 09.12.2016)

[116] Rezension von: „Alexander Rüstow: Das Versagen des Wirtschaftsliberalismus; hrsg. von Frank P. Maier-Rigaud und Gerhard Maier-Rigaud, Metropolis-Verlag Marburg 2001“, <http://www.iask.de/rezens02.pdf>, abgerufen am 09.12.2016

[117] Graf Bethlen, S.: Der liberale Mythos vom freien Markt, http://de.paneuropa.org/index.php/pan/publikationen/aktuelle_beitraege/der_liberale_mythos_vom_freien_markt_von_stephan_graf_bethlen, abgerufen am 09.12.2016

Aus:

Zur Kritik an neoliberal-kapitalistischer Ideologie und Praxis. Band 2: Die wirtschaftsliberale Variante des (Spät-)Kapitalismus'

DER NEOLIBERALISMUS – WIE DIE WIRTSCHAFTSLIBERALE VARIANTE DES SPÄTKAPITALISMUS FUNKTIONIERT

Wesentliche Aufgabe neoliberaler Wirtschaftspolitik ist es, Konsumenten zu produzieren [1]; wir sollen Käufer und Kunden, gleichwohl sollen wir nicht Bürger (mit all ihren Rechten) sein. Die Europäische Union wurde (einzig und allein) wegen eines gemeinsamen Marktes errichtet, sie besteht aus Verbrauchern; einen einheitlichen politischen Willen hat sie nicht. Gleichwohl wäre es falsch, ihre Misere als ein grundsätzliches Dilemma oder gar ein Scheitern des Vorhabens „gemeinsames Europa“ zu bezeichnen; vielmehr handelt es sich um eine Krise ihrer – der EU – „neoliberalen Inkarnation“. So dass alle Versuche, diese missliche Situation mit einem Mehr an liberaler Politik zu lösen, zum Scheitern verurteilt sind [2].

Nur als Konsument kann „der neoliberale Mensch“ seine soziale Identität finden – in einer „atomisierten“ Gesellschaft [3]: Bereits der „erste Ökonom der Geschichte“, Adam Smith, erkannte, dass die kapitalistische Arbeitsteilung einen Zerfall sozialer Strukturen bewirkt, weil sie (Arbeitsteilung wie – in Konsequenz – gesellschaftlicher Zerfall) Erfahrungen isolieren,

wodurch voneinander separierte Menschen von denselben Dingen reden, ohne das Gleiche zu meinen.

Je beschränkter, so Adam Smith, die Menschen kapitalistischer Prägung seien, desto besser funktioniere ihr soziales Zusammenleben.

Maß und Ausmaß, mit denen Gesellschaften im Neoliberalismus fragmentiert werden, brachte Maggie Thatcher auf eine einfache, gar platte, gleichwohl griffige Formel: „So etwas wie Gesellschaft gibt es nicht, ich kenne nur Individuen, Männer und Frauen und Familien – und die denken alle zuerst an sich.“

Thatcher äußerte diese Ansicht 1987 in „Woman’s Own“: „... and who is society? There is no such thing! There are individual men and women and there are families and no government can do anything except through people and people look to themselves first“ [4].

Die „Freiheit“ des Einzelnen besteht nur noch darin, sich den Kräften des (angeblich) freien Marktes zu unterwerfen: „Das Wort ‘frei’ gibt es zwar im [neoliberalen] Neusprech noch, aber es ... [kann] nur in Sätzen wie ‘Dieser Hund ist frei von Flöhen’ oder ‘Dieses Feld ist frei von Unkraut’ angewandt werden. In seinem alten Sinn von ‘politisch frei’ oder ‘geistig frei’ ... [kann] es nicht gebraucht werden, da es diese politische oder geistige Freiheit nicht einmal mehr als

Begriff ... [gibt] und infolgedessen auch keine Bezeichnung dafür vorhanden ... [ist]" [5].

Letztlich wird der solcherart „Befreite“ gesellschaftlich und sozial entwurzelt, er wird zum (ganz und gar) auf sich selbst zurückgeworfenen „homo clausus“ [6]; sein Scheitern wird individualisiert, er – und er allein – trage die Verantwortung für das Ge- oder Misslingen seines Lebens.

Gleichwohl: Faber non est suae quisque fortunae [7].

Mithin gilt festzuhalten: Massive psychische Deformationen, namentlich soziale Ängste und Depressionen, sind – im Neoliberalismus unvermeidbar sowie unvermeidbare – Folgen des neoliberalen Wirtschafts- und Gesellschaftssystems und seiner (systemimmanenten) Globalisierung. Wobei ausdrücklich anzumerken ist, dass solche Aberrationen dem System geschuldet und nicht vom Einzelnen zu verantworten sind:

„Die durch den globalen neoliberal-imperialen Kapitalismus verursachten psychischen, sozialen und ökologischen Destruktionen ... sind ... die Folge eines nachweisbaren ideologischen, politisch-militärischen und ökonomischen Projekts der kapitalistischen Eigentümereliten sowie ihrer politischen, wissenschaftlichen und medialen Helfershelfer. Globalisierung ist der verschleiende Begriff für ein immer

totalitärer werdendes imperiales System der Kapitalakkumulation um jeden Preis“ [8].

Mit anderen, einfacheren Worten: Nicht die Globalisierung (unserer Wirtschaft wie unseres sozialen Seins, unseres Denkens, Fühlens und Handelns) ist falsch. Und schädlich. Per se. Vielmehr ist das neoliberale Primat, unter dem eine solche Globalisierung stattfindet, für all die sozialen Missstände und deren individuelle Auswirkungen verantwortlich, mit denen sich „*Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung*“ auseinandersetzt.

Weshalb, m.E., nicht ein Zurück zu staatlicher, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher „Kleinstaaterei“, vielmehr die entschiedene Bekämpfung wirtschaftsliberaler Strukturen zu fordern ist: „Wacht auf, Verdammte dieser Erde ..., Heer der Sklaven, wache auf! ... Völker, hört die Signale! Auf zum letzten Gefecht! ... [Gegen die Neoliberalen] erkämpft das Menschenrecht“ [9]. Pathetisch? Gewiss. Deshalb weniger wahr? Keineswegs. Ergo: Internationalismus? Ja. Neoliberalismus? Nein.

Jedenfalls gibt es im neoliberalen Monopoly einige, wenige Gewinner. Und viele, allzu viele Verlierer, in Deutschland namentlich infolge der Agenda 2010 (die indes nur Teil eines gesamteuropäischen Projektes, d.h. der „Lissabon-Strategie“ der EU ist; diese, letztere, soll zur weltweit wettbewerbsfähigsten Region überhaupt umgestaltet werden).

„Die durch den damit verbundenen Sozialabbau ausgelöste Absturzangst der Mittelklassen revitalisiert frühkindliche Mechanismen, mächtige Beziehungspersonen zu idealisieren, und führt so zu einem illusionären Bewusstsein, das die Eliten traditionell in ihrem Interesse zu instrumentalisieren wissen“ [10].

Bezüglich der weltweiten gesellschaftlichen Folgen des Neoliberalismus' ist jedenfalls festzuhalten, dass all seine Versprechungen, durch Deregulierung, Liberalisierung und Privatisierung der Finanz-, Waren- und Arbeitsmärkte der Gesellschaft Wachstum und dem Einzelnen privaten Wohlstand zu bringen, sich letztendlich als (ebenso wohl bedachte wie geschickt inszenierte [11]) „Luftnummer“ erwiesen haben [12-17; 31; 75-87]:

Wenn dann (infolge neoliberaler Wirtschaftspolitik) nationale Wirtschaftskrisen auftreten, verordnet der IWF (Internationale Währungsfond) als Exekutor des neoliberalen Systems wirtschaftsliberale „Standardlösungen“ – ohne Rücksicht auf die Belange der betroffenen Menschen. Alternative Lösungsansätze sind unerwünscht, einzig und allein (neoliberale) ideologische Erwägungen bestimmen die vom IWF oktroyierten Auflagen (beispielsweise bei der Vergabe von Krediten).

Derart führen wirtschaftspolitischen Maßnahmen, die eigentlich bei der Bewältigung von Krisen helfen sollen, oftmals zu weiteren, weitreichenden Verwerfungen, zu Hunger und Not, zu Ausschreitungen, Bürgerkriegen und Tod.

Allein in den letzten 30 Jahren waren etwa einhundert Länder (von ca. zweihundert Nationen weltweit!) von derartigen Krisen betroffen; die jeweilige Misere wurde durch wirtschaftspolitische Auflagen des IWF – nicht zuletzt durch eine zu frühe Liberalisierung des nationalen Kapitalmarktes – meist noch verschärft.

In diesem Zusammenhang spielt die „governance“ (Gretchenfrage: Wer hat das Sagen?) die entscheidende Rolle: Nicht die (westlichen) Industriestaaten als solche, sondern die Partikularinteressen der Finanz- und Handels-„Eliten“ dieser Länder bestimmen maßgeblich die einschlägigen (für sie, die „Eliten“, vorteilhaften, für die Masse der Betroffenen indes) verhängnisvollen Entscheidungen.

Platt ausgedrückt ließe sich auch formulieren: Einige wenige Reiche bereichern sich weltweit an der Masse und dem Elend der Armen.

„Die Erbitterung ... wächst, wenn den Armen in Indonesien, Marokko oder Papua-Neuguinea Brennstoff- und Nahrungsmittel-Subventionen gestrichen werden, wenn die Menschen in Thailand erleben, dass

aufgrund der vom IWF erzwungenen Ausgabenkürzungen im Gesundheitswesen immer mehr Menschen an AIDS sterben, und wenn Familien in Entwicklungsländern, die für den Schulbesuch ihrer Kinder im Rahmen so genannter 'Kostendeckungs'-Programme Gebühren entrichten müssen, die schmerzliche Entscheidung treffen, ihre Töchter nicht zur Schule zu schicken“ [31].

Offensichtlich ist es einfach, vom Luxushotel aus den Staaten, die sich in einer Krise befinden und auf Gelder des IWF oder der Weltbank angewiesen sind, Konditionen aufzuerlegen und Bedingungen zu oktroyieren, die, erstere wie letztere, man niemals aufzwingen würde, wenn man einen direkten Kontakt zu den betroffenen Menschen hätte; insofern ähnelt die Situation, aus der heraus Banker entscheiden, der von Bomber- (heute auch und mehr noch der von Drohnen-) Piloten, die aus großer Distanz ihr unsägliches Werk verrichten (und, jedenfalls im Falle letzterer, der Drohnen-Piloten, durch ihr tödliches Tun eher an ein Video-Spiel an das reale Elend der Betroffenen erinnert werden).

Teil des infamen „Spiels“ zwischen IWF und Schuldnerländern ist das vorgebliche Aushandeln der Konditionen von Krediten und deren Vergabe: Die Verhandlungsmacht liegt – infolge Kraft des Faktischen – einzig und allein beim IWF, die Schuldner (s. Griechenland) sind dringend, existentiell auf entsprechende Finanzmittel angewiesen (so jedenfalls wird

ihnen suggeriert; Alternativen wie [kontrollierter] Staatsbankrott – s. z.B. Argentinien [97][98] – werden in die Erwägungen nur selten einbezogen oder bleiben – wie im Falle von Griechenland – gegen den expliziten Willen des Volkes unberücksichtigt [99], nachdem man ihm, dem Volk, mit der gesamten Macht des Propaganda-Apparates – in Griechenland gleichwohl erfolglos – suggeriert hat, die Subventionen des IWF seien „alternativlos“).

Deshalb wagt kaum ein Land, offen zu widersprechen. Zumal der IWF seinen Einfluss geltend machen könnte, um Anlagen privater Investmentfonds zu unterbinden. Gemeinhin nennt man ein solches Verhalten Erpressung.

Derart werden Ländern strikte Vorgaben oktroyiert, welche Ziele sie – oft innerhalb kurz bemessener Zeiträume von 30, 60 oder 90 Tagen – zu erreichen haben; nicht selten legen (höchst einseitige) „Abkommen“ fest, welche Gesetze die Parlamente betroffener Länder zur Erreichung dieser Ziele zu verabschieden haben – von nationaler Autonomie kann (dann) nicht mehr die Rede sein.

Aufgezwungene Konditionen gehen über ökonomische Auflagen im engeren Sinne oft weit hinaus und berühren nicht selten die gesamte nationalstaatliche Politik: „[Würde] man einem Papagei den Spruch ‘fiskalische Austerität, Privatisierung und Marktöffnung’

bei[bringen], ... [könnte] man ... auf den Rat des IWF verzichten“ [31].

Erfolgreiche Entwicklungsländer, namentlich solche in Ostasien, öffne(te)n sich nur langsam dem Weltmarkt; sie nutz(t)en gleichwohl die Globalisierung, um Exporte zu steigern und nationales Wachstum zu beschleunigen. Schutzzonen und -zäune bauen sie nur vorsichtig und in dem Maße ab, wie neue Arbeitsplätze entstehen, weil genügend Kapital zur Schaffung eben dieser vorhanden ist. Beispielsweise baut China erst jetzt seine Handelsschranken ab – Jahrzehnte, nachdem es seinen Weg in die Marktwirtschaft begonnen hat und in denen seine Wirtschaft rapide gewachsen ist.

Vorangehende Ausführungen bestätigen die These, dass Globalisierung nicht per se falsch ist. Sondern dann, nur dann, (für die große Masse der Menschen) zum Verhängnis wird, wenn die einzelnen Nationalstaaten sie unter dem Primat des Neoliberalismus´ umsetzen.

Neoliberalistischem Credo zum Trotz schirmen die westlichen Industriestaaten, die mit Hilfe der WTO [18] die Handelsliberalisierung vorantreiben, eigene binnenwirtschaftliche Sektoren jedoch ab: insofern und insoweit, als sie diese durch Konkurrenz aus Entwicklungsländern bedroht sehen. Sie zeigen gleichwohl keinerlei Bereitschaft, selbst Subventionen für heimische Agrarprodukte abzubauen, und

schotten dadurch *die* Märkte ab, auf denen die Entwicklungsländer sich in einem Wettbewerbsvorteil befinden.

Zwar gelangen derartige Ungerechtigkeiten zunehmend und zunehmend verstärkt in die öffentliche Diskussion, jedenfalls in den Entwicklungsländern selbst.

Nichtsdestoweniger bauen Länder wie Bolivien (immer noch) ihre eigenen Handelsschranken stärker ab als beispielsweise die USA und kooperieren mit den Vereinigten Staaten, z. B. im Kampf gegen den Anbau von Koka – obwohl diese Feldfrucht den bolivianischen Bauern ein (ungleich) höheres Einkommen verschafft resp. verschaffen würde als irgendeine andere [100]. Im Gegenzug (quasi als Ausdruck eines „fairen“ neoliberalen Handelsgebarens) halten die USA *ihre* Märkte für Agrarprodukte wie beispielsweise Zucker (den Bolivien als Alternative zu Koka anbauen könnte) verschlossen [101].

Wiederum ein Beweis, zumindest ein Indiz dafür, dass es einzig und allein die Interessen einiger weniger – in vorgenanntem Beispiel Bolivianer resp. US-Amerikaner – sind, welche die „Spiel“-Regeln bestimmen. Und dass diese Clique sich nur für ihre eigenen Belange interessiert, ob diese nun ihrer – gerade angesagten – Ideologie entsprechen oder auch nicht. Nach dem alten Motto: Quod licet Jovi non licet bovi.

Oft negativer noch als eine Handels-Liberalisierung ist für Entwicklungsländer die Öffnung ihres Kapitalmarkts; dadurch kommen spekulative Finanzströme (hot money [14]) ins Land, kurzfristige Kredite und Kontrakte, die letztlich nichts anderes darstellen als Wetten auf den Wechselkurs der jeweiligen Landes-Währung. („‘Hedge Funds are hot again’, titelte das US-Wirtschaftsmagazin ‘Business Week’. Um rund 130 Milliarden Dollar stieg das Vermögen solcher Fonds seit 1998 bis [Ende 2000] weltweit, insgesamt verfügen sie über gut 450 Milliarden Dollar“ [102]. „‘In Polen und Ungarn ist eine ganze Menge hot money investiert’ ... Als heißes Geld bezeichnen Banker kurzfristig angelegtes Spekulationskapital. Die Investoren leihen sich das Geld in Euro oder Dollar zu niedrigen Zinsen und legen es in Forint oder Zloty zu deutlich höheren Sätzen an“ [103].)

Um Risiken, die mit einem solch volatilen Kapital verbunden sind, zu minimieren, wird allen Ländern routinemäßig empfohlen, den Teil ihrer Währungsreserven zurückzulegen, der ihren kurzfristigen und auf ausländische Währungen lautenden Krediten entspricht:

„[W]ollen wir annehmen, dass eine Firma in einem kleinen Entwicklungsland einen kurzfristigen Kredit über 100 Millionen Dollar zu einem Zins von 18 Prozent bei einer amerikanischen Bank aufnimmt. Wenn das Land eine umsichtige Politik betreiben wollte,

müsste es seine Währungsreserven um 100 Millionen Dollar aufstocken. Im Allgemeinen werden Währungsreserven in Form US-amerikanischer Schatzwechsel gehalten, die gegenwärtig etwa 4 Prozent Zinsen abwerfen. Das Land nimmt also in den USA einen Kredit zu 18 Prozent auf und gewährt den USA gleichzeitig einen Kredit zu 4 Prozent ... [E]s ist schwer zu ersehen [und kaum zu verstehen], wie dies dem Entwicklungsland ermöglichen soll, sein Wachstum anzukurbeln“ [31].

Auch derart werden ganze Völker in neoliberaler Logik ausgeplündert; wer indes – außer denen, die solche Szenarien inszenieren und von ihnen profitieren – versteht schon solche Zusammenhänge. Oder weiß überhaupt davon.

Nicht nur im Finanzgewerbe sind ausländische Investitionen eine zweiseitige Angelegenheit; oft bringen landesfremde Investoren mit Hilfe von Schmiergeldern und durch den politischen Druck, den die Regierungen ihrer Heimatländer aufbauen, Entwicklungsländer dazu, ihnen einen speziellen Schutz (gegenüber inländischem Kapital und einheimischen Firmen) zu gewähren, was ihnen, den ausländischen Investoren – jedwede Ideologie freier Märkte konterkarierend – einen entscheidenden Wettbewerbsvorteil bringt.

Mit anderen Worten: Die Regierungen großer, mächtiger Nationen – allen voran die USA – sind die Paten

bei der Abwicklung privater Schmiergeldzahlungen an die korrupte Führung kleinerer Nationen (s. z.B. [19]):

„Die Spezies des Economic Hit Man [Wirtschaftskiller] ist ein Produkt unserer Zeit, in der Kriege gegen andere Länder mehr oder weniger ersetzt wurden durch aggressiven Wirtschafts imperialismus. Im Auftrag von Großkonzernen betrügen hoch intelligente, hoch bezahlte Profis weltweit Länder, indem sie deren Machthabern überdimensionierte, überteuerte Großprojekte verkaufen.

[S. die Olympischen Spiele 2004 in Athen [20]:

„Ansonsten ... ist von den Spielen wenig geblieben – außer einem riesigen Schuldenberg. Das Budget für die Spiele betrug ursprünglich 4,6 Milliarden Euro. Tatsächlich wurden es nach offiziellen Angaben 11,2 Milliarden Euro. Unabhängige Schätzungen gehen sogar in eine Größenordnung von 20 Milliarden Euro. Olympia 2004 ist den Griechen zum Verhängnis geworden. Nachdem das Haushaltsdefizit 2002 noch bei erträglichen 3,7 Prozent des Bruttoinlandsprodukts gelegen hatte, schoss die Quote im Olympiajahr auf 7,5 Prozent ... Damit war der Weg Griechenlands ins Schuldendesaster vorgezeichnet.“]

Zu ihrem [der Economic Hit Men] Instrumentarium gehören gezinkte Wirtschafts- und Finanzprognosen, Wahlmanipulationen, Schmiergelder, Erpressung und Mord. Sie treiben ein Spiel, das so alt ist

wie Macht und Herrschaft. Doch im Zeitalter der Globalisierung hat es eine neue und bedrohliche Dimension angenommen“ (<https://www.amazon.de/Bekenntnisse-eines-Economic-Hit-Wirtschaftsmafia/dp/3442154243>, dort Buch-Vorsatz).

Am meisten empört, dass Regierungen – namentlich die USA – Entwicklungsländer zwingen, Abkommen zu erfüllen, selbst dann, wenn ein korrupter und zwischenzeitlich gestürzter Staatsapparat diese unterzeichnet hat:

„[So] ermunterte Präsident Clinton amerikanische Firmen dazu, sich in Indonesien zu engagieren. Viele taten es, ... oftmals zu äußerst günstigen Bedingungen (mit Andeutungen, dass Bestechung ´die Dinge erleichtern´ würde ...). In ähnlicher Weise förderte die Weltbank in Indonesien ... Verträge mit privaten Energieversorgern. Diese Verträge verpflichteten die öffentliche Hand, große Mengen Strom zu sehr hohen Preisen abzunehmen (so genannte Langzeitlieferklauseln mit unbedingter Zahlungsverpflichtung) ... [A]ls die korrupten Regierungen gestürzt wurden ..., setzte die US-Administration die neuen Regierungen unter Druck, die Verträge zu erfüllen, statt sie von ihren Zahlungsverpflichtungen zu entbinden oder wenigstens die Vertragsbedingungen neu zu verhandeln“ [31].

Nach wie vor glauben die Organisationen resp. deren Vertreter, die sich für eine (möglichst rasche) Liberalisierung der Wirtschaft einsetzen, an die „Trickle-down-Theorie“ [20a], also das Durchsickern von Wachstumseffekten (von oben nach unten). Obwohl diese, wegen ihrer wohlbekannten Schwächen, heutzutage aus der Mode gekommen ist. (Mit etwas weniger wissenschaftlichen Worten: Wenn man das Pferd gut füttert und es darob kräftig sch..., können sich Myriaden von Fliegen davon ernähren.)

„In der Wirtschaftspolitik verfolgte Reagan eine ähnliche Linie wie parallel die britische Premierministerin auf der anderen Seite des Atlantiks: ‘Reagonomics’ wie ‘Thatcherismus’ setzten auf Deregulierung und massive Steuersenkungen; die preist heute auch Trump und reklamiert so Reagans politisches Erbe. Dahinter steht die Annahme, nach einer Erholungsphase werde eine ‘entfesselte Wirtschaft’ die Steuereinnahmen wieder sprudeln lassen. Und der Wohlstand von den Reichen schon zu den Armen herabsickern, so die ‘Trickle down’-Theorie. Tatsächlich trieb Reagan die soziale Spaltung der Gesellschaft enorm voran. Und die Staatsverschuldung in ungeahnte Sphären – sie verdreifachte sich während seiner Amtszeit fast“ [104].

Im Glauben an eine solche Trickle-down-Theorie werden (namentlich verschuldeten) Ländern strenge Anpassungs-Richtlinien auferlegt und gewaltige Ab-

striche – beispielsweise im Bildungs- und Gesundheitswesen sowie in anderen sozialen Bereichen – oktroyiert (s. Griechenland. „In Thailand nahm infolgedessen nicht nur die weibliche Prostitution zu, sondern [es wurden] auch die Ausgaben für die AIDS-Bekämpfung ... deutlich zusammengestrichen“ [31]).

In neoliberalen Geist stellt der IWF öffentliche Kredite in der Tat nur zur Verfügung, um ggf. die Forderungen privater Banken abzudecken; soziale Belange und gesellschaftliche Verwerfungen sind ihm gleichgültig und bleiben weitestgehend unberücksichtigt. Nach eben diesem Muster dienen beispielsweise die Subventionen der EU zur angeblichen Rettung der griechischen Wirtschaft tatsächlich der Sanierung jener Bank-Institute, die durch Bilanzmanipulationen den Eintritt Griechenlands in die EU erst ermöglicht und das Land dann mit Krediten zugeschüttet haben, von denen sie wussten, dass die Schuldner sie nie würden zurückzahlen können. Mit hin: Wer immer noch glaubt, der Milliarden-Transfer von Steuergeldern komme dem griechischen Volk zugute, der glaubt auch an den Weihnachtsmann:

„Goldman Sachs ... hatte Griechenland beim Euro-Beitritt geraten, die EU mit einem Buchhaltungstrick hinters Licht zu führen. Der heutige EZB-Chef Mario Draghi war früher Europa-Chef von Goldman Sachs. Die FAZ berichtete 2004: 'Griechenland hat auch in den Jahren 1997 bis 1999 falsche Angaben über das staatliche Haushaltsdefizit an die Europäische Union

gemeldet. Das geht aus einem Bericht des europäischen Statistikamts ... Eurostat hervor. Danach lag das Haushaltsdefizit in diesen drei Jahren, die als Referenzzeitraum für den Beitritt des Landes in die Europäische Währungsunion im Jahr 2001 galten, jeweils oberhalb des Maastrichter Referenzwerts von drei Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP). Aufgrund der jetzt bekannten Zahlen hätte Griechenland den Euro nicht einführen dürfen“ [105].

Und weiterhin: „Der griechische Finanzminister Varoufakis sagt: ‘Die Deutschen sollten wissen, dass sie mit ihrem Geld nicht Griechenland, sondern die Banken gerettet haben’“ [106].

Während IWF und „Washington Consensus“ (also die Grundüberzeugungen des neoliberalen Wirtschaftssystems, namentlich Privatisierung, Liberalisierung und Austerität betreffend) [21-23] der Regulierung des Finanzsektors vielfach – und wohlbedacht – eine zu geringe Aufmerksamkeit schenken, messen sie der Inflation oft eine unangemessen große Bedeutung bei und versuchen mit allen Mitteln, die Preissteigerung möglichst niedrig zu halten; im Endeffekt führt solches Vorgehen jedoch nicht zu Wachstum, sondern zu (noch mehr) Arbeitslosigkeit.

So hart Arbeitnehmer und ihre Vertreter für die Sicherheit der Arbeitsplätze und für einen arbeitsrechtlichen Mindestschutz kämpfen, so sehr betreiben ne-

oliberale Kräfte eine „Flexibilisierung des Arbeitsmarktes“; dies hört sich zwar nach einer ökonomisch sinnvollen Forderung an, erweist sich in der Praxis hingegen als die euphemistische Umschreibung von Lohnsenkungen und Streichung von Arbeitsplätzen [107].

„In ... Krisenländer bezeichnen [bezeichnenderweise] ... [die] Menschen ... den wirtschaftlichen und sozialen Sturm, der über ihre Nationen hinwegfegt, schlicht als 'der IWF' – so, wie man 'die Pest' oder 'die Weltwirtschaftskrise' sagen würde. Die Geschichte wird in die Zeit vor und nach dem 'IWF' eingeteilt ..., wie Länder, die von einem Erdbeben oder einer anderen Naturkatastrophe verwüstet werden, von der Zeit 'vor' und 'nach' der Katastrophe sprechen ...“ [31]

EXKURS: DAS POST-KOMMUNISTISCHE RUSSLAND — EIN BEISPIEL FÜR DEN NEOLIBERALISMUS UND SEINE SYSTEM-IMMANENTEN AUSWÜCHSE

Nach dem Fall der Berliner Mauer und mit dem Regime-Change in der ehemaligen Sowjetunion und im sog. Ostblock begann in den Neunziger-Jahren das zweite herausragende wirtschaftliche und soziale Experiment des 20. Jahrhunderts (das erste war der Systemwechsel zum Sozialismus/Kommunismus 70 Jahre vor dem Re-Change).

Immer noch, wenn auch mit verlangsamter Geschwindigkeit, dauert dieser Übergang fort; für viele Menschen in Russland und den Nachfolgestaaten der Sowjetunion sind die Lebensbedingungen heute (noch) schlechter als zu kommunistische Zeiten, die blühenden Landschaften sind ausgeblieben, oft wurden nur potemkinsche Fassaden errichtet. Die Handvoll neoliberaler Nutznießer des Ausverkaufs der untergegangenen Staaten, die Potentaten und neuen Machthaber indes sind zweifelsohne Gewinner der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umwälzungen.

Die Mittelschicht jedoch wurde zerstört; stattdessen entwickelte sich ein System von Mafia-Kapitalismus [108] [109] und Vetternwirtschaft. Das gesellschaftlich-politische Gebilde, das entstand, ward zwar „Demokratie“ genannt – mit Freiheitsrechten, gar wirtschaftlicher Mitbestimmung und Teilhabe indes war (und ist) es nicht weit her, die Strukturen sind zudem fragil, stehen auf tönernen Füßen. Wenn auch die Entscheidungsträger in Russland ihr Scherflein zu solchen Verhältnissen beigetragen haben, trifft westliche „Berater“ und neoliberale Investoren – namentlich solche aus den USA – und trifft den IWF ein gerüttelt Maß an Schuld.

So wurde Russland zu einer von politischer und sozialer Instabilität bedrohten Atommacht, regiert von einem Regime (unter Jelzin), das die innere Ordnung nur mit Mühe aufrechterhalten konnte – weltpolitisch ein Spiel mit dem Feuer.

Anmerkung: Diese Einschätzung von Joseph Stiglitz [14] ist mittlerweile 15 Jahre alt; zwischenzeitliche haben sich die Verhältnisse in Russland – mit einigen überaus reichen Oligarchen und einer breiten, mittellosen Masse, ganz nach westlich kapitalistischem Vorbild – sicherlich, nicht zuletzt durch Putin, etwas konsolidiert; grundsätzlich indes trifft die Einschätzung auch heute noch zu.

In den 1990-er Jahren jedenfalls waren es die typisch neoliberalen Liberalisierungs- und Privatisierungsprogramme, welche die Voraussetzungen zum Niedergang Russlands schufen: Das inländische Kapital war infolge hoher Inflationsraten bald aufgebraucht, durchaus vorhandenen Ersparnisse der Bürger lösten sich quasi in Luft auf; ausländische Kredite und Privatisierungserlöse des Staatsvermögens wurden klassisch nepotistisch veruntreut.

Dabei wurden Unternehmen zu Schleuderpreisen zerschlagen; innerhalb kurzer Zeit gab es eine Reihe von Oligarchen, welche ihre derart erlangte Vermögenswerte verschachtelten und den Erlös ins Ausland verschoben, um ihn in Sicherheit zu bringen: Jeder, der erfolgreich an der Privatisierungslotterie teilgenommen hatte, war zweifelsohne klug genug, im Ausland (statt im unsicheren Inland) zu investieren und das ergaunerte Geld weltweit auf verschwiegene Bankkonten zu deponieren. Daran hat sich wenig geändert: „Ein Fünftel der russischen Exporte, russische Waren im Wert von 111 Milliarden Dollar, kommen durch Offshore-Firmen auf den Weltmarkt. Die Hälfte der russischen Investitionen im Ausland gehen in Offshore-Firmen, 50 Milliarden Dollar. Hinter diesen Zahlen steht die Flucht von Kapital, das in Russland hätte versteuert werden müssen!“ [110]

Das Geld in Russland zu belassen hätte indes das Risiko beinhaltet, dass dieses von einer nachkom-

menden, weniger korrupten Regierung beschlagnahmt worden wäre. Am Fall Chodorkowski lässt sich trefflich zeigen, wie eng und verquickt oftmals die Beziehungen zwischen der neuen Oligarchie in Russland und den Repräsentanten des neoliberalen Herrschaftssystems im Westen waren (resp. sind); im Folgenden [88] ein längeres Zitat, wobei ich durch die Zitat-Form zum Ausdruck bringen möchte, dass ich den Sachverhalt nicht verifizieren kann (weil eine entsprechende Recherche meine Kapazitäten übersteigen würde), dass ich die Darstellung – im Kontext hiesiger Ausführungen – aber durchaus für glaubwürdig und stringent halte:

„Als Chodorkowski im Oktober 2003 in Sibirien aus seinem privaten Flugzeug steigt, wird er verhaftet, ... wegen Steuerhinterziehung ..., wie in Wikipedia korrekt beschrieben. Was allerdings nicht ... [erwähnt] wird, ist die Tatsache, dass er bereits im Alter von 40 Jahren dabei war, zum reichsten Mann Russlands aufzusteigen, und [er] über ein Vermögen von 15 Milliarden [Dollar] verfügte, das er in der gesetzlosen Jelzin-Ära durch betrügerische Akquisitionen angehäuft hatte.

Auf einer Auktion, die von seiner eigenen Bank durchgeführt wurde, zahlte Chodorkowski für Yukos [den russischen Erdölkonzern] 309 Millionen Dollar. Im Jahre 2003 wurde der Wert derselben Firma auf

45 Milliarden Dollar taxiert, was man nicht auf Chodorkowskis geniales Management zurückführen kann.

Im Jahre 1998 wurde Chodorkowski vor einem US-Gericht freigesprochen, ... [vor] dem er angeklagt ... [worden war], Beihilfe zur Geldwäsche ... geleistet zu haben. Anscheinend hatte er sehr einflussreiche Freunde ...

Chodorkowski baute sehr beeindruckende Verbindungen im Westen auf. Mit seinen Milliarden, die er letztendlich dem russischen Volk gestohlen hatte, gewann er einige mächtige Freunde. Er gründete nach dem Modell der Open Society-Stiftung des US-Milliardär George Soros die Open Russia-Foundation. Als Vorstände berief er zwei mächtige Männer ... – Henry Kissinger und Jacob Lord Rothschild ...

[D]as ... [eigentliche] Verbrechen, ... [dessentwegen] Chodorkowski hinter russischen Gittern landete, war [jedoch] ..., dass er sich anschickte, einen US-gestützten Staatsstreich zu inszenieren, um die Präsidentschaft bei den russischen Duma-Wahlen von 2004 an sich zu reißen. Chodorkowski war gerade dabei, seinen enormen Reichtum zum Kauf von genügend Sitzen in den bevorstehenden Duma-Wahlen einzusetzen ...

Zu der Zeit seiner Festnahme war Chodorkowski weiterhin ... in Verhandlungen über [den Verkauf

von] 40 % der Yukos-Anteile entweder an die frühere Firma von Condolezza Rice (Chevron) oder an Exxon Mobile. Dieser Schritt hätte den einzigen Hebel ruiniert, der Russland und Putin noch geblieben war, um die zerstörte russische Volkswirtschaft wieder aufzubauen: Öl und Ölexporte in den Westen ... gegen Dollars.

Während der folgenden staatsanwaltschaftlichen Untersuchungen ... kam zutage, dass Chodorkowski auch insgeheim einen Vertrag mit ... Lord Rothschild unterschrieben hatte, der nicht nur davon handelte, die russische Kultur mit seiner Open Russia-Foundation zu unterstützen. Im Falle seiner ... Verhaftung (Chodorkowski wusste offensichtlich, dass er mit seinem Versuch eines Staatsstreiches gegen Putin mit dem Feuer spielte) sollte sein 40 %-Anteil an Yukos in die Hände von Lord Rothschild wandern.

Die Krokodilstränen von Hillary Clinton und Barack Obama wegen der Verletzung der Menschenrechte von Chodorkowski verbergen eine viel tiefere Agenda ...[:] Washington versuchte, mit Hilfe des russischen Oligarchen die einzige Macht auf Erden ... zu vernichten, welche genügend militärische Schlagkraft besitzt, der Strategie der 'Full Spectrum Dominance' des Pentagons [der vollständigen Überlegenheit auf allen militärischen Ebenen] entgegenzutreten ...“

Jedenfalls hinterließen im Nachwende-Russland sinkendes Bruttoinlandsprodukt und rückläufige Investitionen ihre Spuren, der Staat selbst war hoch verschuldet. Gleichwohl veräußerte er unter dem Druck von USA, Weltbank und IWF – im Rahmen der wohl größten Privatisierung der Geschichte – staatliche Vermögenswerte zu Schleuderpreisen; zudem gab es zu diesen Zeitpunkt nicht einmal ein effektives Steuersystem, mit Hilfe dessen auch der Staat sein Scherflein am umgesetzten Vermögen erhalten hätte. Derart entstand eine kleine, aber mächtige Klasse von Oligarchen und reichen Geschäftsleuten; diese erwarben ihr Vermögen letztlich durch Privatisierungs-Betrug (an Staat und Volk) und zahlten zudem kaum Steuern, jedenfalls sehr viel weniger als in (fast) jedem anderen Land der Erde, Monaco ausgenommen (wo, außer für französische Staatsbürger, weder Vermögens- noch Einkommenssteuer zu zahlen sind; Voraussetzung: „Der Antragsteller hat ... eine Bankbestätigung, in Monaco über finanzielle Mittel zu verfügen, die eine ordentliche Existenz ermöglichen, vorzulegen“ [89]; s. auch [90]).

Russland war in einer merkwürdigen – für Staaten, die dem Neoliberalismus anheimgefallen sind, indes bezeichnenden – Lage: Es besaß riesige Rohstoffeinkommen, der Staat jedoch war verarmt; das gesamte Staatsvermögen wurde verscherbelt, gleichwohl konnten nicht einmal die Renten gezahlt werden; Russland nahm beim IWF Kredite in Milliarden-Höhe auf (und begab sich dadurch immer mehr in

dessen Abhängigkeit), Russlands Oligarchen verschoben ungeheure Summen, die sie durch Nepotismus vom Staat erhalten hatten, ins Ausland – die Ereignisse sind geradezu prototypisch für neoliberale Wirtschaftspolitik und für die Ausplünderung von Ländern, namentlich von Entwicklungsländern, die ihr anheimfallen: Insofern stehen die Nach-Wende-Ereignisse in Russland – und in den übrigen Staaten des vormaligen Ostblocks, selbstverständlich auch in der ehemaligen DDR – pars pro toto für den Raubzug des Kapitalismus´ in seiner bis dato „höchsten“ Form, der des Neoliberalismus´.

Während Russland von Importen geradezu überschwemmt wurde, waren inländische Erzeugnisse kaum konkurrenzfähig (auch dies erinnert in fataler Weise an die Nachwende-„DDR“ [111]). Statt Rüstung sollten nun Konsumgüter produziert werden – was ganz im Sinne der US-amerikanischen Kreise war, die eine „Full Spectrum Dominance“ (s. zuvor) anstrebten, und selbstverständlich den geo-und militärstrategischen Interessen der USA diene, die sich nach Ende des Kalten Krieges – zu Recht – als einzige verbliebene Supermacht wähten und diese Stellung wahren und ausbauen wollten: Wirtschaftspolitische sind immer auch (macht-)politische Bestrebungen, die Herrschaft der einen hält die der je anderen aufrecht.

Obwohl Korruption und Nepotismus grassierten (und sich weiterhin breitmachen: „Ohne Schmiergeld geht

gar nichts. Korruption ist in Russland Alltag: Ökonomen sehen sie als tragende Säule des Systems, ein Drittel der Bürger hält sie für unausrottbar. Beides ist nicht übertrieben“ [91]), obwohl in einer Korruptionsstudie der Weltbank Russland als eines der korruptesten Länder weltweit eingestuft wurde, obwohl westliche Finanz- und Herrschafts-Kreise ganz genau wussten, dass Milliarden und Abermilliarden veruntreut und einigen Oligarchen zugeschoben wurden, obwohl Weltbank und IWF – formaliter – an derart korrupte Länder keine Kredite vergeben, flossen immense Summen ungeniert weiter und weiter von West nach Ost (sowie, teilweise, zurück – auf die Bankkonten der Oligarchen im Westen).

Ländern ohne geostrategische Bedeutung versagt man ggf. selbst kleine und kleinste Kredite, Russland indes war im neoliberalen Monopoly viel zu wichtig, als dass man ihm selbst immense Summen verweigert hätte: „[D]ie Milliarden von Dollar, die er [der IWF] Russland als Kredit gewährt hatte, tauchten [dann], nur wenige Tage später, auf zypriotischen und schweizerischen Bankkonten auf“ [31].

Lebten 1989, also in (noch) kommunistischer Zeit, etwa zwei Prozent der Bevölkerung in Armut, so lag die Zahl der Armen zehn Jahre später schon bei knapp einem Viertel der Gesamtbevölkerung [14]; derzeit leben in Russland fast 15 Prozent unter der Armutsgrenze [92-95]. In anderen „postkommunistischen Ländern“ ist die Situation vergleichbar [96].

Ebenso in Russland wie in seinen ehemaligen Satellitenstaaten haben die aufgezwungenen neoliberalen „Reformen“ nicht nur der jeweiligen Volkswirtschaft geschadet („Das gegenwärtige Wirtschaftsmodell ist ... wenig effektiv, aufwendig und labil“ [112]), sondern auch das Vertrauen in den Staat und die sogenannte Demokratie unterminiert („Die russische Gesellschaft ist stark demoralisiert. Einerseits verschlechtert sich die soziale Lage, andererseits fühlen sich Mittelschicht und Intellektuelle vom politischen Leben abgeschnitten“ [113]).

Namentlich in der Nachwende-Zeit, unter der Herrschaft Jelzins, wurden Unsummen an Geld außer Landes gebracht, während das Volk hungerte und der Staat nicht einmal die Renten auszahlen konnte:

„Sie nennen sich gern ‘Bisnesmeny’ und residieren bevorzugt in London, Paris, Wien oder Nizza. Wohl 200 bis 250 Milliarden Dollar haben die ‘neuen Russen’ bereits [1999] außer Landes geschafft und dabei Milliarden gescheffelt. Meist werden Im- und Exportgeschäfte genutzt, die zunächst ganz legal aussehen. In Wahrheit werden dabei riesige Summen nebenbei kassiert – über dubiose Briefkastenfirmen und Bankrepräsentanzen. Die gibt es nicht nur in der Schweiz und in Liechtenstein, sondern auch auf den Cayman-Inseln oder der Isle of Man. Allein in der britischen Ex-Kolonie Antigua hatten 63 000 Menschen aus den GUS-Staaten Konten eröffnet. Besonders

beliebt bei den Bisnesmeny freilich ist Zypern, wo laut Werbung ´die Götter Urlaub machen“ [114].

Derart wurden Milliarden und Aber-Milliarden vormaligen Staatseigentums an Jelzin und seine Freunde sowie an weitere Nutznießer des sich entwickelnden neoliberalen Nepotismus-Systems verschleudert.

Augenscheinliches Beispiel einer misslungenen Privatisierung war das Loans-for-share-Programm (Vergabe von Krediten gegen Unternehmensanteile): 1995 wandte sich die Regierung zur Beschaffung benötigter Finanzmittel nicht an die russische Zentralbank, sondern an Privatbanken (die keinerlei effizienter Aufsicht unterlagen und mit der Bank-Lizenz gleichzeitig die zum Geldddrucken erhielten) und bot diesen Banken in den Händen der neuen Oligarchen Beteiligungen an Staatsbetrieben als Kreditsicherheit an. Bald, oh Wunder, konnte der Staat seine Verpflichtungen nicht mehr erfüllen, die Banken übernahmen die übereigneten Sicherheiten und verschleuderten sie: an die kleine Clique der sich gegenseitig begünstigenden Oligarchen, die oft alte Seilschaften repräsentierten, die bereits zu kommunistischen Zeiten bestanden. So wurden manche über Nacht Milliardäre – in einem System, das nichts anderes darstellt(e) als eine besonders korrupte Spielart des Neoliberalismus´ (der sich am Exempel Russlands besonders gut studieren lässt, weshalb es, das Beispiel Russland, hier so ausführlich Erwähnung findet).

So also führte der „Königsweg“ zum Reichtum über (zu Schleuderpreisen, oft durch Inanspruchnahme staatlicher Kredite und) nicht selten ohne jegliches Eigenkapital erworbene Unternehmen und Banklizenzen zum Besitz der vormals russischen Staatsbetriebe und zum Eigentum an den unermesslichen Bodenschätzen des Landes: „... [D]ie Vermögen, die sich durch die Inanspruchnahme staatlicher Kredite aufbauen ließen, verschafften künftigen Oligarchen das Kapital und die Verbindungen, um sich die wirklich fetten Filetstücke unter den Nagel zu reißen, als 1995 beim Kredite-gegen-Aktien-Programm Russlands Bodenschätze verschleudert wurden“ [115].

Oft wurden derart – ohne oder mit nur minimalem Eigenkapital – erworbene Unternehmen bis zur Konkursreife heruntergewirtschaftet und ausgebeutet; trauriges Exempel ist die russische Luftfahrtgesellschaft Aeroflot: „Devisenschmuggel, Geldwäsche: Der russische Generalstaatsanwalt hat nun offiziell Haftbefehl gegen den Finanzjongleur Boris Beresowski erlassen ... Beresowski ... wird ... vorgeworfen, Devisen aus den Auslandsgeschäften der Aeroflot beiseite geschafft zu haben. Die Gelder seien unter anderem auf Konten ... in der Schweiz geflossen ... Beresowski hält sich gegenwärtig in Frankreich auf ... Nach unbestätigten Berichten der russischen Presse hat Beresowski ein Privatvermögen von knapp drei Milliarden US-Dollar. Sein Impe-

rium gründet sich auf Anteile an dem Autohandelsunternehmen Logovaz, an dem Ölundernnehmen Sibneft, den russischen Fernsehseendern ORT und TV-6 sowie meinungsbildenden Zeitungen, einer Bank, der Fluglinie Aeroflot und Firmen im Ausland“ [116]. S. auch [117] und [118], die ein Schlaglicht darauf werfen, mit welch krimineller Energie der Kampf um Einfluss, Macht und Geld auch innerhalb der Oligarchen-„Elite“ ausgetragen wird.

Das Beispiel Russland zeigt ebenso deutlich wie eindrücklich, wie neoliberales Wirtschaftssystem und kriminelle Strukturen miteinander verbunden sind und sich gegenseitig gebären und nähren; ähnliche Verquickungen lassen sich, problemlos und exempli gratia, für Südamerika, Afrika oder Asien belegen (s. [19]): „Der Kampf gegen die Neoliberalisierung des Gemeinwesens ist mehr als die Bekämpfung einer Ökonomie, in der selbst das Private zur verwertbaren Ware wird. Es handelt sich hierbei um die Auflehnung gegen ein mafiös strukturiertes Konzept“ [119].

Vor diesem Hintergrund entwickelte sich in Russland eine Marktwirtschaft, in der alte Bonzen (und Teile des KGB) mit neuen Vollmachten ausgestattet wurden: zur Leitung und ggf. zur Ausschlichtung früherer Staatsbetriebe. Eine Marktwirtschaft, in der noch weniger Macht-Haber (als in Sowjetzeiten zuvor) die (wirtschaftliche und dadurch auch politische) Herrschaft in Händen hielten. Und halten.

„Die Vertreter der Geheimdienste aus den ehemaligen KGB-Strukturen sind überall, ... im Beamtentum, in der Leitung, in der Regierung, in der Kreml-Administration' ... Auf der Internetseite des KGB-Nachfolgers, des jetzigen russischen FSB, sind alle seine Versuche, den Geheimdienst zu reformieren, akribisch aufgelistet: Von KGB zu AFB, von AFB zu MB, von MB zu FSK, von FSK zu FSB. Das 'B' steht für 'Besopasnost' – 'Sicherheit'. Der Rest ist irrelevant ... Es änderte sich nur die Form, nicht die Funktion und die Vormachtstellung des russischen Geheimdienstes. Er erwies sich als äußerst widerstandsfähig. 'Der Kampf gegen den KGB hieß im gewissen Sinne auch ein Kampf gegen die KPDSU ... Aber als die Reformen anfangen und die schreckliche wirtschaftliche Krise kam, hatte Jelzin in seinem Populismus Angst, sowohl gegen die KPDSU ganz konsequent vorzugehen als auch gegen die Staatssicherheit' ... [Heute] ist [der Geheimdienst] nicht nur ein Staat im Staate – es ist der Staat selbst [e. U.]. Zahlreiche Geheimdienstler bekleiden führende Positionen im Regierungsapparat, in Wirtschaftsstrukturen, staatlichen und privaten Unternehmen, Medien und öffentlichen Organisationen, sie beherrschen die Exekutive auch in den russischen Provinzen“ [120].

Obgleich die Liberalisierung der Kapitalmärkte nicht der Stabilisierung der Wirtschaft dient – weder in Russland noch anderswo –, erschließt sich die Wall Street durch diese neoliberale Methode die Märkte. Weltweit. Äußerst lukrativ. Für das Finanzkapital.

Und der IWF ist der Sachwalter, der Exekutor dieser neoliberalen Politik. Die hinter ideologischen Fassaden versteckt wird und doch nichts anderes ist als Kapitalismus in seiner bis dato ultimativen Form. Und mag er, der IWF, sich selbst auch nicht als das Inkassounternehmen der G-7-Staaten resp. deren herrschender Cliquen sehen (heute ggf. auch der G-8-Staaten, abhängig davon, welche „Sanktionen“ gegen Russland, das bei weitem nicht mehr so willig ist wie in den Nach-Wende-Jahren, „man“ sich gerade ausgedacht hat), so setzt er gleichwohl (wenn auch nicht immer erfolgreich) alles daran, dass die Forderungen der Gläubiger aus den G-7-Ländern erfüllt werden.

Welches Unheil das Inkasso-Unternehmen IWF anrichtet, lässt sich unschwer in EU-Staaten wie Griechenland, Spanien, Irland u.a. in Augenschein nehmen; der Kabarettist Georg Schramm führt hierzu treffend aus [24]: „Erst werden die Länder mit Billiggeldern angefüllt – wie Drogenabhängige. Und wenn sie sich daran gewöhnt haben, mit Billiggeld über ihre Verhältnisse zu leben, dann kommen die Dealer, und es gibt neuen Stoff nur noch zu Preisen, die das Opfer langsam, aber sicher ruinieren. Was

übrigens die Amerikaner zielstrebig jahrzehntelang mit Hilfe ihrer Geheimdienste mit Entwicklungsländern gemacht haben ... Wenn dann einer pleite ist ..., ist doch klar, was passiert: Dann kommt der Inkassotrupp und holt alles aus der Bude raus, was man zu Geld machen kann – Wasser, Strom, Gasversorgung, Rentenkassen, Gesundheitssystem ... Der Inkassotrupp des globalen Syndikats heißt in unseren Zeiten IWF [e. U.]... Der Einsatz ... des Inkassotrupps IWF in Griechenland ist auf ausdrücklichen Wunsch unserer Bundeskanzlerin zustande gekommen.“

Mag der IWF auch befürchten, dass Insolvenzen dadurch, dass sie gegen den Grundsatz „pacta sunt servanda“ verstoßen, den Kapitalismus untergraben, und lässt er, angeblich deshalb, einen Staatsbankrott nicht zu, so soll in Wirklichkeit das betroffene Land doch nur – ad infinitum – ausbluten.

Gleichwohl: Selbst der Konkurs ist (meist ungeschriebener) Bestandteil eines (Kredit-)Vertrags. Nicht nur bei wirtschaftlichen Vereinbarungen. Sondern auch und erst recht unter gesellschaftsvertraglichen Aspekten (der Beziehung des Staats zu seinen Bürgern und vice versa). Denn jeder Gesellschaftsvertrag verlangt eine soziale und ökonomische Grundsicherung; wird diese nicht gewährleistet, haben die Bürger das Recht, dem Staat die Gefolgschaft zu verweigern.

Anmerkung: „*Du Contrat Social ou Principes du Droit Politique* – deutsch: Vom Gesellschaftsvertrag oder die Prinzipien des politischen Rechts“ – ist das (1762 in Amsterdam erschiene und umgehend verbotene) wichtigste Werk des Genfer Philosophen Jean-Jacques Rousseau [25-28]. Und das bedeutendste Werk zu Sinn und Zweck von Gesellschaftsverträgen überhaupt. Es gilt – neben Montesquieus „*Vom Geist der Gesetze*“ – als Schlüsselwerk der Aufklärungsphilosophie: Nur der allgemeine Wille (*volonté générale*), welcher dem Allgemeinwohl dient und sich nicht aus dem Gottesgnadentum (auf das sich die absolutistischen Herrscher bezogen) herleiten lässt, kann politische Macht legitimieren.

Wenn also der IWF in einem verfehlten Selbstverständnis die Rückzahlung von Krediten unbedingt gewährleisten möchte, dient er – einzig und allein – den Interessen seiner Finanziers und tritt die Bürgerrechte weltweit mit Füßen – in Lateinamerika, in Afrika, in Südostasien, in Griechenland und Zypern, in Portugal und Island, in Irland und und und ...

„Es ist daher verständlich, dass der IWF und die Strategien, die er Ländern in der ganzen Welt aufzwingt, auf ... heftige Ablehnung stoßen. Die Milliarden von Dollar, die er bereitstellt, dienen dazu, den Wechselkurs für kurze Zeit auf einem langfristig nicht haltbaren Niveau abzustützen; unterdessen können die Ausländer und die Reichen ihr Geld (durch die offe-

nen Kapitalmärkte, die der IWF den Ländern oktroyiert hat) zu günstigeren Bedingungen außer Landes schaffen ... Wenn man den IWF als eine Institution betrachtet, die eine Politik im Interesse der privaten Gläubiger betreibt, werden auch andere IWF-Strategien plötzlich verständlicher“ [31].

Die Globalisierung ist keine Erfolgsgeschichte: Sie hat das Schicksal der Armen in der Welt verschlechtert statt verbessert; sie hat die Weltwirtschaft destabilisiert statt konsolidiert; sie ist ökologisch in höchstem Maße bedenklich.

Gleichwohl: Ein Ende der Globalisierung scheint mir *nicht* wünschenswert. Betrachtet man all die Möglichkeiten, die sie grundsätzlich birgt.

Insofern und insoweit ist nicht die Globalisierung das Problem (die auch die weltweite Verbreitung von Ideen und Potentialitäten ermöglicht, die Menschen helfen, statt ihnen zu schaden!), sondern die Art und Weise, wie neoliberale Macht- und Herrschaftspolitik diese Globalisierung betreibt:

Will meinen: mit Hilfe ihrer anrühigen internationalen Wirtschaftsinstitutionen – namentlich IWF, Weltbank und WTO (Welthandelsorganisation, „Wächterin des Freihandels“, deren Aufgabe, vordergründig, das Schlichten von Handelskonflikten und die Überwachung von Handelsregeln ist [29]) – und einzig und allein zum Vorteil der Industriestaaten. Exakter:

um bestimmte Partikularinteressen dieser Länder resp. die Partikularinteressen Bestimmter in diesen Ländern zu befördern. D.h., konkret: zum Wohle einer verschwindend kleinen herrschenden Clique. Und zum Verderben weiter Bevölkerungskreise. Weltweit.

„Während die Strategien des Internationalen Währungsfonds von Finanzinteressen dominiert werden, geben bei der Welthandelsorganisation Handelsinteressen den Ausschlag. So wie der IWF den sozialen Belangen der Armen kaum Beachtung schenkt – für die Erfüllung der Forderungen von Privatbanken werden Milliarden von Dollar bereitgestellt, aber die lächerlichen Summen zur Subventionierung von Nahrungsmitteln für diejenigen, die infolge der IWF-Programme arbeitslos werden, lassen sich nicht auftreiben –, stellt die WTO den freien Handel über alles. Wer den Einsatz von Netzen zum Garnelenfang verbieten lassen will, weil als Beifang auch Meereschildkröten ins Netz gehen und in ihrem Bestand gefährdet werden, muss sich von der WTO sagen lassen, ein solches Verbot stelle einen ungerechtfertigten Eingriff in den freien Handel dar. Er muss feststellen, dass Handelsinteressen vor allen anderen Belangen einschließlich Umweltschutz rangieren!“
[31]

Folgerichtig wendet sich in vielen Teilen der Welt der Widerstand gegen die Globalisierung nicht gegen

diese als solche, nicht gegen die Möglichkeiten, Zugang zu neuen Exportmärkten zu schaffen sowie Wachstum zu generieren und zu finanzieren, sondern gegen die Leitlinien des „Washington Consensus“: „Mit der Globalisierung, die den Wettbewerb auf den Güter-, Dienstleistungs- und Arbeitsmärkten anheizte, trat der Angriff auf den Staat in eine neue Phase. Zum internationalen Standard wurden die Prinzipien des Monetarismus, der sozialen und ökologischen Verantwortungslosigkeit, des hemmungslosen Konsums und übersteigerten Profitdenkens. Diese Faktoren wurden als Motoren des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fortschritts praktisch zur internationalen Norm erklärt und im so genannten Washington Consensus festgeschrieben, den die Welt, ob sie wollte oder nicht, zu schlucken hatte“ [30].

Und der Widerstand, weltweit, richtet sich auch gegen die Vorstellung, der Neoliberalismus sei ebenso das einzige und alleinige wie das einzig und allein selig machende globale wirtschaftliche Konzept; diese Ansicht widerspricht zudem den Wirtschaftstheorien, welche die Bedeutung von Tradeoffs – also von Konflikten widerstreitender Ziele und divergierender Wege, angestrebte Ziele zu erreichen – betonen. Und sie widerspricht, namentlich und vor allem, dem gesunden Menschenverstand.

(Zum changierenden Begriff „Neoliberalismus“ und zu den unterschiedlichen Bedeutungsinhalten des

neoliberalen Paradigmas seien die Anmerkungen [121]-[124] empfohlen.)

So also sieht neoliberale globale Wirtschaftspolitik aus; nicht nur in Russland und den ehemaligen Ländern des Ostblocks. Umgesetzt, weltweit, namentlich durch IWF und Weltbank. Gesteuert durch die Interessen einiger weniger Finanz- und Handels-„Eliten“. Eingreifend selbst in die nationale Gesetzgebung betroffener Staaten. Vor nichts und niemand und keinem menschlichen Elend Halt machend. Nur der Mehrung von Geld und Macht einiger Profiteure dienend.

Derart sind wir letztlich alle in dem neoliberalen Netz der Macht- und Herrschaftsinteressen einiger Weniger, will meinen der Eigentümer vornehmlich des Banken- und Finanz- sowie des Energie-Kartells, des Militärisch-Industriellen- und des Medizinisch-Industriellen Komplexes sowie des Medien-Kartells gefangen. Und in dem ihrer ausführenden Organe – wie IWF, Weltbank, WTO, aber auch EU oder nationale Regierungen.

Und leiden unter den sozio-psychischen Auswirkungen eben dieses Neoliberalismus – durch ihn selbst verursachte Schäden ordnet er, zudem, perfider Weise, unserem eigenen Verantwortungsbereich zu; Faber est suae quisque fortunae feiert fröhliche Urstände.

Derart sollen wir gezwungen werden, uns selbst (umso mehr, desto besser) fremdverwertbar zu gestalten. Damit wir die erwünschte (Konsumenten-)Rolle erfüllen können. Ohne mit seinem – des Neoliberalismus – durchaus komplexen Regelwerk an Vorschriften und Sanktionen (abweichenden Verhaltens) in Konflikt zu geraten: In den USA, dem Ursprungsland des Wirtschaftsliberalismus, sitzen anteilmäßig mehr Menschen im Gefängnis als in irgendeinem anderen Land der Welt; in „the land of the free“ sind 22(!) Prozent aller Gefangenen weltweit eingesperrt [1], derzeit etwa 2,5 Millionen [32].

Seit den 1980-er Jahren hat sich dort, in den Vereinigten Staaten – ganz im neoliberalen Sinne der Übertragung zuvor staatshoheitlicher Aufgaben auf den privaten Sektor – eine höchst profitable Gefängnis-Industrie entwickelt; Gefängnis-Unternehmen wie die *Corrections Corporation of America (CCA)* [heute: *CoreCivic Inc.* – <http://www.cca.com/>] oder die *Wackenhut Corrections Corporation (WCC)* [mittlerweile: *The GEO Group Corp.* – <http://www.geogroup.com/>], die private Gefängnisse und psychiatrische Anstalten betreibt; Umsatz 2010 – lt. Wikipedia – 1,247 Milliarden US\$] erschließen zunehmend auch internationale Märkte: „In Deutschland eröffnet das erste teilprivatisierte Gefängnis. In den USA gibt es private Haftanstalten seit Jahrzehnten. Der Nutzen ist umstritten“ [33].

„Es gibt auch gute Nachrichten aus der Finanzwelt. Die Aktien der CCA, der Correct Corporation of America, steigen – Tendenz blendend. CCA ist eine Dienstleistungsfirma mit 1,7 Milliarden Dollar Jahresumsatz (2010), 17.500 Angestellten und mehr als 90.000 Kunden, die keine Wahl haben, ob sie vielleicht einer anderen Firma den Vorzug geben würden. Es sind nämlich Insassen in einem der vielen Privat-Gefängnisse, die von der CCA betreut werden ...

Es lief in diesem Gewerbe nicht immer so gut, Überkapazitäten, Fälle von Missbrauch und spektakuläre Ausbrüche hatten den Aktienkurs schon in den Keller geschickt. Aber inzwischen macht das Beispiel international Schule. Im hessischen Hünfeld entstand mittels Public Private Partnership die erste deutsche teilprivatisierte Justizvollzugsanstalt“ [34].

Im Irak sollte das berühmt-berüchtigte Folter-Gefängnis Abu Ghraib geschlossen werden. Damit die vom US-Kongress bewilligten 100 Millionen Dollar – eine der wenigen US-Investitionen im Irak überhaupt – in den Bau des privaten irakischen Gefängniswesens fließen können:

„Bei den Haushaltsverhandlungen zwischen Regierung und Kongress war die Priorität klar. Die aktuelle Erweiterung des Aufbauprogramms der USA in Irak beschränkt sich maßgeblich auf das Justizwesen. Bislang hat der US-Kongress 20 Milliarden US-Dollar

Aufbauhilfe für Irak bewilligt, bis Ende 2007 sollen vier Milliarden Dollar fließen ... Schon jetzt haben die US-Gefangenenzentren im Irak privaten Sicherheitskonzernen lukrative Aufträge eingebracht ... Dabei sind die Erfahrungen nicht die besten. Seit 2004 der Folterskandal in Abu Ghraib an die Öffentlichkeit gelangte, laufen auch gegen Mitarbeiter privater Sicherheitsdienste Ermittlungen ... Trotz der Verwicklung der Privatfirmen in die Misshandlung von Gefangenen wurde die Zusammenarbeit ... fortgeführt, zumal die US-Armee auf die Unterstützung von privaten Sicherheitsdiensten zunehmend angewiesen ist“ [35].

Loic Wacquant („Bestrafen der Armen: zur neoliberalen Regierung der sozialen Unsicherheit“ [36]) zeigt eindrücklich, wie der Neoliberalismus nicht nur den Sozialen Wohlfahrtsstaat atomisiert, sondern auch das Gefängniswesen, das integraler Bestandteil seiner Ideologie resp. deren Umsetzung ist, okkupiert. Das „Law-and-Order-Karussell“ – fleißig stricken die Lobbyisten der privaten Gefängniswirtschaft weltweit an einer Verschärfung der Strafgesetze – sei für die Kriminalität das, was Pornographie für eine Liebesbeziehung sei: „ein die Realität bis zur Groteske entstellender Zerrspiegel, der das delinquente Verhalten aus dem Geflecht der sozialen Beziehungen ... [herausreißt und] seine Ursachen ... bewusst ignoriert“ [37].

Elend und Ende des Wohlfahrtsstaats sind mit der hyperinflationartig steigenden Zahl von Gefängnisinsassen eng verknüpft; allein erziehende arme Mütter z. B. werden in neoliberaler Diktion nicht mehr als bedürftig bezeichnet, sondern als deviant, mithin als (potentiell) kriminell rubriziert, „als eine Problemgruppe, deren Integrität ... suspekt ist und deren ... Arbeitsvermeidungsverhalten dringend der Korrektur durch Ausschluss, Zwang und moralischen Druck bedarf“ [38].

So wuchs der Strafvollzugssektor – ganz im Sinne neoliberaler Privatisierungs- (und Wachstums-) Ideologie – zum drittgrößten(!) Arbeitgeber der USA; längst wird im Land, wo Milch und Honig fließt, für das Knastwesen ein Vielfaches des Geldes ausgegeben, das für alleinerziehende Mütter zur Verfügung steht; „in der größten Strafkolonie der freien Welt“ in Los Angeles leben 23.000 Gefangene (in sieben Anstalten) [39].

Das Gefängnis neoliberaler Prägung werde, so Wacquant, zu einer Art neues Ghetto, diene nicht zuletzt der Abschöpfung der Arbeitskraft der Gefangenen:

Zu Minimalkosten lassen namentlich Großkonzerne in Haftanstalten produzieren; die Häftlinge erhalten allenfalls einen geringen, manchmal gar keinen Lohn. Nebenkosten wie Sozialabgaben (zur Arbeitslosen-, Kranken- und Rentenversicherung) entfallen; stattdessen kommen die Arbeitgeber in den Genuss

von Steuervorteilen: für die Beschäftigung von Gefängnisinsassen, die sie zuvor, nach allen Regeln der „Kunst“, ausgebeutet haben.

„Der Einsatz Strafgefangener außerhalb von Haftanstalten hat in den USA eine jahrhundertelange Tradition. Aktuell sitzen in den USA 2,3 Millionen Menschen im Gefängnis. Das ist etwa ein Viertel aller Gefängnisinsassen weltweit ... [D]ie Tatsache, dass der Einsatz von Häftlingen für BP [nach der Ölkatastrophe am Golf von Mexiko] organisatorisch keine Herausforderung für die Gefängnisbetreiber war, zeigt, dass die 'Nutzung' dieser Arbeitskräfte jenseits der Gefängnismauern nichts Außergewöhnliches ist. Besonders zynisch allerdings war, dass BP die Gefangenen umsonst für sich arbeiten ließ, während die ortsansässige Bevölkerung durch die Ölkatastrophe in die Arbeitslosigkeit getrieben wurde und vor dem Ruin stand ...

2004 wurde gemeldet, dass in Hessen erstmals die Führung einer Haftanstalt komplett in private Hände gelegt wurde. Die Justizvollzugsanstalt Burg in Sachsen-Anhalt wird vom Baukonzern Bilfinger Berger betrieben. Dass Konzerne auch hierzulande keine Hemmungen haben, von Zwangsarbeit zu profitieren, zeigen die Beispiele von IKEA, Quelle und Neckermann, die schon in den 1970ern und 1980ern Insassen von DDR-Gefängnissen für sich produzieren ließen“ [40].

Und die TAZ schreibt [41]: „Knastarbeit in Deutschland. Ausbeutung hinter Gittern ... [D]ie meisten Produkte, die im Gefängnis hergestellt werden, gehen hinterher an staatliche Behörden, Schulen, Gerichte, Bezirksämter oder Parlamente. Auch externe Unternehmen können Aufträge an die Gefängnisse vergeben. Darüber sprechen wollen sie meist ... nicht ...

Rund 66.000 Menschen sitzen in deutschen Gefängnissen, 41.000 von ihnen arbeiten dort. 'Das ist de facto ein Großkonzern' ... In der Berliner JVA Tegel ist Arbeit Pflicht [nicht nur dort; gem. § 41 Strafvollzugsgesetz [42] besteht bundesweit in JVAs Arbeitspflicht] ... Die JVA unterhält 13 Betriebe, darunter eine Tischlerei, [eine] Polsterei und eine Druckerei. Auf ihrer Homepage wirbt sie mit deren Produkten – Handarbeit als Qualitätsmerkmal.“

„[Gefängnisarbeit]: 'für Unternehmen der freien Wirtschaft eine attraktive Alternative zur Verlagerung der Produktion in Billiglohnländer.'

Mit ähnlichen Worten preist auch das bayerische Justizministerium die Arbeit hinter Gittern an. Bayern und Niedersachsen haben jeweils eine Website mit einem Leistungskatalog eingerichtet, mit deren Hilfe Unternehmen aus Dienstleitungen von A wie Abbeizen bis Z wie Zusägen wählen können“ [43].

„... egal, wie viel Ex-Häftlinge im Gefängnis gerackt haben, ob sie Ikea-Möbel, Fahrradständer oder

Krippenfiguren herstellten, für die Rente wird diese Arbeitszeit nicht angerechnet.

Ein Vakuum, das seit 1976 besteht, als das heute geltende Strafvollzugsgesetz verabschiedet wurde. Die sogenannte 'Einbeziehung in soziale Sicherungssysteme', also auch in die Rentenversicherung, sollte durch besonderes Bundesgesetz in Kraft gesetzt werden, sieht das Gesetz vor. Bis heute.

Seit 36 Jahren warten Häftlinge auf versprochene Rentenbeiträge. Mangels öffentlichen Drucks und [auf Grund einer] einflussreichen Lobby hat sich die Situation alter Ex-Häftlinge in [diesen] ... Jahren nicht verbessert. Zwar gab es unter Kanzler Helmut Schmidt zwei Anläufe, ein Gesetz zu verabschieden ... Doch es blieb beim Entwurf.

Wer aus dem Knast entlassen wird, landet meistens am Rand der Gesellschaft ... Die fehlende Rente setzt dem freien sozialen Fall dann die Krone auf“ [44].

Weil der Neoliberalismus nur in dem Maße seine Wirkung entfalten kann, in dem es ihm gelingt, die Menschen sowohl ihren eigenen Interessen als auch ihren sozialen Zugehörigkeiten zu entfremden, benötigt er entsprechende Disziplinierungsinstrumente (wie beispielsweise Gefängnisse), um die Folgen dieser Entfremdung unter Kontrolle zu halten: Der

Neoliberalismus schafft sein (soziales und psychisches) Elend selbst, um an dessen Beseitigung dann möglichst viel zu verdienen.

Und, mehr und schlimmer noch: Er, der Neoliberalismus, mordet (ohne je zur Verantwortung gezogen zu werden): 100.000 Menschen am Tag; fast 40.000.000 im Jahr [45]. Sie sterben an Hunger oder dessen (unmittelbaren) Folgen. „Und dies, obwohl die Weltlandwirtschaft schon heute – ohne Gentechnik – problemlos zwölf Milliarden Menschen ernähren könnte, wie derselbe Bericht feststellt. Ein Kind, das heute an Hunger stirbt, wird ermordet“ [ibid.; Zitat von Jean Ziegler; in diesem Zusammenhang s. auch Band 1, Anmerkung 27, S. 185 f.].

„Weltweit gesehen – ob zwischen den Ländern oder innerhalb der Gesellschaften in Süd, Ost und Nord – lässt sich also eine dramatische Verstärkung der Auseinanderentwicklung zwischen Reich und Arm durch neoliberale Politik beobachten. Das Ergebnis sind zig Millionen Tote pro Jahr und wachsende, extreme Ungerechtigkeiten“ [46].

Das ist real existierender Neoliberalismus. Der sich aus vielen, heterogenen Quellen speist und (letztlich) zwar keine einheitliche ökonomisch-gesellschaftliche Konzeption vorweisen kann, auf unser aller Alltag aber Auswirkungen hat wie kaum ein zweites Gesellschaftskonzept der Menschheitsgeschichte.

Der Neoliberalismus – ein System der organisierten Verantwortungslosigkeit für Mensch und Umwelt. Das – einzig und allein aus Gründen des Mammons – die Lebensgrundlagen unsere Erde und die der Menschheit zerstört.

„Ein Beispiel mit gravierenden Folgen sind die Agrarsubventionen. Die USA und die EU subventionieren ihre Landwirtschaft mit etwa 1 Milliarde Dollar pro Tag [!]. Würden die reichen Länder diese Eingriffe in den 'freien Markt' abbauen, könnten die Entwicklungsländer ihre Agrarexporte um mehr als 20 Prozent und das Einkommen der ländlichen Bevölkerung um etwa 60 Milliarden Dollar pro Jahr erhöhen – ein Betrag, der größer ist als die gesamte Entwicklungshilfe der EU. Hinzu kommen Einfuhrbeschränkungen und andere Hürden, durch die ... EU und ... USA ihre Märkte gegen Importe aus Entwicklungsländern abschotten. Zugleich wird armen Nationen das Recht genommen, ihre Wirtschaft selbst zu gestalten. Die armen Länder müssen sich der 'Marktdisziplin' unterwerfen und ihre Märkte für transnationale Konzerne öffnen, für die sie dann ein Reservoir billiger Arbeitskräfte und Rohmaterialien werden; die reichen Länder betreiben Protektionismus. So sieht die Realität des 'freien Marktes' aus“ [1].

EXKURS: MONSANTO — EXEMPEL FÜR EINEN NEOLIBERALEN KON- ZERN

Immer wieder gebiert das Ungeheuer Neoliberalismus neue Monstren: Zu seinen schlimmste Missgeburten zählen gentechnisch manipulierter Agrarprodukte (GVO: gentechnisch veränderte Organismen); ihre weltweite Einführung hat Millionen von Menschen das Leben gekostet (hierzu im Folgenden); wichtigster Global-Player in diesem Zusammenhang ist die amerikanische Firma Monsanto (die von Bayer, Leverkusen – nicht identisch mit Bayer Leverkusen, wiewohl letztere die Firmenelf ersterer ist – übernommen werden soll: „Was hat sich Bayer da nur ins Haus geholt? Der Monsanto-Deal ist für Bayer weder ein Schnäppchen noch eine Garantie für gute Geschäfte. Der Konzern übernimmt mit dem ehemaligen Konkurrenten auch dessen Probleme“ [47]).

Monsanto hat eine – euphemistisch umschrieben – wenig ruhmreiche Geschichte; jetzt steht der Konzern wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit und die Umwelt vor dem „International Monsanto Tribunal in The Hague“ [48].

Dem weltgrößten Agrochemie-Konzern wird vor einem internationalen Gericht in Holland der Prozess gemacht; er wird wegen Verbrechen gegen Menschlichkeit und Umwelt angeklagt. Vor Gericht gebracht wurde die Anklage durch ein internationales Tribunal von Umweltschutz- und Menschenrechts-Organisationen, dem Wissenschaftler, Naturschutz-Aktivisten und Personen des öffentlichen Lebens angehören. Das Organisationskomitee sei überzeugt, es sei Aufgabe aller Menschen, die Sicherheit der Erde und derer, die auf ihr wohnen, zu schützen. Deshalb wurde Ende 2015 die bis dato weltweit größte Crowdfunding-Aktion gestartet, um die Kosten des Prozesses zu finanzieren.

Seit Jahrzehnten erlangt der mit Hauptsitz in den USA ansässige Konzern ebenso mit – beschönigend formuliert – umstrittenen Produkten wie mit dubiosen und höchst aggressiven Geschäftspraktiken unrühmliche Bekanntheit; viele seiner Erzeugnisse haben sich für die Umwelt als hoch brisant erwiesen: Genmanipuliertes Saatgut, das glyphosathaltige Pflanzen-„Schutz“-Mittel „Round-up“ sowie das Herbizid „Lasso“ sind nur einige Beispiele.

Etliche der genmanipulierten Nutzpflanzen haben mit unerwünschten Nebenwirkungen – beispielsweise mit Resistenzen von Schädlingen resp. einer erhöhten Anfälligkeit von Pflanzen für bestimmte Schädlingsarten – Schlagzeilen gemacht; damit verbunden

sind dramatischen Ernteauffälle, so z. B. in den Baumwollanbaugebieten Indiens.

Einmal ausgebracht lassen sich genmanipulierte Pflanzen nie wieder vollständig aus dem Ökosystem entfernen; Glyphosat ist für die Verseuchung von Böden und Grundwasser verantwortlich und wird mit dem Bienensterben in Verbindung gebracht. Auch für eine massive Freisetzung von Treibhausgasen trägt Monsanto als Protagonist industrieller Landwirtschaft (Mit-)Schuld.

Seit den 1980-er Jahren arbeiten Monsanto-Lobbyisten – weltweit – daran, Regierungen zu „überzeugen“, Gesetze zu erlassen, die das Lizenzieren von Saatgut ermöglichen und dieses, dadurch, zum Eigentum von Monsanto machen; der Bauer, der sein eigenes Saatgut benutzt, wird dadurch kriminalisiert!

„Jahrelang wurde uns das Pestizid Round-up als ‘sicher’ verkauft; so sicher, dass man es sogar trinken könne ... Es ist in unserem Essen, in unserem Wasser, ... in unserer Luft. Von offizieller Seite wurde [uns] gesagt, wir sollten uns keine Sorgen machen. [Gleichwohl:] Unsere Lebensmittel wurden nicht einmal ... getestet. Jetzt fängt man an zu testen. Jetzt, nach einigen 100 Studien, kommt nach und nach heraus, dass es sich wohl um die gefährlichste Agrarchemikalie handelt, die jemals ... [entwickelt] wurde“ [49].

Es ist, wohlgemerkt, das Wirtschafts- und Finanzmagazin „Finanzblatt“ – das nun ganz und gar nicht im Verdacht steht, „Verschwörungstheorien“ zu verbreiten –, auf das zuvor Bezug genommen wurde; gleichwohl entblöden sich die *Frankfurter Allgemeine* – bekanntermaßen eines der Medien-Flaggschiffe des Wirtschaftsliberalismus – und der Journalist Jan Grossarth nicht (des Letzteren Namen nenne ich bewusst, denn es geschieht nichts von ungefähr; hinter allem stehen Personen, die man benamen sollte, damit jeder weiß, wer wann wofür und warum Verantwortung trägt), entblöden sich also die FAZ und ein gewisser Jan Grossarth nicht, in der Headline eines einschlägigen Beitrags auszuführen: „Die Mär von der Vergiftung der Welt. Umweltaktivisten werfen Agrarkonzernen wie Monsanto einen ‘Ökozid’ vor. Doch statt Lösungen bieten sie nur irrationale, platte Schuldzuweisungen an. Über eine sprachliche Eskalation“ [50].

Nein, und nochmals nein: Es handelt sich keineswegs um eine sprachliche Eskalation. Insofern und insoweit in gegenständlichem Zusammenhang etwas eskaliert, fürwahr, dann ist es der Irrsinn, mit dem Monsanto seit Generationen sein verbrecherisches Geschäft betreibt – ohne Rücksicht auf Mensch und Natur [51] [52].

Seit Gründung der *Monsanto Chemical Works* 1901 produziert und vertreibt Monsanto Erzeugnisse, die –

beschönigend formuliert – der menschlichen Gesundheit nicht gerade zuträglich sind; drastisch(er) ausgedrückt könnte man mit Fug und Recht behaupten, dass Leichen den – anscheinend oder doch nur scheinbar (?) unaufhaltsamen – Weg des Chemie-Giganten pflastern (den Unterschied machen letztendlich wir aus: als Konsumenten resp. Konsumverweigerer).

Bereits das erste (und seinerzeit einzige) Produkt, das Monsanto herstellte, nämlich der Süßstoff *Saccharin* (σάκχαρον: Zucker; Lebensmittelzusatzstoff E 954), der älteste synthetische Süßstoff überhaupt, 1878 entdeckt [53] und bereits 1902 (außer für den Bedarf von Diabetikern) in Deutschland, 1912 in den USA verboten [54] (was – obiter dictum [sit] – zu einem regen Schmuggel mit dem heißbegehrten „Stoff“ führte [55]), ist karzinogen: „Nach dem Süßstoff Cyclamat ist jetzt auch das alte Saccharin in Verdacht geraten, Blasenkrebs hervorzurufen ... In zwei Experimenten pflanzten die Wissenschaftler kleine Plättchen aus einer Natriumsaccharin-Cholesterin-Mixtur in die Harnblasen von je hundert Mäusen ... Nach dreizehn Monaten ergab sich: Bei 47 Prozent der Mäuse, die Saccharin erhalten hatten, war Blasenkrebs entstanden ... Das zweite, gleichartige Experiment, das zur Absicherung des Ergebnisses ausgeführt worden war, hatte ein ähnliches Ergebnis: 52 Prozent Blasenkrebs bei den mit Saccharin behandelten Mäusen ...“, so *Die Zeit* (bereits) 1970 [56].

Auch der Süßstoff Aspartam (Lebensmittelzusatzstoff E 951), in den USA in Stufen – für unterschiedliche Anwendungen – ab 1981 (bis 1993) zugelassen [57], wurde von Monsanto (von 1985 bis 2000) vertrieben; bezüglich Aspartam ließ *Der Spiegel* titeln (durch seine Ressortleiterin Yasmin El-Sharif, deren Namen man sich merken sollte: für ihre schier unglaubliche Dreistigkeit, mit der sie den Leser für dumm verkaufen will) [58]:

„Verschwörungstheorien in der Wirtschaft. Die große Süßstoff-Lüge. Cola light? Ein Killerdrink! Diätjoghurt? Brandgefährlich! Erstaunlich viele Menschen halten den in beiden Produkten enthaltenen Süßstoff Aspartam für pures Gift, mit dem uns mächtige Konzerne krank machen.“

Und fährt fort [ibid.]: „Kaum anzunehmen, dass diese Frage ernst gemeint ist. ‘Würden Sie freiwillig ein Glas Methanol oder Formalin trinken?’, heißt es auf Internet-Seiten wie zentrum-der-gesundheit.de ... Wer nicht gerade todesmutig ist, wird diesen Vorschlag denn auch verneinen. Ein rasches Ableben nach einem kräftigen Schluck Methanol wäre gewiss. Was so absurd klingt, kommt unserem täglichen Konsumverhalten dennoch ziemlich nah, meinen Verschwörungstheoretiker. Ihnen zufolge schlucken Millionen Menschen Methanol und andere Gifte, indem sie vorzugsweise braune koffeinhaltige Brause zu sich nehmen, die mal als ‘Light’, mal als ‘Zero’

beworben wird. Oder sie verzehren die 'schlanken' Varianten von Fruchtojoghurts, Kaugummis und Bonbons. Denn überall ist Aspartam enthalten, auch bekannt unter den Namen Nutrasweet, Canderel oder E951. Eigentlich aber müsste es Krebsauslöser, Dickmacher und Killergift genannt werden. Denn Aspartam sei nichts anderes als das, sagen die Verschwörungstheoretiker.

Warum wir dennoch weiter nach Light-Produkten greifen? Ganz einfach, weil die US-Industrie, Spitzenpolitiker, Wissenschaftler und das Imperium der Rockefellers erstens unter einer Decke und zweitens dahinter stecken. Trotz massiver Warnungen aufrichter, unbestechlicher Gruppen im Internet kann sich das süße Gift so immer weiter ausbreiten. Heute steckt es in mindestens 5000 Produkten und wird in 100 Ländern weltweit von mehr als 250 Millionen Menschen verzehrt, von denen viele nicht ahnen, woher ihre Diabetes, ihre ständigen Kopfschmerzen, Depressionen, Seherkrankungen und ihr ungezügelter Appetit kommen. Sie greifen im Supermarkt daher immer weiter nach den als gesund angepriesenen Produkten, machen die reichen Aspartam-Besitzer noch reicher und schaufeln sich selbst ihr Grab ... Bislang gibt es keine ernst zu nehmenden, das heißt fehlerfreien und unabhängigen medizinischen Studien, die einen Zusammenhang zwischen dem Verzehr des Süßstoffs und Krankheiten wie Krebs oder ähnlichen Gesundheitsschäden nachweisen konn-

ten. Ja, es gab Untersuchungen, etwa die gern zitierte Studie der Ramazzini Foundation an Nagetieren. Doch die Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) kam zu dem Schluss, dass auch diese Studie 'keinen wissenschaftlichen Beweis dafür liefert, die Verwendung von Aspartam in Lebensmitteln nochmals zu überdenken'. 2013 erklärte die Behörde den Süßstoff erneut für unbedenklich ...

Mal ehrlich: Wären Sie schockiert, wenn Aspartam tatsächlich ein fieses Gift wäre und wir nur sehr langsam die maliziöse Wirkung merkten? Was macht das bisschen Aspartam schon aus gegenüber den vielen anderen Alltagsgiften, die wir als normal empfinden – seien es die Abgase der Geländewagenmonster in unseren Städten, das tägliche Glas Wein (aus dem allzu oft die tägliche Flasche wird), das gegrillte, leicht verkohlte Steak, die fettige Currywurst oder der überzuckerte Kuchen? Wer unsicher ist, sollte es vielleicht mit Philippus Aureolus Theophrastus Bombast von Hohenheim halten. Der besser unter dem Namen Paracelsus bekannte Arzt wusste schon im 16. Jahrhundert: *Dosis sola venenum facit*. Allein die Menge macht das Gift.“

Kann man infamer argumentieren? Wohl kaum. Verwundert es, dass immer mehr Menschen der „Lügenpresse“ in den Händen einiger weniger Magnaten nicht mehr glauben? Eher nicht.

Und so schreibt das „Verschwörungsblatt“ *Kopp Online* (dem ich, als Mediziner und Chefarzt i. R., bestätigen kann, dass seine einschlägigen (medizinischen) Artikel sauber recherchiert sind) [59]:

„Der Streit über Aspartam, einen der beliebtesten künstlichen Süßstoffe der Welt ... währt mittlerweile über 30 Jahre, seit er von Pharmainteressen trotz seiner dokumentierten Gefahren durch das Zulassungsverfahren gepeitscht wurde. Bis zum heutigen Tag wissen viele Menschen nichts über die schmutzige Geschichte des Süßmittels, geschweige denn über dessen Zusammensetzung oder seine Wirkung auf den Körper und das Gehirn ...

1) Aspartam wird vom Körper in die krebserzeugende Chemikalie Formaldehyd umgewandelt. Aspartam, das aus drei Komponenten besteht, ist eine synergistisch toxische Chemikalie. Das bedeutet, dass die Summe seiner drei Bestandteile giftiger ist als jeder [für sich] allein. Und sogar isoliert sind die drei Hauptbestandteile von Aspartam – Asparaginsäure, Phenylalanin und Methanol – jeweils auf ihre eigene Weise giftig. Insbesondere freies Methanol ist hochtoxisch, es wandelt sich nach dem Verzehr zunächst in Formaldehyd und anschließend in Ameisensäure um. Anders als das Methanol in alkoholischen Getränken oder verschiedenen Früchten und Gemüsesorten ist das von Aspartam produzierte Methanol nicht von Ethanol begleitet, das als Schutz gegen eine Methanolvergiftung agiert. Für sich allein

balsamiert Methanol lebendes Gewebe ein, schädigt die DNS und kann Lymphome, Leukämie und andere Formen von Krebs auslösen.

2) Aspartam verursacht Fettleibigkeit und metabolisches Syndrom.

Künstliche Süßstoffe gelten normalerweise als unbedenkliche Alternative zu Zucker, den viele Menschen bei übermäßigem Verzehr als Ursache von Gewichtszunahme und Stoffwechselstörungen wie Diabetes betrachten. Doch mehrere wissenschaftliche Studien haben ergeben, dass Chemikalien wie Aspartam möglicherweise noch schädlicher sind, weil sie eine Gewichtszunahme unabhängig von der Kalorienzufuhr fördern. Eine Studie, die schon 2013 in der Zeitschrift *Appetite* veröffentlicht wurde [60], ergab, dass Aspartam im Vergleich zu Saccharose (einer Zuckerform) eher eine Gewichtszunahme fördert. Eine ähnliche Untersuchung, die im *Yale Journal of Biology and Medicine* (YJBM) [61] erschien, zeigte, dass Aspartam die natürliche Hormonproduktion im Körper verändert und sowohl den Appetit als auch den Heißhunger auf Zucker erhöht.

3) Ein von Präsident Reagan ernannter FDA-Kommissar half bei der Zulassung von Aspartam, obwohl es Beweise für seine Toxizität gab.

... [S]chon die ersten Sicherheitsstudien ergaben, dass Aspartam bei Affen epileptische Anfälle und Tod verursachte – Ergebnisse, die der FDA vorenthalten wurden. Als FDA-Wissenschaftler unabhängig

erkannten, dass Aspartam nicht sicher war, wartete G.D. Searle [der Hersteller] strategisch ab, bis Ronald Reagan einen neuen FDA-Kommissar ernannte, um die Chemikalie dann durch das Zulassungsverfahren zu peitschen ... [s. Anm. 57 sowie die einschlägige Dokumentation, wie diese in [62] wiedergegeben ist].

5. Aspartam überwindet die Blut-Hirn-Schranke und verursacht so potenziell eine dauerhafte Schädigung des Gehirns.

Aspartam besteht zu ungefähr 40 Prozent aus Asparaginsäure, einer freien Aminosäure, die die Blut-Hirn-Schranke überwinden kann. Gelangen große Mengen dieser Substanz über Aspartam in den Körper, werden Gehirnzellen mit zu viel Kalzium ... [versorgt]. Das Ergebnis ist eine Schädigung oder sogar der Tod von Neuralzellen, was zu einer schweren Schädigung des Gehirns führen kann [was, s. [63], bereits 1980 bekannt ist]. In extremen Fällen kann der Kontakt mit Asparaginsäure ... neurologische Erkrankungen wie Epilepsie oder Alzheimer auslösen ... [und] wird auch mit Erkrankungen wie Multipler Sklerose (MS) und Demenz in Verbindung gebracht. Hormonstörungen oder unausgewogene und unzureichende Hormonproduktion werden ebenfalls mit so genannten 'Exotoxinen' oder dem Kontakt mit freien Aminosäuren wie Aspartat, die das Gehirn überstimulieren, in Zusammenhang gebracht.“

Besser bekannt als die gesundheitlichen Schäden, die Aspartam verursacht, sind, jedenfalls heutzutage, die infolge DDT (Dichlordiphenyltrichlorethan), eines Insektizids, das (wie beispielsweise auch die polychlorierte Biphenyle [PCB]) zum sog. „Dreckigen Dutzend“ organischer Giftstoffe zählt, die, allesamt, 2001 weltweit verboten wurden.

Auch DDT produzierte Monsanto (bis 1977) [64].

Und Monsanto produzierte auch Dioxin: „Der oberste Gerichtshof von West Virginia hat dem Gentech-Giganten Monsanto in diesem Monat [August 2014; e. A.] einen schweren Schlag versetzt. Er muss dem kleinen Städtchen Nitro in West Virginia 93 Millionen Dollar Schadensersatz bezahlen, weil er die Bürger mit 'Agent Orange' vergiftet hat!

Das Städtchen Nitro hat nicht nur einen gefährlich explosiv klingenden Namen, es macht diesem auch alle Ehre. Denn das Urteil gegen Monsanto ist purer Sprengstoff.

In dieser kleinen Stadt stehen seit 1948 Produktionsstätten, in denen Monsanto über viele Jahre hin gefährliche Chemikalien hergestellt hat. Bei der Produktion eines giftigen Unkrautmittels 'Agent Orange' fiel als noch giftigeres Beiprodukt dieser Substanz im Herstellungsprozess das hoch krebserregende Dioxin an. Die Tödlichkeit von Dioxin ist unbestritten. Bis

2004 wurde das Unkrautvernichtungsmittel dort hergestellt.

Das Agent Orange war ein essentieller Bestandteil des giftigen Entlaubungsmittels, das die Amerikaner im Vietnamkrieg über die Wälder sprühten, um die Pflanzen abzutöten, unter deren dichtem Blätterdach der gefürchtete Vietkong sich versteckte und aus dem heraus er den Amerikanern empfindliche Verluste beibrachte. Seit Jahren und bis heute sterben die US-amerikanischen Vietnamveteranen, die dort dem Gift ausgesetzt waren, an multiplen Krebstumoren und anderen Krankheiten.

Aber auch die Vietnamesische Bevölkerung zahlt heute noch einen hohen Preis für die Entlaubungsaktion der Amerikaner. Die Krebsrate ist sehr hoch in diesem Land, und es kommen ungewöhnlich viele missgebildete und kranke Kinder zur Welt“ [65]. Siehe auch [66].

Auch im lukrativen Bereich von synthetischen Wachstumshormonen ist Monsanto tätig: „Monsanto, der Hersteller von rbST [recombinant bovine somatotropin] hatte während des Zulassungsprozesses für die neue Substanz viele Hürden zu überwinden. [Indes:] Irgendwie wurden Wissenschaftler, die bei Monsanto gearbeitet hatten, von der FDA eingestellt. So durften sie ihre eigenen Forschungen überprüfen. Ein Monsanto-Anwalt wurde ebenfalls von der FDA eingestellt, um die Gebrauchsanweisung für die

neue Substanz zu schreiben. Gleichzeitig mit diesen 'Karrieraufstiegen' haben Lobbyisten von Monsanto enorme Summen ... [an den Kongress] gezahlt ...

Den Amerikanern wurde erzählt, dass die Milch von rbST behandelten Kühen identisch mit der Milch sei, die man seit Generationen ... [kennt]. Diese Aussage war falsch. Nachdem die Kühe mit diesen Hormonen behandelt worden waren, enthielt ihre Milch höhere Anteile eines anderen Hormons, des Insulin-ähnlichen Wachstumsfaktor-I (IGF-I), dem stärksten Wachstumshormon, das in der Natur vorkommt. Der größte biologische Zwischenfall aller Zeiten hatte sich ereignet. IGF-I war identisch bei Kühen und ... Menschen. Kein anderes in der Wissenschaft bekanntes Hormon des Menschen ist identisch mit dem einer anderen Art. IGF-I ist die einzige ... Ausnahme. Es enthält 70 Aminosäuren in derselben Gensequenz beim Menschen und beim Rind. Immer, wenn wir Milch trinken, nehmen wir das stärkste Wachstumshormon überhaupt auf, ein Hormon, das auch in unseren eigenen Körpern auf natürliche Weise produziert wird ...“ [67]

Seit Beginn der 1980-er Jahre erlangt(-e) Monsanto unrühmliche Berühmtheit durch die Entwicklung und Produktion gentechnisch manipulierter Mikroorganismen und Agrarprodukte (GVO: gentechnisch veränderte Organismen; auch OGM: organisme[s] génétiquement modifié[s]).

Mit gentechnischen Experimenten sind viele Forscher und Firmen, namentlich seit den Siebziger- und Achtziger-Jahren des vergangenen Jahrhunderts, beschäftigt; es gab (und gibt) diesbezüglich ebenso sinnvolle Versuche wie verwerfliche, Mensch und Tier in hohem Maße schädigende und die Umwelt zerstörende Ansätze, die zudem katastrophalen soziale Folgen zeig(t)en. Zu den Betreibern letzterer gehört Monsanto – als (größter einschlägiger) Globalplayer, wie ihn nur ein neoliberales Wirtschaftssystem hervorbringen kann.

Vernünftige Ansätze fanden sich beispielsweise im sog. *Ciba-Geigy-Experiment* [68]:

„Es mutet an eine fantastische Welt, in die wir als Kinder durch unsere Geschichten-, Bilder- und Märchenbücher eingeführt wurden. Es mutet nicht weniger fantastisch an, wenn wir heute Zeichnungen oder Stiche von uns fremden Pflanzen oder Lebewesen der Urzeit sehen. Lebewesen, die auf unserem Planeten vor Jahrtausenden oder gar Jahrmillionen existierten. Überdimensionierte Bäume und Tiere, die es längst nicht mehr gibt. Ich hätte nicht geglaubt, dass es möglich ist, Lebewesen aus einer längst vergangenen Zeit in unsere Wirklichkeit heute zu holen. Es ist machbar! Dieser Bericht zeigt, wie und wo dies geschehen ist und welche Merkwürdigkeiten sich damit verbinden“ (*Sachbericht von Carl R. Jachulke und Stefan Finger nach einem Fernsehbericht von H. Heisterkamp zur*

*Thematik „Biologische Experimente mit dem elektrischen Feld“
. Veröffentlicht am Freitag, den 17 August 2007).*

Guido Ebner und Heinz Schürch waren in den Achtziger-Jahren des letzten Jahrhunderts als Wissenschaftler im Bereich Forschung und Entwicklung des Pharmakonzerns Ciba-Geigy tätig; 1996 fusionierte Ciba-Geigy mit Sandoz (in dem bis damals größten Unternehmenszusammenschluss aller Zeiten) zu Novartis; Novartis ist seit 2012 der größte Pharmakonzern der Welt.

Ciba-Geigy war in den drei Marktbereichen Gesundheit, Landwirtschaft und Industrie tätig. Unter Leitung der beiden zuvor genannten Wissenschaftler experimentierte Ciba-Geigy u.a. mit Pflanzen, namentlich Mais, und höheren Organismen, insbesondere Fischen und bei diesen vornehmlich mit Forellen, um, ähnlich Monsanto heute, durch gentechnische und sonstige Veränderungen am Erbgut zunächst eine Verbesserung des Ertrags bzw. Wachstums zu erreichen, um dann die einschlägigen Verfahren zu patentieren und um schließlich die Patente und deren Anwendung – entsprechend gewinnbringend – zu lizenzieren.

In diesem Zusammenhang experimentierte man auch mit elektrostatischen Feldern/statischen Elektrofeldern, also elektrischen Spannungsfeldern, in denen kein Strom fließt; angelegt wurden Gleichspannungen von einem bis zu mehreren zehntausend Volt.

Der spektakulärste Versuch wurde mit überall käuflichen (Regenbogen-)Forellen durchgeführt. Den Forellen-Weibchen wurden die Eier entnommen; diese wurden künstlich befruchtet und für vier Wochen in ein elektrisches Gleichspannungsfeld gebracht.

Die derart entstandenen Fische waren ungleich größer und schwerer, auch anders geformt und gefärbt sowie allgemein widerstandfähiger als normale Forellen; die eidgenössenschaftliche Fischuntersuchungsstelle in Bern bezeichnete die Riesenart als eine Forellen-Urform, die indes 150 Jahre zuvor bereits ausgestorben war. Offenbar hatte die Evolution einen Sprung zurück gemacht (*Bürgin, L.: Der Urzeit-Code: Elektrofeld statt Gentechnologie. Zeitschrift, Rotkreuz, Schweiz, 56: 2-5*).

Ein genauso spektakuläres Ergebnis wurde im Experiment mit Mais erzielt: Drei Tage lang wurden Maiskörner in ein elektrisches Gleichspannungsfeld gebracht, dann durften die so entstandenen Keimlinge wachsen wie normale Pflanzentriebe. Auch hier entstanden Riesenformen mit zahlreichen Kolben, dort, wo normalerweise nur ein Maiskolben zu finden ist – der Mais war so gewachsen wie vor Jahrmillionen, war zudem widerstandsfähiger als heutige Sorten.

Ähnlich aufsehenerregende Resultate wurden beispielsweise auch mit Farnen und zahlreichen anderen Pflanzen erzielt

*(Der Urzeitcode – Ciba Geigy Experiment –, Teil 1:
[http://www.youtube.com/watch?feature=player_detail-
page&v=GnULoTC5qWM](http://www.youtube.com/watch?feature=player_detail-page&v=GnULoTC5qWM)
Der Urzeitcode – Ciba Geigy Experiment –, Teil 2:
[http://www.youtube.com/watch?feature=player_detail-
page&v=P31UGVA7ggs](http://www.youtube.com/watch?feature=player_detail-page&v=P31UGVA7ggs)).*

Ciba-Geigy meldete das Verfahren zum Patent an – um das erteilte Patent dann in der Schublade verschwinden zu lassen, das Forschungslabor zu schließen und die beiden Wissenschaftler, die mit ihrer Erfindung durchaus nobelpreis-verdächtig waren, zu entlassen.

Warum? Für Pharma-, chemische und Agrar-Industrie gewinnträchtig werden weltweit Hybrid-, also Mischlingssorten, hochkultiviert und hochempfindlich, als Saatgut eingesetzt; normale Pflanzensamen können bzw. dürfen nicht wie herkömmlich als Saatgut verwendet werden, jedes Jahr müssen die Bauern das Saatgut neu kaufen. Ein überaus lukrativer Handel, der von multinationalen Konzernen beherrscht wird. Von denselben Konzernen, die dann die erforderlichen Dünge-, Pflanzenschutz- und Unkrautvernichtungsmittel an die Bauern verkaufen. Ein rundum einträgliches Geschäft, das man sich natürlich nicht selbst kaputt macht, indem man Saatgut und Züchtungen auf den Markt bringt, die widerstandsfähig und ertragreich sind und deshalb kein Folgegeschäft (immer neue Züchtungen, Einsatz von Pflanzenschutz- und Düngemitteln etc.) nach sich ziehen

(Der Urzeitcode – Ciba Geigy Experiment –, Teil 1:

http://www.youtube.com/watch?feature=player_detail-page&v=GnULoTC5qWM

Der Urzeitcode – Ciba Geigy Experiment –, Teil 2:

http://www.youtube.com/watch?feature=player_detail-page&v=P31UGVA7ggs).

Stattdessen wandern einschlägigen Patente in der Schublade. Ohne dass bedacht und weiter erforscht wird, welch fundamentale Schlüsse aus diesen spektakulären Experimenten zu ziehen sind. Auch für die Medizin. Und für unser Verständnis vom Leben allgemein.

Und so beschritt auch Monsanto – ganz in neoliberalen Sinne, ohne Rücksicht auf Mensch, Tier und Natur – nicht den Weg der Vernunft, sondern den zuvor beschriebenen der Gewinnmaximierung. Die Folgen?

- „Die ... Medien spielen die tatsächlichen Gefahren durch gentechnisch veränderte ... Feldfrüchte ... herunter. Tatsächlich haben seit 1995 fast 300 000 indische Bauern Selbstmord begangen, als direkte Folge steigender Schulden und Missernten vor allem von Baumwolle, für die Big Biotech patentierte transgene Sorten entwickelt hat.

Laut einem Bericht der indischen Zentralstelle für die Erfassung von Verbrechen (National Crime Records Bureau, NCRB) gab es von 1995 bis 2011 in Indien 290 740 Selbstmorde

von Bauern, die durch die Einführung von GVO in den wirtschaftlichen Ruin und die Armut getrieben wurden. Für die Zeit danach gibt es keine offiziellen Zahlen, es hat aber vermutlich mehrere Tausend weitere Selbstmorde gegeben, sodass die Zahl bei 300 000 oder noch höher liegen dürfte.

Wie die ... Umweltaktivistin Dr. Vandana Shiva [68a] [– Trägerin des sog. Alternativen Nobelpreises 1993 –] in einer sehr sorgfältigen Studie darlegt, sind GVO-Pflanzentechnologien ein Trojanisches Pferd, mit dem sich multinationale Konzerne die Kontrolle über die weltweite Nahrungsversorgung verschaffen. Mit falschen Versprechungen von gesteigerten Ernteerträgen und niedrigeren Kosten haben Firmen wie Monsanto indische Bauern in Vertragsvereinbarungen gelockt, durch die sie von einem zentralisierten Landwirtschaftssystem abhängig wurden, das viele von ihnen in den Bankrott geführt hat“ [69]

- „521 Bauern haben sich in diesem Jahr schon umgebracht in Vidabha (ein[em] Bundesland Indiens), vergangenes Jahr waren es über 1.200. Fast alle benutzten Pestizide, einige zündeten sich an ..., mehr als zwei Millionen Bauern sind verschuldet.

Wie ... das Beispiel Indien zeigt, schafft die Agro-Gentechnik-Industrie keine Arbeitsplätze, sondern vernichtet sie ... Nur wenige Mitarbeiter von Monsanto & Co sind in der Lage, Landwirte auf der ganzen Erde zu tyrannisieren ... Die ... Kultivierung einer genetisch veränderten Baumwollart – patentiert von Monsanto – hat weit verbreitete Missernten verursacht, welche tausende von indischen Baumwollbauern in Armut getrieben hat. Seit Monsantos Gen-Baumwolle eingeführt wurde, haben viele Tausende von bankrotten Landwirten Selbstmord gemacht (Science Review Letter 5, Nr. 64, 15.11.2006)“ [70]

- „Heute sind die meisten Bauernselbstmorde genau in den Gebieten, in denen Monsantos Saatgut verbreitet ist“ [71]
- „Die totale Synchronisierung der internationalen Landwirtschaft ist das Ziel der beiden Großen in diesem Geschäft, von Pioneer und Monsanto, die nach dem Aufkauf der wichtigsten Konkurrenten als die beiden einzigen Global Player in dem Gewerbe gelten dürfen. Die beiden Konzerne haben den Markt regelrecht aufgeteilt ... Mittlerweile neunzig Prozent des weltweit verkauften gentechnisch veränderten manipulierten Saatgutes werden von Monsanto produziert und verkauft. Das zweite Standbein von Monsanto ist die Anmeldung

von Patenten, vor allem auf Grundnahrungsmittel, die seit langer Zeit auf der Erde angebaut werden. Dieser Vorgang wird als Biopiraterie bezeichnet“ [72]

- „Die Vertreter von Monsanto kauften ... alle Saatgutfirmen auf, so dass auf dem Markt nur noch das ... Baumwollsaatgut von Monsanto angeboten wurde. Zudem kauften die Mittelsmänner von Monsanto bei den Kleinbauern das herkömmliche regionale Baumwollsaatgut auf und vernichteten es ... Da das gentechnische veränderte BT Baumwollsaatgut zehn Mal teurer ist als das herkömmliche, mussten und müssen die Kleinbauern Kredite aufnehmen“ [73].

Die Liste solcher und ähnlicher Gräueltaten ließe sich ad Infinitum verlängern; Monsanto steht nur exempli gratia.

Gleichwohl konstatiert das neoliberale Medium FAZ (in einem narrativen Artikel, passend zum erzählten Märchen von den angeblichen Gründen für die Selbstmorde der – in Wahrheit durch Monsanto und Konsorten in den Tod getriebenen – indischen Bauern): „Indiens Landwirtschaft ist ineffizient und wirft kaum etwas ab. Immer mehr Bauern geraten in die Schuldenfalle – und begehen Selbstmord. Manche gar aus Protest gegen die Regierung“ [74].

Statt schlichtweg festzuhalten: Monsanto und andere neoliberale Globalplayer treiben die indischen Bauern in den Tod.

Und, so die FAZ weiter (ibd.): „Der Tag, an dem Sujit Singh Mäusegift trank: ... Manche werfen Sujit Singh nun sogar vor, er wolle mit seinem Suizid nur eine Entschädigungszahlung für seine Familie heraus schlagen. Doch die üblichen umgerechnet 2800 Euro Kompensation helfen angesichts seiner hohen Schulden wohl nicht viel weiter.“

Welche Perversion: Millionen und Abermillionen von Menschen werden durch die neoliberale Agrar- und Wirtschaftspolitik in Elend, Not und Tod getrieben – und es wird suggeriert, die Opfer wollten sich möglicherweise nur einen finanziellen Vorteil verschaffen.

Derart leistet die „Lügen- resp. Lückenpresse“ (notabene: auch Schweigen kann eine Lüge sein) einen, ihren (erheblichen) Beitrag zum Wachsen und Gedeihen des neoliberalen Herrschaftssystems – indem sie über Zusammenhänge und Hintergründe nicht berichtet bzw. diese in einen anderen als den faktisch gegebenen Zusammenhang stellt.

Jedenfalls liefert Monsanto ein hervorragendes Beispiel dafür, wie das neoliberale Wirtschafts- und Gesellschaftssystem resp. deren Globalplayer und Kartelle weltweit ihre Herrschaft implementieren und

konsolidieren – ohne jegliche Rücksicht auf die Menschen, auf Natur und Kreatur. Einzig und allein dem Prinzip der Gewinn-Maximierung (und damit der Herrschafts-Sicherung der Kartell-Eigentümer) verpflichtet.

PARERGA UND PARALIPOMENA SOWIE QUELLENANGABEN

[1] RT deutsch (vom 23.01.2016): Interview mit Rainer Mausfeld: Die neoliberale Indoktrination. <https://deutsch.rt.com/meinung/36435-interview-mit-rainer-mausfeld-neoliberale/>, abgerufen am 24.12.2016

[2] Kulturaustausch. Zeitschrift für internationale Perspektiven. Ausgabe II/2014, http://www.kulturaustausch.de/index.php?id=5&tx_amkulturaustausch_pi1%5Bview%5D=ARTICLE&tx_amkulturaustausch_pi1%5Baid%5D=1814&cHash=6dc3e477a620e30af711680c85364a54, abgerufen am 24.12.2016: „Wir sind Konsumenten statt Bürger“

[3] Höge, H.: Outsourcen des Privaten. Auslagerungskultur. Vom „Bruder-Verleih“ zum „Intimberater“, der Dienstleistungsmarkt dringt in immer mehr persönliche Bereiche vor. In: taz. die tageszeitung vom 31.03.2010, Ausgabe 9153

[4] Thatcher, M.: Interview for Woman's Own ("no such thing as society") vom 23.9.1987, <http://www.margareththatcher.org/document/106689>, abgerufen am 24.12.2016

[5] Huthmacher, Richard A.: Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Band 1: „Diese ... Wundertüte an Konzepten. 2017, S. 176

[6] Huthmacher, Richard A.: Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung. Band 1: Diese ... Wundertüte an Konzepten. 2017, S. 151:

Der eigentliche, der substantielle und essentielle Interessen-Konflikt – der zwischen arm und reich – wird von den neoliberalen Ideologen wohlweislich (möglichst) nicht thematisiert!

Stattdessen soll jeder ver-einzelt, auf sich selbst zurückgeworfen, zum „homo clausus“ (Norbert Elias) werden; der „Kleine Fuchs“ merkt hierzu (im „Traktat über die Fragen des Seins. Von Sehnsucht und Glück, vom Hoffen und Bangen, vom Sterben und vom Tod“) trefflich an:

Der Mensch ist kein „homo clausus“, Mensch-Sein, in all seinen Facetten, ist nicht isoliert von den Bedingungen menschlichen Seins zu betrachten. Ersteres wird und letztere werden maßgeblich von der jeweiligen Wirtschaftsordnung eines Gemeinwesens bestimmt. Des-halb ist das Wirtschaftssystem, in dem

wir leben – und unter dem wir, so wage ich zu behaupten, ggf. existentiell leiden –, für uns alle von entscheidender Bedeutung.

[7] Huthmacher, Richard A.: Trotz alledem. Gedichte. Ein Florilegium.
Norderstedt bei Hamburg, 2016

[8] Duchrow, U. et al.: Solidarisch Mensch werden. VSA-Verlag (gemeinsam verlegt mit Publik-Forum), Hamburg, 2006, Einleitung, S. 16

[9] Die *Internationale* in der Fassung von Emil Luckhardt (1910)

[10] Duchrow, U. et al.: Solidarisch Mensch werden. VSA-Verlag (gemeinsam verlegt mit Publik-Forum), Hamburg, 2006, S. 17

[11] Jenkins, D.: Market Whys & Human Wherefores: Thinking Again About Markets, Politics and People. Cassell, London, 2000

[12] Altvater, E. und Mahnkopf, B.: Grenzen der Globalisierung. Ökonomie, Ökologie und Politik in der Weltgesellschaft. Verlag Westfälisches Dampfboot, Münster, 1996

[13] Altvater, E.: Das Ende des Kapitalismus, wie wir ihn kennen – Eine radikale Kapitalismuskritik. Verlag Westfälisches Dampfboot, Münster, 7. Auflage 2011

[14] Stiglitz, J.: Die Schatten der Globalisierung. Siedler, Berlin, 2002

[15] Chossudovsky, M.: Global Brutal – Der entfesselte Welthandel, die Armut, der Krieg. Zweitausendeins, Frankfurt/M., 2003

[16] George, S.: The Lugano Report: On Preserving Capitalism in the Twenty-first Century. Pluto Press, London, 2. Auflage 2003 (Erstauflage: 1999)

[17] Veerkamp, T.: Der Gott der Liberalen. Eine Kritik des Liberalismus. Argument Verlag mit Ariadne, Hamburg, 2011

[18] Spiegel Online vom 24.07.2015, <http://www.spiegel.de/wirtschaft/unternehmen/wto-wirtschaftsnationen-besiegeln-zollsenkungs-deal-a-1045099.html>, abgerufen am 25.12.2016:

Welthandelsorganisation WTO

Zölle auf IT-Produkte sollen wegfallen – und Preise sinken.

Smartphones, Navis und Medizintechnik dürften günstiger werden: Die Mitgliedstaaten der Welthandelsorganisation WTO wollen Zölle auf IT-Produkte beseitigen. Es geht um Waren im Wert von rund einer Billion Dollar:

„Im weltweiten Geschäft mit Informationstechnik könnten ab Mitte 2016 die Kosten für Ex- und Importe

erheblich sinken – und damit auch die Verbraucherpreise. Für ein entsprechendes Abkommen seien in Genf nach langen Verhandlungen die Weichen gestellt worden, teilte die Welthandelsorganisation (WTO) mit.“

Nach wie vor (und entgegen anderslautenden Behauptungen in Sonntagsreden) sind Zölle ein „probates“ Mittel, eigene Produkte im Wettbewerb zu schützen und zu protegieren und ausländische Erzeugnisse ggf. vom einheimischen Markt fernzuhalten. Obwohl solche „Schutz“-Zölle (wen oder was schützen sie? cui bono?) liberaler Wirtschaftsideologie zufolge obsolet sind – offensichtlich ist diese nur das Feigenblatt zur Durchsetzung eigener Macht- und Herrschaftsansprüche.

[19] Perkins, J: Bekenntnisse eines Economic Hit Man: Unterwegs im Dienst der Wirtschaftsmafia. Goldmann Verlag, München, 2007

[20] Zeit Online vom 29.07.2012,
<http://www.zeit.de/sport/2012-07/olympia-griechenland-athen-2004-schulden/komplettansicht>, abgerufen am 25.12.2016:
Athen 2004. Wie die Olympischen Spiele Griechenland ruinierten

[20a] Die Zeit Nr. 32/2016 vom 28. Juli 2016:
Globalisierung. Der Kapitalismus soll netter werden:

„So lautete das Versprechen offener Märkte, das bis tief ins linke politische Spektrum hinein wirkte: Wenn der Staat sich zurückzöge, dann stiege der Wohlstand – und weil das zusätzliche Geld ausgegeben würde und damit Arbeitsplätze sicherte, sickerte der Reichtum nach und nach bis zu den unteren Schichten der Gesellschaft durch.

Diese *Trickle-down-Theorie* verklärte das Anhäufen individueller Reichtümer zur guten Tat und lieferte damit den moralischen Überbau für die Gier an den Finanzmärkten.“

[21] Süddeutsche Zeitung. SZ.de vom 30.06.2015, <http://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/lexikon-von-ausbeutung-und-tobin-steuer-1.2542908>, abgerufen am 25.12.2016:

Von Ausbeutung bis Tobin-Steuer. Bestimmte Begriffe fallen in der Kapitalismus-Debatte häufig. Aber was ist genau damit gemeint? Was steckt dahinter? Ein kleines Handbuch der Kapitalismus-Kritik ...:

„Washington Consensus. Unter dem ‘Konsens von Washington’ versteht man ein Bündel wirtschaftspolitischer Grundsätzen, auf die sich Internationaler Währungsfonds und Weltbank in den 1980er-Jahren geeinigt hatten, darunter Privatisierung, Liberalisierung und ausgeglichene Haushalte. Dieser ‘Konsens’ wird von Globalisierungskritikern heftig bekämpft.“

Der Washington Consensus ist mithin nichts anderes als die Blaupause für den Neoliberalismus, die Völker dieser Erde zum Nutzen einiger Weniger auszurauben, zu knechten und zu malträtieren. S. auch [22] und [23].

[22] Die Tobin-Steuer ist – ähnlich der Robin-Hood-Steuer [23] – eine Finanztransaktions-Steuer auf internationale Devisengeschäfte. Sie wurde bereits 1972 von James Tobin vorgeschlagen, aber bisher – trotz beispielsweise erneut einschlägiger Diskussion nach dem globalen Crash von 2008 – (noch) nicht eingeführt.

„James Tobin kannte sich aus mit den Zusammenhängen zwischen Finanzmärkten und dem Rest der Wirtschaft. 1981 erhielt er sogar den Nobelpreis, weil er so viel darüber geforscht hatte. Die meisten Leute kennen ihn aber nicht wegen seiner theoretischen Arbeiten, sondern wegen der Tobin Tax, die er 1972 vorschlug: Alle grenzüberschreitenden Geldtransfers sollten mit 0,05 bis 1 Prozent besteuert werden“ (Zeit Online vom 09.02.2012, <http://www.zeit.de/2012/07/Finanzmarkt-Tobin-Tax>, abgerufen am 25.12.2016).

Tobin selbst, ein orthodoxer Marktliberaler, war nicht begeistert, als ATTAC (**a**ssociation pour une **t**axation des **t**ransactions financières pour l'aide aux **c**itoyens, hervorgegangen aus [dem Umfeld] der linken französischen Zeitung „Le Monde diplomatique“) sein

Steuer-Konzept im Sinne einer Robin-Hood-Steuer (den Reichen nehmen, den Armen geben) umsetzen wollten: Er, Tobin, hatte lediglich an eine Besteuerung zur Eindämmung überhandnehmender Devisengeschäften gedacht.

„Der New Yorker Ökonom Jeffrey Sachs propagierte die... [Reichen-Armen-Transfer-]Steuer, indem er den Geist von Tobin beschwor: 'Tobin und Robin unterscheiden sich nur in einem Buchstaben', witzelte er ...“ [ibid.]

Ich selbst halte eine Tobin-/Robin-(Hood-)Steuer für eine (zusätzliche, sofern überhaupt erforderliche) Möglichkeit, ein bedingungslosen Grundeinkommen zu finanzieren.

[23] Zur Robin-Hood-Steuer s. Band 1, S. 149 sowie Anm. 41, S. 188 f.

[24] Georg Schramm: Rede bei der GLS Bank, <https://faszinationmensch.com/2014/07/27/geld-drogen/>, ab min. 16.45

[25] Rousseau, Jean-Jacques : Du contrat social ou principes du droit politique. ΜεταLibri Digital Library, 2007, http://www.ibiblio.org/ml/libri/r/RousseauJJ_ContratSocial_p.pdf (Abruf: 26.12.2016)

[26] Klinggräff, F. von: Rousseau kehrt heim. Lange ungeliebt, jetzt inniglich umarmt: Wie die Genfer den 300. Geburtstag ihres großen Philosophen feiern.
In: Die Zeit 24/2012 vom 06.06.2012,
<http://www.zeit.de/2012/24/Philosoph-Rousseau/komplettansicht>, abgerufen am 25.12.2016:

„Fluchtartig verließ er Genf, da war er gerade 16 Jahre alt. Danach betrat er kaum jemals mehr die Stadt, in der er am 28. Juni 1712 ... geboren worden war ... Zu seinem 300. Geburtstag aber ist Jean-Jacques Rousseau, zumindest in seiner alten Heimat, wieder ganz und gar ein Schweizer ... So wird Jean-Jacques zu seinem Geburtstag konsequent provinzialisiert ... Im Mittelpunkt steht der Vordenker jener überschaubaren europäischen Demokratien von Korsika bis Polen, für die er Verfassungen schrieb und für die es eigentlich nur ein einziges Vorbild gab: die mythenumwobene Republik Genf!

Bereits 1536, in der Zeit der Reformation, war sie ausgerufen worden, zu Beginn des 18. Jahrhunderts hatte sie immer wieder Volksaufstände gegen die Herrschaft des Patriziats erlebt. Am Modell dieses Stadtstaates habe der Aufklärer seine Vorstellung von den kleinen sozialen und politischen Einheiten als Grundlage für jeden vernünftigen Gesellschaftsvertrag entwickelt ...

Zwei Jahrhunderte lang galt Rousseau unangefochten als einer der Väter der Französischen Revolution – und wurde im Umkehrschluss mit seiner kompromisslosen Vorstellung von der Souveränität des Volkes und seiner Idee des allgemeinen Volkswillens als Vordenker des Totalitarismus denunziert ... Sein gesamtes politisch-philosophisches Werk ist von Verweisen auf die Geburtsstadt durchzogen. Die *Abhandlung über den Ursprung und die Grundlagen der Ungleichheit unter den Menschen* widmete er 1755 ausdrücklich seiner [Geburtsstadt] ...

In Genfer Regierungskreisen war man darüber nicht nur glücklich. Denn so manchem gingen die demokratischen Ideen Rousseaus zu weit. Keine acht Jahre nach der glorreichen Verleihung der Bürgerrechte verbrannte man denn auch seinen kurz zuvor erschienenen *Gesellschaftsvertrag* und den pädagogischen Roman *Emile* vor dem Rathaus auf dem Scheiterhaufen. In keiner anderen Stadt kam es zu einem solchen Autodafé [Glaubens-, Ketzergericht; lat.: actus fidei].“

[27] Herb, K.: Rousseaus Theorie legitimer Herrschaft. Voraussetzungen und Begründungen. In: Epistemata. Reihe Philosophie. Band 55. Königshausen und Neumann, Würzburg, 1989

[28] Hentig, H. von: Rousseau oder die wohlgeordnete Freiheit. In: Beck'sche Reihe, Band 1596. Verlag C. H. Beck, München, 2004

[29] Spiegel Online vom 03.05.1999, <http://www.spiegel.de/wirtschaft/welthandelsorganisation-waechter-des-freihandels-a-20501.html>, abgerufen am 26.12.2016

[30] Michail Gorbatschow: „Diese Krise bedroht Millionen“. Frankfurter Rundschau vom 30.03.2009, <http://www.fr-online.de/doku---debatte/michail-gorbatschow--diese-krise-bedroht-millions-1472608,2844932.html>, abgerufen am 26.12.2016

[31] Die Schatten der Globalisierung von Joseph Stiglitz, http://www.miprox.de/Wirtschaft_allgemein/Stiglitz-Die_Schatten_der_Globalisierung.pdf, abgerufen am 24.12.2016

[32] US incarceration timeline: Incarcerated Americans, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:US_incarceration_timeline.gif, abgerufen am 26.12.2016

[33] Welt N24 (vormals Die Welt) vom 09.12.2005, <https://www.welt.de/print-welt/article183181/Gefangnis-AG.html>, abgerufen am 26.12.2016: Gefängnis AG:

„Das an der New Yorker Börse notierte Unternehmen [CCA] ist der mit Abstand größte private Gefängnisbetreiber der Vereinigten Staaten, ihm gehört mehr

als die Hälfte aller Privatgefängnisse. CCA verwahrt mehr Menschen als 46 der 50 US-Staaten ... Im vergangenen Jahr erzielte CCA einen Umsatz von 1,15 Mrd. Dollar.“

[34] Staeck, Klaus: Privat-Knast – das staatliche Gewaltmonopol wankt. In: Frankfurter Rundschau vom 2.2.2012

[35] Neuber, H.: Ein fesselndes Geschäft. In den USA boomt die Gefängnisindustrie seit Jahren. Nun entdecken Betreiber von Haftanstalten Irak als Investitionsgebiet.

In: Telepolis vom 01.05.2006,

<https://www.heise.de/tp/features/Ein-fesselndes-Geschaeft-3405860.html>, abgerufen am 26.12.2016

[36] Wacquant, L.: Bestrafen der Armen: Zur neoliberalen Regierung der sozialen Unsicherheit. Budrich, Leverkusen, 2009

[37] Wacquant, L.: Bestrafen der Armen: Zur neoliberalen Regierung der sozialen Unsicherheit. Budrich, Leverkusen, 2009, S. 13 f.

[38] Wacquant, L.: Bestrafen der Armen: Zur neoliberalen Regierung der sozialen Unsicherheit. Budrich, Leverkusen, 2009, S. 117

[39] Wacquant, L.: Bestrafen der Armen: Zur neoliberalen Regierung der sozialen Unsicherheit. Budrich, Leverkusen, 2009, S. 161

[40] Nowak, P.: Häftlinge als Arbeitskräfte? Neues Deutschland vom 27.09.2012. Hier:
<http://peter-nowak-journalist.de/2012/09/26/haftlinge-als-arbeitskraefte/>, abgerufen am 27.12.2016

[41] taz.de vom 15. 10. 2014,
<http://www.taz.de/!5031059/>, abgerufen am 27.12.2016: Knastarbeit in Deutschland. Ausbeutung hinter Gittern

[42] Gesetz über den Vollzug der Freiheitsstrafe und der freiheitsentziehenden Maßregeln der Besserung und Sicherung (Strafvollzugsgesetz – StVollzG),
https://www.gesetze-im-inter-net.de/stvollzg/_41.html, abgerufen am 27.12.2016:

§ 41 Arbeitspflicht

(1) Der Gefangene ist verpflichtet, eine ihm zugewiesene, seinen körperlichen Fähigkeiten angemessene Arbeit, arbeitstherapeutische oder sonstige Beschäftigung auszuüben, zu deren Verrichtung er auf Grund seines körperlichen Zustandes in der Lage ist. Er kann jährlich bis zu drei Monaten zu Hilfstätigkeiten in der Anstalt verpflichtet werden, mit seiner Zustimmung auch darüber hinaus. Die Sätze 1 und 2 gelten nicht für Gefangene, die über 65 Jahre alt sind, und nicht für werdende und stillende Mütter, soweit gesetzliche Beschäftigungsverbote zum Schutz erwerbstätiger Mütter bestehen.

Gemeinhin nennt man eine solche Bestimmung schlichtweg Zwangsarbeit.

[43] Deutschlandfunk vom 04.01.2016,
http://www.deutschlandfunk.de/resozialisierung-oder-ausbeutung-haeftlinge-streiten-fuer.724.de.html?dram:article_id=341512, abgerufen am 27.12.2016:

Resozialisierung oder Ausbeutung? Häftlinge streiten für Mindestlohn und Rente

[44] News.de vom 20.10.2012,
<http://www.news.de/panorama/855358277/keine-rente-haeftlingen-ist-die-altersarmut-sicher/1/>, abgerufen am 27.12.2016:

Häftlingen ist die Altersarmut sicher. Die Angst um unsere Rente geht um. Wer jedoch einen Teil seines Lebens im Knast verbracht hat, dem ist im Alter schon jetzt die Armut fast sicher. Denn selbst für Häftlinge, die im Gefängnis ranklotzen, werden keine Rentenbeiträge gezahlt. Eine soziale Ungeheuerlichkeit, die seit 1976 schwelt.

[45] Duchrow, U. et al.: Solidarisch Mensch werden. VSA-Verlag (gemeinsam verlegt mit Publik-Forum), Hamburg, 2006, S. 22

[46] Duchrow, U. et al.: Solidarisch Mensch werden. VSA-Verlag (gemeinsam verlegt mit Publik-Forum), Hamburg, 2006, S. 25

[47] Zeit Online vom 14.09.2016, <http://www.zeit.de/wirtschaft/unternehmen/2016-09/monsanto-bayer-uebernahme-kauf-saatgut-pflanzenschutz-umweltschutz> (Abruf am 27.12.2016):

Monsanto-Übernahme. Was hat sich Bayer da nur ins Haus geholt?

„Nach fast vier Monaten Verhandlungen hat der Leverkusener Bayer-Konzern die Übernahme des amerikanischen Wettbewerbers Monsanto perfekt gemacht. Mit einem Preis von 66 Milliarden Dollar ist es ein Deal der Superlative: Es handelt sich dabei nicht nur um den größten Kauf in der Leverkusener Firmengeschichte, sondern auch um die größte Übernahme, die Deutsche jemals im Ausland tätigten. Und das, was dabei entsteht, ist der weltgrößte Anbieter von Saatgut und Agrochemikalien ...

Dass Monsanto so hart verhandelte, ist umso verwunderlicher, wenn man weiß, wie dringend der Konzern aus St. Louis auf Hilfe angewiesen war. Über Jahre verdiente das Unternehmen bestens an seinem Saatgut und einem Unkrautvernichtungsmittel namens Roundup, das alle Unkräuter vernichtete und nur die Nutzpflanzen aus dem Monsanto-Genlabor am Leben ließ ...

Doch dann entwickelten die ersten Wildkräuter Resistenzen gegen dieses Pestizid. Überdies steht der Roundup-Wirkstoff Glyphosat im Verdacht, Krebs zu

erzeugen, und könnte seine Zulassung verlieren. Weil der Gentechnik-Pionier Monsanto aber inzwischen alle alten Chemielabore dichtgemacht hatte, brachte ihn das alles ziemlich in die Klemme.“

[48] International Monsanto Tribunal in The Hague – October 2016, <http://www.monsanto-tribunald.org/>, abgerufen am 27.12.2016:

„Das Monsanto Tribunal ist eine internationale zivilgesellschaftliche Initiative, um Monsanto für Menschenrechtsverletzungen, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und für Ökozid zur Verantwortung zu ziehen.“

[49] Finanzblatt vom 8.1.2016, <http://www.financeblatt.net/den-haag-tribunal-macht-monsanto-den-prozess-2114>, abgerufen am 27.12.2016:
Den Haag: Tribunal macht Monsanto den Prozess

[50] Grossarth, J.: Die Mär von der Vergiftung der Welt.

In: Frankfurter Allgemeine vom 14.09.2016, <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/aktivisten-monsanto-und-die-maer-vom-oekoizid-14435524.html>, abgerufen am 27.12.2016

Der Artikel ist ein Paradebeispiel für „Neusprech“ (s. Band 1, S. 175 ff.) und insofern – aber, fürwahr, nur insofern – lesenswert.

[51] Seelow, S.: Monsanto, un demi-siècle de scandales sanitaires.

Malgré des condamnations à répétition, rien n'arrête la croissance du géant américain des phytosanitaires [Monsanto, ein halbes Jahrhundert Gesundheits-Skandale. Trotz wiederholter Verurteilungen stoppt nichts [und niemand] das Wachstum des amerikanischen Pflanzenschutz-Giganten].

In: *Le Monde* vom 16.02.2012, http://www.le-monde.fr/planete/article/2012/02/16/monsanto-un-demi-siecle-de-scandales-sanitaires_1643081_3244.html#ens_id=1610322, abgerufen am 28.12. 2016:

„PCB, agent orange, dioxine, OGM, aspartame, hormones de croissance, herbicides (Lasso et Roundup)... nombre de produits qui ont fait la fortune de Monsanto ont été entachés de scandales sanitaires et de procès conduisant parfois à leur interdiction. Mais rien n'a jusqu'ici freiné l'irrésistible ascension de cet ancien géant de la chimie ... maître dans l'art du lobbying [PCB, Agent orange, Dioxin, OGM [organisme génétiquement modifié: genetisch veränderte Organismen], Aspartam, Wachstumshormone, Herbizide (Lasso und Roundup), eine Vielzahl von Produkten, die den Reichtum von Monsanto gemehrt haben, waren in Gesundheitsskandale und Prozesse verwickelt, die bisweilen zu ihrem Verbot führten. Aber nichts konnte bis heute den unaufhaltsamen Aufstieg dieses alten Chemie-Giganten, eines wahren Meisters des Lobbyismus', bremsen].“

[52] Forrestal, D. J.: Faith, Hope & \$5,000: The Story of Monsanto. Trials and Triumphs of the first 75 years. Simon and Schuster, New York, 1977

[53] ChemistryViews, ChemViews Magazine,
http://www.chemistryviews.org/details/e-zine/8271881/The_Saccharin_Saga__Part_1.html,
abgerufen am 28.12.2016:

The Saccharin Saga – Part 1

DOI: 10.1002/chemv.201500076

Author: Klaus Roth and Erich Lück

Published Date: 01 September 2015

Source / Publisher: Chemie in unserer Zeit/Wiley-VCH

Copyright: Wiley-VCH Verlag GmbH & Co. KGaA, Weinheim

[54] Priebe, P. M. und Kauffman, G. B.: Making governmental policy under conditions of scientific uncertainty: A century of controversy about saccharin in congress and the laboratory. Minerva 18(1980), 556-74

[55] Gesellschaftsmagazin DUMMY. Ausgabe 19, Sommer 2008,

http://www.chrigro.ch/ART/Text_files/dummy-Nr.19-2008%20chrigro.pdf, abgerufen am 28.12.2016:

Tour de Süss. Vor 100 Jahren wurde nicht Kokain über die Grenze geschmuggelt, sondern der Zuckeraustauschstoff Saccharin, den die Schweizer Pharmaindustrie wie wild produzierte und der im deutschen Reich verboten war, um die eigenen Bauern zu schützen:

„11. September 1913. Die 'Neue Zürcher Zeitung' meldet: Vor kurzem, als aufgefallen war, dass so viele Schweizer in Deutschland beerdigt werden, haben die deutschen Grenzer einen Leichenzug in Basel angehalten. An den vier Tagen zuvor hatten sie sieben Züge passieren lassen. Nun öffnen sie den Sarg. Er ist voll weißen Pulvers. Alle Sargträger und neun Begleiterinnen und Begleiter haben fast noch mal so viel, wie im Sarg ist, in ihre Kleider eingenäht. Mehrere Zentner gleich mehrere tausend Reichsmark, aus denen man auf dem Schwarzmarkt Zehntausende und wenn man, was meist passiert, den Stoff streckt, Hunderttausende hätte machen können. Noch mehr, wenn man den Stoff nach Böhmen, Polen, Russland verschoben hätte. Es gilt die Faustregel: Je ärmer ein Land, desto mehr wird für Saccharin bezahlt, das höchstens ein Sechstel von Zucker kostet. Aber 700-mal süßer ist.“

[56] Randow, T. von: Kann Saccharin Krebs hervorrufen?

In: *Die Zeit* vom 10.04.1970

[57] www.konjunktion.info, <http://www.konjunktion.info/2012/03/die-geschichte-von-aspartam/>, abgerufen am 28.12.2016:
Die Geschichte von Aspartam.

„Fast täglich nehmen Millionen von Menschen den Giftstoff Aspartam zu sich, ohne zu wissen, dass es sich bei diesem Zuckerersatzstoff keineswegs um ein bedenkenloses Substitut von Zucker handelt. Entdeckt wurde Aspartam vom Chemieunternehmen G.D. Searle & Company, das es ab 1981 unter der Handelsmarke Nutrasweet vermarktete. G.D. Searle & Company wurde in den Jahren von 1977-1985 von niemand geringerem als dem ehemaligen Verteidigungsminister unter Georg W. Bush, Donald Rumsfeld [e. U.] als CEO geleitet ...

Geburtsjahr von Aspartam in den Laboratorien von G.D. Searle & Company war das Jahr 1965, als James M. Schlatter per Zufall auf Aspartam stieß. Wie bei ähnlichen Ersatzstoffen auch musste das neu entdeckte und als Wunderwaffe gegen Diabetes titulierte Produkt eine Versuchsreihe der amerikanischen Gesundheitsbehörde (Food and Drug Administration, FDA) durchlaufen. Dabei wurde festgestellt, dass Aspartam, welches aus den Eiweißbausteinen Asparaginsäure und Phenylalanin besteht, zu Krebs bei Ratten führen kann.

Zur selben Zeit, als die FDA-Tests stattfanden und in der ersten Runde eine Ablehnung auf Zulassung erfolgte, wurde D. Rumsfeld Vorsitzender des Unternehmens G.D. Searle & Company. Er versprach 1981 bei einem internen Meeting, dass Aspartam, trotz derzeitiger Nichtzulassung, ein erfolgreiches Produkt am Markt werden würde, da dessen Genehmigung als Zuckerersatzstoff kurz bevorstehe. Man muss dazu [anmerken], dass Rumsfeld bereits zwischen 1969 und 1977 unter anderem als Stabschef des Weißen Hauses und als Verteidigungsminister unter dem Präsidenten Nixon in der Washingtoner Machtzentrale saß und sich ein dementsprechendes Netzwerk aufgebaut hatte.

Anfang der 1980er versuchte G.D. Searle & Company Aspartam erneut zur Zulassung zu bringen. Jedoch lehnte der damalige FDA-Chef die Genehmigung wiederum ab. Seltsamerweise wurde dieser kurz nach der zweiten Zulassungsverweigerung entlassen, und es folgte ein gewisser Dr. Arthur Hull Hayes auf seinem Posten ... Am 18. Juli 1981, nur 6 Monate nach der Ernennung von Dr. Arthur Hull Hayes als FDA-Führungskraft, erlangte Aspartam die Zulassung in Trockenprodukten. Es hatte sich also Rumsfelds 'Netzwerk' für G.D. Searle & Company bereits ausgezahlt. Ab 1983 wurde dann Aspartam auch für kohlenensäurehaltigen Getränke und 1993 für die Verwendung in sonstigen Getränken, Back- und Süßwaren zugelassen – ohne dass eine

weitere Untersuchung der Wirkung von Aspartam auf den Menschen ... stattfand.

Als Rumsfeld im Jahr 1985 ... [ging], konnte der gewiefte Donald dies mit einem Bonus-Scheck über 12 Mio. US-\$ tun, da er sich bereits bei Antritt als CEO eine Erfolgsprämie (gekoppelt an den Aktienkurs des Unternehmens) zugesichert hatte. Als hätte er damals bereits erahnt, dass

- eine Zulassung erfolgen würde,
- die FDA Aspartam in fast allen Bereichen der Lebensmittel mit einem grünen Go versehen würde und
- sich G.D. Searle & Company aufgrund dessen von einem mittelkleinen Betrieb zu einem millionenumsatzgenerierenden Unternehmen entwickeln würde, welches 1985 (!) sogar von Monsanto aufgekauft wurde.

Eine Wertung sei dem geneigten Leser an dieser Stelle selbst überlassen.“

[58] Spiegel Online vom 16.01.2015,
<http://www.spiegel.de/wirtschaft/verschwoerungstheorien-suessstoff-aspartam-in-cola-light-macht-krank-a-1011698.html>, abgerufen am 28.12.2016:
Die große Süßstoff-Lüge

[59] Benson, J.: Was ist Aspartam? Fünf überraschende Fakten, die Sie über den chemischen Süßstoff nie erfahren.

Kopp Online vom 08.07.2014, <http://info.kopp-verlag.de/medizin-und-gesundheit/gesundes-leben/jonathan-benson/was-ist-aspartam-fuenf-ueberrasschende-fakten-die-sie-ueber-den-chemischen-suessstoff-nie-erfahren.html>, abgerufen am 28.12.2016

[60] Fernanda de Matos Feijó et. al.: Saccharin and aspartame, compared with sucrose, induce greater weight gain in adult Wistar rats, at similar total caloric intake levels.

Appetite. Volume 60, 1 January 2013, Pages 203-207, Abstract:

“Results showed that addition of either saccharin or aspartame to yogurt resulted in increased weight gain compared to addition of sucrose, however total caloric intake was similar among groups. In conclusion, greater weight gain was promoted by the use of saccharin or aspartame, compared with sucrose, and this weight gain was unrelated to caloric intake. We speculate that a decrease in energy expenditure or increase in fluid retention might be involved.”

[61] Qing Yang: Gain weight by “going diet?” Artificial sweeteners and the neurobiology of sugar cravings. Yale J Biol Med. 2010 Jun; 83(2): 101-108. Published online 2010 Jun.

PMCID: PMC2892765. Abstract:

“America’s obesity epidemic has gathered much media attention recently. A rise in the percent of the population who are obese coincides with an increase in the widespread use of non-caloric artificial sweeteners, such as aspartame (e.g., Diet Coke) ... While people often choose “diet” or “light” products to lose weight, research studies suggest that artificial sweeteners may contribute to weight gain.”

[62] [Http://www.fda.gov/ohrms/dockets/dailys/03/Jan03/012203/02P-0317_emc-000202.txt](http://www.fda.gov/ohrms/dockets/dailys/03/Jan03/012203/02P-0317_emc-000202.txt), abgerufen am 28.12.2016

[63] Olney, J. W., Labruyere, J., and de Gubareff, T: Brain damage in mice from voluntary ingestion of glutamate and aspartate. Neurobehav Toxicol, 1980, 2(2):125-9:

“Previous studies have shown that the putative excitatory neurotransmitters and neurotoxins, glutamate (Glu) and aspartate (Asp), destroy neurons in the brains of various animal species when administered orally ...”

[64] Forrestal, D. J.: Faith, hope, and \$5,000. Simon and Schuster, New York, (1. Auflage) 1977 (Originalveröffentlichung: University of Wisconsin – Madison)

[65] Quer-Denken.TV vom 06.08.2014, <http://quer-denken.tv/727-monsanto-zu-93-millionen-verurteilt/> (Abruf: 30.12.2016):

Monsanto zur Zahlung von 93 Millionen Dollar an eine kleine Stadt angewiesen – wegen Vergiftung der Bürger!

[66] Huthmacher, Richard A.: Das Grauen des Vietnamkriegs auf den Mattscheiben in unseren Wohnzimmern.

In: Derselbe: Offensichtliches, Allzuoffensichtliches. Zweier Menschen Zeit.

Von der Nachkriegszeit bis zur Gegenwart. Höchstpersönliche Betrachtungen zu gesellschaftlichen Ereignissen und Entwicklungen.

Zum Menschsein und dazu, was den Menschen ausmacht.

Eine deutsche Geschichte – Teil 1.

Norderstedt bei Hamburg, 2014, 89-92:

Wollte John F. Kennedy das militärische Engagement der Amerikaner in Indochina noch beenden (was ihn wahrscheinlich das Leben kostete), ließ sich Lyndon B. Johnson, sein Nachfolger im Amt des Präsidenten, im Gegensatz zu Kennedy dezidiertem Freund des militärisch-industriellen Komplexes, nach dem (wahrscheinlich – ähnlich den Vorfällen rund um die Westerplatte zu Beginn des 2. Weltkriegs – provozierten oder fingierten) „Tonkin-Zwischenfall“ 1964 förmlich ermächtigen, offiziell Truppen nach Vietnam zu entsenden; 1965 begann dann mit der Operation Rolling Thunder der Bombenterror gegen Vietnam, auch gegen die Zivilbevölkerung. Wie man diese zusammenbombt, massakriert, hunderttausendfach,

millionenfach, hatten die Amerikaner, zwanzig Jahre zuvor, ja in Deutschlang gelernt und geübt.

Von nun an wurden die unsäglichen Gräuel namentlich des Bombenkriegs allabendlich – quasi in Echtzeit, wenn auch, zumindest anfangs, noch nicht in Farbe – auf die Mattscheiben unserer bundesrepublikanischen Wohnzimmer übertragen. Zum Abendessen brannten Kinder in Napalm (das im Übrigen im März 1944 bei einem Angriff auf Berlin zum ersten Mal überhaupt eingesetzt worden war – s. beispielsweise: Kleber, B. E. und Birdsell, D.: *The Chemical Warfare Service: Chemicals in Combat. Center of Military History, United States Army, Washington, USA, 1966, 697*).

Mit Agent Orange wurden ganze Landstriche entlaubt. An TCDD, herstellungsbedingt Bestandteil von Agent Orange und giftigster Vertreter der Dioxine, erkrankten und starben Hunderttausende Zivilisten; bis zu zweihunderttausend Soldaten des „US-amerikanischen Menschmaterials“ (Wehrpflichtige, keine Freiwillige!) erkrankten ebenfalls (*Schnibben, C.: Der Tod aus Ingelheim. In: Der Spiegel. 1991, Nr. 32, S. 102ff.*).

„... von 1962 bis 1966 [war Richard von Weizsäcker, der Alt-Bundespräsident – e. A.] Mitglied der Geschäftsführung des Chemie- und Pharmaunternehmens Boehringer Ingelheim (in Ingelheim am Rhein).

Boehringer Ingelheim lieferte im Folgejahr 1967 720 Tonnen Trichlorphenolatlauge an Dow Chemical. ‚Mit großer Betroffenheit‘ habe er erst Jahre nach

seiner Tätigkeit bei Boehringer von Agent Orange erfahren, sagte von Weizsäcker, eine Aussage, die ... angezweifelt wurde“ (*Wikipedia, abgerufen am 10.06.2014*).

Pecunia non olet. Im Gegenteil: Geld adelt (dies ist selbstverständlich keine Anspielung auf von Weizsäcker). Bezeichnenderweise (nur nebenbei bemerkt, um vom Thema des Diskurses und dessen Ernsthaftigkeit nicht abzuschweifen) entblödete sich – zu einem Zeitpunkt, als die Verwicklung von Boehringer in die Agent-Orange-Affäre bereits wohlbekannt war – ein Arzt-Kollege von mir nicht, eine der Inhaberinnen von Boehringer Ingelheim in höchsten Tönen zu loben – nur weil sie ihm eine edle Arztta-sche als Dank für seine ärztliche Behandlung geschenkt hatte. Wie soll sich jemals etwas ändern in dieser Welt. Bei diesen Menschen.

[67] milchlos.de. Vorrede. Kapitel 1.
https://www.milchlos.de/milos_0301.htm, abgerufen am 30.12.2016

[68] Huthmacher, Richard A.: Dein Tod war nicht umsonst.

Ein Tatsachen- und Enthüllungs-Roman.

Profitgier des medizinisch-industriellen Komplexes, staatliche Institutionen als Helfershelfer und die schändliche Rolle der Psychiatrie.

Krebs ist heilbar. Und vermeidbar. Mit Methoden, die nicht in den Lehrbüchern der Schulmedizin zu finden, durch Erkenntnisse, die ähnlich umwälzend und bahnbrechend sind wie seinerzeit die von Kopernikus und Galilei.

Norderstedt bei Hamburg, 2914, 200 ff.

[68a] Der Spiegel 47/2001 vom 19.11.2001, S.126:

„Globalisierung ... Darf ein US-Konzern indischen Basmati-Reis patentieren? Niemals, sagt die Inderin Vandana Shiva – und hat damit eine globale Debatte über 'Bio-Piraterie' ausgelöst ... Shivas Geschichte handelt von den Reisbauern in ihrer Heimat ... Sie handelt zugleich von amerikanischen Saatgutunternehmen wie RiceTec, einer Firma in Texas, die sich 1997 ein weit reichendes Patent auf Basmati-Reis gesichert hat, der in Indien seit Ewigkeiten angebaut wird ...

Wenn solche Beispiele Schule machen, dann, so fürchtet sie, werde die traditionelle Landwirtschaft noch schneller zurückgedrängt. Dann würden die Saatgutpreise weiter steigen und noch mehr Kleinbauern in den Ruin getrieben ...

Das Schlechte, gegen das Shiva derzeit kämpft, lässt sich dabei in fünf Buchstaben fassen: Trips. Es ist die englische Abkürzung für ein globales Patentabkommen, das 1995 verabschiedet wurde. Dieses Abkommen regelt so genannte Trade-Related Aspects of Intellectual Property Rights und damit, was Unterneh-

men alles patentieren dürfen. Es garantiert den Firmen für einen gewissen Zeitraum exklusive Nutzungsrechte. Und es verlangt, dass alle Mitgliedstaaten der WTO Patentschutz gewährleisten und die Verletzter dieser Patentrechte bestrafen. Müsste Indien also gegen die eigenen Bauern vorgehen, weil diese Basmati anbauen? Nein, niemals ...

‘Wir werden diese neue Form des Kolonialismus nicht zulassen’ ...

Schon vor Jahren hat die streitbare Frau ein eigenes Forschungsinstitut gegründet. Sie kämpft gegen das Vordringen westlicher Multis – und für den naturverbundenen Ackerbau. Und so mobilisierte sie auch gegen RiceTec wieder die Massen. Bauern gingen auf die Straße, Umweltgruppen aus aller Welt ... schlossen sich der Kampagne an. Und inzwischen hat Shiva einen ersten Erfolg errungen: In den USA musste RiceTec kürzlich den Großteil seiner einst 20 Patente aufgeben, nachdem Indiens Regierung geklagt hatte.

Mittlerweile hat ihr Institut über 20 Patente ausgemacht, die nach Ansicht der Wissenschaftler keineswegs so neu sind wie behauptet. So ließen auch Novartis und Monsanto bestimmte Reissorten schützen. Andere Firmen beantragten Exklusivrechte für spezielle Pfeffer- und Ingwer-Arten. Und selbst für Heilpflanzen wie die Jambolanapflaume, die die Indianer seit jeher gegen Diabetes einsetzen, soll es künftig exklusive Nutzungsrechte geben ... Vehement

fordert Shiva deswegen: 'Patente auf Pflanzen, Gene und Lebewesen darf es nicht mehr geben.'“

[69] Huff, E. A.: Schon fast 300 000 Selbstmorde indischer Bauern nach GVO-Missernten.

Kopp Online vom 18.08.2014,

<http://info.kopp-verlag.de/hintergruende/geostrategie/ethan-a-huff/schon-fast-3-selbstmorde-indischer-bauern-nach-gvo-missernten.html>;jsessionid=5E51077436A0D4FEB255B353CA04727A, abgerufen am 30.12.2016

[70] Parallelbericht zum 2., 3., 4. und 5. Staatenbericht von Indien über die Umsetzung des Internationalen Paktes über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (vom 20. März 2008):

Soziale Menschenrechte in Indien.

Menschenrechtsverletzungen – das Recht auf Nahrung – bei indischen Landwirten, S. 4 f., <http://www.stopptgennahrungsmittel.de/wp-content/uploads/2014/12/parallelreport-India-deutsch1.pdf>, abgerufen am 30.12.2016

[71] Times of India, www.lobbywatch.org, Nr. 45 vom 18.6.2007

[72] Parallelbericht zum 2., 3., 4. und 5. Staatenbericht von Indien über die Umsetzung des Internationalen Paktes über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (vom 20. März 2008):

Soziale Menschenrechte in Indien.

Menschenrechtsverletzungen – das Recht auf Nahrung – bei indischen Landwirten, S. 6,
<http://www.stopptgennahrungsmittel.de/wp-content/uploads/2014/12/parallelreport-India-deutsch1.pdf>, abgerufen am 30.12.2016

[73] Parallelbericht zum 2., 3., 4. und 5. Staatenbericht von Indien über die Umsetzung des Internationalen Paktes über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (vom 20. März 2008):

Soziale Menschenrechte in Indien.

Menschenrechtsverletzungen – das Recht auf Nahrung – bei indischen Landwirten, S. 15,
<http://www.stopptgennahrungsmittel.de/wp-content/uploads/2014/12/parallelreport-India-deutsch1.pdf>, abgerufen am 30.12.2016

[74] Frankfurter Allgemeine vom 04.07.2015:

Der Tag, an dem Sujit Singh Mäusegift trank,

http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/asien/selbstmordewelle-in-indien-der-tag-an-dem-sujit-singh-maeusegift-trank-13677956.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2, abgerufen am 30.12.2016

[75] Borzutzky, S.: From Chicago to Santiago: Neoliberalism and Social Security Privatization in Chile. Governance, Volume 18, Issue 4. October 2005. Pages 655-74. DOI: 10.1111/j.1468-0491.2005.00296.x:

„This article examines the ideology and principles that inspired the privatization of social security in Chile during the Pinochet regime. The article highlights the role of the state in the establishment of a fully funded, defined contribution system, as well as the importance of the transmission of ideas from the halls of the University of Chicago to Chile's centers of power. In the case of Chile, the ideas of freedom espoused by Milton Friedman and Frederick von Hayek were applied by a repressive authoritarian regime that violated human and political rights. Furthermore, these ideas served to legitimize a political and economic system based on the deprivation of freedom. Although social security reform was a critical component of a revolution going on in Chile in the 1970s, the ultimate purpose of this article is to show that the effects of this reform are by no means limited to Chile. The Chilean reform has been adopted by countries in Latin America and other parts of the world, and it has critically affected those societies as well.”

[76] Bourdieu, P. :

L'essence du néolibéralisme.

Qu'est-ce que le néolibéralisme? Un programme de destruction des structures collectives capables de faire obstacle à la logique du marché pur

[Das Wesen des Neoliberalismus'. Was [überhaupt] ist Neoliberalismus? Ein Konzept, das soziale Strukturen zerstört, die sich als Hindernis für die Logik des freien Marktes erweisen könnten]

In: Le monde diplomatique, Ausgabe März 1998,
Seite 3:

„... le néolibéralisme, ... une utopie qui, avec l'aide de la théorie économique dont elle se réclame, parvient à se penser comme la description scientifique du réel? [... der Neoliberalismus, ... eine Utopie, die sich, mit Hilfe der ökonomischen Theorie, auf die sie sich bezieht, immer mehr für eine wissenschaftliche Beschreibung der Wirklichkeit hält?]“

[77] Eucken, W.: Grundsätze der Wirtschaftspolitik. Ullstein Taschenbuch, Stuttgart, 7. Auflage 2004

[78] Rüstow, A.: Das Versagen des Wirtschaftsliberalismus. Das neoliberale Projekt. Metropolis, Weimar bei Marburg, 2001

[79] Hayek, F. A. von: Die Verfassung der Freiheit. Gesammelte Schriften in deutscher Sprache. Hrsg. von Bosch, A. et al. Mohr Siebeck, Tübingen, revidierte Ausgabe 2005:

„Vieles von dem, was ich in diesem Buch zu sagen habe, ist in der Vergangenheit schon so vortrefflich ausgedrückt worden, daß ich nicht hoffen kann, es besser zu tun. Das geschah jedoch an weit verstreuten Stellen und vielfach in Werken, mit denen der moderne Leser nicht vertraut ist, so daß es mir wünschenswert erschien, in den Anmerkungen über bloße Hinweise hinauszugehen. Mit dem Ergebnis,

daß sie fast zu einer Art Anthologie des liberalen Denkens angewachsen sind. Diese Zitate sollen zeigen, daß die Ideen, die uns heute oft fremd und ungewohnt erscheinen, einst gemeinsames Erbe der europäischen Kultur waren, aber auch, daß es notwendig war, diese Ideen wieder als zusammenhängendes, für unsere Zeit passendes Gedankengebäude darzustellen“ (Vorwort, S. XVIII).

[80] Horn, K.: Rezension: Sachbuch: Markt gegen Staat.

Milton Friedman: Kapitalismus und Freiheit. Eichborn Verlag, Frankfurt 2002 ...

In: Frankfurter Allgemeine Nr. 173 vom 29.07.2002, S. 10:

„Milton Friedmans ‘Kapitalismus und Freiheit’ ist ein wahrer Klassiker: Die Erkenntnisse, die der Nobelpreisträger in seinem populär geschriebenen, aus einer Vortragsreihe hervorgegangenen Buch vermittelt, sind zeitlos. Daß sich die Welt gründlich verändert hat, seit vor exakt vierzig Jahren der mittlerweile in 20 Weltsprachen übersetzte Bestseller ‘Capitalism and Freedom’ – von den Erlösen bauten sich die Friedmans ihre Traumvilla ‘Capitaf’ in den Bergen von Vermont – in den Handel kam, schmälert seine Kraft nicht. Damals, auf dem Höhepunkt eines globalen Trends in Richtung Staatswirtschaft, machte sich Friedman zum Anwalt der Marktwirtschaft ...“

[81] Harvey, D.: Kleine Geschichte des Neoliberalismus. Rotpunktverlag, Zürich, 2007:

„Längst kritisieren auch bekannte Wirtschaftswissenschaftler wie Joseph Stiglitz, ehemaliger Chefökonom der Weltbank, die ‘Auswüchse’ des Neoliberalismus und beklagen die wachsende soziale Ungleichheit als dessen unerwünschtes Nebenprodukt. Falsch, sagt David Harvey: Weshalb kommt ... diesen Leuten ‘nie der Gedanke, dass die soziale Ungleichheit womöglich von Anfang an Zweck der ganzen Übung war’? Die neoliberale Wende, so Harvey, wurde in den 70er-Jahren zu dem alleinigen Zweck eingeleitet, die Klassenmacht einer gesellschaftlichen Elite wiederherzustellen, die befürchtete, dass ihre Privilegien nachhaltig beschnitten werden könnten.

Harvey rekapituliert die Geschichte des Neoliberalismus, ...wobei nicht nur die allgemein bekannten ‘Pioniere’ Thatcher und Reagan zu Ehren kommen, sondern auch das neoliberale Modelland Chile (unter Diktator Pinochet) oder das China von Deng Xiaoping und seinen Nachfolgern ... Schließlich zeigt Harvey ..., wie mit Zahlenmaterial jongliert wird, um zu beweisen, dass der Neoliberalismus allen Menschen Vorteile bringt“ (Cover-Rückseite).

[82] Müller, C.: Neoliberalismus und Freiheit – Zum sozialetischen Anliegen der Ordo-Schule. Ordo, 2007(58), 97-106:

„Der ökonomischen Konzeption des Neoliberalismus wird üblicherweise vorgeworfen, die Freiheit der individuellen Entscheidung zu verabsolutieren. Diese Behauptung ist jedoch nicht korrekt. Es wird gezeigt, daß die Arbeiten Euckens und der meisten anderen Theoretiker der neoliberalen Freiburger Schule der Wirtschaftspolitik auf einem ethischen Prinzip der Universalisierung als Letztwert basieren, das selbst nicht individualistisch gerechtfertigt ist. Der Neoliberalismus ist daher eher eine Variante der Christlichen Sozialethik als überhaupt ein (individualistischer) Liberalismus“ [Abstract] – eine Sichtweise, über die sich trefflich streiten lässt (und die in *Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung* zur Disposition gestellt wird).

[83] Nawroth, E. E.: Die Sozial- und Wirtschaftsphilosophie des Neoliberalismus. F.H. Kerle Verlag, Heidelberg, 2. Auflage 1962

[84] Institut für Gesellschaftswissenschaften Walberberg e.V. (Hrsg.):
Die neue Ordnung. Nr. 1/2003, 57. Jahrgang: Edgar Nawroth zu Ehren

„Edgar Nawroth folgte den Spuren seines Lehrers Welty und sollte die dominikanische Tradition der an Thomas von Aquin orientierten Sozialethik fortführen. Zu diesem Zwecke studierte er von 1953 bis

1959 in Fribourg Sozialphilosophie, zusätzlich Volkswirtschaft und mittelalterliche Philosophie, auch deutsche Literatur. Seine philosophische Doktorarbeit ... war vom Format her eine Habilitation und hatte die 'Sozial- und Wirtschaftsphilosophie des Neoliberalismus' zum Gegenstand. Sie sorgte im akademisch-liberalen Karpfenteich für helle Aufregung. Aber bis heute wartet man vergebens auf eine schlüssige 'neoliberale' Antwort auf die klassische Herausforderung: Wie läßt sich ökonomische Freiheit zugleich begründen und begrenzen? [e. U.] [ibid., S. 2].

[85] Nordmann, J.: Der lange Marsch zum Neoliberalismus. Vom Roten Wien zum freien Markt – Popper und Hayek im Diskurs. VSA-Verlag, Hamburg, 2005:

Der Neoliberalismus strafe die These vom Ende der Ideologien der Lüge – wie (jedoch) ist seine Wirkmächtigkeit zu erklären? Wie konnten die lange Zeit bedeutungslosen neoliberalen Ökonomen um Hayek zu den Gewinnern der Krise (ebenso des Keynesianismus' wie des Sozialismus') werden?

Der Autor analysiert neoliberale intellektuelle Strömungen bis zur Wende und beschreibt, wie sich die Lager der Intellektuellen – auf der linken wie rechten politischen Seite – neu formierten.

Im Mittelpunkt seiner Betrachtungen steht die Beziehung zwischen Hayek und Popper – die beide aus dem „Roten Wien“ der 20er-Jahre kommen –, steht die Auseinandersetzung von „Kritischem Rationalismus“ und „Frankfurter Schule“.

Nordmann zeigt auf, wie der Keynesianismus, namentlich in Bezug auf sein Konzept eines Staatsinterventionismus, als „sozialistisch“ diskreditiert und stigmatisiert und dadurch von der liberalen Bühne verdrängt wurde; durch die Radikalisierung des Liberalismus zum Neo-Liberalismus (und seinen daraus folgenden Absolutheitsanspruch) seien mögliche Alternativen im bürgerlichen Lager verbaut worden.

[86] Streit, M. E.: Der Neoliberalismus – Ein fragwürdiges Ideensystem? Ordo, 2006(57), 91-98:

Die Begrifflichkeit „Neoliberalismus“ offenbare einen Mangel an Kenntnissen über die europäische Ideengeschichte. Und noch größere Unkenntnis darüber, wie das marktwirtschaftliche System, wie freier Markt und Wettbewerb (tatsächlich) funktionieren.

[87] Willgerodt, H.: Der Neoliberalismus – Entstehung, Kampfbegriff und Meinungsstreit. In: Ordo. Band 57, 2006(57), 47-89:

„Der Autor beginnt mit einem historischen Überblick über die Entwicklung liberaler Politik seit dem 19.

Jahrhundert, ihre zunächst noch langsame Verdrängung durch paternalistische und sozialistische Strömungen im Anfang des 20. Jahrhunderts und die kollektivistische Wirkung der beiden Weltkriege, deren sozialistische Tendenzen sich erst in allen ihren Nachteilen auswirken mußten, bevor eine Rückbesinnung auf liberale Alternativen möglich wurde. Eine Rückkehr zum Laisser-faire und seinen angeblich liberalen Degenerationen war nicht möglich, so daß nur ein reformierter und damit weiter entwickelter Liberalismus praktisch in Betracht kam. Man hat ihn Neoliberalismus genannt. Diese Bezeichnung wurde und wird vor allem von sozialistischen und autoritären Gegnern als Kampfbegriff verwendet und zu diesem Zweck sprachpolitisch verfälscht“ [ibid., Abstract].

Dies ist eine – wirtschaftsliberale – Sicht des Phänomens Neoliberalismus; man kann diesen indes auch anders sehen: beispielsweise wie Harvey (Anmerkung [81]) oder wie der Autor vorliegender Abhandlung über „*Neoliberalismus – der Menschen ebenso heimliche wie globale Versklavung*“.

[88] F. William Engdahl (Übersetzung von politaia.org): Das wahre Verbrechen des Michail Chodorkowski. <http://www.politaia.org/sonstige-nachrichten/das-wahre-verbrechen-des-michail-chodorkowski/>, abgerufen am 1.1.2017.

Originalartikel: The Real Crime of M. Khodorkovsky by F. William Engdahl, <http://www.voltairenet.org/article168007.html>, abgerufen ebenfalls am 1.1.2017

[89] PISTB Praxis internationale Steuerberatung vom 01.07.2007, <http://www.iww.de/pistb/archiv/der-praktische-fall-so-verlagern-sie-ihren-wohnsitz-nach-monaco-f43088>, abgerufen am 02.01.2017:
So verlagern Sie Ihren Wohnsitz nach Monaco

[90] finews.ch, Treffpunkt der Finanzwelt vom 31.07.2014, <http://www.finews.ch/news/finanzplatz/15984-steuerparadiese-steueroasen-tax-heaven-steuern-dubai-cayman-shcwiez-mauritius-bulgarien-panama-andorra>, abgerufen am 02.01.2017: Die zehn besten Steuerparadiese:

„Wohin, wenn man keine oder kaum Steuern zahlen will? Es gibt einen Strauß an Möglichkeiten, aber hier werden die allerbesten Standorte genannt ...

1. Bahamas
2. Andorra
3. Monaco
4. Bulgarien
5. Panama
6. Mauritius
7. Dubai
8. Guernsey
9. Cayman Islands

10. Schweiz.“

So sieht globale neoliberale Praxis aus. Nicht – wie „interessierte Kreise“ uns weismachen möchten – als „Verschwörungstheorie“. Sondern ganz konkret.

[91] Zeit Online vom 18.01.2016, <http://www.zeit.de/politik/ausland/2016-01/russland-korruption-alexey-nawalny-kreml-wladimir-putin>, abgerufen am 02.01.2017:

Ohne Schmiergeld geht gar nichts:

„Die Russen haben sich daran gewöhnt: Seit seinem Amtsantritt verspricht Wladimir Putin immer wieder aufs Neue konsequente Korruptionsbekämpfung, Jahr für Jahr werden neue Bekämpfungskonzepte vorgelegt, während sich die Eliten ungestört und vor aller Augen bereichern – Korruption gehört eben zum Leben dazu. Ein Drittel der Russen hält sie laut einer Umfrage des Lewada-Instituts generell für unausrottbar.

Tatsächlich begleitet Korruption die Bewohner Russlands buchstäblich von der Wiege bis zur Bahre. Ein Einzelzimmer auf der staatlichen Entbindungsstation? Bakschisch für die Ärzte. Ein Kindergartenplatz trotz Warteliste? Unbürokratisch lösbar. Nun drückt das Kind die Schulbank, und die Direktorin lässt die marode Turnhalle ohne Zuschüsse von der Gemeinde renovieren. Das Geld kommt von den Eltern – ´freiwillig´. Der faule Student kauft sich das Diplom

einer Provinz-Universität, der Raser schmiert den Verkehrspolizisten ... Selbst im Tod ist der Russe nicht vor Korruption sicher – mancherorts müssen Familien die Überreste ihrer Angehörigen aus Leichenhäusern freikaufen.“

[92] Neues Deutschland vom 07.04.2016, <https://www.neues-deutschland.de/artikel/1007748.russland-zahl-der-armen-koennte-ueber-millionen-steigen.html> (Abruf am 02.01.2017): Russland: Zahl der Armen könnte über 20 Millionen steigen.

Bericht der Weltbank: Bruttoinlandsprodukt wird 2016 um 1,9 Prozent schrumpfen / Rosstat: 2015 lebten bereits über 13 Prozent unterhalb der Armutsgrenze

[93] Spiegel Online vom 11.06.2015, <http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/russland-fast-23-millionen-menschen-leben-unter-armutsgrenze-a-1038418.html>, abgerufen am 02.01.2017: Nach Rubel-Absturz:

Fast 23 Millionen Russen leben unter der Armutsgrenze.

Der Rubel ist dramatisch abgestürzt, die Inflation steigt – und treibt Millionen Russen in die Armut: 15 Prozent mehr Menschen als vor einem Jahr haben zu wenig zum Leben. Das Realeinkommen sank binnen einem Jahr um fast zehn Prozent

[94] The Huffington Post vom 22.03.2016, http://www.huffingtonpost.de/2016/03/22/armut-russland-steigt_n_9524388.html, abgerufen am 02.01.2017:

Armut in Russland steigt auf höchsten Stand seit neun Jahren:

- „Immer mehr Russen sind arm
- Die Löhne sinken kontinuierlich ...

Wegen der schweren Wirtschaftskrise ist in Russland die Zahl armer Menschen sprunghaft gestiegen. 2015 lebten 19,2 Millionen Russen und damit 13,4 Prozent der Bevölkerung unterhalb der Armuts-grenze, wie das Statistikamt Rosstat am Montag in Moskau mitteilte. Das waren 3,1 Millionen Menschen mehr als noch 2014 und so viele wie seit 9 Jahren nicht.“

[95] Frankfurter Allgemeine. Arm und Reich. Wirtschaft vom 06.04.2016, <http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/arm-und-reich/wirtschaftskrise-in-russland-treibt-bevoelkerung-in-die-armut-14164559.html>, abgerufen am 02.01.2017:

Weltbank warnt [erinnert an den Fuchs im Hühnerstall, der vor dem Fuchs im Hühnerstall warnt]:

Wirtschaftskrise treibt Russen in die Armut:

„In Russland wird die Wirtschaftskrise nach Einschätzung der Weltbank die Armut auf den höchsten Stand seit 2007 treiben. Grund sei unter anderem die

starke Preisbeschleunigung, die die Kaufkraft der Verbraucher verringere, erklärte die Weltbank am Mittwoch. Außerdem setze die Wirtschaft ihren Schrumpfkurs fort.“

[96] Vassilev, R.: Das tragische Scheitern des „Postkommunismus“ in Osteuropa.

In: Kopp Online vom 26.03.2011, <http://info.kopp-verlag.de/hintergruende/geostrategie/dr-rossen-vassilev/das-tragische-scheitern-des-postkommunismus-in-osteuropa.html>, abgerufen am 02.01.2017:

„Im vergangenen Jahr stürzte sich kurz vor Heiligabend ein Ingenieur des öffentlich-rechtlichen Fernsehens aus Protest gegen die umstrittene Wirtschaftspolitik von einer Balustrade im rumänischen Parlament, als der Ministerpräsident des Landes dort gerade eine Rede hielt ... Sobarus tragischer Sprung, der später weltweit im Fernsehen ausgestrahlt wurde, berührte viele Rumänen, die ihn als ein Symbol für die brutalen Unbilden und Ungerechtigkeiten der postkommunistischen Ära empfanden. Rumänien ist in einer schweren Rezession stecken geblieben, und man rechnet damit, dass seine angeschlagene Wirtschaft in diesem Jahr um mindestens 2 Prozent schrumpfen wird, nachdem sie bereits im Vorjahr einen Rückgang um 7,1 Prozent verzeichnete. Anstatt zu versuchen, den Arbeitslosen und sozial Schwachen beizustehen, kürzte die Regierung in Bukarest, die Berichten zufolge von Korruption ...

und Nepotismus durchsetzt ist, die Löhne der im öffentlichen Dienst Beschäftigten mit einem Schlag um ein Viertel und strich sämtliche Sozialausgaben einschließlich des Heizkostenzuschusses für Bedürftige sowie Leistungen für Arbeitslose und Menschen mit Behinderungen und das Mutterschaftsgeld zusammen. Gleichzeitig wurde die Umsatzsteuer von 19 auf 24 Prozent angehoben, da die Regierung entschlossen war, das Haushaltsdefizit des Landes um jeden Preis auf 6,8 Prozent zu drücken, um die strengen Haushaltskriterien der Europäischen Union zu erfüllen, der Rumänien im Januar 2007 beigetreten war.“

[97] Engdahl, F. W.: Argentinien's Staatsbankrott – ein riskanter Machtpoker der USA

In: Kopp Online vom 06.08.2014, <http://info.koppverlag.de/hintergruende/geostrategie/f-william-engdahl/argentinien-s-staatsbankrott-ein-riskanter-machtpoker-der-usa.html>, abgerufen am 02.01.2017:

„Die meisten Menschen sind sich des Dramas hinter dem (wieder einmal) drohenden Staatsbankrott Argentinien's gar nicht bewusst. Hier geht es um alles andere als die neuerliche Geschichte eines korrupten Entwicklungslandes, das seine Auslandsschulden nicht mehr bedienen kann, wie sie die Welt in den 1980er und späten 1990er Jahren erlebt hat. Das wahre Drama hinter der argentinischen Staats-

verschuldung ist ein riskantes, ja gefährliches Machtspiel Washingtons und der Wall Street, mit dem nicht nur Argentinien, sondern alle Schwellenländer dazu gebracht werden sollen, sich an die Spielregeln zu halten. Und diese wurden an der Wall Street festgeschrieben, zum alleinigen Nutzen der Wall-Street-Banken und Hedgefonds.“

[98] Spiegel Online vom 01.08.2014, <http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/staatspleite-argentinien-folgen-der-zahlungsunfaehigkeit-a-984047.html>, abgerufen am 02.01.2017:

Folgen der Staatspleite.

So geht es weiter mit Argentinien:

„Argentinien ist pleite – doch jeder Vergleich mit der bislang letzten Staatspleite 2001 verbietet sich: Vier Präsidenten binnen weniger Wochen gab es damals, Tote bei Ausschreitungen, weite Teile der Mittelschicht verarmten rapide. An diesem Donnerstag zieht es die Massen in Buenos Aires höchstens zum Shoppen auf die Straße, die eleganten Cafés sind gut gefüllt mit offensichtlich entspannten Besuchern.“

[99] NEOPresse vom 19.08.2015, <http://www.neopresse.com/europa/die-lehren-aus-dem-debakel-in-athen-ziehen/> (Abruf am 02.01.2017):

„Die Ereignisse in Griechenland machen zunächst fassungslos. Die linke Syriza-Regierung bekommt

bei Wahlen das eindeutige Mandat der Bevölkerung, die verheerende EU-Austeritätspolitik zu beenden, die die Arbeitslosigkeit auf 25% in die Höhe getrieben und jeden zweiten Jugendlichen arbeitslos gemacht hat. Erwartungsgemäß kam diese Regierung unter enormen Druck des EU-Establishments. In einer daraufhin ausgerufenen Volksabstimmung bestätigte eine Mehrheit von über 60% der Bevölkerung das Mandat der Regierung, das EU-Spardiktat abzulehnen. Keine 24 Stunden nach diesem eindeutigen Votum gegen das Spardiktat war plötzlich die griechische Regierung bereit, das EU-Spardiktat voll und ganz zu erfüllen, sogar in noch weitergehender Form, als es vor der Volksabstimmung auf dem Tisch lag.

De facto wird Griechenland zur Euro-Kolonie. Nicht nur ein drakonischen Spar-, Sozialabbau- und Privatisierungsprogramm muss durchgezogen werden, auch das griechische Parlament wird zur Marionettenbühne: Alle wesentlichen Entscheidungen müssen in Brüssel abgenickt werden, bevor sie den gewählten ParlamentarierInnen vorgelegt werden. In Griechenland hat damit, wie das Personenkomitee Euroexit festhält – ein Putsch stattgefunden. Denn auch in Griechenland sind die Ergebnisse von Volksabstimmungen für Regierung und Parlament verbindlich.“

[100] Süddeutsche Zeitung, SZ.de vom 20.08.2012, <http://www.sueddeutsche.de/politik/koka-anbau-in->

bolivien-kraut-der-goetter-gift-der-gringos-
1.1445239, abgerufen am 02.01.2017:

Kraut der Götter, Gift der Gringos.

„Schlimm ist nur, was andere daraus machen“: In Bolivien pflanzen die Bauern Koka-Blätter an wie anderswo Erdbeeren oder Tomaten. Die Pflanze gilt als heilig, ihre Blätter sollen gegen Magenschmerzen und Erschöpfung helfen. Doch hier beginnt auch der Weg der Drogen. In illegalen Giftküchen wird aus der heiligen Pflanze das teuerste Rauschgift der Welt: Kokain.

[101] Der Spiegel 20/2008 vom 10.05.2008, 132-134:

„Lula [Brasiliens Staatspräsident Luiz Inácio Lula da Silva]: Wir haben Land im Überfluss: 280 Millionen Hektar Ackerfläche, Sonne und Wasser dazu. Auf nur drei Prozent dieser Fläche wächst Zuckerrohr. Die Erste Welt sollte lieber aufhören, die eigene Landwirtschaft zu subventionieren und hohe Schutz-zölle für Einfuhren zu erheben.“

[102] Der Spiegel 16/2001 vom 14.04.2001, 96-98: Heißer Hebel

[103] Die Zeit 14/2005/Zeit online vom 31. März 2005,
http://www.zeit.de/2005/14/Spielfeld_der_Spekulanten, abgerufen am 02.01.2017:

Spielfeld der Spekulanten.

Kurzfristig orientierte Anleger gefährden den Beitritt osteuropäischer Länder zum Euro-Club

[104] Spiegel Online vom 18.11.2016,
<http://www.spiegel.de/einestages/ronald-reagan-us-praesident-30-jahre-vor-donald-trump-a-1120838.html>, abgerufen am 02.01.2017:

US-Wahlen 1980. Gestern Ronald, heute Donald.
Ein Republikaner verjagt als Außenseiter ungeliebte Demokraten – das gab es schon einmal, 1980. Hans Hielscher beobachtete damals Ronald Reagans Triumph über Jimmy Carter als Spiegel-Reporter in Washington.

[105] Deutsche Wirtschafts Nachrichten vom 10.04.2014, <https://deutsche-wirtschafts-nachrichten.de/2014/04/10/die-grosse-manipulation-wie-goldman-griechenland-in-den-euro-holte/>, abgerufen am 02. 01. 2017:

Die große Manipulation: Wie Goldman Griechenland in den Euro holte

[106] Spiegel Online vom 17.02.2015,
<http://www.spiegel.de/wirtschaft/eurokrise-hat-die-eu-griechenland-gerettet-oder-banken-a-1018964.html>, abgerufen am 02.01.2017:

Rettet Europa Griechenland – oder nur die Banken?

[107] Eichhorst, W., Koch, S. und Walwei, U.:

Flexibilisierung des Arbeitsmarktes – Wunderwaffe gegen die Arbeitslosigkeit? Mit der Flexibilisierung des Arbeitsmarktes ist die Hoffnung auf mehr Beschäftigung verbunden. Ist der deutsche Arbeitsmarkt im internationalen Vergleich zu inflexibel? Welche arbeitsmarktpolitischen Reformen sind erforderlich?

Zeitgespräch,

file:///C:/Users/User/Downloads/551-567-Zeitgesprach.pdf (Abruf am 02.01.2017):

„Wenn es also um mehr Flexibilität am Arbeitsmarkt geht, steht eine in der Summe höhere Flexibilität von Beschäftigungsverhältnissen im Vordergrund. Mehr Arbeitsmarktflexibilität geht insofern mit einer Umverteilung von Risiken einher. Je flexibler die Beschäftigungsverhältnisse sind, desto größer wird die Wahrscheinlichkeit, dass Beschäftigte ihren Arbeitsplatz wechseln müssen bzw. Schwankungen von Einkommen und Arbeitszeit unterworfen werden. Es kommt also zu Nutzeneinbußen, insbesondere bei bereits Beschäftigten. Im Ganzen könnten solche individuellen Nutzeneinbußen aber dann vertretbar sein, wenn durch die Flexibilisierung insgesamt die Arbeitsmarktpformance verbessert wird und so mehr Arbeitsplätze und mehr Output zur Verfügung stehen. So steigt die Verteilungsmasse, und die makroökonomische Beschäftigungssicherheit – gemessen an der Zahl verfügbarer Arbeitsplätze – würde wachsen“: so der neoliberale „Neusprech“ für den Um-

stand, dass Menschen ihre Arbeit, ihre soziale Sicherheit, letztlich ihre Würde verlieren, weil Profitmaximierung *suprema lex* neoliberalen Denkens und Handelns ist.

[108] Hessinger, P.: Mafia und Mafiakapitalismus als totales soziales Phänomen: eine vergleichende Perspektive auf die Entwicklung in Italien und Russland. Leviathan. 2002, 30(4), 482-508

[109] Russland – fest in der Hand der Mafia.
Ohne Bündelung der Kräfte der internationalen Gemeinschaft erscheint die Bekämpfung der Mafia in Russland aussichtslos. Dies erklärte Viktor Timtschenko, Schriftsteller und Mitarbeiter der Ost-europa-Redaktion der Deutschen Welle in Köln auf der 13. Pressefahrt der GdP. Timtschenko referierte zu dem Thema „Russische organisierte Kriminalität – Phantom oder Gefahr für Westeuropa?“
[https://www.gdp.de/gdp/gdp.nsf/id/dp0600/\\$file/0006_08.pdf](https://www.gdp.de/gdp/gdp.nsf/id/dp0600/$file/0006_08.pdf), abgerufen am 02.01.2017:

„Erstens war die russische Mafia in ihrer Entstehung von vornherein mit Behörden und Staatsstrukturen, mit der Staatsdienermafia fest verbunden.
Zweitens: Die Leitpositionen belegen hier nicht drogensüchtige Kriminelle, sondern die Verbrecher in Nadelstreifen, die ‘neuen Russen’, die dem alten sozialistischen Establishment entstammen, beziehungsweise zu legalen Geschäftsführern aufgestiegene Kriminelle.“

Drittens ist die organisierte Kriminalität ein unentbehrlicher Teil der Wirtschaft. Verbrecherorganisationen wurden in Russland zu Wirtschaftsunternehmen.

Viertens kontrolliert die russische Mafia nicht nur das kriminelle Business, sondern die gesamte Wirtschaft.

Fünftens ist die russische Mafia kriminellpolitische Mafia, mit verschwommenen Grenzen und erkennbaren Absichten, politische Schlüsselpositionen zu übernehmen. Die Mafia investiert das Geld in den rentabelsten Wirtschaftszweig, in die Politik.

Sechstens entwickelt sich die russische Mafia im gesetzlosen Vakuum und ihr stehen handlungsunfähige Rechtsschutzorgane gegenüber.

Siebtens toleriert die Gesellschaft weitgehend die russische Mafia und ist nicht bereit, von der Politik ihre stärkere Bekämpfung zu verlangen.

Achtens: Die russische Mafia expandiert, die Anzahl der Verbrecher und Banden, das Umsatz- und Gewinnvolumen wachsen beständig, die Verbindungen ins Ausland verfestigen sich. Sinkendes Lebensniveau sichert seine unerschöpfliche soziale Basis für verbrecherische Organisationen.

Neuntens ist die russische Mafia besonders erbarmungslos und brutal.“

[110] Zeit Online vom 04.04.2016,
<http://www.zeit.de/politik/ausland/2016-04/panama-papers-russland-wladimir-putin/komplettansicht>,
abgerufen am 02.01.2017:
Panama Papers.

Putin wacht über die Seinen.

Russlands Präsident sagt seit Jahren den Offshore-Vermögen der Russen den Kampf an. Die Panama Papers zeigen: Putins Kreuzzug gegen Steuerparadiese war nur heiße Luft.

[111] Wirtschaftswoche,
<http://www.wiwo.de/politik/deutschland/rueckblick-wie-die-treuhand-bei-der-ddr-abwicklung-versagte-seite-2/5220338-2.html>, abgerufen am 02.01.2017:
Rückblick. Wie die Treuhand bei der DDR-Abwicklung versagte:

„Selbst in DDR-Zeiten wettbewerbsfähige Unternehmen büßten nach der Wende in hoher Zahl ihre Konkurrenzfähigkeit ein. Schuld daran war die D-Mark, oder besser gesagt: der festgelegte Wechselkurs von 1:1 bei der Währungsreform. Die DDR-Mark erfuhr so eine vierhundertprozentige Aufwertung. Ostdeutsche Exporte wurden auf einen Schlag dramatisch teurer, eine Absatzkrise belastete die ostdeutschen Betriebe.“

Ein Schelm, der dächte, dies sei ganz im Sinne westdeutscher Konkurrenzunternehmen gewesen.

[112] ETH Zürich, Department of Humanities, Social and Political Sciences, Center for Security Studies:
Russland – Kein Vertrauen in die Wirtschaftspolitik der Regierung.

Institut für Strategie-, Politik-, Sicherheits- und Wirtschaftsberatung (ISPSW), Universität Zürich, 2014

[113] der Freitag. Politik vom 21.09.2016, <https://www.freitag.de/autoren/anna-brazhnikova/verdrossenheit-und-misstrauen>, abgerufen am 03.01.2017:

Verdrossenheit und Misstrauen. Duma-Wahl. Wladimir Putin verzeichnet die Wahl in Russland als Erfolg. Doch das Ergebnis gibt die eigentliche Situation im Land nicht wieder

[114] Der Spiegel 35/1999 vom 30.08.1999, 142-146

[115] Freeland, C.: Die Superreichen: Aufstieg und Herrschaft einer neuen globalen Geldelite. Westend-Verlag, Frankfurt/Main, 2013 (Originalausgabe: Plutocrats: The Rise of the New Global Super-Rich and the Fall of Everyone Else. Penguin Books, London, 2012)

[116] Spiegel Online vom 06.04.1999, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/russland-haftbefehl-gegen-finanzmagnaten-beresowski-a-15976-amp.html>, abgerufen am 03.01.2017:
Russland. Haftbefehl gegen Finanzmagnaten Beresowski

[117] Spiegel Online vom 23.03.2013,

<http://www.spiegel.de/politik/ausland/putin-gegner-beresowski-ist-tot-a-890606.html>, abgerufen am 03.01.2017:

Russischer Oligarch.

Putin-Gegenspieler Boris Beresowski tot aufgefunden.

Einst galt Boris Beresowski als „Pate des Kreml“ – dann wandelte er sich zum erbitterten Gegner des russischen Präsidenten Putin. Mit seinen Tiraden gegen Moskau machte er sich mächtige Feinde. Nun ist der Oligarch mit 67 Jahren im britischen Exil tot aufgefunden worden:

„Beresowski hatte im vergangenen Jahr einen kostspieligen Prozess gegen seinen Ex-Partner, den Multimilliardär und Eigner des FC Chelsea, Roman Abramowitsch, in London geführt: Er verklagte seinen früheren Schützling auf 5,6 Milliarden Dollar Schadensersatz, weil der ihn beim Verkauf der Ölfirma Sibneft betrogen haben soll. Der Anspruch wurde abgewiesen ... Die britischen Medien verfolgten den Schlagabtausch amüsiert, hatte er doch einen hohen Unterhaltungswert. Die Schauplätze der in Frage stehenden Deals waren Yachten, Privatflugzeuge und Luxushotels. Angesichts der detaillierten Einblicke in das Leben der Superreichen sprach der 'Independent' abschätzig von 'Oligarchen-Porno' ... Der promovierte Mathematiker [Beresowski] war in den neunziger Jahren im Zuge der postsowjetischen Privatisierung zu einem der reichsten und mächtigsten Männer Russlands aufgestiegen. Er galt einst als

‘Pate des Kreml’: Wie kein Zweiter verstand er es, Geld in politischen Einfluss zu verwandeln und Macht wieder in noch größeren Reichtum ... 1996 half er dem angeschlagenen Präsidenten Boris Jelzin bei dessen Wiederwahl ... 1999 förderte Beresowski auch Putins Aufstieg ... Putin aber wandte sich gegen den Oligarchen, Beresowski floh nach London. 2003 erhielt er in Großbritannien politisches Asyl ... 2007 verkündete er im britischen ‘Guardian’, er plane eine gewaltsame Revolution gegen Putin ... Gegen Beresowski gab es mehrere Anschläge. So wurde 2007 ein angebliches Mordkomplott bekannt: Der Oligarch sollte erschossen werden, sagte ein Zeuge damals aus. Britische Agenten warnten Beresowski, der damals vorübergehend das Land verließ.“

[118] Der Spiegel 14/2014 vom 31.03.2014, S. 74:
Putin-Gegner ermordet?

„Vor einem Jahr wurde der russische Oligarch Boris Beresowski tot in seiner Wohnung nahe London aufgefunden. Der Putin-Gegner hatte sich – so der Anschein – mit einem Kaschmirschal erhängt. Der emeritierte münstersche Rechtsmediziner Bernd Brinkmann bezweifelt nun diese Version. Als Gutachter im Auftrag der Tochter Beresowskis sagte er vor dem Untersuchungsgericht in Berkshire aus. Fotos und Obduktionsberichte führen ihn zu dem Schluss, dass Beresowski wohl erdrosselt wurde. Denn die Strangmarke verlief waagrecht um Hals und Nacken – bei

einem Selbstmord durch Erhängen hätte sie zum Nacken hin steil ansteigen müssen ...“

[119] neues deutschland blogs, 20.06.2013, <https://www.neues-deutschland.de/artikel/825013.die-oekonomie-organisierter-kriminalitaet.html> (Abruf am 03.01.2017):
Die Ökonomie organisierter Kriminalität

[120] DW (Akademie für internationale Medienentwicklung) vom 27.04.2009, <http://www.dw.com/de/russland-die-macht-des-kgb-ist-ungebrochen/a-4180722>, abgerufen am 03.01.2017:
Russland: Die Macht des KGB ist ungebrochen

[121] Willke, G.: Neoliberalismus. Campus, Frankfurt a. M., 2003:

„Ein Monster geistert durch die Welt. Sein Wortschatz: Profit und freie Marktwirtschaft, Globalisierung und *Laisser-faire*! Sein Projekt: Ausweitung der Marktzone. Sein Name: Neoliberalismus.

In der neueren wirtschaftspolitischen Diskussion wird der Begriff Neoliberalismus vor allem als Kampfpapare und Chiffre verwendet. *Neoliberal* ersetzt das altbackene *spätkapitalistisch*, um anzuprangern, was mit dem Makel marktwirtschaftlicher Gesinnung und wirtschaftsliberaler Praxis behaftet ist ...“ [ibid., Einleitung]

[122] Brown, W.: Die schleichende Revolution. Wie der Neoliberalismus die Demokratie zerstört. Suhrkamp, Berlin, 2015:

„Was geschieht, wenn die Grundsätze und Prinzipien der Demokratie durch diese Ordnung ... neu gestaltet werden? Wenn die Verpflichtung zur individuellen und kollektiven Selbstbestimmung ... durch das Loblied auf die Förderung des Kapitalwerts, auf Positionierung im Wettbewerb verdrängt werden? Was geschieht, wenn die Praktiken und Prinzipien von freier Rede, ... Recht, Volkssouveränität, Partizipation ... und geteilter Macht ... der Ökonomisierung unterzogen werden?“ [Ibd., S. 8 f.]

[123] Hartwich, O., W.: Neoliberalism: The Genesis of a Political Swearword. CIS Occasional Paper 114. The Centre for Independent Studies (CIS), St Leonards, 2009:

“A spectre is haunting the world, just as Karl Marx and Friedrich Engels wrote in the Communist Manifest of 1848. This time, however, it is not the spectre of communism but that of neoliberalism. Just as Marx and Engels reported of ‘a holy alliance to exorcise this spectre’, there is once again an alliance, whether holy or unholy, that has formed to chase the ghost of neoliberalism from the world stage

[... Neoliberalismus: Die Entstehung eines politischen Schimpfwortes ...: Ein Gespenst geht um die Welt – gerade so, wie Karl Marx und Friedrich Engels

dies im Kommunistischen Manifest von 1848 beschrieben haben. Diesmal jedoch ist es nicht das Gespenst des Kommunismus', sondern das des Neoliberalismus'. Marx und Engels berichteten von einer 'heiligen Allianz zur Austreibung dieses Dämons'; nun gibt es eine neue Allianz, sei sie nun heilig oder unheilig, die sich gebildet hat, um den Geist des Neoliberalismus' von der Weltbühne zu verjagen].“

[124] Ptak, R.: Grundlagen des Neoliberalismus. In: Butterwege, C., Lösch, B. und Ptak, R. [Hrsg.]: Kritik des Neoliberalismus. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, 2. Auflage 2008, 13-86:

„Zwar diskutierte man schon in der alten Bundesrepublik während der 50-er und 60-er Jahre über die marktoptimistischen Positionen der neoliberalen Stichwortgeber von Wirtschaftsminister Ludwig Erhard. Auch das neoliberale Wirtschaftsprogramm des chilenischen Diktators Augusto Pinochet fand zusammen mit seiner 'Verfassung der Freiheit' um die Mitte der 1970-er Jahre internationale Beachtung. Formuliert hatten es die 'Chicago-Boys', eine Gruppe radikaler neoliberaler Wirtschaftswissenschaftler um den Nobelpreisträger Milton Friedman an der Universität in Chicago, die das lateinamerikanische Land unter diktatorischen Bedingungen zum ersten realen Großversuch des Neoliberalismus werden ließen. Gleichwohl blieb der Neoliberalismus damals im Kern ein Spezialthema weniger einflussreicher akademischer Zirkel.

Das änderte sich in den 90-er Jahren, als die Folgen jenes internationalen Politikwechsels offen zutage traten, der zu Beginn der 70-er Jahre eingeleitet worden war. Die Liberalisierung der Finanzmärkte und die Flexibilisierung der Wechselkurse der nationalen Währungen, die Intensivierung des Freihandels, der massive Rückbau der Sozialstaaten sowie eine Wirtschaftspolitik, die auf der einseitigen Verbesserung der Angebotsbedingungen von Unternehmen zielt, hatte die Konturen einer neuen Wirtschafts- und Sozial[un]ordnung geformt und sichtbar werden lassen. Überall auf der Welt sind die Auswirkungen des neuen Paradigmas zu spüren – wenngleich in unterschiedlicher Qualität und Quantität. Mit der neoliberalen Globalisierung vollzog sich insofern nicht nur eine Verallgemeinerung der sozialen und ökonomischen Probleme, sondern auch eine Internationalisierung der Diskussionen über die Ursachen dieser Neuordnung der Welt“ [ibid., S. 13 f.].